



BEWAHRUNG



BEWAHRUNG

Die Erklärung von zwei göttlich geleiteten, prophetischen Dramen, niedergeschrieben in den biblischen Büchern

ESTHER

und

RUTH,

die Jehovas Vorkehrung für den Schutz und die Bewahrung derer, die ihn lieben, offenbaren und auch die Art und Weise der Rechtfertigung seines Wortes und Namens darlegen.

Kommentare von J. F. RUTHERFORD

Verfasser von

Schöpfung, Befreiung, Versöhnung, Regierung
Prophezeiung, Licht und andern Büchern

Herausgeber

WACHTTUM

Bibel und Traktat-Gesellschaft
Brooklyn, New York, U. S. A.

Zweigbüros in

London, Toronto, Strathfield, Kapstadt, Bern, Magdeburg
und in andern Ländern.

JEHOVA,

der „Hoffnung der Gerechten“,
ist dieses Buch gewidmet.

„Jehova ist mein Fels und
meine Burg und mein Erret-
ter; mein Gott, mein Hort, auf
ihn werde ich trauen, mein
Schild und das Horn meines
Heils, meine hohe Feste. Ich
werde Jehova anrufen, der zu
loben ist, und ich werde ge-
rettet werden von meinen
Feinden.“ — Psalm 18: 2, 3.

Copyrighted 1932

by

J. F. RUTHERFORD

PRESERVATION — German

Made in the United States of America
Hergestellt i. d. Vereinigten Staaten v. N. Amerika.

Vorwort

Jehovas Widersacher und Erzfeind ist Satan. Von der Zeit in Eden an hat Satan gesucht, Gottes Vorsätze zu durchkreuzen. Jehova hat sein Wort gegeben, daß er zu seiner bestimmten Zeit ein Volk hervorbringen würde, das das Rechte tun und sich als treu und wahrhaftig ihm gegenüber erweisen werde. Jedes menschliche Geschöpf, das aufrichtig bestrebt war, Jehova Gott treu ergeben zu sein, ist von Satan und dessen Werkzeugen angegriffen und verfolgt worden. Da Satan mächtiger ist als menschliche Geschöpfe, hätte er alle diese Treuen vernichtet, würde Jehova ihnen nicht seinen Schutz zugewendet haben. Bewahrung bedeutet, vor den ruchlosen Angriffen Satans eingeeht, behütet und beschützt zu werden. Das ist es, was Jehova für die tut, die ihm aufrichtig ergeben sind.

Das Buch Esther ist ein Teil der Bibel, der jetzt fällig ist verstanden zu werden, und ist eine treffende Veranschaulichung des Schutzes und der Fürsorge, die Jehova Gott denen angedeihen läßt, die der Gerechtigkeit unerschütterlich ergeben sind und Gott mit reinem Herzen dienen. Das Buch Esther ist die Aufzeichnung eines prophetischen, von Jehova geleiteten Dramas, das seinen treuen Zeugen zur Zeit des Endes der Welt zeigen soll, welche Vorkehrung er zu ihrem Schutze und zu ihrer gänzlichen Bewahrung getroffen hat, und ist darum eine Ermutung für sie alle.

Das Buch der Bibel, das Ruth genannt wird, ist ebenfalls eine Aufzeichnung eines wunderbaren, von Jehova Gott geleiteten prophetischen Dramas. Ruth, Noomi und Boas sind die hervorragendsten Schauspieler

in jenem Drama, das deutlich Jehovas Vorkehrung zum Schutze und zur Bewahrung derer, die ihn lieben, vor allem Übel zeigt. Die Schauspieler in jenem Drama verstanden zu ihrer Zeit seinen Zweck nicht; und kein Mensch hat seither seine Bedeutung verstehen können, bis Gottes festgesetzte Zeit zum Verständnis gekommen war.

Die Bücher Esther und Ruth sind die göttlichen Niederschriften zweier hervorragender prophetischer Dramen, die im Worte Gottes aufgezeichnet sind zur Belehrung derer, die gegenwärtig, zur Zeit des Endes, auf der Erde sind und Jehova wirklich lieben und ihm dienen. Da die bestimmte Zeit zum Verständnis der bedeutsamen darin enthaltenen Wahrheiten gekommen ist, scheint es Jehova wohlzugefallen, in diesem Bande eine Erklärung jener beiden Bücher zu geben. Alle, die begierig sind, den vollständigen Triumph der Gerechtigkeit auf der Erde zu sehen, besonders die Gott und seinem Königreich Ergebenen, werden dieses Buch „Bewahrung“ mit lebhaftem Interesse und mit viel Gewinn lesen.

Der Entscheidungskampf zwischen den Gesetzlosen und den Gerechten steht gerade bevor, und in dieser großen Krise könnte sich niemand selbst bewahren; aber Jehova wird die bewahren, die ihm gänzlich vertrauen. Wir leben gerade an „jenem Tage“ des Herrn; daher spricht Gott zu denen, die fleißig nach Erkenntnis seines Willens forschen und ihm uneigennützig gehorchen und dienen: „Jehova wird dich behüten vor allem Übel, er wird behüten deine Seele. Jehova wird behüten deinen Ausgang und deinen Eingang, von nun an bis in Ewigkeit.“ — Psalm 121: 7, 8.

Bewahrung

Bewahrung

Kapitel 1

Esther

Jehova erwählte die Kinder Israel zu seinem Eigentumsvolk. Er machte einen Bund mit ihnen und gab jenem Volke eine Gelegenheit, seine Treue ihm gegenüber zu offenbaren und vor ihm in Geradheit zu wandeln. Mehr als achtzehn Jahrhunderte handelte Jehova ausschließlich mit diesem Volke. Wegen ihrer Treulosigkeit wurden aber die Israeliten oder Juden, wie sie auch genannt werden, nach dem Lande Babylon in Gefangenschaft geführt. Ein kleiner Überrest der Juden war Gott treu, und es wurde ihnen gestattet, nach dem Lande ihrer Geburt zurückzukehren. Diese Getreuen werden in der Schrift als der „Überrest“ bezeichnet.

Jehova hat während eines Zeitraumes von über achtzehn Jahrhunderten das Evangelium von seinem Königreich dem Volke gewisser Nationen predigen lassen. Viele Menschen, die diese Botschaft der Wahrheit gehört hatten, sind freiwillig in einen Bund mit Gott eingetreten und haben eingewilligt, seinen Willen zu tun. Die Mehrheit von ihnen ist Gott und ihrem Bunde untreu gewesen, ist abgefallen und hat sich der Welt zugewendet, die unter der Herrschaft Satans, des Teufels, steht, und die die Schrift als „Babylon“ oder Satans

Organisation bezeichnet. Eine verhältnismäßig kleine Anzahl derer, die einen Bund eingegangen sind, Gottes Willen zu tun, haben an ihrer Geradheit vor Jehova festgehalten und sind ihm treu geblieben. Diesen Treuen ist gestattet worden, aus Babylon, das ist Satans Organisation, zu entfliehen und in Jehovas Organisation aufgenommen zu werden. Diese Getreuen werden in der Heiligen Schrift der „Überrest“, der jetzt auf der Erde ist, genannt. Die die Schar des Überrestes ausmachen sollen, werden vom Herrn auch der „treue und kluge Knecht“ genannt; sie sind durch Jehovas Gnade zu Jehovas Zeugen eingesetzt worden und werden auch als solche bezeichnet. (Jesaja 43: 10–12) Weil die zu diesem Überrest Gehörenden Gott gehorchen und das Zeugnis Jesu Christi ablegen, ziehen sie sich den Groll und Haß aller Diener Satans, des alten Drachen, des Teufels, zu. (Offenbarung 12: 17) Jehova hat dem Überrest die Pflicht auferlegt, den Menschen, die sein Wort zu kennen und verstehen zu lernen wünschen, die Botschaft der Wahrheit zu überbringen. Weil der Überrest Jehova liebt, freut er sich, seinen Geboten zu gehorchen, obschon er sich dadurch großer Verfolgung und Gefahr aussetzt. Zur Ermutigung derer, die ihn lieben, spricht Jehova Gott: „Die ihr Jehova liebet, hasset das Böse! Er bewahrt die Seelen [and. Übers.: Leben] seiner Frommen [andere Übersetzer: Heiligen; engl. Rotherham-Übers.: der Männer seiner Güte]; aus der Hand der Gesetzlosen errettet er sie.“ — Psalm 97: 10.

Zur gegenwärtigen Zeit läßt Jehova seine Botschaft der Wahrheit den Menschen bringen, besonders in den Ländern der „Christenheit“, um ihnen eine Gelegenheit zu geben, zu wissen, wer der Allerhöchste ist, und sich entweder auf die Seite Satans, des Bösen, oder auf die

Seite des großen Gottes Jehovas zu stellen. Damit alle wissen können, was der schließliche Ausgang sein wird, hat Jehova in seinem Worte sein Gericht deutlich angekündigt: „Jehova bewahrt alle, die ihn lieben, und alle Gesetzlosen vertilgt er.“ — Psalm 145: 20.

Jehova hält auf seine eigene gute Weise seine Vorsätze verborgen, bis seine festgesetzte Zeit kommt, sie bekanntzugeben. Vor dieser Zeit kann sie niemand verstehen. Sein Vorhaben mit den Menschen ist in seinem Wort niedergelegt und ist oft in so geheimer Sprache gehalten, daß niemand sie entziffern kann. Zu seiner bestimmten Zeit jedoch läßt Jehova Dinge in Erfüllung dieser dunklen Aussprüche eintreten, worauf er die, die ihn lieben, sie verstehen läßt.

Jehova hat die Bibel durch heilige Männer alter Zeiten schreiben lassen, und sie schrieben so wie der heilige Geist sie bewegte zu schreiben. Die Bibel ist folglich sein Wort der Wahrheit. Da Jehova die Aufzeichnung der Heiligen Schrift überwachte, muß zugegeben werden, daß er darüber wachte, daß alle rechtmäßig zur Bibel gehörenden Bücher auch darin aufgenommen wurden. Die Tatsache, daß die Bibel allen Angriffen ihrer Feinde erfolgreich standgehalten hat, ist weiterer bestätigender Beweis dafür, daß ihr Inhalt durch Gottes Willen bestimmt worden ist, um dadurch sein Tun mit den Menschen bekanntzumachen.

Die „Kanonizität“ [Echtheit oder Zugehörigkeit zur Bibel] des Buches Esther ist von vielen Kritikern bestritten worden. Ein Buch, das Anrecht auf einen Platz in der Bibel hat, wird „kanonisch“ genannt, während ein Buch, das nicht rechtmäßig zur Bibel zählt, als „unkanonisch“ bezeichnet wird. Berechtigung auf einen Platz in der Bibel wird „Kanonizität“ genannt. Der

Kanon des Alten Testaments enthält das Buch Esther; und es liegt starker Beweis dafür vor, daß der Kanon oder die Auswahl zur Zeit Esras und Nehemias, die beide Propheten Gottes waren, getroffen wurde. Das Buch Esther ist ein Teil der Bibel; und so gewiß, wie es durch Gottes Willen in die Bibel aufgenommen wurde, ebenso gewiß ist es auch ein glaubwürdiger Teil der Bibel.

Einige Bibelausleger, die Nachfolger Christi und Knechte Gottes zu sein behaupteten, haben die Glaubwürdigkeit des Buches Esther in Frage gezogen, und aus diesem Grunde wird die Sache hier vermerkt. Melito von Sardes und Gregorius von Nazianzus ließen auf ihrer Liste der kanonischen Bücher das Buch Esther aus. Athanasius reichte es unter die unkanonischen Bücher ein, und Luther verwarf es. Man hat gedacht, jene Männer wären Gottes Vertreter auf der Erde gewesen. Vielleicht waren sie es nicht. Die Bestreitung der Kanonizität des Buches Esther stützt sich hauptsächlich auf die Tatsache, daß Gottes Name darin nicht ein einziges Mal erscheint. Ein anderer Schriftsteller drückt sich über das Buch Esther wie folgt aus:

„Die gegen die Kanonizität des Buches Esther vorgebrachten Gründe lassen sich in folgende drei Haupt-einwände zerlegen: 1) Es atme einen Geist engen, selbstjüchtigen, nationalen Stolzes und der Rachsucht, der dem von den Juden später gezeigten Geiste sehr verwandt, aber dem Geiste, der die anerkannten Bücher des Alten Testaments durchzieht, gänzlich fremd sei. 2) Sein untheokratischer Charakter offenbare sich in der gänzlichen Weglassung des Namens Gottes und auch jeden Hinweises auf die göttliche Vorsehung und Fürsorge für Israel. 3) Viele Teile des Buches seien so

unglaublich, daß sie, statt den Charakter wahrer Geschichte aufzuweisen, eher den Eindruck einer Dichtung oder eines Romans machten.“ — McClintock und Strongs Enzykl.

Satan überlegte sich wahrscheinlich, daß das Buch Esther von Leuten auf der Erde eines Tages verstanden werden könnte, und daß ein richtiges Verständnis dieses Buches ihn und seine kirchlichen Vertreter in keinem guten Lichte erscheinen lassen werde. Und so schloß er daraus, er könne seine Geistlichen besser als sonst jemand gebrauchen, das Buch in Mißkredit zu bringen und infolgedessen die Menschen vom Nachdenken darüber abzuhalten. Der erfinderische Erzlügner wirkte wohl darum auf den Geist solcher Leute in heuchlerischer Weise ein, damit sie erklärten, das Buch erwähne ja nicht einmal den Namen Gottes und müsse folglich mythischen oder sagenhaften Ursprungs sein; und genau das haben sie auch behauptet. Durch Bestreitung der Glaubwürdigkeit dieses Buches hat sich Männern mit weltbekannten Namen Gelegenheit geboten, mit ihren geistigen Fähigkeiten zu glänzen. Niemand konnte eine befriedigende Erklärung des Buches geben, weshalb die Kritiker das letzte Wort gesprochen zu haben schienen.

Aber das Buch Esther ist in der Bibel, und zwar ganz gewiß durch den Willen Gottes. Wenn wir zugeben, daß es mit Recht in der Bibel ist, dann muß der Zweck seiner Aufnahme in die Bibel auch von der Bibel selbst entschieden werden. Die Glaubwürdigkeit des Buches Esther kann durch die kritischen und heuchlerischen Meinungsäußerungen von Menschen nicht angetastet werden. Ein Teil der von Gott eingegebenen Aufzeichnung lautet: „Alles was zuvor geschrieben ist, ist zu unserer Belehrung geschrieben, auf daß wir durch

das Aussharren und durch die Ermunterung der Schriften die Hoffnung haben.“ — Römer 15: 4.

Die hervorragendsten im Buche Esther genannten Personen waren Juden oder Israeliten, und über die jenem Volke widerfahrenen Dinge steht geschrieben: „Alle diese Dinge aber widerfuhren jenen als Vorbilder und sind geschrieben worden zu unserer Ermahnung, auf welche das Ende des Zeitalters gekommen ist.“ (1. Korinther 10: 11) Ferner heißt es in 2. Timotheus 3: 16, 17: „Alle Schrift ist von Gott eingegeben und nütze zur Lehre, zur Überführung, zur Zurechtweisung, zur Unterweisung in der Gerechtigkeit, auf daß der Mensch Gottes vollkommen sei, zu jedem guten Werke völlig geschickt.“

Aus diesen Schriftausagen, und auch aus den jetzt den Christen bekannten Tatsachen, müssen wir schließen, daß das Buch Esther ein Teil des Wortes Gottes ist und im voraus zur Hilfe, zum Trost und zur Ermutigung des gegenwärtig auf der Erde lebenden Volkes Gottes geschrieben worden ist, da wir das Ende der Welt erreicht haben; und der Inhalt des Buches ist gut und nützlich zur Belehrung des Volkes Gottes, damit es zur Erfüllung der ihm von Jehova aufgetragenen Pflichten völlig ausgerüstet sei. Aus diesem Grunde wird das Buch Esther hier etwas ausführlicher behandelt werden, und wir hoffen, daß die Gesalbten des Herrn hieraus Hilfe und Ermutigung erhalten.

Es scheint mit Gewißheit festzustehen, daß das Buch Esther die göttliche Aufzeichnung eines großen Dramas oder lebendigen Bildes ist, das von Jehova Gott geschaffen, überwacht und geleitet wurde, um besonders die Dinge vorzuschatten, die jetzt am Ende der Welt geschehen. Jehova, der das Ende von Anfang an weiß,

hat die Bedeutung dieses großen Dramas verborgen gehalten, bis die Zeit käme, wo sein Volk auf der Erde Hilfe und Ermutigung sehr nötig haben würde. Die Gesalbten sind gewarnt worden, daß gerade gegenwärtig Satan, der aus dem Himmel geworfen wurde, voller Grimm gegen den Überrest ist und ausgeht, Krieg zu führen gegen die, denen das Zeugnis Jesu Christi aufgetragen worden ist. Dieses Zeugnis muß nun gegeben werden; und wer zum Überrest gehört, freut sich, den Geboten des Höchsten zu gehorchen und das Zeugnis abzulegen. (Offenbarung 12:17) Das ist ein weiterer Beweis, daß Jehova alle, die ihn lieben und ihm treu bleiben, bewahren wird, und Jehova zeigt durch die in dem lange zuvor geschaffenen Drama berichteten Dinge, welche Mittel er hierzu anwendet.

Jehova macht dem Menschen die Bedeutung seines Wortes zu seiner festgesetzten Zeit bekannt, aber nicht zufolge der Bemühung oder der Weisheit des Menschen. Es ist Jehovas Gnadengabe. Wer danach Ausschau hält, daß irgendein menschliches Geschöpf die Bibel klarmache, wird sie nicht verstehen. Wenn aber Gottes Volk Verständnis über die Heilige Schrift erhält, sollte es sich freuen, allen Ruhm und alle Ehre hierfür Jehova zu geben, dem dies allein gebührt.

Ester und Mordokai

Die Juden wurden im Jahre 606 v. Chr. in die Gefangenschaft nach Babylon geführt, das damals die Weltmacht war. Babylon wurde später, im Jahre 538 v. Chr., von den Medern und Persern unterjocht. Ungefähr zwei Jahre später, im Jahre 536 v. Chr., veröffentlichte Cyrus sein denkwürdiges Dekret, das den Juden die

Rückkehr nach Jerusalem oder Zion erlaubte, um dort den Tempel des Herrn wieder aufzubauen. Hernach, während der Regierung des persischen Monarchen Ahasveros, und zwar während des Zeitabschnittes von 485 bis 465 v. Chr., spielten sich die im Buche Esther berichteten Ereignisse ab.

Das Weltreich unter der Herrschaft des Königs Ahasveros erstreckte sich von Indien bis nach Äthiopien und umfaßte hundertundsiebenundzwanzig Provinzen, darunter Palästina. Die Juden waren in diesen verschiedenen Provinzen des Königs Ahasveros zerstreut. Susan war die Königsstadt oder Residenz des Königs Ahasveros, und dort wohnte Mordokai mit seiner jungen Kusine. Die Königin Basti weigerte sich, dem Befehl des Königs zu gehorchen und an seinem Festmahle vor ihm zu erscheinen, und sie wurde deswegen durch königliches Dekret für immer von ihrer Stellung als Königin abgesetzt. Der König setzte hierauf seine Organisation in Bewegung, in seinem Reiche ein schönes Mädchen zu finden, um es zu seiner Königin zu machen. Mordokai, der Jude, begann seine junge Kusine Esther für die Stellung der ersten Dame des Königreiches zu schulen. Zu jener Zeit wußte weder der König noch irgendeiner seiner Beamten, daß Mordokai und Esther Juden waren. Das ist die historische Fassung des Dramas im allgemeinen, und nun tritt zutage, daß dies alles von Jehova durch seine ordnungsgemäß hierzu beauftragten Diener oder Engel angeordnet wurde.

Dieses große Drama spielt sich hauptsächlich in der Hauptstadt und im Palast des Königs des Medo-Persischen Weltreiches ab und handelt sowohl von Gottes auserwähltem Volke als auch von der Organisation Satans. Um dem Schriftforscher beim Studium

des Dramas behilflich zu sein, folgen nachstehend zuerst die Namen der wichtigsten Schauspieler, zusammen mit einer kurzen Erklärung, was jeder einzelne Name besonders darstellt oder bedeutet, und was jeder Spieler vorschattete oder darstellte.

Die Schauspieler

Esther, die jüdische Jungfrau, die Königin wurde, stellt Gottes Überrest dar, der jetzt auf der Erde ist, und zwar als solche, die zur amtlichen Stellung als Glieder der Braut Christi gesalbt und ernannt worden sind.

Mordokai, ein gottergebener Jude, der Better und Verater Esthers, stellt den Überrest des Volkes Gottes dar, der jetzt auf der Erde weilt, und zwar gesehen als Glieder der Klasse des „treuen Knechtes“, dem das Zeugnis Jesu Christi oder die Interessen des Königreiches übertragen worden sind, was zu der Zeit geschah, als Jesus im Tempel erschien, wie im Gleichnis von den Talenten gezeigt wird. — Matthäus 25:14–30.

Hasveros, der König von Persien, veranschaulicht königliche Macht und königliches Amt im abstrakten Sinne, und er spielt eine Doppelrolle. Im Drama stellt er zuweilen Satan, den rebellischen Gott dar, dann wiederum den Herrn Jesus Christus, den rechtmäßigen König der Erde, und zuweilen stellt er Jehova dar. Es ist das königliche Amt, woran hier gedacht werden muß.

Vasti, die erste Königin, veranschaulichte jene religiöse Klasse, der auch die Pharisäer angehörten, und diejenigen in der heutigen Zeit, die gleich jenen einst Anwärter auf das Königreich waren, sich aber wegen Ungehorsam oder Gesetzlosigkeit als ungeeignet erwiesen haben.

Haman veranschaulichte die neuzeitlichen Pharisäer oder die sogenannte „christliche“ Geistlichkeit und die Klasse des „bösen Knechtes“, den „Menschen der Sünde“, den „Sohn des Verderbens“. — Matthäus 24: 48–51; 2. Thessalonicher 2: 3–12.

Die über die hundertsiebenundzwanzig Provinzen des Weltreiches zerstreuten Juden stellten auch Gottes Volk der Gegenwart dar, zerstreut über die ganze Erde. Esther und Mordokai waren lediglich Glieder des jüdischen Volkes in vertretender Eigenschaft.

Namen

Obgleich es viel Raum erfordert, scheint es doch von Nutzen zu sein, hier die Bedeutung des Namens jedes einzelnen der wichtigsten Darsteller zu betrachten. Es kann immer beobachtet werden, daß der in der Bibel erwähnte Name eines Mannes oder einer Frau eine besondere Bedeutung hat, die auf die betreffende Schriftstelle Licht wirft. Der große Schöpfer offenbart sich unter verschiedenen Namen, von denen ein jeder eine besondere Bedeutung hat. Die Namen und Titel des Herrn Jesus Christus sind sehr bedeutungsvoll, und es ist vernünftig zu erwarten, daß die Bedeutung der Namen, die Jehova den in der Bibel vorkommenden Geschöpfen gibt, auch für die Untersuchung des Textes wichtig ist.

Kritiker des Buches Esther behaupten, der Name Esther sei der Name einer assyrischen Gottheit; aber diese Behauptung verdient nicht mehr, als lediglich gestreift zu werden. Das Wort „As“ ist der östliche Name für Myrte; und von etlichen wird die Meinung geäußert — und zwar mit gutem Grunde —, der Name

Esther sei gleichbedeutend mit dem jüdischen „As-tur“, das heißt „frische Myrte“. Ihr hebräischer Name ist der Bibel gemäß Hadassa und bedeutet „Myrte“ oder „Freude“. Wäre sie unter diesem Namen dem König vorgestellt worden, so hätte das sie sofort als Jüdin verraten, was ohne Zweifel ihre Möglichkeit, Königin zu werden, zerstört hätte. Mordokai, ihr Vetter, der sie adoptiert hatte und ihr Behüter war, änderte ihren Namen um in „As-tur“ oder Esther; das ist der östliche Name, der gleichbedeutend mit Hadassa ist, und er tat dies, offenbar um zu verbergen, wer sie war, bis die rechte Zeit kommen würde, ihre Identität zu enthüllen. Mordokai hatte seinen Wohnsitz in der Hauptstadt des Persischen Reiches, und seine junge Nusine wohnte bei ihm. Ihre Eltern waren tot, und Mordokai hatte sie an Kindesstatt angenommen und sie mit liebender Sorgfalt erzogen. „Er erzog Hadassa, das ist Esther, die Tochter seines Oheims, denn sie hatte weder Vater noch Mutter. Und das Mädchen war schön von Gestalt und schön von Angesicht. Und als ihr Vater und ihre Mutter gestorben waren, hatte Mordokai sie als seine Tochter angenommen.“ — 2: 7.

Zweifellos hatte der Engel des Herrn dem Mordokai in den Sinn gegeben, ihre Identität für eine Zeit verborgen zu halten, damit Jehovas Vorhaben durchgeführt würde. (2: 10) Es scheint demnach gewiß, daß es Mordokai war, der ihren Namen Hadassa in Esther umwandelte. Der Name Hadassa oder Esther bedeutet „Myrte“ und ist bedeutungsvoll. In der Schrift wird die Myrte mit der Erntezeit, mit Wiederherstellung, mit Freude und mit dem Ölberg in Verbindung gebracht.

Die folgenden Schrifttexte stützen dies: „Sie fanden im Gesetz geschrieben, daß Jehova durch Mose geboten hatte, daß die Kinder Israel am Fest im siebenten Monat in Laubhütten wohnen, und daß sie verkündigen und einen Ruf ergehen lassen sollten durch alle ihre Städte und durch Jerusalem und sagen: Gehet hinaus auf das Gebirge und holet Zweige vom Olivenbaum und Zweige vom wilden Ölbaum und Myrtenzweige und Palmzweige und Zweige von dichtbelaubten Bäumen, um Hütten zu machen, wie geschrieben steht! Und das Volk ging hinaus und holte herbei; und sie machten sich Hütten, ein jeder auf seinem Dache und in ihren Höfen, und in den Höfen des Hauses Gottes, und auf dem Platze am Wassertore, und auf dem Platze am Tore Ephraim. Und die ganze Versammlung, die aus der Gefangenschaft zurückgekehrt war, machte Hütten und wohnte in den Hütten. Denn die Kinder Israel hatten nicht also getan seit den Tagen Josuas, des Sohnes Nuns, bis auf jenen Tag. Und es war eine sehr große Freude.“ — Nehemia 8: 14–17.

„Ich werde Zedern in die Wüste setzen, Akazien und Myrten und Olivenbäume, werde in die Steppe pflanzen Zypressen, Platanen und Scherbinzedern miteinander; damit sie sehen und erkennen und zu Herzen nehmen und verstehen allzumal, daß die Hand Jehovas dieses getan und der Heilige Israels es geschaffen hat.“ — Jesaja 41: 19, 20.

„Ich schaute des Nachts, und siehe, ein Mann, reitend auf einem roten Rosse; und er hielt zwischen den Myrten, die im Talgrunde waren, und hinter ihm waren rote, hellrote und weiße Rosse. Und ich sprach: Mein Herr, wer sind diese? Und der Engel, der mit mir redete, sprach zu mir: Ich will dir zeigen, wer diese

sind. Und der Mann, der zwischen den M y r t e n hielt, antwortete und sprach: Diese sind die, welche Jehova ausgesandt hat, um die Erde zu durchziehen. Und sie antworteten dem Engel Jehovas, der zwischen den M y r t e n hielt, und sprachen: Wir haben die Erde durchzogen, und siehe, die ganze Erde sitzt still und ist ruhig." — Sacharja 1: 8–11.

Der Überrest besingt gegenwärtig freudvoll den Ruhm des Namens Jehovas. Die Glieder der Überrestklasse haben mit der Ernte und der Wiederherstellung der Wahrheit zu tun, indem sie Gottes Vorätze in Verbindung damit freudig verkündigen; und diese Klasse ist es, die Anwärterin auf die hohe Stellung der Gliedschaft in der Braut Christi ist.

Hadassa, das ist Esther, war die Tochter Abichails, dessen Name „Vater der Stärke“ bedeutet. Jehovas Prophet beschreibt in Psalm 45: 10, 13 eine Schar als die „Tochter“-Klasse; sie ist von großer Schönheit und besteht aus Kindern Jehovas, in dem „ewige Stärke“ ist. (Jesaja 26: 4) Während der Abwesenheit Jesu Christi von der Erde waren die Anwärter auf die Gliedschaft in der Braut als Waisen zurückgelassen, und der heilige Geist war gesandt worden, während jenes Zeitraumes ihr Hüter und Führer zu sein. (Johannes 14: 18) Als der Herr wiedergekommen war, fand er eine treue Klasse, die ihren Brüdern diente und sich den Interessen des Königreiches widmete. Diese Klasse fand seine Anerkennung, und er setzte sie als Gesamtheit als seinen „treuen und flugen Knecht“ ein, dem er seine Habe oder seine Königreichsinteressen übergab. (Matthäus 24: 44–47) Wie die Tatsachen zeigen, war es diese treue Knechtsklasse, der er sich bedient hat, denen behilflich zu

sein, welche seit 1918 zur Erkenntnis der Wahrheit gekommen sind und die Berufung zum Königreich angenommen haben. Von diesen letzteren sind dann viele als bewährt erfunden, in den Tempel gebracht und als Glieder der Braut Christi gesalbt worden.

Esther scheint daher die Treuen darzustellen, die nach dem im Jahre 1918 erfolgten Kommen des Herrn zu seinem Tempel die Berufung für das Königreich angenommen haben, in den königlichen Dienst des Herrn eingetreten sind, sich als würdig erwiesen haben, ausgewählt und für das Königreich gesalbt worden sind. Diese Klasse scheint in folgender Prophezeiung des fünf- undvierzigsten Psalms besonders erwähnt zu sein: „Höre, Tochter, und sieh, und neige dein Ohr; und vergiß deines Volkes und deines Vaters Hauses! Und der König wird deine Schönheit begehren.“

Seit dem Kommen des Herrn zu seinem Tempel (Maleachi 3: 1–3) haben viele den Ruf zum Königreich angenommen und sind freudig in den Dienst eingetreten. Ihnen wurde besonders von solchen gedient, die zur Zeit der Ankunft des Herrn im Tempel Jehovas treu erfunden worden waren. Wer nach 1922 dem Rufe gefolgt ist, ist in den Wettbewerb für die Gliedschaft als Teil der Braut Christi eingetreten und hat rasch gelernt, daß „Charakterentwicklung“, wie sie verstanden wurde, nicht das war, was gefordert wird, sondern daß Treue und vollständige Hingabe an Gott und seinen Dienst das gestellte Erfordernis ist. Gleichwie Mordokai der Pfleger Esthers war und ihre Interessen wahrnahm, so haben auch die unter Gottes Volk, die länger im Dienste des Herrn gewesen waren und sich bis zur Zeit des Kommens des Herrn zu seinem Tempel als treu er-

wiesen hatten, besondere Sorge getragen, durch des Herrn Gnade denen behilflich zu sein, die nach 1922 zur Erkenntnis der Wahrheit kamen und dem Rufe folgten.

Da Esther die Kusine Mordokais war, so steht fest, daß sie aus dem Stamme Benjamin war. (Siehe Kapitel 2: 5) Als Salomo gestorben war, setzte unter den Israeliten ein starker Abfall ein, und alle, mit Ausnahme des Stammes Benjamin, verließen den Stamm Juda. Juda war der Königreichsstamm, und der Stamm Benjamin hielt sich treu zu ihm. Um die Zeit des Kommens des Herrn zu seinem Tempel, im Jahre 1918, setzte ein großer Abfall solcher ein, die durch Christus in den Bund mit Jehova eingetreten waren, und zu jener Zeit begann sich der „Mensch der Sünde“ zu zeigen. Esther veranschaulicht in treffender Weise den Teil des Überrests, der dem Einfluß der Abgefallenen und Widersacher unerschütterlich widerstanden hat; und gleichwie der Stamm Benjamin dem Stamme Juda beistand und ihn unterstützte, so stellt Esther, die Benjaminitin, auch die nach 1922 in den Bund Aufgenommenen dar, die ihre rückhaltlose Hingabe für das Königreich Gottes und seine Interessen und ihre Entschiedenheit, „durch dick und dünn“ festzuhalten, bekundet haben.

Mordokai war ein Urenkel von Kis, der im Jahre 617 v. Chr. von Nebukadnezar, dem König von Babylon, zusammen mit Zekonja, dem König von Juda, aus Jerusalem in die Gefangenschaft geführt wurde. (2. Könige 24: 8–16) Es ist behauptet worden, Mordokai sei damals in die Gefangenschaft geführt worden; das kann aber nicht richtig sein, weil dies ihn für die im Buche Esther berichteten Ereignisse zu alt machen würde. Mordokai war, wie die Tatsachen zeigen, zu jener Zeit offenbar ein tatkräftiger Mann von scharfem Verstande.

Er stand in königlichen Diensten im Palaste und war den ihm aufgetragenen Pflichten vollauf gewachsen.

Der Bericht lautet: „Es war ein jüdischer Mann in der Burg Susan, sein Name war Mordokai, der Sohn Jairs, des Sohnes Simeis, des Sohnes Kis', ein Benjaminer, der aus Jerusalem weggeführt worden war mit den Weggeführten, die mit Jekonja, dem König von Juda, weggeführt wurden, welche Nebukadnezar, der König von Babel, weggeführt hatte.“ (2: 5, 6) Schon die Sprache des Textes, besonders vom Standpunkt der hebräischen Grammatik beurteilt, zeigt, daß es Kis ist, von dem berichtet wird, daß er in die Gefangenschaft weggeführt wurde, und daß er der Urgroßvater Mordokais war. Obwohl Mordokai ein Benjaminer war, wird er doch im Text als ein Judäer angeführt. Wahrscheinlich geschieht dies, weil sein Urgroßvater mit dem König von Juda weggeführt worden war, und weil die Glieder der Familie, Mordokai eingeschlossen, dem Stamme Juda treu gewesen waren, weshalb er als Judäer oder Jude gerechnet wurde.

Die Kritiker machen noch einen andern Fehler, indem sie behaupten, der Name Mordokai bedeute „dem Mars oder Merodach geweiht“, ein Name, der sich nur auf des Teufels Organisation bezieht. Eine solche Behauptung ist sowohl unvernünftig als auch ungereimt. Ein treuer Jude oder Benjaminer würde schwerlich den Namen jemandes tragen, der zur Organisation des Teufels gehört. Andere dagegen behaupten, daß der Name Mordokai von dem hebräischen Worte „mor“, das bedeutet „Myrrhe“, abgeleitet sei, und daß daher der Name Mordokai „reiner Myrrhe gleich“ oder „zerstoßener Myrrhe gleich“ bedeute. Diese Erklärung scheint sowohl vernünftig als auch in Übereinstimmung mit

dem zu sein, wozu Gott sich Mordokais bediente. Myrrhe war einer der Bestandteile des heiligen Salböls. (Siehe 2. Mose 30: 23–25) Die Gewänder des gesalbten Königs Gottes dufteten von Myrrhe, Aloe und Kassia. (Psalm 45: 8) Myrrhenöl wurde zur Reinigung Esthers gebraucht, um sie zu bereiten, dem König vorgestellt werden zu können. — 2: 3, 12.

Das Wort „ Smyrna“, das in der Offenbarung gebraucht und dort auf eine der Versammlungen angewandt wird, bedeutet dasselbe wie „Myrrhe“. Die Botschaft des Herrn an die Versammlung in Smyrna enthielt nicht ein einziges Wort des Tadelns oder der Zurechtweisung. (Offenbarung 2: 8–11) Als der Herr zu seinem Tempel kam und mit den in den Bund Aufgenommenen Abrechnung hielt, sprach er Smyrna sein Wohlgefallen aus und ernannte diese Klasse zu seinem „treuen und klugen Knecht“, dem er alle Königreichsinteressen auf der Erde, durch „seine Habe“ dargestellt, übergeben hat. (Matthäus 24: 47) Die diese Klasse bilden, haben viel Anfeindung und Trübsal zu erdulden, und doch bleiben sie dem Herrn allezeit unerschütterlich treu. Mordokais Name mit seiner Bedeutung „gleich reiner Myrrhe“ scheint daher besonders bedeutungsvoll zu sein. Das deutet ferner an, daß er im Drama die „treue und kluge Knechtsklasse“* darstellt, die der Herr bei seiner Ankunft im Tempel bewährt erfand. Sie hat viel Anfeindung erlitten; aber sie erträgt sie freudig, und das ist dem Herrn wohlgefällig.

Der Umstand, daß Mordokai ein Benjaminiten war, zeigt, daß er dem Königreichsstamm Juda, der das wirkliche Königreich unter Christus vorschattete, treu ergeben war. Er wurde ein „Jude“ genannt, das heißt

einer, der Jehova Gott lobpreist. Er war im königlichen Palast beschäftigt, ehe die in diesem Drama berichteten Dinge geschahen; das war also, ehe seine Rufine Hadassa, das ist Esther, eingeladen wurde, in den Wettbewerb um die hohe Stellung einer Königin des mächtigen Herrschers einzutreten.

Mordokai hatte Esther an Kindes Statt angenommen, für sie gesorgt, sie geschult und erzogen, und er hatte sie ohne Zweifel über ihre Beziehung zu Jehova Gott völlig unterrichtet, denn das war die Pflicht der Eltern in jedem jüdischen Hause. Die Namen seines Vaters und seiner Großväter sind offenbar zu einem gewissen Zweck in die göttliche Aufzeichnung aufgenommen worden. Der Name seines Vaters war Jair, was „mein Licht“, „Lichtverbreiter“ oder „Erleuchteter“ bedeutet. Der Name seines Großvaters war Simei, was „Hörender“, „Gehorchender“, „er hat gehört“, „mein Name“ oder „mein Ruf“ bedeutet. Sein Urgroßvater hieß Kis, das bedeutet „hart“, „schwierig“. Die Bedeutung dieser Namen scheint zu besagen, daß Mordokai von Jehova erleuchtet war und dieses Licht und diese Freude an andere ausstrahlte; daß er auf Jehovas Stimme hörte und ihr gehorchte; daß er für den Namen und den Ruf des Höchsten eiferte; und daß er aus diesem Grunde viel Hartes und große Schwierigkeiten erduldete. Hierbei war er, wie sein Name besagt, gleich „zerstoßener Myrrhe“ oder süßem Duft. Dies deutet an, daß er dem Herrn ein lieblicher Wohlgeruch war; und das ist ein weiterer Grund, warum er ein vollständiges Bild des „guten und treuen Knechtes“ (Matthäus 25: 21) zu sein scheint, der sich der Interessen des Herrn treu angenommen hat, wie auch der Klasse des „treuen und klugen Knechtes“, die ebenfalls solche stützt, ernährt und

stärkt, die dem Rufe zum Königreich folgen, nämlich diejenigen, die seit der Ankunft des großen Richters im Tempel Jehovas die Berufung angenommen haben.

Mordokai war Esthers Pflegevater, der vor ihrer Berufung durch den Herrscher für ihr Wohlergehen gesorgt hatte. Als sie jener Berufung folgte und sich für die hohe Stellung als Königin vorzubereiten begann, da waren von jener Zeit an die Lebensinteressen Mordokais und Esthers gleiche, eng und unzertrennlich miteinander verbunden. Man beachte, wie trefflich dies mit dem Verhältnis übereinstimmt, das zwischen denen besteht, die bei der Ankunft des Herrn in seinem Tempel treu erfunden worden sind, und denen, die der Berufung hernach gefolgt sind. Somit veranschaulichen Esther und Mordokai seit 1918 und besonders seit 1922 ein und dieselbe Klasse, nämlich Gottes Überrest. Der Unterschied zwischen beiden besteht darin, daß Esther den Überrest im Hinblick auf die darstellt, die nach der Ankunft des Herrn in seinem Tempel als Glieder der Braut Christi gesalbt worden sind, während Mordokai die Glieder des Überrests vom Gesichtspunkt als Glieder des „treuen Knechtes“ Gottes aus darstellt, dem die Interessen des Königreiches anvertraut worden sind. — Jesaja 42: 1-6; Matthäus 24: 47.

Man beachte hier, daß die im Buche Esther aufgezzeichneten prophetischen Geschehnisse stattfanden, nachdem Babylon gefallen und der Erlaß des Cyrus zum Wiederaufbau des Tempels Jehovas in Zion ergangen war. (Esra 1: 1-5) Somit begann die Erfüllung des prophetischen Bildes, nachdem Jehova sein Volk aus der babylonischen Gefangenschaft zurückgebracht und der Aufbau Zions angefangen hatte. Die wahrnehmbaren Tatsachen in Erfüllung des prophetischen Bildes zeigen

demnach, daß der neue König, Christus, im Jahre 1914 von Jehova auf seinen Thron erhoben worden ist; ferner daß mit dem Sturz Satans und seiner Engel aus dem Himmel Babylon (Satans Organisation im Himmel) auf die Erde geworfen ist; und daß hierauf der Herr zu seinem Tempel gekommen ist und den Aufbau Zions begonnen hat, der Tempelklasse in seiner Herrlichkeit erscheint und Jehovas Herrlichkeit enthüllt, worüber die vom Tempel sehr frohloren. (Ps. 102: 16) Babylon ist zwischen 1914 und 1918 gefallen, und um jene Zeit war es, wo des Herrn Volk aus der Gefangenschaft Babylons befreit wurde. — Psalm 126: 1-3.

Hieraus folgt, daß das Bild Esther sich zu erfüllen begann, nachdem Christus, der „Bote des Bundes“, zum Tempel gekommen war. (Mal. 3: 1) Das ist der eigentliche Grund, warum es nicht früher verstanden werden konnte. Nun macht der Herr auf einmal seinem Volk manche dieser Dinge verständlich. Er erlaubt seinem Überrest, einige bereits erfüllte Teile des Bildes zu verstehen, und andere Teile dieses prophetischen Bildes müssen noch erfüllt werden. Darum sagt der Herr: „Das Frühere, siehe, es ist eingetroffen, und Neues verkündige ich euch; ehe es hervorsproßt, lasse ich es euch hören.“ — Jesaja 42: 9.

Das dramatische Bild in Esther ist ein endgültiger Beweis dafür, daß Satans großer und letzter Versuch, Gottes wahres Volk zu vernichten, nach seinem Sturz aus dem Himmel und nach dem Kommen des Herrn zu seinem Tempel stattfinden wird. Gleichwie die Juden in hundertsiebenundzwanzig Provinzen des Persischen Weltreiches — eine dieser Provinzen war Palästina — zerstreut waren, so ist auch heutzutage Gottes wahres Volk über die ganze Welt zerstreut.

Der König

Sowohl die biblischen als auch die geschichtlichen Tatsachen zeigen deutlich, daß der König Ahasveros mit Xerxes identisch ist, der im Jahre 485 v. Chr. in seinem vierunddreißigsten Lebensjahre zu regieren begann und 465 v. Chr. starb. Es wird erklärt, der Name Xerxes bedeute „Löwenkönig“. Sein Weltreich war „groß“, denn er herrschte „von Indien bis Äthiopien“ über hundertfiebenundzwanzig Landschaften. (1: 1, 20) Er war der Hauptdiener Satans im vierten Weltreich und war somit ein direkter Vertreter des Teufels selbst.

Im ersten Teil des Dramas wird gezeigt, wie der König unwissentlich als Todfeind des auserwählten Volkes Gottes, der Juden, gebraucht wird. In einem andern Teil wird er als der Freund und Förderer der Lebensinteressen der Juden gezeigt. Er spielte also eine Doppelrolle. Als er dem Räte und dem Einfluß Hamans nachgab und dementsprechend handelte, stellte er den Teufel dar; als er aber auf die dringende Bitte Esthers und Mordokais hörte und sie erfüllte, stellte er den Herrn dar. Hieraus ergibt sich die Schlussfolgerung, daß Ahasveros, der König, königliche Macht im abstrakten Sinne darstellte. Das deutet an, daß die Herrscher der bösen Welt nicht wissentlich und willentlich für den Teufel handeln, daß sie aber durch den auf sie ausgeübten Einfluß dahin gebracht werden, dem Teufel Handlangerdienste zu leisten, und daß der Herr solche Herrscher unter gewissen Verhältnissen sogar zum Nutzen seines Volkes gebrauchen kann.

Ahasveros war der Nachfolger des Königs Cyrus, der Babylon stürzte, die Juden aus der Gefangenschaft entließ und Vorkehrungen zum Wiederaufbau des Tem-

pels traf. Ahasveros machte die treue Jüdin zu seiner Königin und erhob einen Juden zum Ministerpräsidenten seines Reiches. Hierin und in andern Dingen veranschaulichte der König königliche Macht und königliches Amt, womit er Christus, den rechtmäßigen König der Erde, darstellte. Ahasveros wurde von sieben Kämmerern und von sieben Weisen oder Fürsten bedient. Wenn er Satans Rolle spielte, scheinen sie die sieben Köpfe des Tieres, das aus dem Meere aufstieg, und die sieben Köpfe des roten Drachen darzustellen. (Offenbarung 12 Vers 3; 13: 1, 2) Wenn Ahasveros aber die Rolle der Gerechtigkeit spielte, scheinen diese sieben Diener die sieben Sterne in der Rechten des Herrn Jesus Christus, nämlich seine Engel, darzustellen. (Offenbarung 1: 16, 20) Susan, das ist der Name des Palastes, bedeutete für die Juden „Lilie“, „Rose“ oder „Freude“. Seit der Wiederkunft des Herrn und der Einsammlung seines Volkes zu ihm sieht man, daß sein Palast der Regierungssitz der universellen Organisation Jehovas ist; und für Gottes Volk ist sein Palast heute ein Ort der Freude und wird mit einer herrlichen Lilie und der süßduftenden Rose verglichen.

Basti

Der Name der Königin Basti bedeutet „schönes Weib“. Sie trug die königliche Krone; und hätte sie die Gebote befolgt, so hätte sie ihre Krone festhalten können. Aber weil sie selbstsüchtig war und sich auf ihre vermeintlichen Rechte versteifte und sich weigerte, dem König untertan zu sein, verlor sie ihre Krone und ihre Stellung im Königreich. Daher stellt Basti jene Klasse von

Leuten dar, die einst Antwärter auf das Königreich waren, aber ihre Stellung verloren haben.

Das traf auf die Pharisäer zu, als Jesus auf der Erde war (Matthäus 21: 43), und ist besonders zutreffend am Ende der Welt, wo der Herr die letzten Glieder des Königreiches auswählt und zu seinem Tempel zur Prüfung kommt. Jehova war gegen alle solche gnädig und gab ihnen die Wahrheit. Sie wurden zum Königreich berufen, wurden Antwärter auf einen Platz im Königreich und hatten die Gelegenheit, ewige Träger der himmlischen Krone zu werden. Sie erklärten, Glieder des Leibes des Christus und daher die Braut oder Königin zu sein. Aber anstatt gehorsam zu sein, bestanden sie auf dem persönlichen Recht, nach ihrer Weise frei und unbehindert zu wandeln. Sie weigerten sich, sich der Ordnung zu fügen und das Hochzeitskleid anzuziehen. Sie lehnten es ab, das Werk des Herrn auf die von ihm bestimmte Weise zu tun, und sie bestanden darauf, es auf ihre eigene Weise zu betreiben. Sie folgten der Berufung zum Königreich, aber aus einem eigennützigen Beweggrunde. Sie weigerten sich, der „Obrigkeit“ in Gottes Organisation untertänig zu sein, indem sie sogar daran festhielten, daß sich die betreffende Schriftstelle auf die irdischen Regenten bezöge. (Römer 13: 1; Offenbarung 19: 9) Weil sie nicht festgehalten hatten, was sie besaßen, wurde ihnen die Krone weggenommen. (Offenbarung 3: 11) Vasti stellt demnach offenbar die Geistgezeugten und Berufenen dar, die den Erfordernissen für das Königreich nicht entsprechen, weil sie gesetzlos, unbotmäßig und eigenliebig sind, „das Haupt nicht festhaltend“, verärgert und deshalb herausgesammelt worden sind und die Salbung nicht empfangen haben. — Matthäus 13: 41.

Haman

Der Name Haman bedeutet dem Hebräischen gemäß „Lärm“, „Tumult“ oder „Rüstender“. Er wird als der Sohn Hammedathas, das heißt „Gesetzestrüber“, bezeichnet. (Kapitel 3: 1) Er war ein Unruhestifter und wird ein „Agagiter“ genannt, was ein Titel aller amalekitischen Könige war. (4. Mose 24: 7; 1. Samuel 15 Verse 8, 9) Als Amalekiter war er ein Nachkomme Esaus und eines heidnischen Weibes. (1. Mose 36: 10 bis 12) Weil die Amalekiter den Juden gegenüber, als diese aus Ägypten zogen, übel gehandelt hatten, verfluchte Gott sie und schwur, daß er sie von Geschlecht zu Geschlecht bekriegen würde. (2. Mose 17: 8–16; 1. Samuel 15: 2, 3) Haman war natürlich in diesem Fluch einbegriffen.

Haman war stolz und prahlerisch. Er brüstete sich mit seinem Ruhme, seinem Reichtum und der Zahl seiner Kinder, worin natürlich seine zehn Söhne eingeschlossen waren. (9: 7–10) Er hatte seine eigenen „Weisen“ und betrachtete sich als den besonderen Günstling des Königs, womit er den Geist des falschen Christus bekundete. (6: 13) Er erhöhte sich über Gottes Volk, die Juden, und zettelte eine Verschwörung zu deren Ausrottung an. Haman stellt demnach offenbar die neuzeitlichen Pharisäer dar, nämlich die sogenannte „christliche“ Geistlichkeit, mit Einschluß der Klasse des „bösen Knechtes“, des „Menschen der Sünde“, des „Sohnes des Verderbens“, die alle, da sie Gottes Feinde sind, gleich den Amalekitern und gleich Judas dem Tod, der Vernichtung und dem Untergang geweiht sind. Gleichwie die Amalekiter sich dem Auszug der Kinder Israel aus Ägypten entgegenstellten, so vereinigt sich auch die Geistlichkeit und die

Klasse des „bösen Knechtes“, der „Mensch der Sünde“, an diesem Tage zu einem gemeinsamen Angriff auf Gottes Volk, während dieses aus dem ‚geistigen Ägypten‘ auszieht und nach dem Königreich Gottes wandert. Haman stand offenbar im Dienste des Königs, ehe Esther auf den Thron berufen wurde. Es geschah erst nach ihrer Erwählung, daß er vom König befördert wurde. Das mag bedeuten, daß sich der „Mensch der Sünde“ der Geistlichkeit in einem starken Angriff auf Gottes Volk anschließt, nachdem die Überrestklasse gesalbt worden ist und sich im Dienste des Herrn fleißig betätigt.

Die Juden

Haman wies höhnisch auf die Juden als ein Volk hin, das zerstreut und abgesondert unter den Völkern in allen Provinzen des Königreiches lebte, andere Gesetze als die andern Völker hätte und die Gesetze des Königs nicht hielte, weswegen es nicht am Leben gelassen werden dürfte. (3: 8) Die Juden veranschaulichten demnach ebenfalls Gottes Überrest, gleich Esther und Mordokai, die ihrerseits eigentlich Vertreter der ganzen Schar waren. Haman betrachtete sie alle als eins, und „es war in seinen Augen verächtlich, die Hand an Mordokai allein zu legen“, nachdem er erfahren hatte, daß Mordokai ein Jude war. Er lechzte nach dem Blute aller Juden. Mordokai betrachtete Esther und die Juden als eins; und deshalb drängte er seine Kusine, zu handeln. (4: 13) Die Juden stellten somit den jetzt auf der Erde lebenden Überrest des Volkes Gottes dar, und zwar als ein eigentümliches Volk gesehen, das über die ganze Welt zerstreut ist, inmitten der Organisation Satans lebt, ohne aber ein Bestandteil dieser Organisation Satans

zu sein. Das kirchliche Element des Teufels, das ihm so willig dient, lechzt nun nach dem Lebensblut des Volkes Gottes auf der Erde.

Die hier gegebenen Erklärungen sind allgemein gehalten. Der Gegenstand ist aber von solcher Wichtigkeit, daß eine sorgfältige Untersuchung des ganzen Buches Esther angebracht zu sein scheint.

Das Fest des Königs

Jehova hat das Versprechen gegeben, daß er alle bewahren wird, die ihn lieben. Das bedeutet, daß zwei Dinge sicherlich geschehen werden, nämlich daß der Feind einen verzweifelden Versuch machen wird, die zu vernichten, die Gott lieben, und daß Gott die verruchte Absicht des Feindes vereiteln und die Treuen zum Siege hindurchführen wird. 'Er wird das Gericht hinausführen zum Siege; und auf seinen Namen werden die Nationen hoffen.' (Matthäus 12: 20, 21) Da wir nun sehen, daß es Gott gefällt, seinem Volke diese Zusicherung im voraus zu geben, sollte ein jeder der Gesalbten mutig, selbstlos und mit Freuden vorgehen. Bald wird ein großes Ereignis eintreten, und Jehovas Name wird gerechtfertigt werden. Glückselig, wer während dieser Rechtfertigung irgendeinen Anteil an seinem Dienste hat!

Bis zu diesem Punkte ist ein allgemeiner Überblick über das Buch Esther gegeben worden. Nun laßt es uns eingehender betrachten. Das Drama beginnt mit dem König auf seinem Thron. 'Der König Ahasveros saß auf dem Thron seines Königreiches, der in der Burg Susa war, im dritten Jahr seiner Regierung, und da machte er ein Gastmahl allen seinen Fürsten und Knechten.' Es geschah im Herbst des Jahres 1914, daß Gott seinen

König, Christus Jesus, auf Zion, seinen heiligen Berg, erhöhte und ihn ausandte, inmitten seiner Feinde zu herrschen. (Psalm 2: 6; 110: 2) Damals nahm der Herr seine Gewalt als rechtmäßiger Herrscher der Welt an sich. Im dritten Jahre seiner Regierung bereitete er seinen Fürsten und Knechten ein Gastmahl. Das erste Werk, das Christus Jesus tat, bestand darin, unterstützt von seinen himmlischen Heerschaaren, Satan zu bekämpfen und den Feind aus dem Himmel auf die Erde zu schleudern. Nach jenem Siege kam die passende Zeit für Christus, seinen Fürsten und Myriaden seiner heiligen Engel ein Fest zu bereiten, wie in der Schrift angedeutet ist. (Offenbarung 12: 9–12) Christus Jesus, der Herr des Himmels und der Erde, ist in seine Freude eingegangen, weil er unter Jehovas Befehl vorgegangen war, den Namen seines Vaters zu rechtfertigen. Da das Festmahl im dritten Jahre der Regierung des Königs abgehalten wurde, so dürfte dies annähernd die Zeitdauer des Kampfes im Himmel angeben. Es ist natürlich, daß das Fest sehr bald nach dem Siege folgt.

Der König Ahasveros lud alle seine Fürsten oder Herrscher zu seinem Festmahl ein. Als er mit seinen hundertsiebenundzwanzig Statthaltern mitten im Festgelage war, trat ein verhängnisvoller Wechsel im Leben der Königin Vasti ein. „In selbigen Tagen, als der König Ahasveros auf dem Thron seines Königreiches saß, der in der Burg [Hauptstadt] Susan war.“ (1: 2) Dies dürfte wohl der Zeit entsprechen, wo die Geistgezeugten auf der Erde zum Hochzeitsmahl geladen wurden. (Offenbarung 19: 9) Die Königin Vasti hatte für die Frauen des königlichen Palastes ein besonderes Festmahl veranstaltet, und sie speisten miteinander. Zu einer gewissen Zeit während des Festes des Königs entstand

— veranlaßt durch Vastis Halsstarrigkeit — eine Unstimmigkeit zwischen dem König und Vasti. „Auch die Königin Vasti machte ein Gastmahl für die Weiber im königlichen Hause des Königs Ahasveros. Am siebenten Tage, als das Herz des Königs vom Weine fröhlich war, befahl er Mehuman, Bistha, Harbona, Bigtha und Abagtha, Sethar und Karkas, den sieben Kämmerern, welche vor dem König Ahasveros dienten, die Königin Vasti mit der königlichen Krone vor den König zu bringen, um den Fürsten ihre Schönheit zu zeigen; denn sie war schön von Ansehen. Aber die Königin Vasti weigerte sich, auf das Wort des Königs zu kommen, welches ihr durch die Kämmerer überbracht wurde. Da erzürnte der König sehr, und sein Zorn entbrannte in ihm.“ — 1:9–12.

Der Umstand, daß der König Wein trank und fröhlich war, zeigt an, daß es eine Zeit des Frohlockens war. Wein ist ein Sinnbild von Herzensfreude. (Psalm 104: 15) Dies dürfte der Zeit der Freude entsprechen, die dem Hinauswerfen Satans aus dem Himmel folgte, und dürfte sich folglich auf die Zeit beziehen, wo alle, die im Bunde mit dem König waren, geheißsen wurden, zu frohlocken und fröhlich zu sein. (Offenbarung 12: 12) Am Ende des Jahres 1917 oder zu Anfang des Jahres 1918 entstanden Schwierigkeiten zwischen denen, die sich mit dem Herrn in einem Opferbund befanden. Die nicht die „Liebe der Wahrheit“ in sich aufgenommen hatten, hielten ihr eigenes Festgelage ab, getrennt und abge sondert von denen, die dem Herrn, dem König, in Wirklichkeit ergeben waren. Jene, die ihr eigenes Festmahl abhielten, hatten die Wahrheit aus selbstischen Gründen angenommen, und sie beglückwünschten einander und freuten sich darüber, daß sie als Nachfolger und Schüler

eines Menschen, der von ihnen genommen worden war, zusammenstanden. Sie waren nicht willens, in selbstloser Weise den „Blizen“ des Herrn zu folgen. — Offenbarung 11: 19; 4: 5.

Der König befahl, daß Basti ihm vorgeführt würde. Das war eine Erprobung ihrer gesetzmäßigen Unterwürfigkeit unter den Willen des Königs. Ihre Gehorsamsverweigerung war ein ernstlicher Fall von Auflehnung. Während der Zeit des Frohlockens, die der Hinauswerfung Satans aus dem Himmel folgte, erschien der Herr plötzlich in seinem Tempel. Er wollte, daß die Anwärter auf das Königreich und auf einen Platz auf dem Throne vor ihn gebracht würden, damit sie sich offen auf die Seite des Herrn stellen und auf diese Weise der Welt ihre Schönheit der Heiligkeit zeigen möchten, indem sie gänzliche Hingabe für ihn und seine Sache offenbarten. Das war eine Prüfung, und die dem Gebot gehorchten, bewiesen dadurch ihre Lauterkeit Gott gegenüber.

„Kommet, laffet uns anbeten und uns niederbeugen, laffet uns niederknien vor Jehova, der uns gemacht hat!“ (Psalm 95: 6) „Gebet Jehova die Herrlichkeit seines Namens; bringet eine Opfergabe und kommet in seine Vorhöfe!“ (Psalm 96: 8) Eine solche Prüfung der Demut war angebracht, ehe die Anerkennung und Erhöhung im Tempel stattfand. Über die, die die Berufung zum Königreich empfangen, steht geschrieben: „Gott widersteht den Hochmütigen, den Demütigen aber gibt er [seine] Gnade. So demütigt euch nun unter die mächtige Hand Gottes, auf daß er euch erhöhe zur rechten Zeit.“ (1. Petrus 5: 5, 6) Wer sich in solchen Prüfungen weigert, sich vor dem Herrn zu demütigen, wird von den Treuen getrennt. Die Trennung der Untreuen von den

Treuen nahm annähernd zur Zeit des Kommens des Herrn zum Tempel ihren Anfang. — Matthäus 25 Verse 14–30.

Indem Bastsi sich weigerte, vor dem König zu erscheinen und sich zur Schau zu stellen, weigerte sie sich, sich zur Ehre des Königs ‚der Welt zu einem Schauspiel‘ zu machen. (1. Korinther 4: 9) Ihre Weigerung stellte schattenbildlich ähnliche Handlungen einer Schar Gemeindeglieder dar, die es aus verschiedenen Gründen ablehnten, vorzutreten und sich offen und freimütig auf die Seite des Herrn zu stellen, indem sie vorzogen, seit 1917 und hernach in der Stille davon zu speisen, was sie einst empfangen hatten und nun für sich selbst behielten, und wofür sie nicht dem Herrn, dem König, die Ehre gaben.

Es ist interessant, an dieser Stelle das Bild und die Tatsachen mit den nachfolgend angeführten prophetischen Worten Jesu zu vergleichen: „Er sandte seinen Knecht zur Stunde des Abendmahls, um den Geladenen zu sagen: Kommet, denn schon ist alles bereit. Und sie singen alle ohne Ausnahme an sich zu entschuldigen. Der erste sprach zu ihm: Ich habe einen Acker gekauft und muß notwendig ausgehen und ihn besehen; ich bitte dich, halte mich für entschuldigt. Und ein anderer sprach: Ich habe fünf Ochsen gekauft, und ich gehe hin, sie zu versuchen; ich bitte dich, halte mich für entschuldigt. Und ein anderer sprach: Ich habe ein Weib geheiratet, und darum kann ich nicht kommen. Und der Knecht kam herbei und berichtete dies seinem Herrn. Da wurde der Hausherr zornig und sprach zu seinem Knecht: Gehe eilends hin auf die Straßen und Gassen der Stadt, und bringe hier herein die Armen und Krüppel und Lahmen und Blinden.“ — Lukas 14: 17–21.

Seit 1922 hat der Herr seine Geweihten aufgerufen, sich in Reih und Glied aufzustellen für ein kühnes und offensives Werk des Zeugnisses für den Namen und das Vorhaben des Höchsten. Manche sind dem Rufe freudig gefolgt, während andere eine Menge mannigfacher Entschuldigungen dafür vorbrachten, daß sie es nicht taten. Gewißlich ist der Arm des Herrn nicht zu kurz, und er sammelte, wie das Gleichnis im voraus zeigte, andere ein, die Stellen derer einzunehmen, die Entschuldigungen vorgebracht und sich geweigert hatten zu gehorchen. Was sollte aber mit denen geschehen, die Stolz und Ungehorsam gezeigt hatten?

Offenbar wußte Ahasveros, was mit der gefesselten Königin getan werden sollte, aber er befragte dennoch seine anwesenden fähigen Räte: „Der König sprach zu den Weisen, welche sich auf die Zeiten verstanden (denn also wurden die Angelegenheiten des Königs vor allen Gesetz- und Rechtskundigen behandelt).“ — 1: 13.

Indem man dies vom Standpunkte des schattenbildlich Dargestellten aus ansieht, ist zu beachten, daß der Herr ungefähr im Jahre 1918 mit seinen heiligen Engeln kam und sich auf seinen Thron des Gerichts gesetzt hat. (Matthäus 25: 31) Das bezeichnete die Zeit für den Beginn des Gerichts, das im besonderen über die Murrenden und Klagenden gehalten werden sollte, die nach ihren eigenen selbstsüchtigen Lüsten wandelten und Menschen bewunderten, weil sie dachten, daß dies ihnen Vorteile einbringen würde. (Judas 14–16) Gleichwie der König von Persien seine weisen Ratgeber befragte, anscheinend um sich Rat einzuholen, so befragte auch Jesus die seinem Throne Dienenden, nicht etwa um sich Rat einzuholen, dessen er ja nicht bedurfte, sondern viel-

mehr um zu ermitteln, ob sie dessen eingedenk waren, was geschehen mußte.

Die Zeit war gekommen, mit dem Elisawerk der auserwählten Versammlung und der Ausgießung des heiligen Geistes auf alle Treuen im Fleische, die Anwärter auf das Königreich waren, zu beginnen. (Joel 2: 28, 29) Dies bezeichnet ferner die Zeit des Trennungswerkes der Ernte, wo die Geseklosen und Übeltäter herausgesammelt und von den Anwärtern auf das Königreich abge sondert werden sollten. Die den Herrn beim Gericht begleitenden Engel werden dieses Werk tun, denn Jesus hat es gesagt. (Matthäus 13: 41) Die Engel wußten, daß die Zeit gekommen war, und gewiß kannte der Herr die Zeit, aber er befragte die Engel, ohne Zweifel um festzustellen, ob alles in Bereitschaft wäre. Das wurde dadurch vorge schattet, daß König Ahasveros sich an seine Weisen wandte, die sich auf die Zeiten verstanden, das Gesetz des Gerichtes kannten und das Antlitz des Königs sahen. Es war wohl passender, daß die Ratgeber des Königs anregten, was getan werden sollte. Ein solches Verfahren scheint auch eingeschlagen worden zu sein, wie in Offenbarung 14: 15 angedeutet ist. (Siehe „Licht“ 1 Seite 342.)

Auf diese Aufforderung des Königs Ahasveros antwortete Memukan, einer der Statthalter und daher einer der Ratgeber, und er verkündete tatsächlich gerade den Beschluß des Königs. Memukan sprach: „Wenn es den König gut dünkt, so gehe ein königliches Wort von ihm aus und werde geschrieben in die Gesetze der Perser und Meder, daß es nicht vergehe, nämlich daß Basti nicht mehr vor den König Ahasveros komme, und daß der König ihre königliche Würde einer andern gebe, die besser ist als sie.“ (Esther 1: 19) Der vorgeschlagene Er-

laß fand die Zustimmung des Königs, und er hieß ihn gut. Durch diesen Beschluß ging Vasti für immer der königlichen Ehre und des Anrechts auf den Thron verlustig, weil die Gesetze der Meder und Perser keine Abänderung zuließen. Nachdem die Verordnung einmal gemacht und angekündigt worden war, war sie endgültig.

Ebenso verhält es sich auch mit dem Gesetze Gottes. Er sieht nicht die Person an, und wenn er eine Entscheidung gefällt hat, ist sie unabänderlich. (Maleachi 3: 6) Das wird von der Schriftausage bestätigt, daß der Engel des Herrn alle Anwärter des Königreiches, die Argerniserreger geworden sind, hinaus sammelt. Was der Ratgeber des Königs bei jenem Anlaß tat, stellte schattenbildlich jene Engel des Herrn dar, die die Ausscheidung aus dem Königreich besorgen und den Argerniserregenden für immer die Gelegenheit entziehen, hernach irgendwelchen Anteil am Königreich zu haben. Die Pharisäer waren einst Anwärter auf das Königreich; aber weil sie widerspenstig und gesetzeslos waren, sagte Jesus: „Das Reich Gottes wird von euch fortgenommen und einer Nation gegeben werden, welche dessen Früchte bringen wird.“ (Matthäus 21: 43) Mit gleicher Kraft und Wirkung betreffen diese Worte Jesu alle, die einst für das Königreich in Betracht kamen, es aber unterlassen oder ablehnen, die Früchte des Königreiches hervorzubringen.

Als der Herr zu seinem Tempel kam, um Gericht zu halten, da waren unter den Geweihten solche, die behaupteten, daß die Früchte des Königreiches in ihrer persönlichen hochgradigen Charakterentwicklung bestünden, weswegen der Herr froh sein würde, sie in sein Königreich aufzunehmen. Sie waren stolz und selbstsüchtig und schauten mehr auf einen Ehrenplatz für sich

selbst, als auf die Ehre des Namens Gottes. Sie verfehlten und weigerten sich zu erkennen, daß die Früchte des Königreiches die lebenerhaltenden Wahrheiten Gottes sind, die zur Verherrlichung des Herrn und zur Rechtfertigung seines Namens andern verkündigt werden müssen. Indem sie so unterließen, auf den Herrn zu hören, weigerten sie sich auch, irgendwie daran teilzunehmen, den Menschen die Früchte des Königreiches zu bringen. Wegen ihres Ungehorsams und ihrer Gesetzelosigkeit wurde ihnen die Gelegenheit, am Königreiche teilzunehmen, fortgenommen. Sie weigerten sich, dem Königreiche zu dienen, und gaben sich damit zufrieden, über das, was sie gelernt hatten, nachzusinnen und selbstsüchtig auf eine persönliche Ehrenstellung zu warten. Da sie alle Dienstgelegenheiten von einem selbstsüchtigen Standpunkt aus angesehen hatten, gehören sie zu der vom Herrn erwähnten Klasse, von der er sagte: „Nehmet nun das Talent von ihm und gebet es dem, der die zehn Talente hat.“ — Matthäus 25: 28.

Daselbe Gesetz oder dieselbe göttliche Handlungsweise wurde vom Propheten Samuel in den Worten kundgemacht: „Jehova hat heute das Königtum Israels von dir abgerissen und es deinem Nächsten gegeben, der besser ist als du. Und auch lügt nicht das Vertrauen [and. Übers.: die Beständigkeit, der Fort] Israels, und er bereut nicht.“ (1. Samuel 15: 28, 29) Nachdem Gott die Entscheidung gefällt hat, ändert er sie nicht. Daher sagt die Schrift, daß er den von ihm eingeschlagenen Weg, nachdem er einmal endgültig angesagt worden ist, nicht bereut noch ändert.

Nachdem die Verordnung gegen Vasti ergangen war, schied sie aus dem Drama aus. Sie muß enttäuscht gewesen sein, als sie die Folge ihres selbstsüchtigen Un-

gehorsams sah. Von denen, die aus dem Königreich hinausgetan worden sind, sagte Jesus: „Sie [seine Engel] werden sie in den Feueröfen werfen: da wird sein das Weinen und das Zähneknirschen.“ (Matthäus 13: 42) Danach wurde Esthers Schönheit und Ruhm in allen Provinzen bekannt. Gleichertweise glänzen auch die Gesetzestreuern nach der Ausscheidung der Gesetzlosen mit größerem Glanze. „Dann werden die Gerechten leuchten wie die Sonne im Reiche ihres Vaters. Wer Ohren hat zu hören, der höre.“ (Matthäus 13: 43) Die von Samuel, dem Propheten, angegebene Handlungsweise ist Gottes Regel und hat auf alle Anwendung, die in den Bund mit Gott eintreten. Samuel sprach diese Regel in folgenden Worten aus: „Gehorchen ist besser als Schlachtopfer.“ — 1. Samuel 15: 22.

Der Fürst oder Ratgeber, der den Erlaß des Königs bekanntmachte, sagte: „Und wird man den Befehl des Königs, den er erlassen wird, in seinem ganzen Königreiche hören — denn es ist groß —, so werden alle Weiber ihren Männern Ehre geben, vom Größten bis zum Kleinsten... Und er sandte Briefe in alle Landschaften des Königs, in jede Landschaft nach ihrer Schrift, und an jedes Volk nach seiner Sprache: daß jeder Mann Herr in seinem Hause sein und nach der Sprache seines Volkes reden solle [und daß es in der Sprache jedes Volkes bekanntgemacht werden sollte; laut engl. Übersetzung].“ — 1: 20–22.

Das ist ein weiterer Beweis dafür, daß Jehova das Drama, das sich damals im Persischen Weltreiche abspielte, leitete. Dadurch hat Gott eine weitere Bestätigung dafür gegeben, was das richtige Verhältnis ist, das zwischen Christus und seiner Braut besteht, und daß

Gott das Haupt des Christus ist. In 1. Korinther 11: 3 steht geschrieben: „Ich will aber, daß ihr wisset, daß der Christus das Haupt eines jeden Mannes ist, des Weibes Haupt aber der Mann, des Christus Haupt aber Gott.“ Dieselbe Regel wird von Jesus den weiblichen Herrschergeist in der Versammlung zu Thyatira betreffend ausgesprochen. (Offenbarung 2: 20–23) Ungehorsam dem König gegenüber wird jetzt nicht länger geduldet werden. Dies wurde im Schattenbilde dadurch dargestellt, daß der König von Persien Briefe in alle seine Provinzen sandte und bekanntmachte, daß jeder Mann das Haupt des Hauses sein sollte. Christus ist das Haupt seiner Versammlung, und sein Wort ist immer mit Vollmacht von Jehova gesprochen und ist daher endgültig. Anwärter auf die Mitgliedschaft im Königreiche müssen Christus stets untertan sein.

Dieser Teil des Dramas spielte sich im dritten Jahre des Königs Ahasveros ab. (1: 3) Die Weltgeschichte zeigt, daß dieser Ahasveros Feldzüge nach Ägypten und Europa unternahm und von den Griechen besiegt wurde. Der Herr schenkt jedoch dieser Sache keine Aufmerksamkeit, und da sie kein Teil des prophetischen Dramas ist, so wird sie hier nur nebenbei erwähnt.

Später gedachte der König dessen, was Basti getan hatte und was über sie beschlossen worden war. Offenbar forderte er wiederum seine Berater auf, einen Vorschlag darüber zu machen, was nun getan werden sollte. Einer der Diener des Königs sprach darauf den Beschluß des Königs aus, eine andere als Königin zu erwählen. Es wurden Beamte ernannt und in alle Provinzen des Weltreiches gesandt, schöne Jungfrauen auszusuchen und zum Palast des Königs zu bringen, damit er eine von ihnen als Königin auserwähle. — 2: 1–4.

Der Palast zu Susan war in der Provinz Elam, am Flusse Ulai, wo der Prophet Daniel in den Tagen Belsazars war. (Daniel 8:2) An demselben Ort war bei einer späteren Gelegenheit ein anderer Jude: „Es war ein jüdischer Mann in der Burg Susan, sein Name war Mordokai, der Sohn Jairs, des Sohnes Simeis, des Sohnes Kis', ein Benjaminiter.“ (2:5) Sowohl im Buche Esra als auch im Buche Nehemia wird ein Mordokai erwähnt, der im Jahre 536 v. Chr. mit Serubbabel nach Jerusalem kam. Wenn es zutrifft, daß dies derselbe Mordokai war, der hier erwähnt wird, dann war er zu der Zeit, wo sich die im Buche Esther berichteten Ereignisse abspielten, ein Mann gereiften Alters und gesunden Urteils. Der Umstand, daß er im Dienste des Palastes stand, zeigt an, daß er ein hochgeachteter Mann war und das Vertrauen des Königs besaß.

Mordokai, im Dienste des Königs, stellt trefflich jene Klasse treuer Diener und Nachfolger Christi dar, die jetzt im Dienste Jehovas, des Königs der Ewigkeit, und seines gesalbten Königs, Jesus Christus, stehen und in den Jahren, wo das Eliawerk abschloß, besonders 1914 bis 1919, Dienst verrichteten. Mordokai stand im Dienste des Palastes, ehe Esther auftrat, und verblieb auch danach im Dienste des Königs. Darin veranschaulicht Mordokai die treuen Nachfolger Christi, die bereits während der Eliaperiode des Werkes der Versammlung Gottes — also auch im Jahre 1914, bei der Wiederkunft Christi — in seinem Dienste standen und auch hernach, im Werke der Elisaperiode der Versammlung, treu weiterarbeiteten. Diese von Mordokai vorgeschattete Klasse war beim Kommen des Herrn damit beschäftigt, andern Speise, Kräftigung und Hilfe darzureichen, und

sie wird als eine glückselige Schar bezeichnet, die der Herr, als er zu seinem Tempel kam, um Gericht zu halten, also tuend antraf.

Mordokai hatte als ein angesehener Mann ohne Zweifel sein eigenes Haus und hielt Diener, obwohl er selbst im Palaste des Königs diente, und Esther war ein Mitglied seines Haushaltes. Sein Verhältnis zu ihr war das eines Vaters oder Vormundes, da er sie nach dem Tode ihrer Eltern an Kindes Statt angenommen hatte. „Er erzog Esther, die Tochter seines Oheims; denn sie hatte weder Vater noch Mutter. Und das Mädchen war schön von Gestalt und schön von Angesicht. Und als ihr Vater und ihre Mutter gestorben waren, hatte Mordokai sie als seine Tochter angenommen.“

— 2: 7.

Mit dem Kommen des Herrn zu seinem Tempel und dem Einsammeln seiner Auserwählten zu sich hin (2. Thessalonicher 2: 1) hörte der heilige Geist auf, als ein Tröster oder Sachwalter der Versammlung zu wirken. (Johannes 14: 18, 26; siehe Seite 192, 201–203; siehe auch „Wachturm“ 1930, Seite 291, 307.) Ungefähr um diese Zeit waren unter den Geweihten solche, die in der Erkenntnis der Wahrheit gereifter waren als andere und diesen in der Erkenntnis und im Dienste des Herrn weniger Gereiften im Haushalte des Glaubens Nahrung darreichten, ihnen halfen und dienten. Von dieser herangereiften und treuen (von Mordokai dargestellten) Klasse, die in dieser Weise diente, hat der Herr seinen „treuen und klugen Knecht“ gebildet, dem er seine Habe anvertraut hat.

Esther scheint daher klar die Geweihten darzustellen, die zu jener Zeit in solcher Weise ernährt wurden, und

auch andere, die später zur Erkenntnis der Wahrheit kamen. Diese waren reines Herzens, von Satans Organisation gänzlich getrennt und demnach „Jungfrauen“ und „schön von Ansehen“ in ihrer Weibung, den Willen Gottes zu tun. Sie waren annehmbar in dem Geliebten und beharrten in ihrer Lauterkeit vor Gott und vor Christus. Mordokai stellt in seiner Fürsorge für das Mädchen Esther trefflich jene Klasse dar, die im Bunde mit Jehova steht und es im Namen des Vaters und für den Oberhirten unternahm, Gottes Versammlung zu speisen, zu kräftigen und zu trösten, und zwar besonders gerade vor und zu der Zeit, als der Herr zu seinem Tempel kam. — Siehe Matthäus 24: 45, 46.

Es war das Vorrecht der Mordokai-Klasse, ihren durch Esther veranschaulichten Brüdern das ihnen dargebotene Vorrecht zu zeigen, sich gänzlich dem Dienste Gottes und seines gesalbten Königs hinzugeben; und diese wurden dadurch Anwärter auf einen Platz im Königreiche. Die durch Esther Dargestellten mußten jedoch erst lernen, wie wichtig es ist, die Früchte des Königreiches zu bringen und — im Einklang mit den Geboten des Königs — mit Freuden daran teilzunehmen. Das innige Verhältnis zwischen Mordokai und seiner schönen Rusine ist ein liebliches Bild des Verwandtschaftsverhältnisses zwischen den gereiften und weniger gereiften Christen beim Kommen des Herrn zu seinem Tempel und auch denen, die seither mit dem Herrn gewandelt sind.

Das Zusammenbringen der schönen Jungfrauen im Palaß nahm seinen Anfang. „Und es geschah, als das Wort des Königs und sein Befehl gehört, und als viele Mädchen in die Burg Susa unter die Aufsicht Hegais

zusammengebracht wurden, da wurde auch Esther in das Haus des Königs aufgenommen, unter die Aufsicht Hegais, des Hüters der Frauen.“ — 2: 8.

Manche wurden berufen; aber es konnte natürlich nur eine als Königin erwählt werden. Damit übereinstimmend sagt die Schrift: „Wisset ihr nicht, daß die [vielen], welche in der Rennbahn [nach dem Königreich] laufen, zwar alle laufen, aber nur e i n e r [eine Klasse] den Preis empfängt?“ (1. Korinther 9: 24) Die Auswählung Esthers dürfte daher diese Klasse, die auswählte treue Klasse darstellen. Ohne Zweifel hatte Mordokai etwas damit zu tun, daß Esther vor den König gebracht wurde. Er wußte von dem Befehl und dem Erlaß des Königs, und er wußte auch, daß seine Adoptivtochter oder sein Mündel schön von Ansehen und eine würdige Bewerberin um die hohe Stellung war. Selbstverständlich ordnete die Hand des Herrn die ganze Sache an; denn es handelte sich doch dabei um die Herstellung eines großen prophetischen Bildes unter der Leitung des Herrn; somit gab sich Esther nicht selbst die Ehre.

Ohne Zweifel war Mordokai ein Werkzeug des Herrn, nicht nur um Esther anzutweisen, in den Wettlauf oder Wettbewerb um die Stellung als Königin für den Herrscher des Weltreichs einzutreten, sondern sie auch darüber zu belehren, daß sie den Regeln des Wettkampfes entsprechen mußte. Alle, die sich um das Königreich Christi bewerben, müssen zuerst der göttlichen Berufung Folge leisten und dann dem vom Apostel gegebenen Rat nachkommen, worin er sagt: „Ich ermahne euch nun, Brüder, ... eure Leiber darzustellen als ein lebendiges, heiliges [das heißt Gott völlig ergeben und seinem Willen freudig gehorchend], Gott wohlge-

fälliges Schlachtopfer, welches euer vernünftiger Dienst ist." — Römer 12:1.

Alle berufenen Mädchen wurden ins Frauenhaus gebracht, das unter der Aufsicht Hegais, des königlichen Kämmerers, stand. Die Bedeutung des Namens „Hegai“ im Hebräischen ist „tiefes Sinnen“, „Nachdenken“ oder auch „entfernend“. In Sprüche 25: 4, 5 steht geschrieben: „Man entferne die Schlacken von dem Silber, so geht für den Goldschmied ein Gerät hervor. Man entferne den Gefeklosen vor dem König, so wird sein Thron feststehen durch Gerechtigkeit.“ Der Psalmist sagt: „Laß das Reden meines Mundes und das Sinnen meines Herzens wohlgefällig vor dir sein, Jehova, mein Fels und mein Erlöser!“ (Psalm 19: 14) „Mein Mund soll Weisheit reden, und das Sinnen meines Herzens soll Einsicht sein.“ (Psalm 49: 3) Diese Texte enthalten die hier angewandte Regel. Die Anwärter auf das Königreich müssen das Wort Gottes eifrig studieren, darüber nachdenken, und das hat mit dem rechtschaffenen Bemühen zu tun, sich für den Gebrauch des Meisters geschikt zu machen und sich gänzlich Gott und dem Königreiche zu widmen.

Der Name Hegai stellt also anscheinend gewisse Vorkehrungen des Herrn für sein Volk dar, und zwar besonders seit 1918, um es für das Königreich zu bereiten. Ist es nicht wahr, daß seit jener Zeit Gottes Wort sorgfältiger studiert und tiefer darüber nachgedacht worden ist, als vor dieser Zeit, und daß die Vorrechte und Pflichten der Geweihten, sich gänzlich dem König und seinem Königreiche zu widmen, klarer verstanden worden sind? Alle Tatsachen bestätigen diese Schlußfolgerung. Dies alles ist die vom Herrn getroffene Vorkehrung. Seit dem Kommen des Herrn zu seinem Tempel hat sich niemand

als tauglich für das Königreich erweisen können, der es unterließ oder gar sich weigerte, Gottes Willen, das Zeugnis Jesu Christi betreffend, in Erfahrung zu bringen und sodann freudig an der Verkündigung dieses Zeugnisses teilzunehmen. Wer aber aus Liebe zu Gott und seiner Sache und frei von irgendwelchen eigennützigen Beweggründen den rechten Weg einschlug, bereitete sich, vor dem großen König zu erscheinen. Niemand sonst könnte dem König wohlgefallen. Der Umstand also, daß Esther unter die Obhut des Kämmerers, namens Hegai, gebracht wurde, scheint hinzuweisen auf Jehovas Vorsehrung für die Vorbereitung derer, die nach dem Kommen des Herrn zu seinem Tempel der Berufung gefolgt sind.

Das jüdische Mädchen muß ein sehr anziehendes Wesen gehabt haben und auch von bezaubernder körperlicher Schönheit gewesen sein. Sobald sie das Haus des Königs betreten hatte, fand sie die Gunst in den Augen derer, die sie erblickten. Offenbar sah der Kämmerer sofort, daß sie den Jungfrauen überlegen war. „Und das Mädchen gefiel ihm und erlangte Gunst vor ihm. Und er beeilte sich, ihre Reinigungssalben und ihre Teile ihr zu geben, und ihr die sieben Mägde zu geben, welche aus dem Hause des Königs ausersehen waren, und er versetzte sie mit ihren Mägden in die besten Gemächer des Frauenhauses.“ — 2: 9.

Die hier durch Esther veranschaulichte Klasse besteht aus solchen, die die Wahrheit mit Freuden annahmen, als sie ihnen durch die Vorsehrungen des Herrn gebracht und ihnen durch die „Blitze“ aus dem Tempel enthüllt wurde; sie sahen, daß das Elifawerk der Versammlung getan werden mußte, und sie nahmen freudig daran Anteil. Durch ihre schnelle und willige Hingabe an den

Herrn zeigten sie sich anmutig und schön. Wer den Fortschritt des Werkes des Herrn in den letzten Jahren beobachtet hat, kann bezeugen, daß die Tatsachen diese Schlußfolgerung völlig bestätigen. Die in den letzten Jahren zur Erkenntnis der Wahrheit gekommen sind, dürfen wohl die vom Propheten Jesaja Beschriebenen sein, die mit Freuden die Wasser der Wahrheit aus den Quellen des Heils schöpfen, den Herrn lobpreisen und seinen Namen anrufen, seine Taten unter den Völkern kundmachen und sagen, daß Jehovas Name hoch erhaben ist. (Jesaja 12: 2-4) Das tun sie ganz uneigennützig. Andere sind mit der Wahrheit begnadigt worden, aber sie haben nicht so großen Eifer und keine solche Hingabe an den Herrn gezeigt. Esther veranschaulicht also solche, die Gottes Wort mit Eifer hören und ihm auch gehorchen. Die „Reinigungssalben“ versinnbildlichen das Werk und die Zubereitung der voraussichtlichen Glieder der Brautklasse und Anwärter auf einen Platz in Gottes Königreich als Braut Christi. — Epheser 5: 26, 27.

Die Geistgezeugten werden als die „Kinder Levi“ bezeichnet, die nach der Ankunft des Herrn in seinem Tempel gereinigt werden müssen. (Maleachi 3: 3) Er hat sich gerade zu diesem Zweck gesetzt. Die Gereinigten werden daher an dieser Stelle des Dramas schattenbildlich durch Esther dargestellt. Die sieben Mägde, die Esther gegeben wurden, entsprechen den „sieben Sternen“ oder Engeln am Hofe Jesu Christi, die im Tempel zugegen sind und mit dem Dienst an den Geweihten beauftragt wurden. „Ihre Engel sehen allezeit das Angesicht meines Vaters, der in den Himmeln ist.“ Matth. 18: 10) Seitdem der heilige Geist aufgehört hat, für die Geweihten zu wirken, werden die Engel zum Dienste an denen benutzt, die für das Königreich zubereitet werden.

„Denn er wird seinen Engeln über dir befehlen, dich zu bewahren auf allen deinen Wegen.“ — Psalm 91: 11. Siehe „Wachturm“ 1930, Seiten 195, 211.

Der Bericht lautet, daß Esther und ihre Mägde vorgezogen wurden, indem sie von den Gemächern, die ihr anfänglich zugewiesen worden waren, in die besten Gemächer des Frauenhauses „versetzt“ wurden. Das war Gottes gnädige Fürsorge für sie. In ähnlicher Weise ließ Gott Daniel und seinen drei Genossen Gunst erweisen, als sie vorbereitet wurden, vor dem König zu stehen. (Siehe Daniel 1: 9) Dadurch wurden die günstigen Verhältnisse vorgeschattet, die der Herr für die bereitet, die der Berufung zum Königreich gefolgt sind und sich dafür vorbereiten. Unter denen, die seit 1922 zur Erkenntnis der Wahrheit gekommen sind, sind die durch Esther Dargestellten, und sie erfreuen sich des besten Platzes im Dienste des Herrn, weil sie mit wahrer Freude und großer Begeisterung daran teilgenommen haben. Sie haben die Sache nicht von einem selbstfüchtigen Standpunkte aus angesehen, sondern ihre selbstlose Hingabe an den Herrn und seine Sache hat ihre Schönheit gezeigt. Hierzu passen die Worte in Sprüche 22 Vers 29: „Siehst du einen Mann, der gewandt ist in seinem Geschäft — vor Königen wird er stehen, er wird nicht vor Niedrigen stehen.“ Diese Getreuen zeigten vor dem Herrn würdige Eigenschaften, und der Herr hat dies durch seine unwandelbare Gunst belohnt.

Ihre Abstammung

Es war damals im Palaste nicht bekannt, daß Esther eine Hebräerin war. Dafür gab es einen guten Grund, und der Herr selbst hatte dies so überwaltet. Wäre

Esthers Abstammung bekannt gewesen, als sie in den Wettbewerb eintrat, so wäre sie wegen des Vorurteils gegen ihre Rasse im Nachteil gewesen. Die Verheimlichung ihrer Abstammung war kein Betrug und auch keine Täuschung, sondern ein durch Weisheit von oben geleitetes Verfahren. Das sicherte ein unparteiisches Urteil über ihre Bewerbung, ohne Rücksicht auf nationale Zugehörigkeit, sondern nur auf Grund ihrer persönlichen Vorzüge. Gott sieht nicht die Person an. Dieselbe Regel oder derselbe Grundsatz wurde auch bei der Auswahl des Ziegenbockes Jehovas für den Stiftshüttendienst angewandt. (3. Mose 16: 1–10) Dort wurde die Auswahl durch das Werfen von Losen getroffen. Dies zeigt die Unparteilichkeit an, womit die Glieder der Brautklasse auserwählt werden, und daß Gott und Christus sie ohne Ansehen der Person oder des früheren Standes nur auf Grund des Werkes eines jeden auserwählen. (1. Petrus 1: 17) Es ist die Schönheit oder Lauterkeit und die treue Hingabe an den Herrn, die für das Endurteil, die Belohnung oder den Preis ausschlaggebend sind.

Ohne Zweifel hatte Esthers Vormund, Mordokai, ihren Namen Hadassa in Esther umgewandelt, und darin wurde er durch göttliche Weisheit geleitet, damit das Bild vollständig sei. Es zeigte im Schattenbilde, daß Gottes treue Knechtsklasse beim Anfang des Elisaswerkes der Versammlung die in die Rennbahn zur Gewinnung des Kampfpriees der hohen Berufung Eintretenden daran erinnerte, daß weder irdischer Name, noch irdische Beziehungen irgend etwas mit dem Gewinnen des Kampfpriees zu tun haben, sondern daß es „die Schönheit der Heiligkeit“ ist, die dem Herrn und seinem Könige wohlgefällig und wohlannehmlich ist.

Die treue Knechtsklasse erkannte, daß es verkehrt ist, einem Menschen zu huldigen und dessen Namen wegen seiner Stellung in der Versammlung zu verherrlichen, und sie warnte ihre Brüder davor. Die dem Herrn Wohlgefälligen lernen es, ihre Brüder und Mitbewerber um das Königreich ihrer Werke wegen, wie sie sich in selbstloser Hingabe an Jehova und sein Königreich offenbaren, zu schätzen.

Die Zeit mußte kommen, wo Esther ihre hebräische Abstammung bekennen und sich so zu erkennen geben mußte, doch mußte Esther die passende Zeit dafür abwarten. Das dürfte anzeigen, daß sich die von Esther vorgeschattete Klasse mit Freimut als Glieder der Gottesorganisation und als Bestandteil von ihr bekennen muß, doch daß dies zur geeigneten Zeit geschehen muß, und dies war der Fall bei ihrer Hauptversammlung in Columbus, Ohio, am 26. Juli 1931. Das wichtigste ist natürlich, die Botschaft unter das Volk zu bringen, und nach der Vorsehung Gottes hat der Überrest eine kühne und unnachgiebige Stellung auf Jehovas Seite eingenommen, damit alle wissen sollen, wer sie sind. (Siehe „Ein neuer Name“; Seite 332.)

Nach der Vorschrift für Bewerberinnen um die Stellung der Königin mußte eine jede eine zwölf Monate lange Reinigungskur durchmachen, und so geschah es auch mit Esther. Während dieser Zeit „wandelte Mordokai Tag für Tag vor dem Hofe des Frauenhauses, um das Wohlergehen Esthers zu erfahren“. In gleicher Weise hat die Klasse des „treuen Knechts“ ein sehr reges Interesse an ihren Brüdern genommen, die in den letzten Jahren zur Erkenntnis der Wahrheit gekommen sind, und hat ihr Wohlergehen gesucht. „Nachdem ihr zwölf Monate lang nach der Vorschrift der

Weiber geschehen war, . . . und wenn alsdann das Mädchen zu dem König kam, so wurde ihr alles gegeben, was sie verlangte, um es aus dem Frauenhause in das Haus des Königs mitzunehmen.“ — 2: 12, 13.

Dieser Zeitraum und die Reinigungsmethode sind eine weitere Bestätigung der Wahrheit, die der Herr seinem Volke in den letzten wenigen Jahren, und zwar seit 1922, über die Erwählung und Salbung für das Königreich enthüllt hat. Anfänglich hatte man angenommen, daß die Geweihten sofort nach ihrer Annahme der Berufung zum Königreich erwählt und gesalbt würden; aber in den späteren Jahren wurde klar erkannt, was wir jetzt deutlich lesen, nämlich daß nach der Zeit der Annahme der Berufung eine Periode der Prüfung der Bewerber folgen muß, wo sie die Schönheit der Heiligkeit für Jehova dartun müssen, also zeigen müssen, daß sie Gott und seiner gerechten Sache wirklich und ganz uneigennützig ergeben sind. Das schützt davor, daß sie ein Gestank in der Nase Gottes würden. Etliche haben darauf bestanden, daß ihre eigene „Charakterentwicklung“ und — wie sie sagen — ihre innere Heiligkeit, die sie besser mache als andere, alles wäre, was sie tun müßten, um sich für das Königreich vorzubereiten. Der Prophet des Herrn stellt sie dar, wie sie sagen: „Bleibe für dich und nahe mir nicht, denn ich bin dir heilig —: diese sind ein Rauch in meiner Nase, ein Feuer, das den ganzen Tag brennt.“ (Jesaja 65: 5) Die gemeint haben, soviel besser als ihre Brüder zu sein, sind ein Gestank in der Nase des Herrn. Die Selbstsüchtigen haben ihren eigenen Weg gewählt, um sich für das Königreich vorzubereiten, und dieser Weg besteht in der Entwicklung ihrer Selbstgerechtigkeit. Gott tadelt die, die ihren eigenen Weg verfolgen und seinen vorgeschriebenen

Weg mißachten, und sagt durch seinen Propheten: „Wer ein Rind schlachtet, erschlägt einen Menschen; wer ein Schaf opfert, bricht einem Hunde das Genick; wer Speisopfer opfert: es ist Schweinsblut; wer Weihrauch als Gedächtnisopfer darbringt, preist einen Götzen. So wie diese ihre Wege erwählt haben und ihre Seele Lust hat an ihren Scheusalen, ebenso werde ich ihre Mißgeschicke wählen.“ (Jesaja 66: 3, 4) Es gibt Menschen, die einen Körpergeruch an sich haben, der andern widerlich und unangenehm ist. Geistlicher „Körpergeruch“ mißfällt Jehova. Die von Esther dargestellte Klasse muß solche anstößigen Dinge meiden.

Der dreizehnte und vierzehnte Vers des zweiten Kapitels zeigen, daß nach der Regel des Königshauses einer Jungfrau, die dem König vorgestellt werden sollte, „alles gegeben wurde, was sie verlangte“. Das zeigt an, daß der Herr keinen willkürlich daran hindert, einen eigenen verkehrten Weg einzuschlagen, sondern daß er einem jeden Gelegenheit gibt, aus freiem Willen unterwürfig zu sein. Die Selbstsüchtigen unter den Jungfrauen verlangten wohl alles, woran sie Gefallen fanden. Es ist gewiß, daß die am Wettbewerb um das Königreich Teilnehmenden, die dem Herrn wohlgefallen, solche sind, die die von ihm getroffenen Vorsehrungen freudig annehmen und nicht selbstsüchtig etwas für sich selbst wählen, wie selbstbereitete Speise, und nicht eigenliebig gerade die Arbeit tun, die ihnen zu tun beliebt. So verhielt es sich auch mit Esther, die die selbstlose Klasse vorschattete, wie geschrieben steht: „Als die Reihe an Esther kam, die Tochter Abichails, des Oheims Mordekais, welche er als seine Tochter angenommen hatte, daß sie zum König kommen sollte, verlangte sie nichts, außer was Hegai, der königliche Kämmerer, der Güter

der Frauen, sagte. Und Ester erlangte Gnade in den Augen aller, die sie sahen.“ — 2: 15.

Hegai, der Kämmerer des Königs, veranschaulicht deutlich die Vorkehrungen, die der Herr für die getroffen hat, die der Berufung zum Königreich Folge geleistet haben, seitdem Christus Jesus zum Tempel Jehovas gekommen ist. Der Umstand, daß Ester nichts verlangte außer dem, was ihr gegeben wurde, zeigt im Schattenbilde, daß die treue Überrestklasse mit Freuden von der Nahrung speist, die der Herr für sie auf den Tisch gesetzt hat, und daß sich ihre Gedanken mit der von ihm bereiteten Speise und den Gelegenheiten, Gott nach seinem Wohlgefallen zu dienen, beschäftigen. Ihr Hauptziel ist, den Herrn zu ehren und zu verherrlichen, da sie wissen, daß er für sie weit bessere Fürsorge treffen kann, als sie für sich wählen könnten.

Ester fand Gnade in den Augen aller, die sie sahen. Das kann nicht bedeuten, in den Augen aller im Königreiche, sondern betrifft nur die Glieder des königlichen Haushaltes. Demnach haben die, die den Geist Christi gehabt und diesen Geist in uneigennütziger und treuer Hingabe an Jehova geoffenbart haben, in den Augen des ganzen Haushaltes Gottes Gnade gefunden. Diese Gnade ist nicht die Folge eines innewohnenden persönlichen Verdienstes oder der Entwicklung eines von der Person selbst getrennten Charakters, sondern die Folge selbstloser Hingabe an Gott und seinen König. Die dem königlichen Herrn wohlgefallen, gefallen auch allen denen, die des gleichen kostbaren Glaubens und gleicher Gesinnung sind. Solche kennen einander nicht mehr nach dem Fleische, sondern betrachten sich gegenseitig als neue Geschöpfe in dem Christus (2. Korinther 5: 16, 17),

deren großes Ziel darin besteht, das Wort und den Namen des ewigen Königs zu verherrlichen.

Der Tag kam, wo Esther dem König vorgestellt werden sollte. Es muß das eine Zeit wirklicher, wenn auch unterdrückter Aufregung für die vielen Jungfrauen gewesen sein, als sie vor seiner Majestät erschienen. „Esther wurde zu dem König Ahasveros in sein königliches Haus geholt im zehnten Monat, das ist der Monat Tebeth, im siebennten Jahre seiner Regierung.“ (2: 16) Im dritten Jahre der Regierung des Königs Ahasveros wurde Basti entthront.

Christus wurde im Herbst des Jahres 1914 auf den Thron erhoben, und im dritten Jahre danach, also Ende 1917, gab es unter den Geweihten des Herrn eine Klasse von Widerspenstigen, die sich gegen die Wege des Herrn empörten. Da sie Antwärter auf das Königreich waren, aber Anstoß nahmen, ungehorsam und aufrührerisch wurden, wurden sie, als 1918 das Gericht des Herrn an seinem Tempel begann, hinausgetan. Dies würde der Zeit entsprechen, wo Basti ihren Platz auf dem Thron verlor. Sieben Jahre nach dem Oktober 1914 bringen uns zum Oktober 1921, wo in Wirklichkeit das Jahr 1922 begann. In jenem Jahre geschah es, daß der Überrest Gottes, der einen Bestandteil seiner Organisation bildet, wirklich systematische Anstrengungen machte, seine Botschaft zu verkündigen, und das Werk nahm in demselben Jahre einen neuen Aufschwung. Daß Esther in die Gegenwart des Königs gebracht wurde, bedeutet nicht, daß sie an jenem Tage zur Königin gekrönt wurde, auch wurde dadurch nicht vorgehattet, daß die Estherklasse unverzüglich in den Himmel genommen wird, um mit Christus zu herrschen, sondern es bedeutet, daß die Estherklasse nach ihrer Auserwählung durch den Herrn in den

Bund für das Königreich aufgenommen und danach gesalbt worden ist. (Lukas 22: 29, 30) Daher schatteten die Tage der Reinigung Esthers und ihre Vorstellung vor dem König eine Zeit vor, die mit dem Zeitpunkt begann, wo die Estherklasse dem Ruf nach dem Königreiche folgte, und endigte, als sie auserwählt und gesalbt wurde. Das würde die Zeit anzeigen, wo der heilige Geist auf alles auserwählte Fleisch ausgegossen wurde, und das geschah ungefähr 1922. (Joel 2: 28) Andere Schriftstellen bestätigen diese Schlußfolgerung.

Wenn die durch Esther Vorgeschateten damals ins Königreich aufgetreten und von der Erde in den Himmel versetzt worden wären, so könnten sie nie hernach in die große Lebensgefahr kommen, und ihre Standhaftigkeit könnte nicht mehr auf die Probe gestellt werden. Eine Gefahr, die später Esthers Leben bedrohte, scheint deutlich eine Gefahr vorzuschatten, die sich gegen den Überrest erhebt, nachdem er gesalbt worden ist.

Esther wurde darauf auserwählt und zur Königin gekrönt. „Der König gewann Esther lieb, mehr als alle Weiber, und sie erlangte Gnade und Gunst vor ihm, mehr als alle die Jungfrauen. Und er setzte die königliche Krone auf ihr Haupt und machte sie zur Königin an Basitis Statt.“ (2: 17) Dies stellt vorbildlich Gottes Liebe für den Überrest dar, und zwar besonders für die, die sich seit der Ankunft Christi Jesu im Tempel verständnisvoll seiner Sache gewidmet haben. Zu sehen und wertzuschätzen, daß diese Kundgebung der Liebe Gottes so vorgeschattet wurde und jetzt dem Überrest zugewandt wird, muß für ihn eine große Ermunterung und Stärkung bedeuten. Diese haben das Zeugnis des Geistes, daß sie auserwählt und gesalbt worden sind; und sie

sind jetzt sehr ermutigt worden, sich ernstlich zu bestreben, treu zu sein bis in den Tod. — Römer 8:16, 17.

Der König liebte Esther mehr als alle Weiber. Hier veranschaulichte der König offenbar Jehova. Der Herr Jesus hatte dies wahrscheinlich im Sinne, als er sagte: „Der Vater selbst hat euch lieb.“ (Johannes 16:27) Den treuen Nachfolgern Christi ist es eine Lust, die Gebote Gottes und Christi, des Königs, zu halten, und ihnen sagt Jesus: „Wer meine Gebote hat und sie hält, der ist es, der mich liebt; wer aber mich liebt, wird von meinem Vater geliebt werden; und ich werde ihn lieben und mich selbst ihm offenbar machen.“ — Johannes 14:21.

Den Weibern des Haushaltes, die die Klasse der törichten Jungfrauen darstellten (Matthäus 25:1–13), war keine solche Liebe erwiesen worden, und diese Klasse könnte nie eine solche Liebe genießen. Die Getreuen können jetzt wahrhaftig sagen: „Seht, welch eine Liebe der Vater uns gegeben hat, daß wir seine Kinder heißen sollen! Deswegen erkennt uns die Welt nicht, weil sie ihn nicht erkannt hat.“ — 1. Johannes 3:1.

Esther war jetzt im Königspalast eingesetzt worden und dies legte ihr eine große Verantwortung auf für die Sicherheit und das Wohlergehen ihres Volkes, der Juden, die in Palästina und in allen Teilen der hundert-siebenundzwanzig Provinzen wohnten. Esther war jetzt zur königlichen Stellung gelangt, die einst Basti innehatte. (1:19) Darauf mußte Esther erprobt werden. Sie mußte sich als eine Hebräerin zu erkennen geben, wenn sie ihrem Gott Jehova treu und ergeben bleiben wollte. Wir werden hier an die Prüfung erinnert, die über Mose kam, als er sich weigerte, sein Volk zu verleugnen. „[Er] wählte lieber, mit dem Volke Gottes

Ungemach zu leiden, als die zeitliche Ergözung der Sünde zu haben, indem er die Schmach des Christus für größeren Reichtum hielt als die Schätze Agyptens; denn er schaute auf die Belohnung. Durch Glauben verließ er Agypten und fürchtete die Wut des Königs nicht; denn er hielt standhaft aus, als sähe er den Unsichtbaren.“ (Hebräer 11: 25–27) Würde Esther wohl gleicherweise handeln? Die heraneilende Prüfung sollte es entscheiden. Jene Prüfung und der Ausgang ist ein Vorschatten der Prüfung, die über den Überrest des Volkes Gottes kommen muß, und auch des Ausganges dieser Prüfung.

Alsdann veranstaltete der König ein großes Gastmahl, nämlich das Gastmahl Esthers. (2: 18) Wahrscheinlich stellt dies vorbildlich das „Hochzeitsmahl des Lammes“ dar, wozu Gottes Überrest eingeladen worden und gekommen ist (Offenbarung 19: 9), und dieses Fest hat ungefähr 1922 begonnen. Als zum zweiten Male Jungfrauen zusammengebracht wurden, saß Mordokai im Tore des Königs. (2: 19) Das zeigt, daß Mordokai bereits im Dienste des Königs war, und sein Sitzen im Tore schattete vor, wie die Überrestklasse jetzt in den Toren des Königs ist und den großen Namen und die Werke Jehovas, des Königs der Ewigkeit, verkündigt. Esther fuhr fort zu tun, was immer Mordokai sie hieß, obgleich sie jetzt Königin geworden war. Bis dahin war es nicht bekannt, daß sie eine Hebräerin war.

Es begab sich, daß eine Verschwörung gegen den König angezettelt wurde, und zwei seiner Kämmerer trafen Anstalten, Hand an ihn zu legen. „Esther tat ihre Abstammung und ihr Volk nicht kund, wie Mordokai ihr geboten hatte; und Esther tat was Mordokai jagte, wie zu der Zeit, da sie bei ihm erzogen wurde. In selbigen Tagen, als Mordokai im Tore des Königs saß, ergrim-

ten Bigthan und Teresch, zwei Kämmerer des Königs, welche die Schwelle hüteten, und trachteten danach, Hand an den König Ahasveros zu legen. Und die Sache wurde dem Mordokai kund, und er berichtete es der Königin Esther; und Esther sagte es dem König im Namen Mordokais. Und die Sache wurde untersucht und wahr gefunden; und sie wurden beide an ein Holz gehängt. Und es wurde vor dem König in das Buch der Chroniken eingeschrieben.“ — 2: 20–23.

Indem Esther und Mordokai zusammenwirkten, erwiesen sie dem König einen wertvollen Dienst, was vor-
schattete, wie der Überrest dem Herrn Jehova und dem König der Könige uneigennütigen Dienst leistet. Von Zeit zu Zeit trifft man einige an, die Gott zu dienen vorgeben und Antwärter des Reiches zu sein scheinen, aber mißmutig geworden sind und eine Handlungsweise eingeschlagen haben, die das Wohlergehen und das Leben von Gliedern des Leibes Christi in Gefahr bringt. Wenn die treuen Glieder des Überrestes solche entdecken, dann geben sie im Interesse ihrer Brüder acht auf diese (Römer 16: 17, 18) und warnen vor denen, die Spaltungen verursachen und das Volk des Herrn verderben möchten; gegen diese trägt der Herr das Schwert. (Röm. 13: 3, 4) Der Überrest warnt ferner zur jetzigen Zeit die Herrscher vor der Falschheit, der Heuchelei und dem todbringenden Wege der abtrünnigen Geistlichkeit und derer, die sich mit ihr verbinden, dem Volke Gottes ein Leid anzutun. Gleichzeitig raten sie den Herrschern, Gott zu gehorchen und — in der Sprache des Propheten — „den Sohn [Christus] zu küssen“ (Psalm 2: 12) und die treulose Geistlichkeit von sich zu stoßen, die, wie die Schrift zeigt, später von den Machthabern gleichsam an ein Holz gehängt wird. Zu der Zeit, da Mordokai diesen

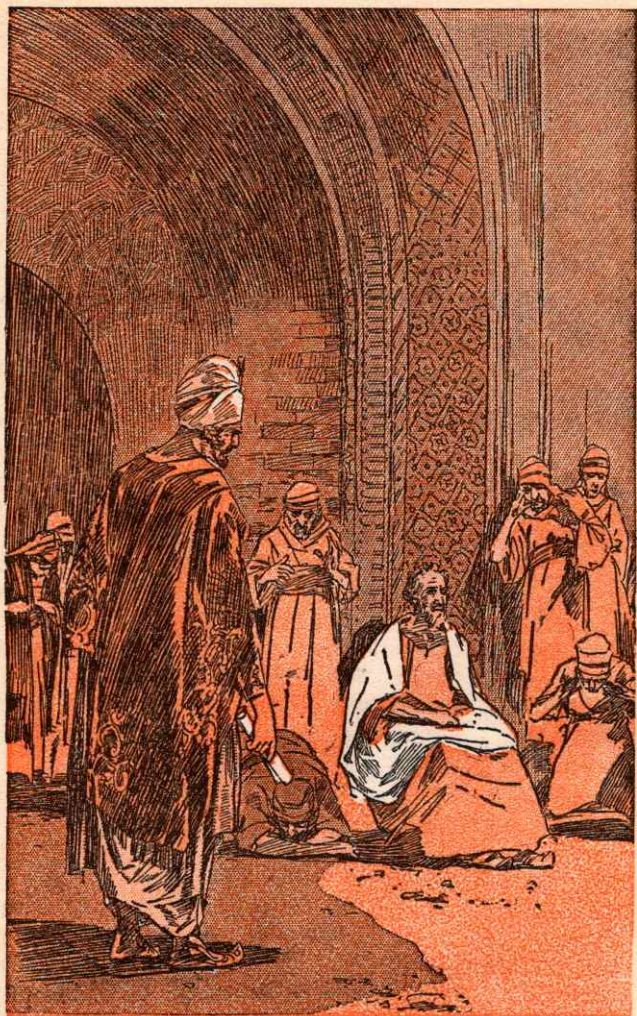
Dienst leistete, wurde er dafür nicht belohnt; aber die Sache wurde ihm zum Guten aufbehalten und kam später in Erinnerung. Darin wird Gottes gerechtes Verfahren seinen Getreuen gegenüber im Schattenbilde dargestellt. „Denn Gott ist nicht ungerecht, eures Werkes zu vergessen und der Liebe, die ihr gegen seinen Namen bewiesen, da ihr den Heiligen gebient habt und dienet.“ (Hebräer 6:10) Die guten Werke der Überrestklasse werden von Jehova nicht immer gleich belohnt, wenn sie getan werden, aber er wird dafür sorgen, daß die Seinen den nötigen Schutz genießen, und wird sie zur gelegenen Zeit bewahren.

Erhöhung Hamans

Jehova läßt Böses zu, insofern als er die Selbstsüchtigen und Gesetzlosen nicht davon abhält, ihren eigenen Lauf zu verfolgen. Wenn aber die rechte Zeit gekommen ist, handelt er und gibt seinem gerechten Zorn über die Täter der Ungerechtigkeit Ausdruck. Kein Geschöpf könnte wirklich erprobt werden, wenn es ihm nicht freistünde, entweder einen verkehrten oder einen rechten Lauf einzuschlagen. Gesetzlose sind die, die wider besseres Wissen vorsätzlich einen verkehrten Lauf einschlagen. Die Schrift bezeichnet Satan als den Gesetzlosen, weil er bei allem Übeltun der Anführer ist. Er wußte von allem Anfang an, daß er einen gesetzlosen Lauf einschlug, als er sich Eva näherte, aber Selbstsucht und unerfüllliche Habgier drängten ihn dazu. Gott läßt die Bösen ihre eigene Wahl treffen und bis zum Äußersten gehen; aber zur festgesetzten Zeit muß auch Satan ergriffen und vernichtet werden. Alle seine Diener, die willentlich einen gleichen Lauf eingeschlagen haben, werden dasselbe Schicksal erleiden.

Diese Szene des Dramas beginnt damit, daß Haman vom König zu einer sehr hohen Stellung im Königreich erhoben wird. „Nach diesen Begebenheiten machte der König Ahasveros Haman, den Sohn Hammedathas, den Agagiter, groß und erhob ihn und setzte seinen Stuhl über alle Fürsten, die bei ihm waren.“ (3 : 1) Die Stellung Hamans war viel höher als die Mordokais. Man denke daran, daß König Ahasveros königliche Macht im abstrakten Sinne veranschaulicht, und hier wird er gesehen, wie er seine Macht gebraucht, die Ausführung eines verruchten Planes zu ermöglichen. Hierin stellt also der König den Satan und dessen Regierungsgewalten auf der Erde dar, wie sie die sogenannten „Religionsführer“, die jetzt auf der Erde sind, erhöhen und deren Macht vergrößern. Das hat sich besonders seit 1922 und nach dem Beginn der Ausgießung der sieben Zornesschalen erfüllt. (Siehe Offenbarung 16; ferner „Licht“ 2, Seite 18.) Es geschah dies, nachdem die königliche Macht Gottes und Christi die Estherklasse auserwählt und gesalbt hatte. Die Erhöhung Hamans schattet auch vor, wie sich die Geistlichkeit immer tiefer in die Politik dieser bösen Welt einmengt und sich offen mit Satans Organisation vereinigt und sich dadurch als Gottes Feind erklärt. — Jakobus 4: 4.

Die Tatsachen zeigen, daß seit jener Zeit dem Papst die weltliche Macht zurückgegeben worden ist, und daß die Nationen Botschafter an seinen Hof senden. Die Geistlichkeit beteiligt sich ganz offen und schamlos an der weltlichen Politik, besonders was den Völkerbund anbetrifft, den sie betrügerisch als den politischen Ausdruck des Königreiches Gottes auf Erden ausgibt. Besonders in Amerika wird der Geistlichkeit freie Bahn im



Mordokai beugte sich nicht vor Haman

Rundfunk gegeben, der gegenwärtig vom Großgeschäft beherrscht wird.

Ein Diener und Wortführer des Großgeschäfts beanspruchte in einer von ihm veröffentlichten Erklärung für sich das Verdienst, in Radiosachen das religiöse Element in den Vordergrund gebracht und unter den verschiedenen Sekten eine Einigung und freundschaftliches Verständnis erzielt zu haben. Die Tagespresse berichtet, daß er kürzlich in einer Ansprache folgendes gesagt hat: „Es hat mir sehr viel Freude gemacht, meinen kleinen Anteil dazu beizutragen, daß den religiösen Organisationen des Landes am Sonntag Zeit eingeräumt worden ist, eine vorurteilsfreie religiöse Botschaft, die keinen Glauben und keine Benennung im Gegensatz zu andern begünstigt, an das ganze Land zu richten. Und so sind die Protestanten, die Katholiken und die Juden im Rundfunk für das ganze Land vertreten.“ Mit prahlerischen Worten behauptet dieser Sohn eines „Himmelslotzen“, daß sein Arbeitgeber, das Großgeschäft, ihn dazu gebraucht hat, alle „Himmelslotzen“ des Landes ohne Rücksicht auf Kirchenbenennung oder Glauben zu einer einzigen hochgeehrten Gesellschaft zusammenzubringen, weil sie darin eins sind, ihrem größeren Meister, dem Teufel und unsichtbaren Gott dieser Welt, zu dienen.

Diese Führer religiöser Sekten werden zu Gliedern der Aufsichtsbehörden von Radiostationen gemacht, um das Volk daran zu hindern, die Wahrheit zu hören; und obschon ihr Wortführer sagt, daß seine Handlungsweise es dem Volk ermögliche, eine vorurteilsfreie religiöse Botschaft zu hören, die keinen Glauben bevorzuge, so übernimmt er anderseits aber auch die Führung, um alles in seiner Macht Stehende zu tun, zu verhindern, daß die Botschaft der Wahrheit von den Anechten des

Herrn durch Funkspruch ausgesandt werde. Gleichzeitig werden der Geistlichkeit, die sich wie nicht abzuschüttelnde Kletten an die andern Teile der Regierung klammert, von hohen Regierungsbeamten und hervorragenden Vertretern des Großgeschäfts Bevorzugstellungen in Regierungsangelegenheiten eingeräumt.

Die hohe der Geistlichkeit eingeräumte Stellung hat ihre prahlerische und selbstische Rede- und Handlungsweise nur noch verstärkt. Die wahren und treuen Nachfolger Christi Jesu werden beiseitegeschoben und von der Hamanklasse — der Geistlichkeit — verachtet. Der durch Haman dargestellten Geistlichkeit wird von den gesetzgebenden und gesetzvollziehenden Regierungsteilungen ein größerer Einfluß eingeräumt, wodurch sie in die Lage versetzt worden ist, dem Werke des Volkes des Herrn Schaden zuzufügen, und das tut sie auch. Die Geistlichkeit ist geschäftig, dem Volke die Botschaft der Wahrheit vorzuenthalten. Sie kommt sogar mit großen Geldsummen und erbietet sich, für die Zeit des Funkspruchs zu bezahlen, wenn nur die Stationen die in der Bibel dargelegte Botschaft ausschalteten und die wahren Christen daran hinderten, die Wahrheit durch Funkspruch auszusenden.

Diese Hamanklasse ist ferner energisch damit beschäftigt, Glieder der treuen Überrestklasse verhaften und ins Gefängnis werfen zu lassen, weil sie das Evangelium predigen. Das tut sie, indem sie die falsche und trügerische Behauptung aufstellt, die Zeugen Jehovas haufierten, und zwar ohne behördliche Erlaubnis, und daß sie den „heiligen Sabbat“ entweichten, weil sie an Sonntagen von Haus zu Haus gehen und den Menschen Bücher vorlegen.

Etliche vom Volke des Herrn haben sich darüber gewundert, warum Jehova dieser Geistlichkeit gestattet, ihr schändliches und heuchlerisches Werk der Verfolgung demütiger Nachfolger Christi zu betreiben. Der Grund dafür ist, daß Gott das Werk der Hamanrotte, das zur gegenwärtigen Zeit getan wird, nicht zurückhält. Haman wurde befördert und folgte dann seinem selbstsüchtigen Lauf, und die Geistlichkeit handelt jetzt ebenso. Gleichwie Haman Gelegenheit hatte, seine ganze eingefleischte Niederträchtigkeit zu zeigen, so muß auch die durch ihn vorgeschattete Klasse Gelegenheit haben, ihre wahre innere Bosheit und Heuchelei an den Tag zu legen, und das wird sie auch tun. Natürlich wußte Gott dies alles im voraus, und er hat dieses dramatische Bild hierüber herstellen lassen, um zur rechten und gelegenen Zeit damit seinem wahren Volke zu helfen und es zu stärken; und diese Zeit ist jetzt gekommen.

Indem der Teufel sich scharfsinnig ans Werk machte, sein verruchtes Vorhaben auszuführen, veranlaßte er den König Ahasveros, Befehl zu geben, daß alle, die im Dienste des Königs standen, Haman besondere Huldigung und Ehre erweisen sollten: „Alle Knechte des Königs, die im Tore des Königs waren, beugten sich und warfen sich nieder vor Haman; denn also hatte der König seinetwegen geboten. Aber Mordokai beugte sich nicht und warf sich nicht nieder.“ — 3: 2.

Die herrschenden Machtgruppen, nämlich das Großgeschäft und die hohe Politik, sowie die unter ihrer Kontrolle stehenden geringeren Verbündeten bezeugen der kirchlichen Machtgruppe Hochachtung und ehren sie in solcher Weise. In etlichen Staaten der „Christenheit“ wird es als ein Kriminalvergehen angesehen, irgend etwas zu tun oder zu sagen, das diese Herren vom

schwarzen Tuch in ein schlechtes Licht setzen könnte. In allen Staaten der „Christenheit“ stehen die Menschen, die den Glauben und den Mut haben, über diese religiösen Schmarotzer die Wahrheit zu sagen, bei den königlichen Machthabern in schlechtem Ruf.

Der Befehl, sich vor Haman niederzubeugen und ihn zu ehren, war dem Gesetz Gottes zuwider, wodurch sein Volk — zu dem auch Mordokai gehörte — geleitet wird. Wenn ein Befehl, etwas zu tun, eine direkte Verletzung eines Gebotes im Gesetz Gottes ist, dann weigert sich der Knecht Gottes, den Befehl zu beachten und zu befolgen. (Offenbarung 12: 17) Die Gott lieben und ihm treu sind, gehorchen stets seinen Geboten.

Der Teufel stellte Mordokai durch Haman eine Falle und erwartete ohne Zweifel, daß Mordokai hineingehen würde. Das Niederbeugen vor Haman war eine Erprobung der Gottergebenheit Mordokais. Mordokai trat dieser Prüfung kühn entgegen und weigerte sich, sich vor Haman niederzuwerfen. Darin stellte Mordokai Gottes Knechtsklasse auf der Erde dar, die sich heute inmitten der ganzen Teufelsorganisation treu zu Jehova hält. Die Klasse des „Knechtes“ ist kein Teil der Organisation des Teufels, sondern ist von ihr umringt. Die Herrschermächte machen Gesetze, die gegen Gottes Knecht gerichtet sind, und deuten die Landesgesetze in einer dem „Knecht“ feindlichen Weise. Das ist eine Prüfung für die Gesalbten Gottes des Herrn. Die Treuen bestehen diese Prüfung unerschrocken und haben volles Vertrauen zu Jehova. Sie haben sich ständig geweigert, sich vor der „christlichen Geistlichkeit“, sei es nun amtlich oder nicht amtlich, zu beugen.

Gottes treue Zeugen halten sich unentwegt zu ihm und bewahren ihre Lauterkeit vor ihm. Dies ist besonders

seit 1922 der Fall gewesen. Während jener Zeit haben die treuen Nachfolger Christi unter der Aufsicht und Leitung der Engel Anteil gehabt an der Ausgießung der Gotteschalen des Tadel's und des Gerichts über die geistlichen und andere Bestandteile der Organisation Satans. (Offenbarung 16 : 1–21) Nicht einmal aus „Nützlichkeitserwägungen“ werden sich diese Treuen und Ergebenen jetzt mit dem „Zeichen des Tieres an der Stirn oder an der Hand“ brandmarken lassen. (Offenbarung 13: 16, 17) Der Überrest muß und wird Gott und Christus treu und ergeben sein und wird fortfahren, zu dieser Zeit des Gerichts die Wahrheit freimütig zu verkündigen. Das erfüllt die Geistlichkeit selbstverständlich mit großem Grimm.

Die kühne und furchtlose Haltung Mordokais brachte ans Licht, daß er ein Hebräer war, und dasselbe geschah später auch mit Esther. Als Mordokai gefragt wurde, warum er sich nicht vor Haman niederbeugte, antwortete er den Fragestellern, daß er dies nicht aus persönlicher Feindschaft gegen einen Menschen verweigert hätte, sondern weil er ein Jude wäre und als solcher im Bunde mit Gott stünde; ferner daß Gottes Gesetz erhaben ist und unter allen Umständen befolgt werden muß. „Da sprachen die Knechte des Königs, die im Tore des Königs waren, zu Mordokai: Warum übertrittst du des Königs Gebot? Und es geschah, als sie es Tag für Tag zu ihm sagten, und er nicht auf sie hörte, so berichteten sie es Haman, um zu sehen, ob die Worte Mordokais bestehen würden; denn er hatte ihnen kundgetan, daß er ein Jude wäre.“ — 3: 3, 4.

Von solchen, die gottgeweiht zu sein behaupten, ist oft gesagt worden, es wäre weiser, mit der Geistlichkeit gelinder umzugehen, und anstatt mit solchem Nachdruck

von ihr zu reden, wenig oder gar nichts über sie zu sagen; es wäre ferner nützlicher, mit Liebe von ihr zu sprechen und so seinen Einfluß zu vermehren, anstatt als „ein unnachgiebiger Feind des organisierten Christentums“ gebrandmarkt zu werden. Jrgend jemand, der Gott und seine Sache wirklich liebt und dem Herrn dient, muß aber notwendigerweise ein unerbittlicher Feind des sogenannten „organisierten Christentums“ sein, da dieses in Wirklichkeit ein Teil der Teufelsorganisation ist.

Andere, die im Dienste des Königs waren und sahen, daß Mordokai sich andauernd weigerte, Haman zu ehren, sprachen mit Haman, um sich darüber Gewißheit zu verschaffen, ob Mordokais Anspruch, als ein Jude berechtigt zu sein, sich als nicht gebunden durch das Gebot des Königs zu betrachten, gültig wäre oder nicht. Diese Fragesteller gingen nicht zum König selbst, sondern zu Haman, und berichteten ihm, „jener Mensch Mordokai sage, er sei ein Jude und weigere sich darum, vor Haman niederzuknien“. Sie wünschten von Haman zu erfahren, ob dies ein guter und hinreichender Grund für Mordokais Handlungsweise wäre.

Man könnte nun fragen, ob Mordokai mit Umsicht und Weisheit vorging. Hätte er sich nicht vor Haman niederbeugen und ihm — so wie andere es taten — Ehre erweisen, dabei aber in Gedanken den Vorbehalt machen können, daß er dabei nur einer Formsache genüge und es nicht aufrichtig meine? Hätte er nicht mit etwas Weltflugheit sich so verhalten können, wie viele andere, die sich erheben und ihre Hüte abnehmen, wenn die Musik zur Ehre eines irdischen Herrschers spielt? War es wirklich notwendig, daß er sich durch seine Unnachgiebigkeit so auffällig machte? Der Befehl, Haman zu ehren, war eine große Prüfung für Mordokai, be-

sonders mit Hinsicht auf seine Treue Gott gegenüber. Als ein Jude war Mordokai ein Glied des Bundesvolkes Jehovas; und wenn er treu sein wollte, mußte er — selbst auf die Gefahr hin, sein Leben zu verlieren — Gott treu bleiben.

Mordokai wußte, daß Haman ein Agagiter war. Er dachte daran, daß Saul von Gott den Befehl erhalten hatte, mit einem Heer der Israeliten gegen die Amalekiter zu ziehen und sie alle zu erschlagen, weil sie das Volk Israel, als es aus Ägypten zog, bekriegt hatten. Mordokai dachte wohl daran, wie Saul den König der Amalekiter, Agag, verschont und am Leben gelassen hatte, und daß Saul, weil er es unterlassen hatte, dem Herrn zu gehorchen, dadurch seine Unsträflichkeit vor Gott zu nichte machte und alles verlor. (1. Samuel 15:1-33) Mordokai wußte, daß Haman ein Nachkomme Agags war, denn er wird in der Schrift der „Agagiter“ genannt. Kein Israelit könnte bundestreu sein und seine Unbescholtenheit vor Gott bewahren und dabei sich vor einem Agagiter niederbeugen. Als Jude mußte Mordokai Jehova Gott ehren; und dies hätte er nicht tun können, wenn er sich vor einem niederbeugte, der in den Augen Gottes nichtswürdig war. Darum war Haman in den Augen Mordokais eine verächtliche Person, und zwar wegen des Befehles Gottes gegen die Amalekiter. „In dessen [Mordokais] Augen verachtet ist der Verworfene [Haman], der aber die ehrt, welche Jehova fürchten.“ — Psalm 15:4.

Dasselbe muß heute für das geistliche Israel gelten. Die Gottes Namen entehren, sind in den Augen derer, die Gott lieben, verächtliche Personen. Mordokai glaubte Gott und wollte Gottes Gebote befolgen, koste es was es wolle. Jehova hatte von Mose zum Gedächtnis im

Gesetz niederschreiben lassen, daß die Amalekiter vertilgt werden sollten, und daß er von Geschlecht zu Geschlecht mit ihnen Krieg führen werde. (2. Mose 17:14-16) Mordokai kannte natürlich dieses Gesetz und wollte ihm gehorchen. Aus diesem Grunde konnte er Gottes Feinde nicht ehren, wollte er seine Lauterkeit Gott gegenüber bewahren. Und so ist es seither gewesen und wird es immer sein, daß kein Mensch Gott treu und ergeben sein kann, wenn er den Feinden Gottes Ehre erweist.

Aus diesem Grunde muß der Überrest eine kühne und unnachgiebige Stellung gegen alle Teile der Organisation Satans einnehmen, im besonderen gegen das religiöse Element, das Gott entehrt und seinen heiligen Namen in Verruf bringt. Von der Geistlichkeit und ihren Verbündeten als der „unerbittliche Feind des organisierten Christentums“ verschrien zu werden, ist ein passender Titel für die Getreuen des Herrn. Mögen andere sich auf einen Vergleich einlassen, wenn sie es wünschen, möchten aber die, die Gott wahrhaft lieben, ihm unerschütterlich treu bleiben und ihre Lauterkeit ihm gegenüber bewahren.

Es seien nun mit einigen Worten die Kritiker des Buches Esther gestreift. Diese eingebildeten Weisen stellen ernstlich die Frage, ob es richtig sei, das Buch Esther in die Bibel aufzunehmen, weil es den Namen Gottes nicht besonders erwähnt. Die Tatsache, daß Mordokai sich unnachgiebig weigerte, dem Feinde Gottes, dem Agagiter, Ehre zu erweisen, ist ein überzeugender Beweis, daß Mordokai, der als ein Glied der israelitischen Nation im Bunde mit Gott stand, Jehova nicht nur anerkannte, sondern auch anbetete und ihm treuen Gehorsam leistete. Das Buch Esther, richtig verstanden, ist eine Rechtfertigung des Wortes Jehovas. Einer der

Propheten hat auf das Diktat Jehovas hin folgende Worte geschrieben: „Du hast dein Wort groß gemacht über all deinen Namen.“ (Psalm 138:2) Gerade dies ist im Buche Esther getan worden. Jehova macht sein Wort groß, und zu seiner festgesetzten und rechten Zeit wird er auch seinen Namen verherrlichen.

Jehova hat in seinem Worte gesagt, daß er Feindschaft zwischen dem Samen des Weibes und dem Samen der Schlange setzen würde. (1. Mose 3:15) Haman war vom Samen der Schlange, die Satan, der Betrüger, ist. Mordokai gehörte zu Jehovas Organisation, weil er unter dem Gesetzesbunde war, und war daher ein Sproß des sinnbildlichen Weibes. Haman haßte die Juden; und als ihm enthüllt wurde, daß Mordokai ein Jude war und sich aus diesem Grunde weigerte, ihm Ehrerbietung zu erweisen, da wurde er sehr zornig und wollte ihn töten. „Als Haman sah, daß Mordokai sich nicht vor ihm beugte und niederwarf, da ward Haman voll Grimmes. Aber es war in seinen Augen verächtlich, die Hand an Mordokai allein zu legen; denn man hatte ihm das Volk Mordokais kundgetan. Und Haman suchte alle Juden, die im ganzen Königreich des Ahasveros waren, das Volk Mordokais, zu töten.“ — 3:5, 6.

Ohne Zweifel war Hamans erster Gedanke, sich sofort auf Mordokai zu stürzen, ihn zum Widerstand zu reizen und so einen Grund zu bekommen, ihn zu töten. Doch war sein Vater, der Teufel, scharfsinniger; er lechzte nach größerer Beute. Er wollte mit einem einzigen Meisterstreich die ganze Judenschar wegraffen und erweckte darum in Hamans Sinn die von diesem schnell erfaßte Idee, nämlich es zu verachten, die Hand an Mordokai allein zu legen. Haman hatte nun entdeckt, daß ihm Gelegenheit geboten war, mehr Juden als nur

Mordokai zu vernichten. Der Teufel wußte, daß die Ermordung Mordokais immer noch Esther, die Jüdin, in der hohen Stellung als Königin belassen würde, und daß überall in der Welt eine Menge von Juden lebte. Jetzt schien ihm die allergünstigste Gelegenheit gekommen zu sein, diese alle zu vertilgen, und zwar in einer scheinbar durchaus gesetzlichen Weise. Satans herrschende Vertreter handeln gewöhnlich 'in genauer Befolgung des Gesetzes' und verstecken sich bei der Ausführung ihrer gesetzlosen Taten hinter dem Gesetz. Wenn sie sich nur auf den Buchstaben irgendeines Gesetzes stützen können, dann macht es ihnen nichts aus, wie grausam, frevelhaft und ungerecht ihre Handlungen sind. Sie rechtfertigen sie einfach mit dem Buchstaben des Gesetzes.

Der Teufel beschloß, daß die Ermordung Mordokais allein seinen größeren Plan nicht vereiteln dürfte. Er setzte sofort seine Verschwörung ins Werk, und Haman schloß sich ihr selbstverständlich mit Freuden an. Diese Verschwörung war darauf gerichtet, alle Juden im ganzen Königreiche Persien zu töten. Obwohl den Juden die Erlaubnis gegeben worden war, nach Palästina zurückzukehren und dort ihren Tempel wiederaufzubauen, schloß die große Gelegenheit zur Ausrottung der Juden auch diese Wiederhergestellten ein. Die Verschwörung ging dahin, die Herrschergewalten aller hundertsebenundzwanzig Provinzen Persiens und alles diesen Macht habern unterthane Volk gegen die Juden zusammenzurotten, um sie zu vertilgen. Esther hatte nichts getan, was als Vorwand für den Massenmord hätte dienen können, aber Mordokai hatte durch seine feste Stellungnahme für Jehova einen Vorwand für die Ausrottung der ganzen Rasse gegeben. Da wir verstehen, daß Jehova

Gott dieses Drama geleitet hat, wie kann dieser Teil des Dramas damit im Einklang sein?

Satan hat Jehova oft geschmäht und behauptet, Gott könnte keine Menschen auf die Erde setzen, die ihm treu und ergeben bleiben würden. So oft nun ein Mensch eine entschiedene Stellung für Jehova und gegen den Bedrücker, Satan, einnahm, suchte dieser stets ihn zu töten. Gott hat Satan sein Allerschlimmstes tun lassen wollen. Die Fülle biblischer Beweise zeigt, daß Gott den Satan in dessen verruchtem Werk bis zum Äußersten hat gehen lassen, ja bis an den Punkt, wo die Treuen Jehovas sich dem Tode gegenüber sahen. (Hiob 2: 6) Im Estherbild hat Jehova ein Drama schaffen lassen, das die zukünftige Zeit vorschattete, wo Satan versuchen wird, Gottes gesalbten Überrest, der am Ende der Welt auf der Erde ist, zu vernichten. Jehova war der Spieler dieses Dramas, er war es, der dieses Bild geschaffen und dadurch den schließlichen Ausgang vorschattete hat.

In Übereinstimmung mit diesem Bilde wird durch einen seiner Propheten erklärt, was „am Tage Jehovas“ geschehen wird: „Ich werde alle Nationen nach Jerusalem zum Kriege versammeln; und die Stadt wird eingenommen und die Häuser werden geplündert und die Weiber geschändet werden, und die Hälfte der Stadt wird in die Gefangenschaft ausziehen, aber das übrige Volk [der Überrest] wird nicht aus der Stadt ausgerottet werden. Und Jehova wird ausziehen und wider jene Nation streiten, wie an dem Tage, da er streitet, an dem Tage der Schlacht.“ (Sacharja 14: 2, 3) Jehova gestaltet heute die Verhältnisse in einer Weise, daß sich Satan und seinen Feinden die Gelegenheit bietet, einen verzweifelden Versuch zu machen, das ganze Volk

Gottes zu vernichten; und der Ausgang wird die Rechtfertigung des Wortes und Namens Gottes sein.

Mordokai und Esther und alle Juden veranschaulichen an dieser Stelle des Dramas den ganzen Überrest des Volkes Gottes auf der Erde. Den Geboten Gottes gehorchend, gibt der Überrest heute mit Eifer und in Treue den Nationen der Welt das Zeugnis Jesu Christi; und das ist die Pflicht, die der Herr dem Überrest auferlegt hat. Sie sagen die Wahrheit und weigern sich, irgendeinem Teil der Satansorganisation irgendwelche Zugeständnisse zu machen. Satan ist darüber sehr erzürnt, und auch seine Hauptvertreter auf der Erde, die Geistlichen, sind voller Wut, und sie ziehen alle miteinander aus, mit dem Überrest des Samens der Organisation Gottes Krieg zu führen. (Offenbarung 12: 17) Sie verschwören sich, den Überrest zu vertilgen. Die Verschwörung gegen Mordokai und die andern Juden findet heute ein genaues Gegenstück, weil es vorschattete, was heutzutage vor sich geht und am Ende der Welt geschehen muß. Dies alles geschieht natürlich mit Gottes Zulassung, und zur festgesetzten Zeit wird die Gelegenheit für die völlige Rechtfertigung des Wortes und Namens Jehovas reif sein.

Offenbar dachte der Teufel, er hätte alle schon so gut wie eingefangen. Er wähnte, er hätte die Juden schon im Eingang des Netzes, und daß es kein Entrinnen mehr für sie gäbe. Er hat sich wohl eine Zeitlang an der Sachlage geweidet und machte seine irdischen Vertreter immer mehr nach dem Blute der Juden lechzen. Er erweckte in Haman, seinem hauptsächlichsten Verschwörer auf der Erde, den Gedanken an die Notwendigkeit, sich an seinen Gott, den Teufel, um Anleitung zu wenden und dadurch die Vertreter des Teufels völlig zu-

sammenzubringen. Daher gab er Haman den Gedanken ein, das Los zu werfen und den Teufel anzurufen, damit er dafür Sorge, daß die Würfel richtig fielen und so das Gedeihen der verruchten Verschwörung zusicherten. Haman berief darauf seine Helfershelfer und würfelte. „Im ersten Monat, das ist der Monat Nisan, im zwölften Jahre des Königs Ahasveros, warf man das Pur, das ist das Los, vor Haman, von Tag zu Tag und von Monat zu Monat, bis zum zwölften Monat, das ist der Monat Adar.“ — 3: 7.

Eine Fußnote in der hebräisch-englischen Bibelübersetzung Leesers sagt: „Nach heidnischer Sitte nahm er [Haman] zu diesem Verfahren als einer Art Zukunftserforschung Zuflucht, um den Monat und Tag zu erfahren, wo es am günstigsten sein würde, die Vertilgung des verhaßten Volkes zu unternehmen.“

Das Werfen der Lose begann im ersten Monat des zwölften Jahres der Regierung des Königs Ahasveros und wurde zwölf Monate lang fortgesetzt. Wenn es sich lohnt, die Zeit zu vergleichen, dann könnte an dieser Stelle erwähnt werden, daß zwölf Jahre nach dem Anfang der Herrschaft Christi Jesu, das heißt im Jahre 1926, Gottes Volk sich in Hauptversammlungen in Magdeburg und in London zusammenfand und besonders von dem letzten Orte aus eine Botschaft der Wahrheit aussandte, die den Grimm Satans und seiner irdischen Vertreter sehr steigerte. Es geschah in jenem Jahre, daß die „Heuschrecken“ ihre quälende Arbeit begannen, indem sie das „Zeugnis an die Herrscher der Welt“ aussandten. (Siehe „Licht“ 1, Seite 141.) Das Volk Gottes gab sich damals den Herrschern der Welt als Jüdäer zu erkennen, indem es sich furchtlos auf die Seite Jehovas stellte und darauf hinwies, daß der Teufel

der Gott dieser Welt ist, und die Herrscher aufforderte, sich von der Beherrschung durch Satan freizumachen. Diese Botschaft steigerte die Wut des Teufels und seiner irdischen ihm ergebenen Werkzeuge sehr, und die Feinde Gottes begannen damals, das Los zu werfen und auf ihren Vater, den Teufel, zu schauen, damit er dafür Sorge, daß sie diese „pestartige Gesellschaft“ packen könnten.

Die Geistlichkeit in Britannien und Amerika begann ihr „Würfelspiel“ im Jahre 1926. Satans Lieblingsanfrage gegen die Getreuen Gottes besteht darin, sie als Verräter an den irdischen Regierungen hinzustellen, denen darum nicht gestattet sein sollte, in den betreffenden Staaten zu wohnen.

Unter der Leitung seines Herrn und Meisters, des Teufels, erschien der ränkevolle Haman vor dem König und spielte seine Rolle. Natürlich stellte er die Sache dem König so dar, als ob seine Liebe für den König und Vaterland die Triebfeder gewesen wäre, die ihn angetrieben hätte, herzukommen und in dieser Angelegenheit vorstellig zu werden. Er war ein großer „Patriot“, der seinem König und Vaterlande dienen und den König vor diesem „aufrührerischen“ Volke schützen wollte. „Haman sprach zu dem König Ahasveros: Da ist ein Volk, zerstreut und abgesondert unter den Völkern in allen Landschaften deines Königreiches; und ihre Gesetze sind von denen jedes andern Volkes verschieden, und die Gesetze des Königs tun sie nicht; und es ist für den König nicht geziemend, sie gewähren zu lassen.“ — 3: 8.

Haman brachte seine Argumente gegen jenes absonderliche, überall im ganzen Reiche zerstreute Volk in diplomatischer Weise vor. Er sagte dem König: „Ihre Gesetze sind verschieden von den Gesetzen der



Sie werfen das Pur vor Haman

andern Völker, und sie haben keine Achtung vor dem Gesetz des Königs, sie sind in keiner Weise patriotisch, im Gegenteil, sie sind Verräter. Deswegen ist es nicht zum Vorteil des Königs und des Landes, daß man sie leben läßt.' Man beachte hier den Pfad der Schlange. Wo immer der Teufel hinschleicht, hinterläßt er seine Spur.

Als Jesus zur Erde gekommen war und anfang, die Wahrheit zu verkündigen, wozu er vom Vater gesandt worden war, da sagten die aufrichtigen Leute: 'Wir haben noch nie dergleichen gehört wie seine Worte. Sie sind voller Gnade und wunderbar.' Zu gleicher Zeit erklärte sich die Geistlichkeit jener Zeit, die Gott, den ewigen König, zu vertreten vorgab, mit dem Munde als Gott treu ergeben, aber sie handelte unter der Aufsicht ihres wahren Vaters, des Teufels, befeindete Jesus und begann eine Verschwörung gegen den geliebten Sohn Gottes in die Wege zu leiten. Zur gelegenen Stunde, als ihre Verschwörung herangereift war, trat die Geistlichkeit vor die Herrscher und begann Jesus anzuklagen. Sie brachten folgenden Grund vor: „Diesen haben wir gefunden als einen, der unsere Nation verführt und wehrt, dem Kaiser Steuer zu geben, indem er sagt, daß er selbst Christus, ein König, sei.“ In ihren Beratungen untereinander beschlossen sie, daß Christus Jesus sterben müßte, um ihre Stellung unter den Menschen zu retten. — Lukas 23:2; Joh. 11:48–50.

Während des Weltkrieges klagte die Geistlichkeit die „Bibelforscher“ fälschlich des Aufruhrs an, und damit beabsichtigte sie, die Erde von ihnen zu säubern, um ihre eigene Stellung zu sichern. Heute sucht dieselbe Klasse die gesetzgebenden und gesetzvollziehenden Körperschaften der Nationen glauben zu machen, Jehovas Zeugen

wären Verräter. Eine gewisse Radiostation im Staate Florida zum Beispiel hatte es unternommen, die Wahrheit zu senden. Um dies zu verhindern, rückte die Geistlichkeit auf und sagte dem Sinne nach: „Die Botschaft dieser Zeugen Jehovas ist mit Dynamit geladen und gefährlicher als der ärgste Bolschewismus Rußlands.“

Die Verschwörung wird gegenwärtig angezettelt und beginnt sich gegen die auf der Erde zu betätigen, die Gott dem Herrn treu ergeben sind; Gott aber hindert die Verschwörer nicht und greift ihnen nicht in ihr verurtheiltes Handwerk. Er wird jedoch zur festgesetzten Zeit handeln und sein Volk erretten und bewahren. Satan der Teufel ist der eigentliche Vater der Feindschaft gegen die Botschaft der Wahrheit, und er bedient sich dabei der von ihm Betörten und Verblendeten zur Ausführung seiner Absichten. Es ist also ein Kampf zwischen Jehova und Satan, und zur festbestimmten Zeit wird Jehova den Feind gänzlich aus dem Dasein wegaffen.

Mit glatten und überredenden Worten und mit scheinbar uneigennütziger Fürsorge für seinen König und sein Land trat Haman mit Nachdruck für seine Sache ein und schloß mit folgenden Worten: „Wenn es den König gut dünkt, so werde geschrieben, daß man sie umbringe; und ich will zehntausend Talente Silber in die Hände derer darwägen, welche die Geschäfte besorgen, daß sie es in die Schatzkammer des Königs bringen.“ (3: 9) Man beachte doch die Freimütigkeit dieses ungeheuren Betrügers und kaltblütigen Mörders, wie er zum Beweis seiner selbstlosen Liebe für das Land sich erbieht, eine große Geldsumme in die Schatzkammer des Königs einzuzahlen, damit die Erde mit dem Blute des auserwählten Volkes Gottes getränkt werde.

Offenbar hat der Teufel das Schlagwort „Geld regiert die Welt“ erfunden, da er es hier beim Versuch, den Herrscher zum Handeln zu überreden, gebrauchte. Wiederum war es der Teufel, der der Geistlichkeit zeigte, wie zweckdienlich es wäre, Judas zu bestechen, damit er Jesus verrate und ihnen überliefere. Gleicherweise war es der Teufel, der sie veranlaßte, eine Kollekte zu machen, um mit dem Gelde die Soldaten zu bestechen, über die Auferstehung Jesu zu lügen. (Matthäus 26: 14 bis 16; 28: 11–15) Wird die Geistlichkeit der Gegenwart mit ihrem Gelde ebenfalls freigebig sein und von ihrer Macht Gebrauch machen, einige der Herrlichen ihrer Herde zu überreden, die klingende Münze zur Förderung ihrer verruchten Pläne herauszugeben? Sie gebrauchen gegenwärtig ihr Geld ganz offen zur Beeinflussung der Gesetzgebung. Werden sie nicht auch ausgiebigen Gebrauch davon machen, um das durchzusetzen, was sie als gesetzlichen Akt bezeichnen werden? Satan hat ein größeres Interesse daran, die Erde von Gottes Überrest „zu säubern“, als an der ganzen Gesetzgebung. Seine Söhne und irdischen Repräsentanten werden wie immer auch diesmal sein Geheiß tun.

Der König erlag den überzeugenden Argumenten seines arglistigen Beraters. Der Ring, den der König an seinem Finger trug, diente zur Siegelung amtlicher Dokumente. Haman erhielt das Vorrecht, amtliche Schriftstücke mit dem Siegel dieses Ringes zu versehen, und nun konnte er in den königlichen Erlaß hineinschreiben was er wollte, und nachdem dieser Erlaß einmal versiegelt war, konnte er nicht mehr abgeändert werden. „Da zog der König seinen Siegelring von seiner Hand und gab ihn Haman, dem Sohne Hammedathas, dem Agagiter, dem Widersacher der Juden.“ — 3: 10.

Es war nicht der König, sondern Haman, der den Anschlag auf das Leben der Juden machte. Der König ließ ihm jedoch freie Hand, indem er ihn nicht daran hinderte, sich die Verordnung zu verschaffen. Auch Gott hielt Satan nicht zurück, als dieser um Erlaubnis bat, Hiob anzufallen, sondern ließ ihn sein Äußerstes tun und verhinderte nur, daß Hiob getötet wurde. (Hiob 2: 3-6) „Der König sprach zu Haman: Das Silber sei dir gegeben und das Volk, um mit ihm zu tun, wie es gut ist in deinen Augen.“ — 3: 11.

Indem der König das Vorgehen Hamans zuließ, spielte er wiederum eine Doppelrolle, indem er das Königsamt im Abstrakten oder Allgemeinen darstellte, wobei jenes Amt oder jene Autorität zum Guten oder Bösen gebraucht wurde, je nachdem entweder Haman oder Mordokai die Handlung beeinflussten. Zu dieser Szene des Dramas wurde das königliche Amt gegen die Juden gebraucht, bei einer andern Gelegenheit aber wurde dasselbe Amt zugunsten der Juden geltend gemacht. Jehova läßt den Gesetzlosen freie Hand und gibt ihnen allen Spielraum; aber zu seiner festgesetzten Zeit bewahrt er die, die ihn lieben.

Ohne Zweifel bat Haman um die Erlaubnis, den königlichen Erlaß durch des Königs eigene Schreiber schreiben zu lassen, da dies dem Erlaß den Anschein noch größerer Wichtigkeit und Autorität verleihen würde. „Da wurden die Schreiber des Königs berufen, im ersten Monat, am dreizehnten Tage desselben; und es wurde nach allem, was Haman gebot, an die Satrapen des Königs geschrieben, und an die Landpfleger über jede Landschaft und an die Fürsten eines jeden Volkes, nach der Schrift jedes einzelnen Volkes; es wurde ge-

schrieben im Namen des Königs Ahasveros und mit dem Siegelring des Königs unterschiegelt.“ — 3: 12.

Im dreizehnten Jahre der Regierung des Königs Ahasveros, am dreizehnten Tage des betreffenden Monats wurde die Arbeit aufgenommen, den Mord-erlaß fertigzustellen und in die verschiedenen Provinzen zu versenden. Als Tag der Vollstreckung des Erlasses war ein Datum festgesetzt, das Zeit genug ließ, alles vollständig vorzubereiten. Politische Beamte, Sekretäre und Diener des Königs wurden mehrere Tage damit beschäftigt, den Erlaß auszufertigen und abzuschreiben, worauf Haman das Königssiegel darauf drückte.

Die Klasse, die also von Haman im Schattenbilde dargestellt wurde, gebraucht heute den Einfluß, über den sie bei Politikern verfügt, um die Vernichtung des Überrestes Gottes in die Wege zu leiten. Diese Klasse hat ohne Zweifel einen noch zukünftigen Zeitpunkt angesetzt, wo sie die gestellte Falle zuschnellen lassen will; und die Schrift deutet an, daß der Versuch, die in ihrer Verschwörung ausgeheckte schließlich offenkundige Tat, kurz vor Harmagedon geschehen wird. Es ist interessant, die Bewegungen des listigen Feindes Gottes zu beobachten und zu sehen, wie seine Macht jetzt in den Mächenschaften der durch Hamans Namen gekennzeichneten Unruhestifter gebraucht wird. Der ganze Überrest sei wachsam und auf der Hut.

In Offenbarung 12: 17 wird der Überrest darauf aufmerksam gemacht, daß Satan und seine Vertreter Krieg führen werden mit denen, die Gottes Geboten gehorchen und das Zeugnis Jesu Christi geben. Dieser Krieg ist jetzt im Gange, und Satan gebraucht dabei seine gewohnten ränkevollen Methoden. Seit uralten Zeiten hat sich Satan religiöser Organisationen als

Mittel zu Lug und Trug bedient. Heutzutage verwendet er besonders die Geistlichkeit des „organisierten Christentums“, Gottes Überrest zu bekriegen. Satan läßt diese Menschen dem Volke vorpredigen, es gäbe keinen wirklichen Teufel, der irgend etwas mit den Angelegenheiten dieser Welt zu tun hätte; ferner daß der in der Bibel erwähnte Teufel sich nur auf ein Werkzeug Gottes beziehe, der das Feuer im Jenseits schürte; daß es vor allem jetzt die Pflicht des Volkes wäre, patriotisch zu sein und die gegenwärtige Weltorganisation zu unterstützen; und daß die, die nicht treu und ergeben dafür einträten, sich nach dem Tode in der Hölle finden würden, wo sie durch Gottes Vertreter ewig gemartert werden würden.

Die Geistlichkeit sucht ferner die Menschen glauben zu machen, daß der Überrest Gottes, der aus seinen Zeugen besteht, eine große Gefahr wäre, keine Achtung für die Gesetze des Landes hätte, und daß man sie darum nicht im Lande leben lassen sollte. Die Geistlichkeit sucht mit allen Mitteln zu verhindern, daß die Botschaft der Wahrheit durch Rundfunk ausgesandt werde, und sie ratet den Menschen dringend, die Bücher, die die Botschaft der Wahrheit enthalten, zu vernichten; sie verschwört sich gegen die Zeugen Gottes, bekämpft ihr Werk und ist auf dem Wege zur Verübung eines noch größeren, ungeheuerlicheren Verbrechens.

Die Abschlachtung der Juden war für den dreizehnten Tag des zwölften Monats angesetzt, also genau elf Monate seit dem Tage, wo die Verordnung über den gesetzlich gemachten Mord mit Autorität erging. Der Wortlaut der Verordnung und die Briefe ließen keinen Zweifel über die Auslegung zu. Darin wurde mit aller Deutlichkeit geboten, daß alle Juden vertilgt,

getödet und vernichtet werden sollten, und daß alles an einem einzigen Tage geschehen müsse. „Und die Briefe wurden durch die Eilboten in alle Landschaften des Königs gesandt, um alle Juden zu vertilgen, zu ermorden und umzubringen, vom Knaben bis zum Greise, Kinder und Weiber, an e i n e m Tage, am Dreizehnten des zwölften Monats, das ist der Monat Adar, und um ihre Beute zu plündern. Und auf daß der Befehl in jeder einzelnen Landschaft erlassen würde, ward eine Abschrift des Schreibens allen Völkern bekannt gemacht, damit sie auf diesen Tag bereit wären.“ — 3: 13, 14.

Nicht nur wurde angeordnet, was getan werden sollte, sondern zweifellos wurde auch die meiste Zeit darauf verwendet, das Volk zu einem derartigen Haß und solcher Raserei gegen die Juden aufzuheben, daß ihre Erschlagung ein schnelles Werk sein würde. Die für diesen Massenmord ausgewählte Zeit war für die Juden die aller schlimmste. Es war Winterszeit, und besonders Frauen und Kinder würden schwerlich dem Angriff der Mörder entgehen können, denn gelänge es einigen, zu entfliehen, so würden sie wahrscheinlich im rauen Wetter zugrunde gehen.

Haman sorgte dafür, daß die königliche Verordnung für den Mord vom Palast ausging, weil er wußte, daß man sich dadurch mit Gewißheit des Mordokai und aller andern Juden ringsum entledigen könnte. Kein einziger Jude in all den hundertfiebenundzwanzig Provinzen war vom Morderlaß ausgeschlossen. Die vom Überrest wissen, daß der Drache jetzt gegen sie Krieg führt und sie zu vernichten sucht, und sie dürfen dessen gewiß sein, daß Satan einen jeden von ihnen zur Abschlachtung gekennzeichnet hat und nur noch auf die hierfür bestimmte Zeit wartet. Kriegszeit bietet stets

Gelegenheiten und Entschuldigungen für Ruchlose, ihre Wut an denen, die sie hassen, auszuüben. Zu solchen Zeiten ist es leicht, sie des Verraths anzuklagen, und noch leichter, ihre Verurteilung zu erwirken.

Nachdem der Erlaß durch Eilboten in alle Provinzen getragen worden war, dachte Haman, er hätte die Falle so geschickt gestellt, daß er sich jetzt hinsetzen, sich an einem Trunke laben und mit Genugthuung darüber nachdenken könnte, was bald geschehen würde. Er fühlte sich so wichtig, daß er den König einlud, mit ihm zu trinken. „Die Eilboten zogen auf das Wort des Königs eilends aus. Und der Befehl wurde in der Burg Susan erlassen. Und der König und Haman saßen und tranken; aber die Stadt Susan war in Bestürzung.“ — 3: 15.

Die Menschen wissen heutzutage, daß sie durch das Radio und andere Mittel zur Veröffentlichung die Wahrheit des Wortes Gottes mehr als je zuvor vernehmen. Es muß die gerechtigkeitsliebenden Menschen sehr bestürzen und verwirren, wahrzunehmen, wie entschlossen die von andern Machthabern unterstützte Geistlichkeit ist, die Botschaft der Wahrheit zu ersticken, sie dem Volke vorzuenthalten und die Zeugen Gottes zu beseitigen. Daher war man — wie die Schrift sagt — bestürzt, und auch jetzt herrscht Bestürzung. Möchten aber alle, die lieben was recht ist, Mut fassen. Möge der Überrest, dem Gott das Vorrecht gegeben hat, die Früchte des Königreiches zu tragen, das Werk mit Frohlocken fortsetzen. Der Überrest sei fest davon überzeugt, daß Gott im voraus wußte, was geschehen würde, daß er das große Drama leitete und dadurch den schließlichen Ausgang, den er schaffen will, vorgeschattet hat. Seid dessen völlig gewiß, daß Gott seinem Volke, das ihn liebt und ihm treu dient, allen notwendigen Schutz

gewähren wird. Seine Gnade ist in jeder Hinsicht hinreichend.

Geschrei zu Jehova

Jehova ist der Vater des Erbarmens und der Gott allen Trostes. Da er weiß, daß seine Kinder im Lande des Feindes des Trostes bedürfen, so hat er hierfür Vorkehrung getroffen. Eine der von Jehova getroffenen Vorkehrungen besteht darin, daß die, die ihn lieben, sich im Gebet seinem Thron der Gnade nahen dürfen. Er kennt den Beweggrund eines jeden Herzens, und wer Gott aufrichtig ergeben ist und ihm treu dient, mag stets überzeugt sein, daß Gott sein Gebet hören wird. Die Ohren des Herrn sind den Gebeten der Gerechten geöffnet. (1. Petrus 3: 12; Psalm 65: 2) Gott hat seinen treuen Propheten schreiben lassen: „Mein Haus wird ein Bethaus genannt werden.“ (Jesaja 56: 7) Da das Volk Israel in einem Bunde mit Gott stand, bildete es sein vorbildliches Haus, und die alles taten was sie konnten, jenem Bunde treu zu sein, beteten zu Gott, und ihre Gebete wurden erhört.

Satans Vertreter umzingelten einst die Stadt Jerusalem mit einem mächtigen Heere und drohten die Stadt zu stürmen und zu plündern. Als der König Hiskia es hörte, zerriß er seine Kleider und ging in das Haus des Herrn. Dann sandte er einen Boten zum Propheten Jesaja und bat ihn, ein Gebet für den Überrest, der sich noch vorfand, zu erheben. Ohne Zweifel betete Jesaja zu Gott und erhielt Antwort auf sein Gebet, sonst hätte er nicht mit solcher Gewißheit reden können, wie er es tat. Er sagte dem Boten, zu Hiskia zurückzukehren und ihm zu antworten: „So spricht Jehova: Fürchte dich nicht.“ (Jesaja 37: 1-7) Das dort beschriebene Ereignis,

das bald darauf eintrat, stellt im Schattenbilde Geschehnisse dar, die kurz vor der Schlacht von Harmagedon eintreten, und andere, die sich in Harmagedon ereignen werden. Dies ist ein Trost für den Überrest Gottes.

Mordokai erfuhr von dem verruchten Plane, ihn selbst und sein ganzes Volk zu töten. Er erkannte, daß sie sich in einer verzweifelten Lage befanden, und daß nur Gott sie retten konnte. Obwohl der Bericht den Namen Jehovas nicht erwähnt, so schlug doch Mordokai — als ein im Bunde mit Jehova stehender Jude — genau den Weg ein, den andere treue Juden in ähnlicher Drangsal einschlugen: „Als Mordokai alles erfuhr was geschehen war, da zerriß Mordokai seine Kleider und legte Sacktuch an und Asche; und er ging hinaus in die Stadt und erhob ein lautes und bitteres Geschrei. Und er kam bis vor das Tor des Königs; denn zum Tore des Königs durfte man nicht in einem Sackfleide eingehen.“ — 4: 1, 2.

Ohne Zweifel schrieb Mordokai zu Jehova um Hilfe. Daß Mordokai Sacktuch und Asche anlegte und ein Geschrei erhob, bedeutete nicht etwa, daß er bedauert hätte, sich geweigert zu haben, sich vor Haman niederzubeugen, oder daß er darüber betrübt gewesen wäre, daß er Gott treu gewesen war. Er wußte, daß er den Willen Gottes tat, indem er sich Haman gegenüber so verhielt. Jetzt sah er, daß seine Treue Gott gegenüber seinem Todfeinde, eine Entschuldigung oder einen Vorwand gegeben hatte, nicht nur seine Vernichtung, sondern auch die Vernichtung aller Juden anzustreben. Dann schrieb Mordokai um Hilfe. Wer Gott treu ist, zieht sich oft den Grimm des Feindes zu; kein Mensch aber kann Gott treu sein und nachher seine Treue bereuen. Ein treuer Diener Gottes wird fortfahren, ihm zu vertrauen, daß er Rettung bringen

werde. „Unser Gott, dem wir dienen, kann uns erretten, denn der, der für uns ist, ist größer als alle, die gegen uns sein mögen.“

Jeder Knecht, der Glauben an Gott hat, zeigt seinen Glauben durch das, was er tut. (Jakobus 2: 18) Die Treuen beten nicht nur, sondern sie sind auch wachsam und arbeiten. So tat auch Mordokai. Seine Handlungsweise zeigte seinen Glauben an Gott. Er legte sich nicht hin und ließ es nicht dabei bewenden, zu weinen, sondern beim Weinen wirkte und betete er auch. In jeder Provinz war „eine große Trauer unter den Juden“. Der Bericht sagt aber nicht, daß Esther daran teilnahm. Wahrscheinlich hatte das seinen Grund darin, daß sie zu den letzten gehörte, die von der Mordverordnung hörten. Um diese Zeit hatte Mordokai angefangen in der Sache zu wirken, und Esther erkannte die Notwendigkeit, auch ihren Teil zu tun.

Esther sah die hinterlistige Hand Hamans in der gemeinen Verschwörung, und sie wußte, daß größte Gefahr entstanden war. Sie erfuhr dies jedoch erst, nachdem sie eine Botschaft von Mordokai empfangen hatte. „Da rief Esther Hathak, einen von den Kämmerern des Königs, den er zu ihrem Dienste bestellt hatte, und entbot ihn an Mordokai, um zu erfahren, was das wäre, und warum es wäre.“ (4: 5) Als Antwort auf Esthers Anfrage sandte Mordokai ihr eine Abschrift der Verordnung über die Vertilgung der Juden und berichtete ihr von dem Gelde, das Haman angeboten hatte, um dieses satanische Werk ausführen zu lassen. (4: 6–9) Mordokai erkannte, wie dringend es war, daß sowohl er selbst als auch Esther handelten, und zwar einheitlich und ohne Verzug; und darum beauftragte er den Boten, Esther zu sagen, sich bereitzumachen, zum König hinein-

zugehen. „Auch gab er ihm eine Abschrift des in Susan erlassenen schriftlichen Befehls, sie zu vertilgen: um sie der Esther zu zeigen und ihr kundzutun, und um ihr zu gebieten, daß sie zu dem König hineingehe, ihn um Gnade anzuflehen und für ihr Volk vor ihm zu bitten.“ — 4: 8.

Seit dem Kommen des Herrn zu Gottes Tempel und der Erleuchtung der Überrestklasse ist die Freude des Herrn ihre Stärke gewesen. (Nehemia 8: 10) Gleichzeitig wird dem Überrest im Worte Gottes deutlich erklärt, daß Satan die zu vernichten sucht, die Gott zu dieser Zeit treu sind. Die Treuen wissen daher, daß sie ringsum vom Feinde umgeben sind, und daß er sich verschworen hat, sie zu vertilgen. Sie behandeln darum den vom Feinde angedrohten Mordangriff nicht mit Gleichgültigkeit und überheblicher Geringschätzung. Sie sind sich im Gegenteil des Ernstes der Sachlage bewußt; sie gehen darum mit sorgfältiger Umsicht vor und beten ständig zu Gott um seinen Schutz und seine Fürsorge, um Bewahrung und Befreiung. Die Treuen gehen vorwärts in der Erfüllung ihrer Pflicht, indem sie ihre Errettung mit Furcht und Zittern vor dem Herrn bewirken. Sie wünschen keine Fehlritte zu machen. — Philipper 2: 12.

Mordokai, der die große Gefahr erkannt hatte, warnte Esther und forderte sie auf, zu handeln. So ist es auch heute. Manche vom Überrest erkennen die auf dem Pfade des Volkes Gottes lauende Gefahr und warnen ihre Brüder, die alle unterwiesen werden müssen, was sie zu tun haben, um ihre Unsträflichkeit vor Gott zu bewahren. Mordokai stellt also im Bilde die Klasse des „treuen Knechtes“ dar, die Gottes Gebot: „Rufe aus voller Kehle, halte nicht zurück!“ befolgt, warnt, wo Gefahr droht, darauf hinweist, was getan werden muß, die böse Ab-

sicht des Feindes zu vereiteln, und gleichzeitig zeigt, wie der Überrest seine Gunst bei Gott bewahren kann. (Jesaja 58) Durch seinen Kanal oder auf dem von ihm beschafften Wege zeigt Jehova der zukünftigen, noch auf der Erde weilenden Brautklasse, wer der Feind und seine Organisation sind, und worin die angezettelte und bereits in die Wege geleitete Verschwörung zur Vernichtung des Volkes Gottes besteht. Aus diesem Grunde hat der Herr, besonders in den letzten Jahren, den „Wachturm“ gebraucht, die im Bunde mit Gott Stehenden ernstlich darauf hinzuweisen, welche Stellung sie einnehmen sollten, und was ihre Pflichten und Vorrechte zu dieser Zeit sind.

Man beachte wiederum die Hand Jehovas, des Höchsten, in der Leitung des Dramas. Die Tatsache, daß Esther eine Jüdin war, war bis dahin verborgen gewesen. Das geschah mit Absicht und unter der Führung des Herrn. Jetzt aber war die Zeit gekommen, wo Esther ihre Verwandtschaft mit ihrem in allen Provinzen zerstreuten Volke kundgeben mußte. Es mußte bekannt werden, daß sie eine Hebräerin war und daher zum Samen Jehovas zählte. Sie mußte sich auf die Seite Gottes stellen und sich mit Freimut zu erkennen geben. So schattete sie vor, was Gottes Volk an diesem Tage, wo Harmagedon herannaht, tun muß.

In der Vergangenheit sind die, die in der gegenwärtigen Wahrheit sind, gerade wie andere sogenannte „Christen“ angesehen worden, einfach als religiöse Menschen oder als Sektenleute. Die Zeit muß kommen und ist bereits da, wo Gott sein Volk vor die Nationen der Erde hinstellt, es als das seinige bezeichnet und mit dem Gebote aussendet: „Ihr seid meine Zeugen, ... daß ich Gott bin.“ (Jesaja 43:9-12) Wie könnte

diese Tatsache bekannt werden, wenn nicht die Getreuen an diesem Tage des Gerichts das Wort und den Namen Jehovas mit Freimut verkündigten? Auf keine andere Weise könnte ihre Liebe für Gott bewiesen werden. — 1. Johannes 4: 17, 18.

Mögen auch andere, die Nachfolger Christi zu sein vorgeben, davon Abstand nehmen, irgend etwas über die Feindesorganisation zu sagen, wenn sie sich so zu verhalten wünschen; mögen sie auch einen Weg verfolgen, auf dem sie auf geringsten Widerstand stoßen; die Getreuen aber, die ihre Lauterkeit vor Gott bewahren wollen, sollten klar und deutlich zu verstehen geben, daß sie auf des Herrn Seite sind und durch seine Gnade die Wahrheit verkündigen werden, so wie Gott sie verkündigt haben will. Der ganze treue Überrest muß jetzt als Gottes Volk offenbar werden. Dies bringt natürlich einen jeden von ihnen in eine gefährliche Lage, weil ein jeder vom Feinde zur Abschlachtung ausersehen wurde.

Mordokai sandte einen Boten zu Esther und forderte sie dringend auf, vor den König zu treten und ihn um Hilfe für die in dem ganzen Reiche zerstreuten Juden anzusuchen. Es könnte nun von einigen eingewendet werden, Mordokai hätte nicht genügend Glauben an Gott gehabt, weil er Esther bat, vor den König zu treten und ihn um Hilfe zu bitten, da doch der König ein weltlicher Herrscher war. Das war aber nicht Mangel an Glauben, sondern im Gegenteil ein Beweis dafür, daß Gott den Seinen hilft, nachdem sie ihre Treue gezeigt haben, indem sie selbst alles tun, was sie vernünftigerweise tun können. Nachdem Esther die Weisung Mordokais erhalten hatte, sandte sie wiederum eine Botschaft als Antwort. „Da sprach Esther zu Hathak und entbot ihn an Mordokai: Alle Knechte des Königs und das

Volk der Landschaften des Königs wissen, daß für einen jeden, Mann und Weib, der zu dem König in den inneren Hof hineingeht, ohne daß er gerufen wird, ein Gesetz gilt, nämlich daß er getötet werde; denjenigen ausgenommen, welchem der König das goldene Zepter entgegenreicht, daß er am Leben bleibe; ich aber bin seit nunmehr dreißig Tagen nicht gerufen worden, um zu dem König hineinzugehen.“ — 4: 10, 11.

Hätte Esther die Tatsache, daß sie eine Hebräerin war, noch länger geheimzuhalten versucht, oder hätte sie sich darauf verlassen, daß sie als Königin vom König besonders begünstigt und vom Morderlaß ausgenommen werden würde, so hätte sie damit ein Zugeständnis gemacht. Sie hätte aber ihre Lauterkeit vor Gott nicht bewahren können, wenn sie gleichzeitig Zugeständnisse gemacht hätte. Dem Räte Mordokais zu folgen und vor den König zu treten, war weder ein Zugeständnis, noch war es ein Zeichen von Mangel an Glauben an Gott. Es forderte im Gegenteil ihrerseits starken Glauben, dies zu tun, weil es ihren sicheren Tod bedeutete, falls es dem König nicht wohlgefallen würde, sie zu empfangen. Der Rat, den Esther empfing und auch befolgte, schattete ganz zweifellos die richtige und passende Handlungsweise vor, die der Überrest einschlagen muß.

Wir wissen, daß der Überrest unrecht handeln würde, wollte er mit den irdischen Herrschern auf einen Vergleich eingehen; denn die Getreuen dürfen nicht „nach Ägypten hinabziehen um Hilfe“ und der Welt wegen ihres mächtigen Einflusses Zugeständnisse machen. (Jes. 31: 1) Esthers Hineingehen zum König schattete nicht vor, daß der Überrest sich an weltliche Herrscher um Hilfe wendet.

An diesem Punkte des Werdeganges des Dramas stellt Ahasveros bildlich Jehova Gott und seinen Christus dar. Jehova ist der große König, und Christus Jesus ist Gottes gesalbter König, der Gottes Willen ausführt. Sie sind die in der Schrift angeführten „obrigkeitlichen Gewalten“. Bis vor kurzer Zeit dachte Gottes Volk, die von den „obrigkeitlichen Gewalten“ handelnde Schriftstelle in Römer 13:1 beziehe sich auf die weltlichen Herrschermächte. Die sich von der Gesellschaft zurückgezogen haben, halten noch immer an dieser verkehrten Ansicht fest. Jetzt aber sieht der treue Überrest ganz deutlich, daß sich diese Schriftstelle nicht auf Satans Organisation, sondern ausschließlich auf Gottes Vorsehung für sein Volk innerhalb seiner Organisation bezieht. Die sich weigern, diese Wahrheit anzunehmen, und die diesbezügliche Erklärung des „Wachturms“ bestreiten, haben die Auslegung als eine Entschuldigung dafür benutzt, Anstoß zu nehmen, und sie haben sich zurückgezogen und sind in die Finsternis gegangen.

Die vom Überrest erkennen, daß sie Gott und der von ihm eingesetzten Macht verpflichtet sind und Gott und seiner Organisation ganz ergeben und gehorsam sein müssen. Sie sehen, daß es für jeden Teil der Organisation notwendig ist, in völligem Einklang zu wirken, und zwar nach dem Willen Christi, des leitenden Hauptes, und nach dem Willen Jehovas, der jetzt hinausgeführt wird. Das Erscheinen Esthers vor dem König, um Fürbitte für ihr Volk zu tun, stellt also schattenbildlich das Erscheinen des Überrestes vor Gott dar, um Jehova im Namen Christi im Gebet um Führung, Hilfe und Befreiung anzuflehen.

Ungebeten vor den König zu treten, konnte unter Umständen für Esther den Tod zur Folge haben. Es war

eine wirkliche Probe ihres Gottvertrauens. Sie war seit dreißig Tagen nicht mehr zum König gerufen worden, und es war nur natürlich, daß in ihr Zweifel aufstiegen, ob sie noch in des Königs Gunst stände. Wenn das nicht mehr der Fall wäre, und sie erschiene ungerufen vor ihm, dann würde sie gewiß sterben müssen.

Der Überrest durchlebt manchmal gewisse Zeiten, wo Gott und Christus kein besonderes Interesse oder keine besondere Gunst für ihn zu bekunden scheinen, und das mag gerade dann eintreten, wenn der Feind ihn hart bedrängt. Etliche vom treuen Überrest mögen sich dann wundern, warum Gott gewissen Geistlichen und andern Werkzeugen Satans gestattet, so böswillige Angriffe auf sie zu machen. Auch in Zeiten der Anfechtung muß der Überrest fortfahren, Gott und Christus zu vertrauen und um Hilfe zu beten. Derartige Lagen bedeuten für Gottes Volk große Prüfungen; aber es muß fortfahren, den „obrigkeitlichen Gewalten“, das heißt Gott dem Herrn und Christus, zu gehorchen und dies zu tun, indem sie anhaltend und treu dienen und für sich selbst und ihre Brüder mit Gebet und Flehen vor dem Throne erscheinen. — Epheser 6:12–18.

Vielleicht war Esther noch nicht auf den Gedanken gekommen, daß der Morderlaß auch sie einschloß; Mordokai wußte aber, daß die Verordnung auch sie einschloß, und daß für sie keine Möglichkeit bestand, als Ausnahme zu gelten und dem Tode zu entgehen. „Und Mordokai ließ der Esther antworten: Denke nicht in deinem Herzen, daß du im Hause des Königs allein von allen Juden entkommen werdest.“ (4:13) Der Teufel hatte eine Falle für alle Juden gestellt, und er würde Esther nicht übersehen, weil sie in des Königs Gunst stand und eine Machtposition einnahm. Mordokai und Esther waren

gerade die, die der Teufel und Haman besonders zu vernichten suchten.

Gleicherweise sind der Teufel und seine irdischen Vertreter zur gegenwärtigen Zeit gegen alle, die Gott irgendwie dienen; aber sie führen im besonderen Krieg gegen den Überrest Gottes, weil dieser in Gottes Gunst steht, mit Macht und Kraft die Botschaft Gottes verkündigt und das Vorrecht und die Pflicht hat, die ihm vom Herrn aufgetragene Botschaft des Herrn zu überbringen. Keiner also, der zum Überrest gehört, darf erwarten, eine Ausnahme zu bilden und nicht auch der Gegenstand der Wut Satans zu sein. Sein Ziel ist, einen jeden von ihnen zu ergreifen.

Mordokai erkannte die dringende Notwendigkeit, daß Esther freimütig für ihr Volk einträte, und dies würde natürlich ihr eigenes Verhältnis zu Gott offenbaren und allen kundgeben, daß sie eine Jüdin war. In derart kritischer Lage untätig zu bleiben hätte bedeutet, daß Esther verfehlt hätte, Gott Treue zu halten. Deshalb wurde Esther von Mordokai gedrängt, zu handeln. „Denn wenn du in dieser Zeit irgend schweigst, so wird Befreiung und Errettung für die Juden von einem andern Ort her entstehen: du aber und deines Vaters Haus, ihr werdet unkommen. Und wer weiß, ob du nicht für eine Zeit, wie diese, zum Königtum gelangt bist?“ — 4: 14.

Wir sehen, daß Mordokai den Überrest vom Standpunkte des „treuen und klugen Knechtes“ darstellt, und ferner daß Gott einige der Knechtsklasse gebraucht hat, andern die dringende Notwendigkeit zu zeigen, sich jetzt kühn auf die Seite des Herrn zu stellen. Die Gott treu sein wollen, können sich nicht verstecken und über Gottes Organisation und ihren Anteil daran stillschweigen. Die

Zeit ist gekommen, wo ein jedes Glied des Überrestes deutlich als auf der Seite des Herrn stehend gekennzeichnet werden muß. Es gibt hier kein Mittelding. Sie müssen sich für Gott und seinen Christus und für sein Königreich erklären; sonst könnten sie nicht zur Brautklasse zählen. Jesu Worte: „Wer nicht mit mir ist, ist wider mich, und wer nicht mit mir sammelt, zerstreut“, passen trefflich auf die gegenwärtige Zeit. — Matthäus 12: 30.

Jetzt ist die Zeit gekommen, wo jedes Glied des Überrests festhalten muß, was es hat, damit niemand seine Krone nehme, und dabei muß ein jeder seine Lauterkeit Gott gegenüber bewahren. Er muß das Los der Gesalbten Gottes mit ihnen teilen und einer von ihnen sein, völlig entschlossen, allen im Wege stehenden Gefahren entgegenzutreten, den Geboten des Herrn zu gehorchen und sein Werk so zu verrichten, wie Gott es geboten hat, und muß treu sein bis in den Tod. Wenn jemand mit einer Erkenntnis der Wahrheit begnadigt worden ist und dann vernachlässigt, Gottes Gebote zu befolgen, so wandelt er auf dem Wege der Gesetzlosigkeit und ist in großer Gefahr. Es ist die Pflicht aller derer, die Gott treu sind, zu warnen, aus voller Kehle zu rufen und nicht zurückzuhalten. (Jesaja 58: 1) Gott hat seine Knechtsklasse zu Wächtern gemacht, und er sagt zu ihnen: „Wenn ich zu dem Gesetzlosen spreche: Gesetzloser, du sollst gewißlich sterben! und du redest nicht, um den Gesetzlosen vor seinem Wege zu warnen, so wird er, der Gesetzlose, wegen seiner Ungerechtigkeit sterben; aber sein Blut werde ich von deiner Hand fordern.“ (Jesekiel 33: 8) Unterlassung, seine Pflicht zu tun, ist gleichbedeutend mit Ungehorsam dem Gebote Gottes gegenüber. Wenn jemand Gott untreu wird, so wird

ein anderer erweckt, um an die Stelle des Treulosen zu treten, denn Gottes Werk wird jetzt getan werden.

Mordokai, der Jude, wußte, daß die Hoffnung seines Volkes auf Gott allein beruhte, und er vertraute auf die göttliche Vorsehung, als er zur Königin Esther sagen ließ: „Wer weiß, ob du nicht für eine Zeit, wie diese, [als Königin] zum Königtum gelangt bist?“ Mordokais Worte bedeuten: „Ist es nicht gewiß, daß Gott dich gerade zu deiner gegenwärtigen Stellung erhoben hat, damit du seinem Voratz, sein Volk zu befreien, dienest?“ So war es tatsächlich, und Mordokai glaubte es. Heute wissen wir, daß Gottes Überrest ein Volk bildet, das für Gottes Namen aus der Welt herausgenommen worden ist, daß dieses noch auf der Erde ist und einen Teil der Gottesorganisation bildet, und zwar für den besonderen Zweck, Jehovas Zeugen zu sein und die Lobpreisungen seines Namens erschallen zu lassen. Keiner, der zum Überrest gehört, kann daher seine Unsträflichkeit vor Gott bewahren, es sei denn, er bleibe treu in der Verkündigung des dem Überrest aufgetragenen Zeugnisses. Er muß sich freimütig und unverhohlen als einer der Zeugen Jehovas zu erkennen geben, sonst könnte er nicht bewahrt werden. Wenn er errettet werden will, muß er dartun, daß er Gott liebt.

Teilnahme am Dienst bringt nicht Gott, sondern dem Überrest Nutzen, weil solche Tätigkeit eine Gelegenheit gibt, sich Gott treu zu erweisen. Der große Weltkrieg wurde 1918 um der Auserwählten willen zu einem plötzlichen Abschluß gebracht. Dann wurde dem Volke Gottes der Befehl gegeben, den Völkern der Erde vor der endgültigen und großen Vernichtung in der Schlacht von Harmagedon die Botschaft der Wahrheit zu bringen. (Matthäus 24: 14–22) Die Überrestklasse ist also nicht

in Unwissenheit über Gottes Vorhaben mit ihnen. Sie sind in ihre gegenwärtige Gunststellung gebracht worden, damit sie als Zeugen des Namens Jehovas seine Lobpreisungen verkündigen sollen und in dieser Zeit gerade für den Zweck, wofür Gott sie erweckt hat, verwendet würden.

Ob schon Mordokai und Esther im allgemeinen dieselbe Klasse darstellen, nämlich Gottes jezt auf der Erde wohnenden Überrest, so waren sie doch in solchen Verhältnissen, daß sie nicht zu jeder Zeit mündlich miteinander verkehren konnten. Ihre gegenseitigen Mitteilungen mußten darum durch Boten hin- und hergetragen werden. Heutzutage lebt Gottes Überrest zerstreut in der ganzen Welt und kann nicht jederzeit mündlich miteinander verkehren. Gelegentlich kommen sie zusammen, und zwar bei Hauptversammlungen in größerer Zahl, um sich gegenseitig zu stärken und zu ermutigen. Das geschieht aber selten. Gott hat indessen in gnadenvoller Weise für ein Mittel gesorgt, wodurch der Überrest sich miteinander verbindet. Seit Jahren hat er den „Wachturm“ als solches Mittel gebraucht, und seine Spalten haben stets dem Bemühen gedient, dem Überrest die Wahrheit darzureichen. Es ist nicht eines Menschen Wahrheit, sondern Gottes Wahrheit; und somit ist der Kanal zur Überbringung der Wahrheit Gottes Mittel und nicht das eines Menschen. Seit geraumer Zeit hat der „Wachturm“ den Brüdern die Notwendigkeit des Dienstes dringend ans Herz gelegt; und das hat ihm viele grausame Worte eingetragen, und zwar von solchen, die einst mit Erkenntnis der Wahrheit begnadigt waren, sich hernach aber von ihr abgewandt haben. Der „Wachturm“ wird von diesen bitter angefeindet und kritisiert, weil er die Wahrheit veröffentlicht. Nichts von

diesen Dingen aber beunruhige die Treuen! Die harte Kritik, die von den Widersachern der Wahrheit geübt wird, beweist, daß der Feind hinter dieser Opposition steckt, und daß die Treuen Gottes Willen tun. Die aber glauben, daß Gott sein Werk und sein Volk durch Jesus Christus leitet, werden fortfahren, festzustehen und unentwegt auf ihrer Laufbahn treuen und freudigen Dienstes für das Königreich ausharren.

Die durch Esther Bargeschatteten, die den großen Ernst der Lage erkennen, lassen ihre Brüder wissen, daß sie sich anschließen und an der Königreichsarbeit teilnehmen wollen. In Übereinstimmung hiermit steht geschrieben: „Da ließ Esther dem Mordokai antworten: Gehe hin, versammle alle Juden, die sich in Susan befinden, und fastet meinethalben, und esset nicht und trinket nicht drei Tage lang, Tag und Nacht; auch ich werde mit meinen Mägden ebenso fasten. Und alsdann werde ich zu dem König hineingehen, was nicht nach dem Gesetz ist; und wenn ich umkomme, so komme ich um!“ — 4: 15, 16.

Esther gab sich nun völlig zu erkennen und zeigte ihre Entschlossenheit, ihren Teil zu tun, selbst wenn es ihr Leben kostete. Der Herr ist in der Vergangenheit sehr langmütig gewesen und hat ohne Zweifel eine gewisse Nachlässigkeit und Gleichgültigkeit geduldet; aber jetzt ist die Streitfrage scharf umrissen, und ein jeder, der für den Herrn ist, muß seine Stellung auf der Seite des Herrn einnehmen, sonst wird er in das Lager des Feindes hineingezogen werden.

Es ist der ausgesprochene Wille Gottes, daß sein Volk, wenn es ihn in Zeiten der Not um Hilfe anruft, in Sanftmut und Demut zu ihm komme und sich selbst in den Hintergrund stelle. Sacktuch und Asche anzulegen,

bezeichnet gänzliche Unterwürfigkeit Gott gegenüber, und diese Methode der Selbsterniedrigung, zusammen mit Fasten und Beten, wurde oft von solchen Juden angewandt, die Gottes Gunst suchten.

Sie handelten so, weil sie Gottes auserwähltes Volk waren, wie auch geschrieben steht: „Ich aber, als sie krank waren, kleidete mich in Sacktuch; ich fastete mit Fasten meine Seele, und mein Gebet kehrte in meinen Busen zurück.“ (Psalm 35: 13) Kein anderes Volk als die Juden tat dieses, und zwar weil Jehova ihr Gott war. Als Daniel Gott um Hilfe anrief, sagte er: „Ich richtete mein Angesicht zu Gott, dem Herrn, um ihn mit Gebet und Flehen zu suchen, in Fasten und Sacktuch und Asche.“ (Daniel 9: 3) Daß eine solche Selbster-niedrigung nach dem Willen Gottes geschieht, zeigen folgende Worte des Herrn durch seinen Propheten: „Aber auch jetzt noch, spricht Jehova, kehret um zu mir mit eurem ganzen Herzen, und mit Fasten und mit Weinen und mit Klagen.“ (Joel 2: 12) Jesus hob die Bedeutung des Fastens und Betens hervor und sagte: „Diese Art aber fährt nicht aus, als nur durch Gebet und Fasten.“ — Matthäus 17: 21.

Esther befolgte das Gesetz und den Brauch ihres Volkes. Sie erklärte ihr Vorhaben, zu fasten, und forderte alle Juden auf, dasselbe zu tun. Das war eine Anerkennung der Oberhoheit Jehovas, des Gottes Israels, und zeigte die gänzliche Abhängigkeit der Israeliten von ihm. Für die Selbsterniedrigung und das Beten Esthers und der übrigen Juden könnte es keinen andern Grund gegeben haben als das Verlangen, die Gunst Jehovas zu gewinnen. Da sie der Sitte der Juden gemäß fasteten, ist auch mit Gewißheit anzunehmen, daß sie zu Gott beteten. Esther suchte dadurch

nicht etwa, sich durch Entwicklung von „Charakterstärke“ und größerer Festigkeit und Entschlossenheit zu vervollkommen, damit sie so den schweren Gang, unaufgefordert vor dem König zu erscheinen, hätte unternehmen können. Was sie nötig hatte, war Gottes Gnade und Erbarmen, sie durch die gefährvolle Lage hindurchzubringen. Indem sie unaufgefordert vor dem König erschien, setzte sie sich der Gefahr aus, sogleich getötet zu werden, und das würde auch den Tod Mordokais und aller andern Juden bedeutet haben. Man kann sich unmöglich eine Lage vorstellen, wo göttliche Hilfe nötiger gewesen wäre. Esther begann darum, sich vor Jehova zu demütigen und sich unter seine mächtige Hand zu beugen. Sie forderte alle Juden der Residenz auf, dasselbe zu tun. In Einigkeit liegt Stärke, und hierin war Esther von Gott geleitet worden. Ob eine schwierige Lage vorliegt oder alles wohlgeht, die Brüder tun immer gut daran, wie ein Mann einmütig zusammenzustehen. „Siehe, wie gut und wie lieblich ist es, wenn Brüder einträchtig beieinander wohnen!“ — Psalm 133: 1.

Wir sind jetzt in den letzten Tagen. Die Zeit, das letzte Zeugnis für den Namen und das Wort Gottes zu geben, ehe Sarmagedon losbricht, ist gekommen. Der Teufel sieht, daß seine Zeit kurz ist, und er beeilt sich mit seinen Vorbereitungen zur Vernichtung des Überrestes. Der Überrest ist nicht in Unwissenheit über die Tätigkeit und Macht des Feindes. Es ist für ihn eine prüfungsvolle Lage, und er weiß, daß seine Kraft vom Herrn kommt, ohne den keiner stehen könnte. Zum Nutzen des Überrestes hat der Psalmist folgende Worte geschrieben und in den Mund des Überrestes gelegt: „Bewahre mich, Gott, denn ich traue auf dich!“ (Psalm 16: 1) „Bitte, Jehova, rette doch! bitte, Jehova, gib doch

Wohlfahrt!" (Psalm 118:25) „Ich hebe meine Augen auf zu den Bergen, woher meine Hilfe kommen wird. Meine Hilfe kommt von Jehova, der Himmel und Erde gemacht hat. Er wird nicht zulassen, daß dein Fuß wankt; dein Hüter schlummert nicht. Siehe, der Hüter Israels, nicht schlummert noch schläft er. Jehova ist dein Hüter, Jehova ist dein Schatten über deiner rechten Hand. Nicht wird die Sonne dich stechen des Tages, noch der Mond des Nachts. Jehova wird dich behüten vor allem Übel, er wird behüten deine Seele. Jehova wird behüten deinen Ausgang und deinen Eingang, von nun an bis in Ewigkeit." — Psalm 121.

Es scheint gewiß zu sein, daß der Apostel von demselben Geiste Gottes getrieben wurde, zum Nutzen des Überrestes folgende Worte zu schreiben: „Übrigens, Brüder, seid stark in dem Herrn und in der Macht seiner Stärke. Ziehet an die ganze Waffenrüstung Gottes, damit ihr zu bestehen vermöget wider die Listen des Teufels. Denn unser Kampf ist nicht wider Fleisch und Blut, sondern wider die Fürstentümer, wider die Gewalten, wider die Weltbeherrscher dieser Finsternis, wider die geistigen Mächte der Bosheit in den himmlischen Örtern. Deshalb nehmet die ganze Waffenrüstung Gottes, auf daß ihr an dem bösen Tage zu stehen vermöget. Stehet nun, eure Lenden umgürtet mit Wahrheit, und angetan mit dem Brustharnisch der Gerechtigkeit, und beschuht an den Füßen mit der Bereitschaft des Evangeliums des Friedens, indem ihr über alles ergriffen habt den Schild des Glaubens, mit welchem ihr imstande sein werdet alle feurigen Pfeile des Bösen auszulöschen. Nehmet auch den Helm des Heils und das Schwert des Geistes, welches Gottes Wort ist; zu aller Zeit betend mit allem Gebet und Flehen in dem Geiste, und eben

hierzu wachend in allem Anhalten und Flehen für alle Heiligen.“ (Epheser 6:10–18) Wie Esther die andern aufforderte, mit ihr zu fasten, so fordert auch der Apostel alle Gesalbten auf, zusammenzustehen und für einander und für Rettung zu beten und zu flehen, und dann bittet er um ihre Gebete, daß er die Wahrheit mit Freimütigkeit verkündige.

Das Erscheinen Esthers vor dem König stellt bildlich den Überrest dar, der vor dem Richterstuhl Christi erscheint. Dieser ist der große Richter, und er wird entscheiden, welcher Weg für den Überrest recht und gut ist. Er ist in seinem Tempel, und er führt die Tempelklasse.

Esther gab ihr Vorhaben kund, ihr Leben aufs Spiel zu setzen und ihre Pflicht zu tun, ungeachtet, ob sie dabei umkommen würde. Der Umstand, daß ihr unaufgefordertes Erscheinen vor dem König mit solcher Lebensgefahr verbunden war, dürfte wohl mehr darstellen, als das Erscheinen des Überrestes im Gebet vor Christus, dem großen Richter. Die Glieder des Überrestes sehen jetzt deutlich, daß sie ihr Leben in ihre eigene Hand nehmen, indem sie treu fortfahren, den Menschen die Botschaft des Königreiches zu bringen, und indem sie sich weigern, achtzugeben auf die Befehle der Organisation Satans, ihre Tätigkeit einzustellen. Sie wissen, daß sie den „öbrigkeittlichen Gewalten“ verantwortlich sind, das heißt Gott und seiner Organisation; und sie sind entschlossen, mit dem Werke voranzugehen und die Botschaft des Königreiches ungeachtet allen Widerstandes von Tür zu Tür zu tragen; und darum bringen sie ihre Sache vor den großen Richter, Christus Jesus, zur endgültigen Entscheidung. So wachen und beten sie, während sie mit der Arbeit vorwärtsgehen. Keiner, der dem Herrn

wirklich ergeben ist, würde waghalsig in eine gefährliche Lage hineinrennen. Er wird zuerst die Sache mit Gebet und Flehen vor den Herrn bringen, um göttliche Weisheit bitten, wie auch darum, daß sein Tun in die rechten Wege gelenkt werde.

Esther sagt: Ich werde gehen, selbst wenn ich dabei umkomme'; und die von ihr vorgeschattete Klasse sagt jetzt: Wir werden das Königreichswerk tun, und wenn wir auch bei diesem Unternehmen sterben sollten. Wir wissen, daß der Gott, dem wir dienen, imstande ist, uns zu erretten; ob nun diese Befreiung auf der Erde geschieht oder durch Tod und sofortige Verwandlung in das Ebenbild des Herrn, wird er entscheiden, und was auch immer er tut, wird wohlgetan sein.'

Esther handelte mit großer Vorsicht und kühler Überlegung, jedoch ohne Zögern, sobald die Zeit zum Handeln gekommen war. So betrachtet auch der Überrest die gefährvolle Lage mit Ruhe, handelt mit Vorsicht und Überlegung, aber ohne Zögern, weil die Zeit, wo die Königreichsarbeit mit Freimütigkeit getan werden muß, gekommen ist.

Man kann der Sachlage nach gewiß sein, daß Mordokai, Esther und die übrigen Juden das Gesetz und den Brauch ihres Volkes befolgten; und das bedeutet, daß sie fasteten und zu Gott beteten, sie zu bewahren und ihre Feinde zu vertilgen. Von den Propheten Gottes aufgezeichnete Gebete sind oft Prophezeiungen, die mehr als eine Erfüllung haben. Seit den Tagen Edens bis zum heutigen Tage ist der Name Jehovas die große Streitsache oder die zu entscheidende Frage gewesen. Die prophetischen Bilder, die Gott machen ließ, schatteten sein Vorhaben vor, seinen Namen zu rechtfertigen, und

darum hat er durch seinen Propheten in den Mund seines Volkes Gebete gelegt, die auf eine solche Rechtfertigung durch die Vernichtung des Feindes hindeuten.

In dem diplomatischen Schachzug Hamans erkannte Mordokai eine gemeinsame Anstrengung der Feinde Gottes, alle zu vertilgen, die Jehova dienen. Ohne Zweifel teilte er diese Tatsache Esther und den andern mit, und sie alle flehten zu Gott, Haman und seine ganze Rotte zu vertilgen. Ein prophetisches Gebet paßte gerade auf jenen Fall und erfüllte sich ohne Zweifel in den Tagen Esthers und Mordokais im Kleinen; das Gebet lautet: „Gott, schweige nicht; verstumme nicht und sei nicht stille, o Gott! Denn siehe, deine Feinde toben, und deine Hasser erheben das Haupt. Wider dein Volk [Mordokai, Esther und die anderen Juden] machen sie listige Anschläge, und beraten sich wider deine Geborgenen [wie Esther, die im Palaste geborgen war]. Sie sprechen: Kommet und laßt uns sie vertilgen, daß sie keine Nation mehr seien, daß nicht mehr gedacht werde des Namens Israel! Denn sie haben sich beraten mit einmütigem Herzen [indem sie ein Jahr lang das Loß warfen], sie haben einen Bund wider dich gemacht [durch eine Verschwörung, Gott durch die Vernichtung seines Volkes zu schmähen]: Die Zelte Edoms und die Ismaeliter, Moab und die Hageriter, Gebal und Ammon und Amalek [Haman war ein Agagiter], Philistää samt den Bewohnern von Tyrus; auch Assur hat sich ihnen angeschlossen; sie sind zu einem Arm geworden den Söhnen Lots. Tue ihnen wie Midian, wie Sisera, wie Jabin am Bache Kison; die vertilgt wurden zu En-Dor, die dem Erdboden zum Dünger wurden! Laß sie beschämt und hinweggeschreckt werden für immer, und mit Scham bedeckt werden und umkommen, und erkennen, daß du

allein, dessen Name Jehova ist, der Höchste bist über die ganze Erde.“ — Psalm 83: 1–10, 17, 18.

In diesen letzten Tagen hat Satan seine Scharen gegen den Überrest Gottes organisiert und rückt gegen ihn zum Kriege heran. Die Bewegungen des Feindes sind raffiniert, und er sucht sie durch das Gesetz zu decken. Satans Streitkräfte bestehen aus der abgefallenen Geistlichkeit und denen, die einst die Wahrheit hatten, aber später die Klasse des „bösen Knechtes“ oder des „Menschen der Sünde“ gebildet haben. — 2. Thessalonicher 2: 3–12.

Der Name Jehovas ist jetzt die Streitfrage, und der Überrest ist die einzige Klasse, die fest und beharrlich für seinen Namen eintritt, und daher betet der Überrest in Übereinstimmung mit dem Willen Gottes wie folgt: „Gott meines Lobes, schweige nicht! Denn der Mund des Gesetzlosen und der Mund des Truges haben sich wider mich geöffnet, mit Lügenzunge haben sie zu mir geredet; und mit Worten des Hasses haben sie mich umgeben, und haben wider mich gestritten ohne Ursache. Für meine Liebe feindeten sie mich an; ich aber bin stets im Gebet. Und sie haben mir Böses für Gutes erwiesen, und Haß für meine Liebe. Bestelle einen Gesetzlosen über ihn, und Satan stehe zu seiner Rechten! Wenn er gerichtet wird, gehe er schuldig aus, und sein Gebet werde zur Sünde. Das sei der Lohn meiner Widersacher von seiten Jehovas, und derer, die Böses reden wider meine Seele! Du aber, Jehova, Herr, wirke für mich um deines Namens willen; weil deine Güte gut ist, errette mich. Mögen sie fluchen, du aber segne! Stehen sie auf, so laß sie beschämt werden, und deinen Knecht sich freuen! Laß meine Widersacher bekleidet werden mit Schande,

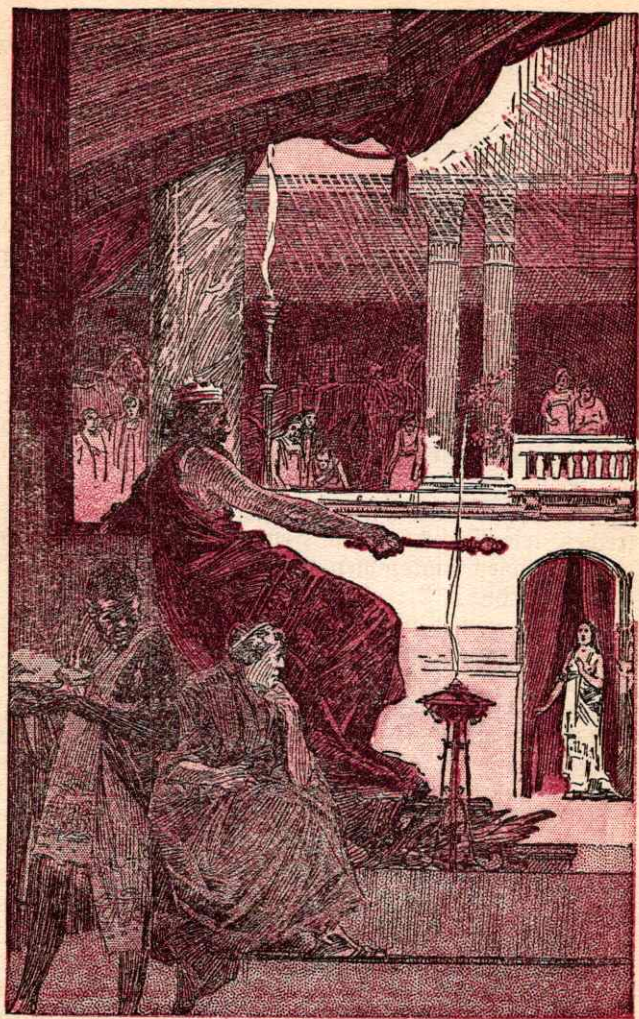
und in ihre Schmach sich hüllen wie in einen Mantel.“
— Psalm 109: 1–7, 20, 21, 28, 29.

Jehova hat erklärt, daß zu der Zeit, wo er die goldene Krone auf das Haupt des Königs setzt, dieser machtvolle Herrscher alle seine Feinde finden wird. (Psalm 21: 8) Jehova stand auf, als er seinen geliebten Sohn auf den Thron erhob, damit er inmitten seiner Feinde herrsche. Damals hat er seine große Macht zu herrschen ergriffen. (Psalm 110: 2; Offenbarung 11: 17) Es ist darum in Einklang mit Gottes Willen, daß der Überrest für die Vertilgung der Feinde Gottes bete, damit der Name des Höchsten geehrt und auf der ganzen Erde hoch erhoben werde: „Möge Gott aufstehen! mögen sich zerstreuen seine Feinde, und vor ihm fliehen seine Hasser! Wie Rauch vertrieben wird, so wirst du sie vertreiben; wie Wachs vor dem Feuer zerschmilzt, so werden die Gefessenen umkommen vor dem Angesicht Gottes.“

— Psalm 68: 1, 2.

Keiner vom Überrest möge gestatten, daß Haß in sein Herz einziehe, nicht einmal gegen den Gefesseltsten. Die Rache gehört Gott dem Herrn; er wird vergelten, und er übt seine Rache aus mit Gerechtigkeit und zur Rechtfertigung seines Namens. Der Überrest hat das Vorrecht, auf der Seite Jehovas zu stehen und gerade vor und während der Rechtfertigung des Namens Gottes seine Lobpreisungen erschallen zu lassen. Da die Glieder des Überrestes dies treu ausführen und das Zeugnis vom Königreiche verkündigen, sucht der Feind sie zu vernichten. Um des Namens Jehovas willen beten sie mit Recht um die Ausrottung des Feindes.

Ein gefährlicher Wendepunkt im Leben Esthers war gekommen, und sie bereitete sich, der Krise mutig zu begegnen. Zur gegenwärtigen Zeit ist auch im Leben



Esther trat in den Hof des Königs

des Überrestes Gottes ein gefährvoller Wendepunkt gekommen, und jedes Glied des Überrestes soll dem Feinde mutig und furchtlos die Stirne bieten, in Demut vor Gott wandeln, ihm freudig gehorchen und mit vollem Vertrauen erwarten, daß Gott auf seine gute Weise und zu seiner festgesetzten Zeit denen, die ihn lieben, völlige Befreiung verschaffen wird; und dies wird zu seiner ewigen Verherrlichung dienen.

Jehova gibt seinem Volke den Rat, weise zu handeln. Das bedeutet, zuerst zu suchen, den Willen Gottes kennenzulernen, und dann dementsprechend zu handeln. Kein Mensch ist selbst weise genug zu wissen, was er tun soll, ohne den Rat und die Leitung Gottes zu suchen. Der Tor wird von seinem Gewissen geleitet und läßt Gottes Wort außer acht. Wer aber weise ist, stützt sich nicht auf sein eigenes Gutachten oder Verständnis, sondern schaut zum Herrn um Führung. Jehova sagt denen, die im Bunde mit ihm sind: „Vertraue auf Jehova mit deinem ganzen Herzen, und stütze dich nicht auf deinen Verstand. Erkenne ihn auf allen deinen Wegen, und er wird gerade machen deine Pfade.“ — Sprüche 3: 5, 6.

Wie zuvor erklärt worden ist, standen die Juden in großer Gefahr, die bald auf sie herabzustürzen drohte. Esther und Mordokai und die andern Juden fasteten und beteten ihrem Gesetz und Brauche gemäß, und sie suchten göttliche Weisheit, Leitung und Hilfe. Esther folgte dem Räte des Höchsten, und er belohnte ihren Glauben und ihren Gehorsam. „Wer auf das Wort achtet, wird Gutes erlangen; und wer auf Jehova vertraut, ist glücklich.“ (Sprüche 16: 20, 21) Diese Schriftstelle zeigt die göttliche Regel, und davon gibt es keine Ausnahme.

Als 1918 die große Prüfungszeit einsetzte, da handelten einige, die die Wahrheit hatten, töricht und

weigerten sich, vom Herrn Weisheit zu lernen. Es wäre töricht, wollte man jetzt versuchen, sie zu belehren. „Einsicht ist für ihre Besitzer ein Born des Lebens, aber die Züchtigung der Narren ist die Narrheit.“ (Sprüche 16: 22) Einige von ihnen haben mit Heftigkeit erklärt: „Wir wollen nicht gebunden sein; wir wollen frei sein, den Weg zu gehen, der uns der richtige zu sein dünkt. Wir wollen keine Anregungen, wie das Werk des Herrn getan werden soll, annehmen.“ Sie weigern sich, sich unter die mächtige Hand Gottes zu demütigen. „Ein gesetzloser Mann zeigt ein trotziges Gesicht; aber der Aufrichtige, er merkt auf seinen Weg. Da ist keine Weisheit und keine Einsicht und kein Rat gegenüber Jehova.“ (Sprüche 21: 29, 30) Ganz gewiß sind alle diese Dinge zum besonderen Nutzen des Überrestes im Worte Gottes niedergeschrieben worden. (Römer 15: 4) Der von Esther eingeschlagene Weg, der in Übereinstimmung mit der Weisheit von oben war, zeigt den Weg, den die im Bunde mit Gott Stehenden einschlagen sollten. „Und es geschah am dritten Tage, da kleidete Esther sich königlich und trat in den inneren Hof des Hauses des Königs, dem Hause des Königs gegenüber. Und der König saß auf seinem königlichen Thron im königlichen Hause, dem Eingang des Hauses gegenüber.“ — 5: 1.

Esther suchte ihr Ziel zu erreichen, und darum nahm sie sich nicht wie eine Märtyrerin, um Mitleid für sich zu erregen. Sie war nicht gesinnt wie die heuchlerischen Pharisäer; daher stellte sie ihr Fasten nicht durch ein kummervolles Gesicht zu Schau, sondern legte ihre besten Kleider an, machte ein freundlich heiteres Gesicht und ihr ganzes Auftreten anziehend und wohlgefällig, um so vor ihrem Herrn und König zu erscheinen, seinen Augen zu gefallen und dadurch seine Gunst zu gewinnen.

Alle, die vor Christus Jesus erscheinen und ihm wohlgefallen wollen, müssen das Hochzeitsgewand anhaben (Matthäus 22: 11, 12); und es ist dem Überrest eine Lust, so bekleidet zu sein; und das bedeutet, daß sie das Werk des Herrn mit Weisheit und in Übereinstimmung mit seiner Anordnung verrichten. Da die Treuen berufen worden sind, die Braut Christi Jesu zu sein, so kleideten sie sich „in feine Leinwand, glänzend und rein; denn die feine Leinwand sind die Gerechtigkeiten [Fußnote der Elberfelder Übersetzung: gerechten Taten (oder Werke)] der Heiligen“. (Offenbarung 19: 7, 8) Ihre ganze Ergebenheit gilt Gott und seinem Königreich. Sie tragen die königlichen Standesabzeichen, bildlich dargestellt durch den „Mantel der Gerechtigkeit“. Wenn sie so bekleidet und von der Freude des Herrn erfüllt sind, sind sie in den Augen des Königs des Höchsten lieblich und anziehend. Die Glieder des Überrests sind vielen Beschwerden ausgesetzt, weil sie im Lande des Feindes sind und Gott Treue halten; aber sie sind stets freudevoll, weil sie wissen, daß sie recht handeln und den ihnen durch göttliche Weisheit vorgeschriebenen Weg gehen.

Der entscheidende Augenblick

Satan ist ein verschlagener und niederträchtiger Feind; aber seine Mächenschaften versagen stets, wenn Jehova einschreitet. Gewiß wußte Satan, daß die Gesetze der Meder und Perser unveränderlich waren, und daß das Erscheinen der Königin in der Gegenwart des Königs, ohne gerufen zu sein, ihren Tod zur Folge haben würde, falls ihr Kommen dem König mißfiel. Der König saß auf seinem königlichen Throne gegenüber dem Eingang des Hauses. Esther, angetan mit ihrem

königlichen Gewande und geschmückt mit dem ganzen Liebreiz ihrer Schönheit, trat in den inneren Hof und stellte sich dorthin, wo der König sie vom Throne aus sehen konnte. Ohne Zweifel war der Teufel mit allen seinen Helfershelfern und Engeln an Ort und Stelle und suchte in diesem kritischen, atemraubenden Augenblick den König Ahasveros zu beeinflussen, verdrießlich zu werden und sein Mißfallen an Esther kundzutun, weil sie so unzeremoniell in seiner gestrengen Gegenwart erschien. Es war ein höchst kritischer Augenblick; und wenn der Teufel mit seinem Plane überhaupt Erfolg haben sollte, so mußte es gerade jetzt sein. Es war jedoch Jehova, der dieses große Drama leitete, und Esther befand sich in seiner Hut. Er hatte das Fasten Esthers und Mordokais und der andern Juden gesehen und ihr Flehen um Errettung gehört. Die mächtigen Engel Gottes waren jedenfalls auch dort, um Satan und seine geseklose Horde zurückzudrängen und eine ungünstige Entscheidung des Königs Ahasveros zu verhindern. Die Engel des Herrn müssen zugegen gewesen sein, ehe Esther erschien, und sie achteten darauf, daß der König Ahasveros nicht mißmutig, verdrießlich oder ärgerlich gemacht würde. Ohne Zweifel war der König zur Zeit jener Begebenheit in bester Stimmung. Mit angenehmen Gedanken beschäftigt, schweiften seine Augen umher, und da erblickte er seine schöne Königin. „Und es geschah, als der König die Königin Esther im Hofe stehen sah, erlangte sie Gnade in seinen Augen; und der König reichte Esther das goldene Zepter entgegen, das in seiner Hand war; und Esther nahte herzu und rührte die Spitze des Zepters an.“ (5: 2) Da war der Teufel furchtbar enttäuscht und wütend; aber er war machtlos. Jehova hatte Satan durch seine Engel daran gehindert,

seinen verruchten Plan auszuführen, und so wurde des Königs junge Gemahlin gerettet.

Es war gerade so, als ob Jesus Christus dort gewesen wäre und um seine Braut die „Kleider des Heils“ gelegt hätte. Daß der König der Esther das goldene Zepter entgegenstreckte, bedeutete ihre Rettung. Als der Herr Jesus gekommen war, Zion aufzubauen, bedeutete die göttliche Gunst, die der voraussichtlichen Braut Christi dargereicht wurde, ihre Errettung; daher wurden denen, welche die Braut Christi bildeten, die „Kleider des Heils“ gegeben, und die so Bekleideten wurden vom Herrn unter den „Mantel der Gerechtigkeit“ gebracht. (Jesaja 61:10) Die Engel Gottes werden frohlockt haben, als Esther Wohlgefallen fand. Es muß großes Frohlocken im Himmel gewesen sein, als Jesus den Überrest in den Tempel brachte und der Brautklasse den „Mantel der Gerechtigkeit“ gab, und als diese im verborgenen Ort des Höchsten geborgen war.

Als Esther sah, daß der König ihr seine Gunst bezeugte, indem er ihr das goldene Zepter entgegenhielt, näherte sie sich und berührte es. In gleicher Weise zeigt Christus, der König, seiner treuen Brautklasse seine Gnade und teilt sein Königreich mit ihr. „Und der König sprach zu ihr: Was ist dir, Königin Esther? und was ist dein Begehr? Bis zur Hälfte des Königreiches, und sie soll dir gegeben werden.“ (5:3) Die liebreizende Königin hatte ein Festmahl für den König bereitet, und sie beantwortete seine Frage mit einer Einladung zu dem Mahle. „Und Esther sprach: Wenn es den König gut dünkt, so möge der König und Haman heute zu dem Mahle kommen, das ich bereitet habe.“ — 5:4.

Dies trug jedenfalls dazu bei, daß der König noch mehr als zuvor wünschte, der Königin seine Güte zu

erweisen. Sie zeigte ferner ihre Aufmerksamkeit dem König gegenüber, indem sie auch seinen Großwesir, den Staatsverwalter, zum Bankett einlud. Sie wollte nichts ungeschehen lassen, um das gewünschte Ziel zu erreichen, und vertraute Gott, sie auf dem rechten Wege zu leiten. Esther handhabte die Sache mit Weisheit und erlangte Gutes, weil sie auf Jehova vertraute. — Spr. 16: 20, 21.

Der König, begleitet von Haman, ging hin, um mit der Königin zu speisen. Als das Herz des Königs im Verlauf des Festmahls durch den Wein fröhlich gemacht worden war und er sich an den schmackhaften Speisen gelabt hatte, wandte er sich an Esther. „Der König sprach zu Esther beim Weingelage: Was ist deine Bitte? und sie soll dir gewährt werden. Und was ist dein Begehrt? Bis zur Hälfte des Königreiches, und es soll geschehen!“ — 5: 6.

Esther spielte ihre Rolle trefflich und handelte mit Vorsicht und Klugheit, um im günstigen Augenblick den Höhepunkt zu erreichen. Sie wurde von göttlicher Weisheit geleitet. Ohne Zweifel hatte sie sorgfältig durchdacht, wie sie verfahren und was sie tun und sagen würde, und dies hatte sie sich während der drei Tage überlegt, wo sie fastete. Sie hatte sich befleißigt, sich zuerst Gott bewährt darzustellen, um göttliche Führung zu erhalten und die Gunst und das Wohlgefallen ihres Herrn und Königs zu gewinnen. Dies ist eine Lehre, die von allen beherzigt werden muß, die mit dem Herrn im Bunde für das Königreich sind. Alle diese sollten sich befleißigen, sich selbst Gott bewährt darzustellen, und nie etwas aus selbstsüchtigen Gründen zu tun suchen. (2. Timoth. 2: 15) Wen in Angelegenheiten des Königreiches Eigennutz zum Handeln antreibt, der wird fast sicher fallen.

Der König hatte sich an dem Festmahl erfreut, und es gefiel ihm, Esthers weitere Bitte anzuhören. „Da antwortete Esther und sprach: Meine Bitte und mein Begehr ist: Wenn ich Gnade gefunden habe in den Augen des Königs, und wenn es den König gut dünkt, meine Bitte zu gewähren und mein Begehr zu tun, so möge der König und Haman zu dem Mahle kommen, das ich ihnen bereiten will; und morgen will ich tun nach dem Worte des Königs.“ — 5: 7, 8.

Esthers Bitte war, daß, wenn sie bis dahin dem König wohlgefallen hätte (und das war der Fall), ihr gestattet würde, ein weiteres Mahl für ihn und seinen begünstigten Staatsbeamten zuzubereiten. Dies war dazu angetan, Haman in Sorglosigkeit zu wiegen, ihn von seiner Wichtigkeit eingenommen zu machen und ihn wäghen zu lassen, er wäre in seiner Stellung ganz sicher, und sein grausamer Plan, Mordokai und die andern Juden umzubringen, wäre berechtigt. Esther befolgte die göttliche Anweisung, klug zu handeln wie die Schlange. (Matthäus 10: 16) Der Überrest wird ermahnt, dieselbe Regel zu befolgen.

Zur gegenwärtigen Zeit besitzt der Überrest das huldvolle Wohlgefallen des Königs, Christus Jesus, weil er Zeugnis gibt und gleichzeitig die Vertreter des Feindes auffordert, an dem Festgelage teilzunehmen; und das zeigt, daß für den Überrest kein geheimes Vorgehen notwendig ist, um Gottes Vorsätze ihn betreffend auszuführen. Das Zeugnis ist weit und breit verkündigt worden, und zwar mit der Erklärung, daß dies geschieht, um das Wohlgefallen des Königs zu gewinnen und den Menschen Gutes zu erweisen. Die Vertreter Satans des Teufels hören die Botschaft ebenfalls, und es ist ihnen gestattet, an dem Festmahle teilzu-

nehmen, wenn sie es wünschen. Ahasveros stellte in seiner Beziehung zu Esther den König Christus Jesus dar, dem die Estherklasse jetzt zu gefallen sucht. Für Haman hingegen war der König Ahasveros der Inbegriff aller irdischen Macht; und da Haman dem Range nach dem König am nächsten stand und auch beim Bankett der geehrte Gast war, so war er wegen seiner Gunststellung in sehr gehobener Stimmung und weidete sich daran, daß er nun des Königs erster Günstling war und darum auch imstande sein würde, alle seine Feinde, die Juden und besonders Mordokai, zu vertilgen. Gerade so sieht jetzt die Hamanklasse ihre Ehrenstellung in der Welt als Beweis dafür an, daß, wenn die rechte Zeit gekommen sein wird, es ihr ein leichtes sein werde, die Mordokai-klasse vernichten zu lassen und ihr Prahlen in die Tat umzusetzen. Was hier unmittelbar folgt, bestätigt die Schlußfolgerung.

Haman hatte mit dem König und seiner Königin gespeist, diese Ehre war ihm in den Kopf gestiegen, und er verabschiedete sich vom König in fröhlicher Stimmung. Als er aber Mordokai sah, wurde sein Grimm und sein Blutdurst noch mehr gesteigert. „Haman ging an selbigem Tage hinaus, fröhlich und guten Mutes. Als aber Haman den Mordokai im Tore des Königs sah, und daß er weder aufstand, noch sich vor ihm rührte, da ward Haman voll Grimmes über Mordokai.“ — 5:9.

Mordokai war im Tore des Palastes, als Haman sich näherte, und er behandelte Haman mit stillschweiger Berachtung. Dies beweist, daß Mordokai nicht aufgeschrien und gefastet hatte, weil er seine Haltung Haman gegenüber bereut hätte, sondern daß er willens war zu sterben, wenn es nötig wäre, um seine Lauterkeit Gott gegenüber zu bewahren. Er hatte zu Gott um

Errettung geschrien. Hamans Herz wurde mit Mordgier erfüllt, als er Mordokai sah; aber die gelegene Zeit war noch nicht gekommen, und so eilte er nach Hause und ließ seine Freunde und sein Weib Seresch kommen, um sich mit ihnen zu beraten. (5: 10) Haman erzählte zuerst seinem Weibe und den Freunden von der großen Ehre, die ihm durch die Einladung zum Gastmahl erwiesen worden war. Er rühmte sich seiner Macht und seines Einflusses bei dem König. „Haman erzählte ihnen von der Herrlichkeit seines Reichthums und von der Menge seiner Söhne; und alles, wie der König ihn großgemacht und wie er ihn erhoben habe über die Fürsten und Knechte des Königs. Und Haman sprach: Auch hat die Königin Esther niemand mit dem König zum Mahle kommen lassen, das sie bereitet hatte, als nur mich; und auch morgen bin ich mit dem König von ihr geladen. Aber dieses alles gilt mir nichts, solange ich Mordokai, den Juden, im Tore des Königs sitzen sehe.“ (5: 11–13) Er war ein großer Mann im Reiche, groß in seinen eigenen Augen und in den Augen der Glieder seines Haushaltes; und nun hatte er die verächtlichen Juden in eine solche Lage gebracht, daß er — wie er wähnte — sie zermalmen könnte; und seine Freude — erklärte er — wäre nicht vollkommen, bis er dies ausgeführt haben würde.

Die Umstände, die Gott durch Esther hatte anordnen lassen, brachten dem Haman einen „kräftigen Irrtum“, damit er in seiner Einbildung und Eitelkeit einer Lüge glaube, nämlich daß seine hohe Stellung beim König zur völligen Gewißheit zeigte, daß er recht handelte, die Vertilgung der Juden anzustreben. Auch heute gibt es etliche, die sich für die besonderen Günstlinge Gottes halten, die sich selbst erhöhen und von dieser erhabenen

Stellung aus ihre Anstrengungen, die Königsarbeit und die Arbeiter in diesem Werke zu vernichten, rechtfertigen. So wirkt also eine „wirksame Kraft des Irrtums“ unter ihnen, die der Herr ihnen durch sein Handeln mit der Königsklasse gesandt hat. Diese sind Gegner des Königreiches, weil sie gegen Gottes Reich und gegen die Königsarbeit sind. (2. Thessalonicher 2: 4–11) Satan der Teufel ist der Erzlügner und Urheber der Verschwörung, den Überrest zu töten, und er lenkt den Lauf seiner irdischen Vertreter, um dieses Vorhaben auszuführen, ungeachtet ob alle diese sich dessen bewußt sind oder nicht. Sie beglückwünschen sich gegenseitig, weil sie — wie sie wähnen — vom Herrn so hoch begnadigt wären, und dabei sagen sie: ‚Wir müssen diese Mordokaisklasse aus dem Wege schaffen.‘ Die Geistlichkeit und die Klasse des „bösen Knechtes“, der „Mensch der Sünde“, der „Sohn des Verderbens“, werden alle von Satan geleitet, und Gott läßt ihnen allen freie Hand, bis zum Äußersten zu gehen. Diese Feinde sehen, daß der Überrest etwas Redefreiheit unter dem Volke genießt, und daß ihm gewisse Gelegenheiten gegeben werden, das Werk der Predigt des Evangeliums vom Königreiche auszuführen; diese Wahrnehmungen steigern nur den Haß der Gegner, ebenso wie der Haß Hamans gegen Mordokai wuchs, weil dieser einigermaßen in der Gunst des Königs stand.

Indem Esther mit den andern Juden gefastet hatte und darauf ungebeten vor dem König erschien, hatte sie alle hinter ihr liegenden Brücken abgebrochen, und sobald dies bekannt werden würde, würde jedermann mit Sicherheit wissen, daß sie eine Jüdin war. Es ist aber sehr wahrscheinlich, daß Haman noch nicht erfahren hatte, daß Esther eine Nussine Mordokais und eine Jüdin war.

Selbstverständlich mußte es der Teufel, aber selbst er ist ohnmächtig, seine Pläne zu verwirklichen, wenn Jehova ihn daran hindert. Haman hatte seinen Sinn hauptsächlich auf zwei Dinge gerichtet; nämlich erstens auf die Wichtigkeit seiner Person und auf seine Vorzugsstellung beim König, zweitens auf seinen Anschlag auf das Leben Mordokais. Gleicherweise ist die Hamanklasse heute besonders von zwei Dingen eingenommen, nämlich erstens von ihrer hervorragenden Stellung und ihrem Einfluß bei den Mächten dieser Welt, und sie beglückwünschen sich selbst und brüsten sich damit, daß sie Gottes begünstigtes Volk seien; zweitens ist die Hamanrotte bemüht, den Überrest, der ihr ein Dorn im Auge ist, auszurotten.

Die Hamanklasse der Gegenwart glaubt nicht, daß die vom Überrest, die jetzt das Zeugnis auf der Erde ablegen, Antwärter auf Mitgliedschaft in der Braut Christi sind. Diese Hamanklasse glaubt im Gegenteil, der Überrest stehe bei Gott sehr in Ungnade. Das „organisierte Christentum“, seine Geistlichkeit und alle, die einen ähnlichen Weg gehen, stellen die Hamanklasse dar, und diese alle glauben, daß die „obrigkeitlichen [höheren] Gewalten“ die Regierungen dieser Welt seien. Die Hamanklasse sieht nun, daß sich die Überrestklasse weigert, sich vor dem sogenannten „Christentum“ zu „verbeugen“, und sieht darin einen Beweis, daß der Überrest nicht die Gunst Gottes besitze. Sie merken sich darum den Überrest oder die Knechtsklasse, um sie zur gegebenen Zeit zu vernichten. Dabei bedenken sie aber nicht, daß ihr Anschlag gegen die Braut Christi gerichtet ist, ebenso wie Haman sich nicht verschworste, die Königin umzubringen. Es war Satan der Teufel, der die Verschwörung, Esther zu töten, angestiftet hatte; und so hat

Satan es heute darauf abgesehen, den ganzen Überrest abzuschlachten. Haman rechnete damit, daß, wenn es ihm gelänge, Mordokai an ein Holz zu hängen, dies Mordokai vor seinem eigenen Gott zu einem Verfluchten machen würde. (5. Mose 21: 22, 23) Haman dachte, das würde ihn selbst und sein Vorgehen gegen Mordokai und die andern Juden in den Augen der Perser und auch nach dem Gesetz der Juden gerechtfertigt erscheinen lassen. Da er selbst in der besonderen Gunst des mächtigen Herrschers und seiner Königin zu stehen glaubte, da er bei dem Festmahl der geehrte Gast war, so horchte er mit juckenden Ohren auf den Rat seines Weibes und seiner Freunde. „Da sprachen sein Weib Seresch und alle seine Freunde zu ihm: Man richte einen Baum her, fünfzig Ellen hoch; und am Morgen sage dem König, daß man Mordokai daran hänge. Dann gehe mit dem König fröhlich zum Mahle! Und das Wort dünkte Haman gut, und er ließ den Baum herrichten.“ (5: 14) Er folgte also ihren Anregungen mit Freuden und tat sofort Schritte, den Galgen herstellen zu lassen, um Mordokai daran aufzuhängen. Er wartete mit Spannung auf den nächsten Tag, wo er vor den König treten wollte, um die königliche Zustimmung einzuholen, Mordokai, den verhassten Juden, zu töten.

Die Hand Jehovas

Wahrscheinlich schlief Haman nur wenig in jener Nacht und schwelgte wohl in der lebhaften Vorstellung des Galgens und des daran baumelnden Mordokais. Zuerst mußte er aber die Zustimmung des Königs erhalten, und als ein williges Werkzeug Satans wird er sich wohl in jener Nacht die Worte sorgfältig zurecht-

gelegt haben, die er an den König richten wollte, um die Zustimmung zum Vergießen des Blutes Mordokais zu erhalten. Ahasveros, der König, war unruhig und schlief nicht in jener Nacht. Ohne Zweifel sandte ihm Jehova einen Engel, um ihn wach zu erhalten und ihn so zu warnen. Ein ähnlicher Fall ereignete sich zu der Zeit, da Jesus vor Pilatus stand und dieser mächtige Herrscher durch den Traum seines Weibes, den sie ihm berichtete, eine Warnung erhielt. (Matthäus 27: 19) Die Schrift zeigt, daß Gott der früheren guten Taten seiner Knechte eingedenk ist und sie dafür zu seiner rechten Zeit belohnt. — Apostelgeschichte 10: 4; Nehemia 5 Vers 19.

„In jener Nacht floh den König der Schlaf; und er befahl, das Gedächtnisbuch der Chroniken [Fußnote: das Buch der Denkwürdigkeiten der Zeitereignisse] zu bringen; und sie wurden vor dem König gelesen. Da fand sich geschrieben, daß Mordokai über Bigthana und Teresch, die beiden Kämmerer des Königs, von denen, welche die Schwelle hüteten, berichtet hatte, daß sie danach getrachtet hätten, Hand an den König Ahasveros zu legen. Und der König sprach: Welche Ehre und Auszeichnung ist dem Mordokai dafür erwiesen worden? Und die Diener des Königs, die ihn bedienten, sprachen: Es ist ihm nichts erwiesen worden.“ — 6: 1–3.

Mordokai hatte dem König guten und treuen Dienst geleistet, und der Bericht erinnerte den König an diese Sache und auch an den Umstand, daß Mordokai keine Anerkennung dafür erhalten hatte. (2: 21–23) Jehova ließ den König zu jener höchst dringenden Zeit aufmerksam machen und hatte zu diesem Zwecke zweifellos seinen Engel an Ort und Stelle. König Ahasveros erfuhr nun, daß nichts in Anerkennung des treuen

Dienstes Mordokais getan worden war. Gott hatte eine Anerkennung dieses treuen Dienstes für die gelegene Zeit aufbewahrt, und dann gab er dem König den Gedanken ein, dementsprechend zu handeln.

Am nächsten Morgen erschien der stolze und strenge Haman im Palast, um die endgültige Zustimmung zum Aufhängen Mordokais einzuholen. Da er ein hochstehender und harter Mann war, erregte seine Ankunft ohne Zweifel einige Unruhe und Bewegung im Hofe, und dies zog des Königs Aufmerksamkeit auf ihn. „Da sprach der König: Wer ist im Hofe? Und Haman war eben in den äußeren Hof des Königshauses gekommen, um dem König zu sagen, man möge Mordokai an den Baum hängen, welchen er für ihn bereitet hatte.“ — 6 Vers 4.

Es ist heute wohlbekannt, daß die Geistlichkeit des „organisierten Christentums“ allen zur Verfügung stehenden Einfluß auf die Regierungen ausübt und hierbei diplomatisch vorgeht, um die Genehmigung zu erhalten oder irgendwelchen Vorwand im Geseze zu finden, die Zeugen Jehovas loszuwerden, die darauf bestehen, mit der Botschaft vom Königreich von Haus zu Haus zu gehen. Ihre Hasser benehmen sich, als ob sie überaus wichtig wären, und sie sind hochmütig und hart. Während sie sich ans Werk machen, stellen sie die Sache so hin, als ob alle, die sie kritisieren, gegen die Geseze des Landes wären. Gleichzeitig betet diese heuchlerische Geistlichkeit, wenn sie unter sich ist, daß Jehovas Zeugen vertilgt werden möchten, und sie rechtfertigt sich selbst in Gedanken und gegenseitig damit, daß die Zeugen Jehovas „ärger als die Bolschewisten“ wären. Natürlich hört Jehova nie auf ihre Gebete, denn „das Angesicht des Herrn ist wider die, welche Böses tun“.

(1. Petrus 3:12) Auch bei den irdischen Herrschern werden sie bei ihrem Bemühen, durch diese die Zeugen Jehovas ausrotten zu lassen, keinen Erfolg haben. Die Zeit wird kommen, wo sich die weltlichen Herrscher gegen die scheinheilige Geistlichkeit und die von diesen sogenannten „Christen“ ausgeübte Religion wenden und sie vernichten werden. (Offenbarung 17:16–18) Diese biblischen Bilder sind offenbar zu dem Zweck im Worte Gottes aufgezeichnet worden, um dem Überrest zur rechten Zeit den mörderischen Geist der heuchlerischen Geistlichkeit und des „Menschen der Sünde“, des „Sohnes des Verderbens“, zu offenbaren.

Es wurde dem König gemeldet, daß Haman im Vorhofe des Palastes war, und der König befahl, Haman eintreten zu lassen. „Und Haman kam herein. Und der König sprach zu ihm: Was ist dem Manne zu tun, an dessen Ehre der König Gefallen hat? Da dachte Haman in seinem Herzen: Wem anders als mir sollte der König Gefallen haben, Ehre zu erweisen?“ — 6 Vers 6.

Irdische Könige haben kein Verlangen, Leute von der Art Mordokais zu ehren, und das zeigt, daß der König Ahasveros an dieser Stelle den Herrn, den König der Herrlichkeit, darstellt, weil er seine Freude darüber kundtat, einen zu ehren, der treuen Dienst geleistet hatte. Haman wählte natürlich, der König dächte an ihn als den, den besonders zu ehren der König Gefallen hätte. Haman veranschaulicht eine Klasse der Gegenwart, die da sagt: „Wem möchten wohl die Herrscher lieber Ehre erweisen als uns?“ Die Hamanklasse hegt einen Anschlag aus, die durch Mordokai dargestellte Knechtsklasse des Herrn zu vernichten, und erwartet, dafür von den ir-

dischen Machthabern und auch vom Herrn des Himmels Ehre zu empfangen.

Die Hamanklasse der Gegenwart wähnt, sie wären des Himmels Günstlinge. Sie behaupten nicht nur, die gesalbten Vertreter Gottes und Christi zu sein, sondern überdies, daß sie ordiniert wären, alles in der Welt zulässige Predigen zu besorgen. Sie geben prahlerisch vor, mit göttlicher Vollmacht zu sprechen und die einzigen zu sein, die so reden könnten. Sie sind also anmaßend vor dem himmlischen König und pochen zuviel auf ihren Einfluß bei den Machthabern der Erde. Haman zeigte dem König Ahasveros sein gieriges Verlangen, ebenso wie der König selbst geehrt zu werden; und dies schattete vor, daß die Hamanklasse der Gegenwart nach irdischer und politischer Ehre und Herrlichkeit strebt, um den Beifall der Menschen zu erhalten.

Sofort sah sich Haman in seinen Gedanken mit königlichen Gewändern bekleidet, auf dem herrlichen Schlachtrosse des Königs sitzend, von einem Diener des Königshauses durch die Straßen der Hauptstadt geführt und einen Herold vor sich her dem Volke diesen Mächtigen und Hochgeehrten ankündigend. Dadurch würde er den Eindruck hervorrufen, er stünde in der höchsten Gunst Seiner Königlichen Hoheit, und diese Ehrenbezeugung — rechnete Haman rasch in seinem Geiste aus — würde es doppelt gewiß machen, daß der König ihm die Zustimmung geben werde, Haman hängen zu lassen. Gleicherweise begehrt die Hamanklasse der Gegenwart von den irdischen Machthabern geehrt zu werden, damit sie mit ihrer Größe und Vortrefflichkeit auch weiterhin Eindruck auf die Menschen mache; und aus solchen Gunstbezeugungen folgern sie dann, sie seien nicht nur die Günstlinge der Herrscher dieser Welt, sondern auch

die Bevorzugten Gottes, und könnten ungestraft die Vertilgung dieser „pestartigen Brut“ fordern, die überall auf der Erde auftritt und für den Namen Gottes und für sein Königreich Zeugnis ablegt.

Haman hielt seine Rede vor dem König voller Zuversicht und zeigte dem König, was für den Mann getan werden sollte, den der König zu ehren wünschte. Mhasveros, der König, ging sofort auf den Vorschlag Hamans ein und befahl ihm, dem Mordokai, dem Manne, den Haman am meisten haßte, diese Ehre zu erweisen. „Da sprach der König zu Haman: Eile, nimm das Kleid und das Roß, wie du gesagt hast, und tue so mit Mordokai, dem Juden, der im Tore des Königs sitzt; laß nichts ausfallen von allem was du gesagt hast.“ — 6 Vers 10.

Welche Enttäuschung müssen diese Worte des Königs für Haman gewesen sein! So bestürzt und tief gekränkt wie er war, wagte er doch nicht, sich zu weigern, dem Befehl des Königs zu gehorchen, denn eine solche Weigerung hätte sofort seinen Tod zur Folge gehabt. Hätte er aber gewußt, was noch bald darauf folgen würde, so würde er sich wohl geweigert haben, dem König zu gehorchen, um sich weitere Demütigungen zu ersparen. Das ist eine weitere Bestätigung anderer Schriftausagen, die zeigen, daß die Geistlichkeit und ihre nahen Verbündeten von der Hand des Herrn gedemütigt werden sollen, ehe sie ausgerottet werden.

Er kleidete Mordokai in die königlichen Gewänder, setzte ihn auf das Pferd und führte ihn durch die Straßen der Hauptstadt, indem er vor ihm her vor den Ohren des Volkes ausrief: „Also wird dem Manne getan, an dessen Ehre der König Gefallen hat!“ — 6: 11.

Wird nun Gott dem allgemeinen Volk kundtun, daß die jetzt auf der Erde weilende Mordokai-Klasse in der Gunst Gottes steht, Gott und sein Königreich in dieser Welt vertritt und darum das Wohlgefallen des Herrn besitzt? Über den treuen und klugen Knecht, der die Leibesglieder Christi, die jetzt noch auf der Erde weilen und treu und wahr sind, einschließen muß, steht geschrieben: „Siehe, mein Knecht, den ich stütze, mein Auserwählter, an welchem meine Seele Wohlgefallen gefunden hat: Ich habe meinen Geist auf ihn gelegt, er wird den Nationen das Recht kundtun.“ (Jes. 42: 1) „Siehe, ich habe ihn zu einem Zeugen für Völkerschaften gesetzt, zum Fürsten und Gebieter von Völkerschaften.“ (Jesaja 55: 4) Die öffentliche Bekanntmachung dieser Tatsachen muß für die organisierte, heuchlerische Geistlichkeit und ihre nahen Komplizen in dem Anschlag gegen Gottes Überrest überaus demütigend und fränkend sein. „Siehe, ich gebe aus der Synagoge des Satans von denen, welche sagen, sie seien Juden, und sind es nicht, sondern lügen; siehe, ich werde sie zwingen, daß sie kommen und sich niederwerfen vor deinen Füßen und erkennen, daß ich dich geliebt habe.“ — Offenbarung 3 Vers 9.

Mordokai wurde im Triumph zum Tore des Palasts zurückgebracht; Haman aber eilte mit verhülltem Gesicht und in großer Pein nach seinem Hause, um bei seinem Weibe und seinen andern Beratern etwas Trost zu suchen. (6: 12) „Da sprachen seine Weisen und sein Weib Sereſch zu ihm: Wenn Mordokai, vor dem du zu fallen angefangen hast, vom Samen der Juden ist, so wirst du nichts gegen ihn vermögen, sondern du wirst gänzlich vor ihm fallen.“ — 6: 13.

Wiederum wird die Hand Jehovas in dieser Sache gesehen. Die Worte des Weibes Hamans und seiner weisen Männer waren prophetisch; sie waren ohne Zweifel vom Engel des Herrn eingegeben worden. Natürlich hatten sie vordem gehört, daß Gott über die Amalekiter, die Vorfahren Hamans, das Todesurteil ausgesprochen hatte, und darin war Haman eingeschlossen. Diese Tatsache dürfte den Ratgebern Hamans bekannt gewesen sein, und sie mögen sich bei jener Gelegenheit daran erinnert haben. (2. Mose 17:16) Jehova geht nicht in geheimer oder versteckter Weise gegen seine Feinde vor. Er gibt ihnen volle Gelegenheit, zu erfahren was bevorsteht. Ein Beispiel ist die Prophezeiung jenes Midianiters, der ein Krieger im Heere der Midianiter war und einen Traum hatte, der die bevorstehende Vernichtung des Midianiterheeres ankündigte. (Richter 7:13, 14) Der Traum und dessen Erzählung wurde ohne Zweifel durch einen Engel eingegeben.

Gleicherweise hat heute die von Haman vorgeschattete Klasse, nämlich die Geistlichkeit mit Einschluß des „Menschen der Sünde“, keine Entschuldigung, über das was bevorsteht in Unwissenheit zu sein. Sie haben die Prophezeiungen, die sie zu lesen behaupten. Durch das Radio und die weitverbreitete gedruckte Botschaft wird ihnen Gottes Urteil über sie angekündigt. Hamans Verräter wurden ohne Zweifel vom Engel des Herrn geleitet, Haman mitzuteilen, was ihm in Kürze bevorstand. „Während sie noch mit ihm redeten, kamen die Kämmerer des Königs herbei und führten Haman eilends zu dem Mahle, das Esther bereitet hatte.“ — 6:14.

Das Drama erreichte, was Haman anbetraf, mit dessen schnellem und gänzlichem Untergang einen Höhepunkt und Abschluß. Seitdem er die Errichtung des

Galgens angeordnet hatte, um Mordokai daran aufzuhängen, hatten sich die Dinge schnell entwickelt, und Haman erkannte, daß die Gelegenheit, Mordokai daran aufzuhängen, jetzt geschwunden war. Er tröstete sich aber mit der Tatsache, daß die große Abschlachtung der Juden, die entgültig für den dreizehnten Tag des zwölften Monats festgesetzt worden war, nicht abgesagt werden konnte, und daß er darum den Mordokai auf jeden Fall „frieren“ würde. Die erlebte Enttäuschung aber verwirrte in hohem Grade seine Gedanken, und während er noch in diesem aufgeregten und verwirrten Zustande war, ließ der König ihn eilends zum Festmahl herbeiholen. Dies wurde ebenfalls vom Engel des Herrn so gefügt, weil die gelegene Stunde für Esther gekommen war. Der verwirrte, in seinen Erwartungen so sehr getäuschte Haman fand wahrscheinlich zu dieser Zeit einigen Trost darin, daß er der einzige geehrte Gast war, der zu dem Festmahl des Königs und seiner Königin eingeladen war; und obgleich er einen Anschlag auf das Leben dessen gemacht hatte, den der König geehrt hatte, ging er doch mit dreister Stirn zum Gastmahl, fest entschlossen, am Tage der Abschlachtung der Juden weiteren Anteil an ihrer Niedermetzlung zu nehmen.

Das dürfte anzeigen, daß die Geistlichkeit und ihre Verbündeten auch dann, nachdem Gott sie gedemütigt und öffentlich kundgegeben hat, daß der Überrest in seiner Gunst steht, nicht nachlassen und ihren Weg nicht ändern werden, sondern immer noch nach dem Blut der treuen Zeugen Gottes dürsten werden. Haman sah sein Verlangen, das Blut der Juden fließen zu sehen, nicht erfüllt; und die Geistlichkeit und ihre Komplizen werden ebenfalls nicht die Genugthuung erhalten, ihr Verlangen nach der Vernichtung der Überrestklasse erfüllt zu sehen.

Haman wurde vor dem großen Kampf, der auf den dreizehnten Tag des zwölften Monats angesetzt war, hingerichtet; und das deutet anscheinend an, daß die Hamanklasse vor der Zeit der Schlacht von Harmagedon untergehen wird.

Das zweite Festmahl

Wiederum saßen der König und sein Großwesir mit der Königin an der Festtafel. Der König forderte Esther von neuem auf, ihre Bitte kundzutun. Man beachte Esthers Rechtlichkeit, wie sie Haman zugegen sein ließ, als sie ihre Anklage gegen ihn vorbrachte. Dies ist ein weiterer Beweis dafür, daß sie von Gottes Hand geleitet war; denn sein Gesetz richtet keinen Menschen, ohne daß er angehört würde. Die schöne Königin sagte mit abgewogenen und wohlgewählten Worten: „Wenn ich Gnade gefunden habe in deinen Augen, o König, und wenn es den König gut dünkt, so möge mir mein Leben geschenkt werden um meiner Bitte willen, und mein Volk um meines Begehrs willen. Denn wir sind verkauft, ich und mein Volk, um vertilgt, ermordet und umgebracht zu werden; und wenn wir zu Knechten und Mägden verkauft worden wären, so hätte ich geschwiegen, obgleich der Bedränger nicht imstande wäre, den Schaden des Königs zu ersetzen.“ — 7: 3, 4.

Esther bat nicht nur um ihr eigenes Leben, sondern auch um das Leben ihres Volkes, und offenbarte so dem König und Haman, daß sie eine Jüdin war. Das war eine kritische Stunde, und Esther bestand die Prüfung mit Tapferkeit. Gottes Überrest fleht heute zum himmlischen König um Bewahrung des Volkes Gottes zu seiner eigenen Ehre. Sie wenden sich nicht an Satans

Organisation um Schutz vor ihren Feinden, doch sagen sie den politischen und kommerziellen Elementen der Welt in unzweideutiger Weise, daß die Geistlichen des sogenannten „organisierten Christentums“ Heuchler sind und die dem Herrn Jesus anverlobten Zeugen Gottes zu vernichten suchen. Die Glieder des Überrests müssen sich endgültig als Glieder der Klasse des auserwählten Knechtes zu erkennen geben. Sie tun dies nicht aus selbstischen Gründen, sondern indem sie einen festen, unzweideutigen Stand für Jehova einnehmen.

König Ahasveros sprach dann zu Esther: ‚Wer ist der und wo ist der, der dieses furchtbare Verbrechen zu begehen wagt?‘ Mit Nachdruck und dramatischem Ausdruck erwiderte Esther: ‚Da ist der Mann, der Widersacher und Feind, dieser niederträchtige Haman!‘ Da erschrak Haman nicht wenig. Er erkannte, daß er ausgespielt hatte. Ist nicht zu erwarten, daß die Haman-Klasse es mit der Angst zu tun bekommen wird, wenn sie sich dessen völlig bewußt geworden ist, daß es kraft der mächtigen Hand Jehovas geschieht, daß das Zeugniswerk des Überrests jetzt so machtvoll in den Ländern fortschreitet? Wenn sie sehen, daß ihre Bemühungen, das Werk aufzuhalten, vergeblich gewesen und sie bloßgestellt und gedemütigt sind, werden sie erkennen, daß ihr Ende gekommen ist und ihre Vernichtung bevorsteht. Es wird eine nicht geringe Überraschung für sie sein, wenn sie sich von ihren weltlichen Verbündeten, den politischen und kommerziellen Machthabern, verstoßen sehen werden, und das wird nach der Voraussage der Heiligen Schrift auch geschehen.

Der König, angewidert und voller Grimm, ging in den Garten, während Haman sich erhob, um Esther um sein Leben anzuflehen. Das Verhalten des Königs ver-

anschaulicht trefflich das Maß von Gerechtigkeit, das noch in der Gesinnung von unvollkommenen Menschen, die die Welt regieren, übriggeblieben ist. Viele Herrscher der Welt hassen Heuchler, und besonders solche, die sich hinter dem scheinheiligen Gewand von Geistlichen verbergen und gleichzeitig eine scheußliche Verschwörung aushecken, um ihr böses Ziel zu erreichen. Solche Menschen in der Leitung der Angelegenheiten der Welt werden sich mit Abscheu von der heuchlerischen Geistlichkeit abwenden, wenn sie die eigentlichen Tatsachen völlig erkannt haben.

Wenn Esther Haman gegenüber barmherzig und nachgiebig gewesen wäre, so hätte das Gott mißfallen, weil Jehova erklärt hatte, daß die Amalekiter vollständig ausgerottet werden sollten. König Saul hatte den Agag verschont, und darum wurde Saul von Gott verworfen. Haman war ein Agagiter, und wenn Esther treu sein wollte, so durfte sie ihm keine Gnade schenken. Dies scheint vorzuschatten, daß der Überrest, wenn die Zeit zur Vernichtung der Hamanclasse gekommen sein wird, seine Hand von ihr abhalten und keine Fürbitte für sie tun wird. Inzwischen kann der Überrest nicht unterlassen, die Wahrheit zu verkündigen und das Gericht Gottes anzusagen über die, die da heuchlerisch und trügerisch vorgeben, ihn zu vertreten.

Als der König Ahasveros aus dem Garten zurückkehrte, fand er Haman auf das Polster gesunken, worauf die Königin Esther saß, sie um Schonung seines Lebens anflehend. „Da sprach der König: Will er gar der Königin Gewalt antun bei mir im Hause? Das Wort ging aus dem Munde des Königs, da verhüllte man das Angesicht Hamans.“ Es ist durchaus unwahrscheinlich, daß Haman zu jener Zeit beabsichtigt hätte, der Königin

Gewalt anzutun; aber die Worte, die der König bei jenem Vorfall sprach, sind bedeutsam.

Die Geistlichkeit der „organisierten Christenheit“ und ihre Helfershelfer haben der Braut Christi, den Zeugen Gottes auf der Erde, „Gewalt“ antun und sie zwingen wollen, eine nachgiebige Haltung einzunehmen und so dem Herrn untreu zu werden und sich zu verunreinigen. Die Geistlichkeit selbst ist unreiner Lebensführung schuldig und wird in der Schrift als Ehebrecherin angeklagt. (Jakobus 4: 4) Sie haben versucht, Gottes wahre Kinder zu zwingen, ebenfalls Zugeständnisse zu machen. Der ewige König ist erzürnt über diese Vergewaltigungsversuche. Die Geistlichkeit hat sich in eine höchst peinliche Lage gebracht, indem sie sich vor der Bloßstellung durch das Licht der Wahrheit, das durch die Zeugen der Wahrheit auf sie geworfen wird, zu schützen und zu verbergen sucht. Sie haßt das Licht, weil ihre Werke böse sind. Gleichwie Esther das Licht auf Haman richtete, indem sie die Wahrheit erzählte, und Haman sie anflehte, einzuhalten, so hat auch der Überrest das Licht auf die Geistlichkeit gerichtet und ihre Doppelzüngigkeit und Heuchelei aufgedeckt, und diese macht nun geltend, sie werde verfolgt, und bittet um Schonung und Beschützung gegen den sogenannten „Fanatismus“ der Zeugen Jehovas.

Harbona, einer der Kämmerer des Königs, muß in der Nähe gewesen sein, obwohl er kein Gast beim Bankett gewesen war. Wahrscheinlich kam er, als der König in den Garten ging. Als der König, angewidert durch das ungeziemende Benehmen Hamans auf dem Polster der Königin, die angeführten Worte geäußert hatte, da gab Harbona den Rat, daß Haman geholt werde, indem man ihn an dem Galgen aufhänge, den er für Mordokai

errichtet hatte. „Harbona, einer von den Kämmerern, die vor dem Könige standen, sprach: Auch siehe, der Baum, den Haman für Mordokai hat machen lassen, der Gutes für den König geredet hat, steht im Hause Hamans, fünfzig Ellen hoch. Und der König sprach: Hänget ihn daran.“ — 7: 9.

Haman hatte Vorbereitungen getroffen, einen zu vernichten, der dem König treu gedient hatte; und als der König diese Tatsache erfuhr, ergrimmte er über ihn und befahl, daß man ihn an den Galgen aufhänge, den er für Mordokai aufgerichtet hatte.

Es gibt führende Regierungsbeamte in der Welt, die die Geistlichkeit zwar dulden, sich aber gegenwärtig noch schwerlich davon überzeugen lassen werden, daß die Geistlichkeit sich verschworen hat, den demütigen Überrest oder Gottes Zeugen zu vertilgen. Mutige und aufrichtige Menschen haben die Grundlage für solche Staaten wie Amerika gelegt und haben in der Verfassung der Vereinigten Staaten von Amerika niedergelegt, daß ein jeder das Vorrecht haben soll, Gott anzubeten und ihm zu dienen, wie er es für gut findet. Die Religionsfreiheit ist stets der Stolz der Regenten Amerikas gewesen. Die Geistlichen hätten zu allen Zeiten für vollständige und uneingeschränkte Freiheit im Predigen des Evangeliums und der Erklärung der Bibel eintreten sollen, aber sie sind bis zum heutigen Tag stets die heftigsten Gegner einer solchen Freiheit gewesen und haben sich eifrig bemüht zu verhindern, daß das Volk eine Erkenntnis der Bibel erhalte. Ihr Bestreben, die Zeugen Jehovas aus dem Wege zu schaffen, ist durchaus selbstsüchtig. Wenn die aufrichtig gesinnten Männer in den Regierungen erst einmal erkannt haben werden, daß die eigentliche Absicht der Geistlichkeit darin besteht,

zur Förderung ihrer eigennützigen Ziele die zu vernichten, die die Wahrheit der Bibel verkündigen, dann werden sie sich gegen die Geistlichkeit wenden und ihr tun, was sie dem Überrest antun wollte. Das Gesetz der Wiedervergeltung ist ein gerechtes Gesetz, weil Gott es aufgestellt hat. „Er hat eine Grube gegraben und hat sie ausgehöhlt, und er ist in die Grube gefallen, die er gemacht hat. Seine Mühsal wird zurückkehren auf sein Haupt, und auf seinen Scheitel wird herabstürzen seine Gewalttat.“ (Psalm 7: 15, 16) „Versunken sind die Nationen in der Grube, die sie gemacht; ihr Fuß ward gefangen in dem Netze, das sie heimlich gelegt haben. Jehova ist bekannt geworden: er hat Gericht ausgeübt, indem er den Gefeklosen verstrickt hat in dem Werke seiner Hände.“ (Psalm 9: 15, 16) Dementsprechend wurde Haman von Gliedern seiner eigenen Organisation gehängt; und gleicherweise läßt der Herr die von Haman dargestellte Klasse durch einen gewissen Teil der Satansorganisation vernichten.

Die Rechtfertigung des Wortes und Namens des ewigen Königs ist die allerwichtigste Sache. „Man hängte Haman an den Baum, welchen er für Mordotai bereitet hatte. Und der Grimm des Königs legte sich.“ — 7: 10.

Jehova veranschaulichte die Rechtfertigung seines Namens durch das Aufhängen des Vertreters Satans, nämlich des verruchten Haman. Dessen Hinrichtung, sowie das Hängen seiner Söhne raffte die letzten Amalekiter hinweg, soweit sie in der Bibel erwähnt werden, und so sollte es auch nach Jehovahs Urteilspruch geschehen. In den letzten Jahren hat Jehova seinem Volke gezeigt, daß die allerwichtigste Sache die Rechtfertigung seines Wortes und Namens ist. Zum Nutzen und zur Stärkung des Überrests und zur Belebung seiner Hoffnung ent-



Der König sprach: „Hänget ihn daran!“

Seite 139

hüllt ihm Jehova in gnadenvoller Weise sein Vorhaben immer deutlicher, und das muß ein Anzeichen dafür sein, daß der Tag nahe ist, wo der Name Jehovas in der großen Schlacht von Harmagedon gerechtfertigt werden wird.

Jehova verändert sich nicht, und auch seine Gesetze sind unveränderlich. Er macht seine Gesetze ohne Ansehen der Person, und seine Geschöpfe werden in dem Maße belohnt, wie sie seine Gesetze befolgen. Wenn ein Geschöpf vom Herrn mit dem Vorrecht begünstigt wird, ihm zu dienen, dann aber versehlt, dieses Vorrecht wertzuschätzen, oder das Vorrecht mißbraucht, so wird es gewiß Gottes Gunst verlieren, und die Vorrechte werden von ihm genommen und einem andern gegeben werden. Haman war vom König sehr begünstigt worden und hatte das Vorrecht und die Gelegenheit, seine Macht zum Guten zu gebrauchen. Er schätzte aber sein Vorrecht nicht und war nicht dankbar für das, was er empfangen hatte. Er mißbrauchte sein Vorrecht, um ein selbstsüchtiges Verlangen zu befriedigen, und darum verlor er alles. Was er hatte, wurde ihm weggenommen und einem andern gegeben. „An selbigem Tage gab der König Ahasveros der Königin Esther das Haus Hamans, des Widersachers der Juden. Und Mordokai kam vor den König, denn Esther hatte ihm kundgetan, was er ihr wäre. Und der König zog seinen Siegelring ab, den er Haman weggenommen hatte, und gab ihn Mordokai. Und Esther setzte Mordokai über das Haus Hamans.“ — 8:1, 2.

Jesus zeigte die Anwendung dieser Regel, als er sagte: „Nehmet nun das Talent von ihm und gebt es dem, der die zehn Talente hat; denn jedem der da hat, wird gegeben werden, und er wird Überfluß haben;

von dem aber, der nicht hat, von dem wird selbst was er hat weggenommen werden.“ (Matthäus 25: 28, 29) Dieselbe göttliche Regel wird in dem Fall von Schebna und Eljakim gezeigt. (Jesaja 22: 15–25; siehe auch „Wachturm“ von 1928, Seite 230.) Manche, denen Gelegenheiten gegeben worden waren, Gott und seinem Königreich zu dienen, haben aus selbstsüchtigen Gründen dieses Vorrecht mißbraucht und darum Gottes Gunst verloren; die ihnen anvertraut gewesenen Dienstgelegenheiten wurden von ihnen genommen und andern gegeben. Diese Regel beweist, daß alles was im Namen Jehovas getan wird, aus Liebe zu Gott getan werden muß, soll es ihm wohlgefallen. Selbstsucht ist das gerade Gegenteil von Liebe; und wo die Triebkraft zum Dienst Selbstsucht ist, kann der Dienst Gott nicht wohlgefällig sein.

Als Christus Jesus zum Gericht zum Tempel Gottes kam, fand er eine selbstsüchtige Klasse, die Gott aus selbstsüchtigen Beweggründen gedient hatte; und der Herr nahm ihnen ihre Vorrechte weg, die sie genossen hatten, und solche haben die Klasse des „bösen Knechtes“ gebildet. Zu gleicher Zeit fand der Herr eine treue Klasse, die auf seinen Altar achtgab, weil sie den Herrn liebt. Aus diesen bildete er die Klasse des „treuen und flugen Knechtes“, und diesem hat er alle seine Habe anvertraut, nämlich alle Vorrechte, dem Herrn auf der Erde zu dienen, und zwar von der Zeit seiner Ankunft im Tempel bis Harmagedon.

Mordokai und Esther waren von ein und derselben Familie, wodurch sie die veranschaulichen, die dem Herrn Jesus Christus verlobt und im Überrest dargestellt sind. Mordokai veranschaulicht die Klasse, die, als Christus zum Tempel kam, treu erfunden wurde, während Esther jenen Teil des Überrests darstellt, den der Herr zu sich

gesammelt hat, seitdem das Gericht am Tempel angefangen hat. Das Haus Hamans wurde der Esther gegeben, nachdem Haman gehängt worden war, und dies stellt im Schattenbilde dar, daß die Rechte, deren sich die Glieder der Klasse des „bösen Knechtes“ einst erfreuten und weiterhin hätten erfreuen können, wenn sie Gott treu und ergeben geblieben wären, von ihnen genommen und der von Esther dargestellten Klasse gegeben wurden. Es ist interessant, hier zu beachten, daß die, die seit 1922 völlig in die Wahrheit gekommen sind, freudig und eifrig in den Dienst eingetreten sind, und daß man sie nicht hat murren oder klagen hören.

Haman hatte das Vorrecht genossen, im Dienste dem König nahezustehen. Er hatte das Vorrecht gehabt, des Königs Ring zu tragen und mit diesem Siegelring die Verordnungen oder Dokumente zu versiegeln, wodurch sie unabänderlich gemacht wurden. Er war also mit großer Vollmacht und Verantwortung bekleidet gewesen. Er mißbrauchte aber jene Sonderrechte und benutzte sie zur Befriedigung seiner selbstsüchtigen Begierden. Haman stellt im Bilde besonders die Geistlichkeit dar, und auch alle andern, die zusammen mit ihr einst Antwort auf das Königreich waren und sich des besonderen Vorrechts erfreuten, im Namen des Herrn zu reden, dieses Sonderrecht aber mißbraucht und als Mittel zur Selbstbefriedigung benutzt haben. Diese Klasse schließt auch die Klasse des „bösen Knechts“, des „Menschen der Sünde“ oder „Sohnes des Verderbens“ ein.

Die diesen entzogenen Vorrechte sind der durch Mordekai dargestellten Klasse des „treuen Knechtes“ und der Estherklasse gegeben worden, die insbesondere die Braut veranschaulicht. Diese Regel wurde auch von Jesus den Pharisäern gegenüber mit Nachdruck betont, als er sagte:

„Deswegen sage ich euch: Das Reich Gottes wird von euch weggenommen und einer Nation gegeben werden, welche dessen Früchte bringen wird.“ — Matth. 21: 43.

Die Amalekiter waren die Nachkommen Esaus, der sein Erstgeburtsrecht aus Mangel an Wertschätzung verkaufte, um seine selbstsüchtigen Wünsche zu befriedigen. Esau veranschaulicht die Geistlichkeit sowie den „Menschen der Sünde“ und alle andern, die — gleich ihnen — für das, was Gott für sie getan hat, keine Wertschätzung zeigen und Gottes Gunst mit Verachtung behandeln. Das Erstgeburtsrecht, das Esau vordem hatte, wurde darauf Jakob gegeben, der im Bilde Gottes wahres Volk darstellte, das heißt die, die gegenwärtig den Überrest bilden. Petrus wies auf dieselbe göttliche Regel hin, als er vor seinen treuen Brüdern stand und von Judas sagte: „Er war unter uns gezählt und hatte das Los dieses Dienstes empfangen. Denn es steht im Buche der Psalmen geschrieben: ‚Seine Wohnung werde öde, und es sei niemand, der darin wohne‘, und: ‚sein Aufseheramt empfangen ein anderer‘.“ (Apostelgeschichte 1: 17, 20) Hier haben wir wieder einen Beweis, daß Judas die Klasse des „bösen Knechtes“, „den Menschen der Sünde, den Sohn des Verderbens“, vorschattete. — Johannes 17 Vers 12.

Erhaltung und Bewahrung ist nur denen gewiß, die Gott lieben; und Liebe zu Gott wird darin bewiesen, daß das Geschöpf den Geboten des Herrn völlig gehorsam ist, und zwar aus guten und selbstlosen Beweggründen. Gott hat diese unveränderliche Regel, besonders diesen Punkt betreffend, sehr häufig und an vielen Stellen der Schrift ausgesprochen und veranschaulicht. Es scheint in der That, daß viele ein außerordentlich schweres Begriffsvermögen haben, weil sie verfehlen diese Regel

zu erkennen und zu beachten. Ihre geistigen Fähigkeiten sind durch die Selbstsucht in ihren Herzen abgestumpft worden. Wie zutreffend sind doch hier die folgenden Worte der Weisheit: „Behüte dein Herz mehr als alles . . . ; denn von ihm aus sind die Ausgänge des Lebens.“ — Sprüche 4: 23.

Andere Gefahren

Wie schon zuvor erklärt worden ist, unterstützt die Heilige Schrift die Schlußfolgerung, daß das enge Verhältnis zwischen den kommerziellen, politischen und kirchlichen Elementen dieser Welt aufgelöst werden wird, und daß das kirchliche Element noch vor Harmagedon verstoßen und vernichtet werden wird. (Siehe „Licht“ 2, Seite 108) Aber sogar danach wird dem Überrest Gefahr von andern Feinden drohen, und er muß mit Umsicht wandeln und Gottes Gesetz genau befolgen, wenn er bewahrt werden will. Man bedenke, daß Satans Absicht jetzt darauf gerichtet ist, den Überrest zu vernichten, und daß er auch weiterhin irdische Vertreter haben und benutzen wird, bis schließlich Harmagedon seine Macht und Organisation gänzlich hinwegfegen wird. Gottes Volk muß bereit und auf der Hut sein, damit es gewiß sein kann, daß Jehova es auch vor diesen Feinden beschützen werde.

Esther hatte ihr Leben schon einmal aufs Spiel gesetzt, indem sie ungerufen vor dem König erschien, und es wurde notwendig, daß sie es noch einmal tue. Bei der ersten Gelegenheit hatte sie das verruchte Werk Hamans bloßgestellt und dadurch seine Hinrichtung bewirkt. Wahrscheinlich dachte Esther, daß das genügen würde, den König auf die Notwendigkeit weiterer Maßnahmen zur Rettung ihres Volkes aufmerksam zu

machen. Der König hatte aber keine Schritte getan, die Juden zu retten, und dies beunruhigte Mordokai und Esther sehr. Über zwei Monate waren seit dem Hängen Hamans verflossen, und der Tag kam eilends näher, wo das schreckliche Blutbad erfolgen sollte, das der von Haman verfaßte königliche Erlaß befohlen hatte. Man muß hier bedenken, daß die Gesetze der Meder und Perser nicht geändert werden konnten. Was immer dieser Teil des göttlichen Dramas zeigen mag, er veranschaulicht jedenfalls besonders eindringlich die Tatsache, daß Gott beschlossen hat, den Teufel bis zum Äußersten in seiner Bosheit gehen zu lassen, und zwar bis Harmagedon kommt, worauf er den Teufel und dessen Organisation hinwegraffen wird; ferner ist es Gottes Wille, daß seine Zeugen auf der Erde bis zu jener Zeit fortfahren müssen, für das Wort und den Namen Jehovas Zeugnis abzulegen. Sie müssen fortfahren das zu tun, was sie würdig machen wird, von Jehova bewahrt und vom Feinde und dessen Dienern errettet zu werden, und das müssen sie tun, selbst nachdem die Geistlichen gänzlich aus dem Wege geräumt worden sind. Der Kampf wird nicht eher beendet sein, als bis Satan und seine Organisation restlos beseitigt sein werden.

Wiederum näherte sich Esther dem König ungerufen, dieses Mal aber ohne das Lockmittel eines Festessens. Sie warf sich vor dem König nieder und weinte in tiefer Gemütsregung. „Und Esther redete wiederum vor dem König und fiel zu seinen Füßen nieder; und sie weinte und flehte ihn an, die Bosheit Hamans, des Agagiters, abzuwenden und seinen Anschlag, den er wider die Juden erfonnen hatte.“ (8:3) Ahasveros wußte damals, daß Mordokai und Esther derselben Familie angehörten, daß beide ihm selbstlosen und wertvollen Dienst geleistet

hatten, und man darf wohl annehmen, daß er seine Königin liebte. „Und der König reichte Esther das goldene Zepter entgegen. Da erhob sich Esther und stand vor dem König.“ (8: 4) Das war eine Einladung des Königs an Esther, ihre Bitte kundzutun. Dieses Erscheinen vor dem König geschah offenbar auf Anraten Mordokais, weil er zu jener Zeit entweder anwesend oder ganz in der Nähe war, wie die Umstände zeigen. Die Königin erwiderte und sprach: „Wenn es den König gut dünkt, und wenn ich Gnade vor ihm gefunden habe, und die Sache vor dem König recht ist und ich ihm wohlgefällig bin, so werde geschrieben, die Briefe zu widerrufen, nämlich den Anschlag Hamans, des Sohnes Hammedathas, des Agagiter, die er geschrieben hat, um die Juden umzubringen, welche in allen Landschaften des Königs sind. Denn wie vermöchte ich das Unglück anzusehen, das mein Volk treffen wird? und wie vermöchte ich den Untergang meines Geschlechts anzusehen?“ (8: 5, 6) Esther war willens, dem Tod ins Angesicht zu sehen, nur ihr Volk wollte sie retten.

Ob schon Esther den König bat, die von Haman erlassene Verordnung zu widerrufen, so war dies doch unmöglich, da die Erlässe der Meder und Perser nicht widerrufen werden konnten. (1: 19) Gleichermassen hat Gott bestimmt, daß die Schlacht von Harmagedon geschlagen werden soll und alle Streitkräfte Satans gegen sein Volk herangezogen werden sollen, und dieser Beschluß ist unabänderlich. — Sacharia 14: 1–3.

Manche haben törichterweise sich selbst und andere betrogen, indem sie sagten, daß mit dem Abschluß des Weltkrieges alle Gefahr für Gottes Volk vorüber wäre. Laßt euch dadurch nicht täuschen! Gott hat durch seinen Propheten folgende Worte schreiben lassen: „Weihet einen

Krieg, erwecket die Helden; es sollen herankommen und herausziehen alle Kriegermänner! Die Nationen sollen sich aufmachen und hinabziehen in das Thal Josaphat; denn dort werde ich sitzen, um alle Nationen ringsum zu richten.“ — Joel 3: 9, 12.

Die irdischen Elemente der Satansorganisation werden in ihrer Entschlossenheit, den Überrest Gottes zu vertilgen, ebenfalls nicht nachgeben. Sie handeln unter der Leitung Satans. (Siehe Offenbarung 12: 17; 16: 13–16.) Man kann daher erwarten, daß jeder Teil der verruchten Organisation Satans auch weiterhin seinen Aufmarsch nach Harmagedon fortsetzen werde, und zwar mit dem unbeugsamen Entschluß, Gottes Überrest vollständig aufzureiben und aller Zeugnisarbeit für den Namen Jehovas auf der Erde ein Ende zu machen. Es ist dem Überrest keine Wahl gelassen. Seine Glieder müssen den ihnen von Gott vorgeschriebenen Weg gehen, wissend, daß ihre beständige selbstlose Hingabe an den Höchsten ihnen Erhaltung und Befreiung durch ihn gewährleisten wird.

Ob schon Ahasveros seinen herausgegebenen Erlaß nicht widerrufen konnte, so konnte er doch Maßnahmen treffen, der Notlage zu begegnen, und das tat er auch. „Der König Ahasveros sprach zu der Königin Esther und zu Mordokai, dem Juden: Siehe, das Haus Hamans habe ich Esther gegeben, und ihn hat man an das Holz gehängt, darum daß er seine Hand an die Juden gelegt hat. So schreibet ihr nun im Namen des Königs betreffs der Juden, wie es euch gut dünkt, und unterschiegelt es mit dem Siegelring des Königs. Denn eine Schrift, die im Namen des Königs geschrieben und mit dem Siegelring des Königs unterschiegelt ist, kann nicht widerrufen werden.“ — 8: 7, 8.

Haman hatte den Erlaß diktiert, der die Massenabschlachtung der Juden, unter denen Mordokai an der Spitze stand, anbefohlen hatte. Jetzt aber diktierte Mordokai auf Geheiß des Königs den Erlaß, der die Juden bevollmächtigte, nicht nur sich zu verteidigen, sondern auch ihre Gegner zu vernichten. Die Schreiber des Königs wurden gerufen, und sie schrieben alles was Mordokai ihnen befahl. „Da wurden die Schreiber des Königs gerufen zur selbigen Zeit, im dritten Monat, das ist der Monat Siwan, am dreiundzwanzigsten desselben; und es wurde nach allem, was Mordokai gebot, an die Juden geschrieben, und an die Satrapen und die Landpfleger und die Fürsten der Landschaften, die von Indien bis Äthiopien waren, hundertsiebenundzwanzig Landschaften, nach der Schrift jeder einzelnen Landschaft und nach der Sprache jedes einzelnen Volkes; und auch an die Juden nach ihrer Schrift und Sprache.“ — 8: 9.

Bei der Abfassung dieses Schriftstückes wurde Mordokai ohne Zweifel vom Herrn beraten, und darum schrieb er mit göttlicher Weisheit. Die Engel Jehovas waren wohl dort zugegen, um Jehovas Weisungen für die Herstellung des Bildes zu befolgen, das zukünftige Tage und Ereignisse, die alsdann eintreten mußten und jetzt auch gekommen sind, vorschatten sollte.

So ist auch heute Christus Jesus zugegen mit seinen heiligen Engeln, und der Herr lenkt durch diese heiligen Werkzeuge den Lauf seines Volkes. Angesichts der ernstesten Sachlage sucht die Knechtsklasse unter der Leitung Christi das göttliche Gesetz Jehovas, des großen Gottes, zu deuten und zu verstehen, um hierdurch recht beraten zu werden, welchen Weg sie wohl heute und in der nahen Zukunft einschlagen soll. Gottes Überrest kann nicht dem Laufe des „falschen Propheten“ folgen und Zeiten und

Gesetze ändern, sondern muß sich genau an die aufgezeichnete Bestimmung des göttlichen Gesetzes halten. Gott hat seinen Beschluß über Harmagedon nicht geändert, und er wird ihn auch nicht ändern; auch wird er den Feind nicht daran hindern, Gottes Volk anzugreifen. Gott wird aber alle notwendige Kraft für einen Gegenangriff darreichen, der den Feind völlig vertilgen wird.

Mordokai beeilte sich und schrieb und sandte die Briefe mit den Anweisungen in jede Provinz des Weltreiches, worin er den Beamten des Reiches und den Juden Auftrag gab, was sie tun sollten: „Er schrieb im Namen des Königs Ahasveros und untersiegelte mit dem Siegelring des Königs; und er sandte durch die berittenen Eilboten, welche auf den Kennern der königlichen Gestüte ritten.“ (8:10) Mordokai tat dies in vollem Einklang mit dem Befehl des Königs. Er beeilte sich, dies zu tun, und der König stellte ihm seine schnellen Pferde zur Verfügung, um die Botschaft in die hundertsiebenundzwanzig Provinzen zu tragen.

Gleicherweise wird sich die Überrestklasse heutzutage nur mit der Veröffentlichung solcher Dinge zur Unterweisung des Überrests Gottes beeilen, die in Übereinstimmung mit dem Willen Gottes sind, und solche werden auch Gottes Siegel der Zustimmung haben. Was jetzt der Wohlfahrt, dem Trost und der Ermutigung des gesalbten Volkes Gottes dient, wird bis an die Enden der Erde und in allen Teilen der Organisation Satans verkündigt werden. Es wird kein Geheimnis daraus gemacht werden, sondern die Wahrheit wird weit und breit verkündigt werden. In den letzten Monaten hat Gott seinem Volke die Bedeutung vieler bisher verborgener Dinge offenbart. Darf dies nicht als ein Beweis

dafür angesehen werden, daß Harmagedon nahe ist, und daß die öffentliche Ankündigung Harmagedons und des Königreiches Gottes erfordert, daß der Überrest Eile, Fleiß und Ausdauer anwende? Möchte also ein jeder, der zur Überrestklasse gehört, freudigen Herzens seine volle Pflicht tun. Die große Schlacht naht mit Windeseile.

„Für ihr Leben einstehen“

Der königliche Erlaß traf nicht allein Vorsorge für die Verteidigung, sondern befahl überdies den Juden, die Offensive zu ergreifen: „Er sandte . . . Briefe, worin geschrieben stand, daß der König den Juden, die in jeder einzelnen Stadt wären, gestattet habe, sich zu versammeln und für ihr Leben einzustehen, zu vertilgen, zu töten und umzubringen alle Heeresmacht von Volk und Landschaft, die sie, ihre Kinder und Weiber bedrängen würden, und ihre Beute zu plündern: an einem Tage in allen Landschaften des Königs Ahasveros, am dreizehnten Tage des zwölften Monats, das ist der Monat Adar. Und auf daß der Befehl in jeder einzelnen Landschaft erlassen würde, ward eine Abschrift des Schreibens allen Völkern bekanntgemacht, und zwar damit die Juden auf diesen Tag bereit wären, sich an ihren Feinden zu rächen.“ — 8: 11–13.

Gleicherweise muß der Überrest jetzt mehr tun als nur eine Verteidigungsstellung gegen seine Feinde einzunehmen. Er muß die Offensive ergreifen und Gottes Feinde, die auch die Feinde des Volkes Gottes sind, verwüsten. Der Überrest muß die Sache Gottes zu dessen Verherrlichung verfechten. Es ist jetzt keine Zeit, träge auf dem Rücken zu liegen oder die Hände und den Kopf

schlaff hängen zu lassen. Der Überrest muß kühn und furchtlos sein und tatkräftig und fleißig tun, was Gott ihm zu tun geboten hat. Jetzt ist die von Gott für den Überrest festgesetzte Zeit gekommen, den Tag der Rache unseres Gottes gegen Satans Organisation auszurufen. (Jesaja 61:2) Der Überrest muß sich beeilen, dies mit allen von Gott dargereichten Mitteln zu tun, um Gottes Vorhaben, den Feind und dessen Organisation in Har-magedon zu vernichten, bekanntzumachen. Möge ein jeder vom Überrest sich jetzt selbst fragen, ob er seinen Teil ausrichtet. Laßt euch nicht täuschen, noch laßt euch durch die falschen Behauptungen einschüchtern, ihr dientet einem geschäftstüchtigen Buchhandelsunternehmen. Das Werk des Überrests besteht darin, die Wahrheit zu verbreiten, die nach dem Gebote Gottes jetzt kundgemacht werden muß; und Gott selbst hat die Mittel gewählt, womit dies getan werden soll.

Mordokai wurde auf Geheiß des Königs mit königlichen Gewändern bekleidet, und auf sein Haupt wurde eine Krone von Gold gesetzt. (8:15) Er nahm eine ehrenvolle Stellung im Dienste des Königs ein. Die Glieder des Überrests haben ebenfalls vom Herrn Gold gekauft, geläutert im Feuer, und weiße Gewänder, um damit bekleidet zu sein, und sie müssen ihre Kronen festhalten. (Offenbarung 3:11, 18) Jehova, der ewige König, hat ihnen Gelegenheit gegeben, an der Rechtfertigung seines Namens und an dem Segen seiner „heiligen Nation“ teilzunehmen. Der Überrest nimmt einen ehrenvollen Platz ein in der Organisation Jehovas. Als die von Mordokai diktierte Verordnung das Volk erreichte, da „war Freude und Wonne bei den Juden, Gastmahl und ein Festtag“. (8:17) So ist es auch mit den Gliedern des Überrests am heutigen Tage; sie machen keine langen

Gesichter, auch trauern sie nicht, weil sie einen wirklichen Kampf nahe bevorstehen sehen. Sie sind im Gegenteil begierig zu kämpfen und freuen sich über die Aussicht, daß sie sehen sollen, wie der große Feldmarschall Jehovas den Teufel und seine ganze Rotte zur Verherrlichung des allmächtigen Gottes hinwegraffen wird, und das wird auch ihre eigene Befreiung bedeuten. Der Herr hat Zion aufgebaut, und es soll vom Feinde nicht verwüstet werden. Niemals wieder soll Gottes treues Volk zerstreut und niedergetreten werden. — Psalm 102: 16–18; Psalm 147: 2.

Da der Überrest völlig davon überzeugt ist, daß Gott ihn beschützen und erhalten wird, so frohlockt er, feiert Feste und labt sich an köstlichen Speisen und durchlebt freudvolle Tage angesichts der herannahenden Dinge. Sie sprechen zueinander: „Frohlocken wir und freuen wir uns in ihm.“ (Offenbarung 19: 17) Für sie bedeutet der herannahende Kampf die Rechtfertigung des Namens Gottes und die ewige Freude derer, die auf dem rechten Wege wandeln.

Die Völkerschaften der verschiedenen Provinzen begannen zu erkennen, daß der Gott der Juden der Gott der Macht und des Segens ist: „Und viele aus den Völkern des Landes wurden Juden, denn die Furcht vor den Juden war auf sie gefallen.“ (8: 17) Sie sahen, daß Gottes Macht sich zugunsten der Juden betätigte, und schlossen, es wäre weise auf die Seite Jehovas überzugehen. Jene Leute konnten gewiß nicht Juden werden, ohne den wahren Glauben der Juden anzunehmen. Dies beweist endgültig, daß das Buch Esther von Jehova Gott herrührt und gebührenderweise einen Platz in seinem Worte einnimmt, obwohl Jehovas Name darin nicht genannt wird.

Heute wird die Wahrheit verbreitet wie nie zuvor, und viele Menschen erkennen die Macht des Guten, die unter dem Volke Gottes wirkt. Sie begegnen den Zeugen Gottes mit Hochachtung und erkundigen sich bei ihnen über Jehova, und so werden sie irdische Juden, das bedeutet Menschen, die Jehova Gott lobpreisen. Das Büro des „Wachtturms“ erhält viele Briefe, die die Tatsache bezeugen, daß das Volk die Wahrheit erkennt, sich von des Teufels Organisation abkehrt und das Herz Jehova Gott zuwendet.

Sammeln für den Kampf

Der verhängnisvolle dreizehnte Tag des zwölften Monats, wo der große Kampf ausgefochten werden sollte, nahte heran. „Da versammelten sich die Juden in ihren Städten, in allen Landschaften des Königs Ahasveros, um Hand an diejenigen zu legen, welche ihr Unglück suchten. Und niemand konnte vor ihnen bestehen, denn die Furcht vor ihnen war auf alle Völker gefallen.“ (9: 1, 2) Sogleich nach der Veröffentlichung des Erlasses, der den Juden gestattete, „für ihr Leben einzustehen“, organisierten sie sich und machten sich stark für den Kampf. Ebenso wird in diesen letzten Tagen der Weg der Könige des Ostens für den letzten Angriff auf die Organisation Satans bereitet. (Offenbarung 16: 12) Gottes wahres Volk scharf sich zusammen, um in diesem Kriege Schulter an Schulter zu kämpfen, und es tut dies im Gehorsam den Geboten Gottes gegenüber. (Offenbarung 19: 17, 18) Kein Mensch kann ihnen widerstehen, weil sie Gottes Eigentum sind. Weil sie zuversichtlich dem Herrn vertrauen, sehen sie mit Freuden dem nahe bevorstehenden Kampf entgegen.

Die Beamten des Königs halfen den Juden. „Alle Fürsten der Landschaften und die Satrapen und Landpfleger und diejenigen, welche die Geschäfte des Königs besorgten, unterstützten die Juden; denn die Furcht vor Mordokai war auf sie gefallen.“ (9: 3) Das bezieht sich nicht auf die Beamten der Organisation Satans und stellt auch nicht schattenbildlich dar, daß die Beamten dieser Welt dem Volke Gottes behilflich sein würden. Der König veranschaulicht hier Gottes gesalbten König, Christus Jesus; und die Fürsten, Satrapen und Landpfleger bezeichnen das Gefolge von heiligen Engeln Jesu Christi und die auferweckten Glieder seines Leibes, die alle Anteil an dem Kampfe haben und von Gott dem Herrn dafür gebraucht werden, seinem Überrest, der jetzt auf der Erde ist, zu helfen. Alle diese unsichtbaren Gewalten versammeln sich jetzt für die große Schlacht. Der Überrest tut jetzt den ihm zugewiesenen Teil, bekanntzumachen, was im Begriffe ist zu geschehen.

Der Ruhm Mordokais verbreitete sich in allen Provinzen, denn offenbar erkannte das Volk, daß Gott mit ihm war. (9: 4) Mordokai und seine Volkstümlichkeit verbildlichen hier den treuen „Knecht“ oder die Überrestklasse, wie sie in der Prophezeiung Michas (5: 7–9) beschrieben wird. Als der Tag herangekommen war, beschränkten sich die Juden nicht auf die Verteidigung, sondern sie ergriffen die Offensive und verfahren mit ihren Feinden nach ihrem Wohlgefallen. „Die Juden richteten unter allen ihren Feinden eine Niederlage an, indem sie sie erstachen, ermordeten und umbrachten; und sie taten an ihren Hassern nach ihrem Wohlgefallen.“ — 9: 5.

Christus und seine auferstandenen Leibesglieder sowie alle seine heiligen Engel werden die eigentliche Nie-

der Gemetzelung der Feinde in der Schlacht von Harnage-
don besorgen. Das ist nicht die Aufgabe des Überrests,
weil seine Waffen nicht fleischlicher Art sind. (2. Kor.
10: 4) Der Überrest hat einen besonderen Teil der
Arbeit zu verrichten; sein Anteil besteht im Singen der
Lobeserhebungen Jehovas, während Vorbereitungen für
die Schlacht getroffen werden und auch während die
Schlacht im Gange ist. Gott hat dies in schöner Weise
durch eine andere Erfahrung Israels bildlich dargestellt.
— 2. Chronika 20: 21–24.

Am Tage der Schlacht wogte der Kampf in der un-
mittelbaren Nähe des Palastes, wo Esther und Mordokai
sich aufhielten. (9: 6) Dies scheint zu bedeuten, daß sich
die große Schlacht des Tages Gottes, des Allmächtigen,
um Gottes Volk drehen, und daß das Hauptziel des
Feindes sein wird, die zu vernichten, die auf der Seite
Jehovas stehen, daß aber statt dessen der Feind eine
vollständige Niederlage erleiden wird. Die im Palast
sich gegen die Juden verschworen hatten, fielen im
Gemetzel jenes verhängsvollen Tages. Ihre Ehren- oder
Vertrauensstellung oder ihr Amt gab ihnen nicht den
geringsten Schutz. Ebenso müssen und werden auch jetzt
am Ende der Welt alle gegen das Königreich Gottes
arbeitenden Mächte vernichtet werden, ohne Rücksicht
auf amtliche Stellung oder früheres Ansehen. Das wird
notwendigertweise auch die Klasse des „bösen Knechtes“,
den „Menschen der Sünde, den Sohn des Verderbens“
einschließen, wie auch solche, die am Werke des Herrn
Anstoß genommen haben, zusammengelesen und hinaus-
getan worden sind und nun, wie der Herr erklärt hat,
der Vernichtung geweiht sind. — Matthäus 13: 41, 42;
2. Thesslonicher 1: 8, 9; 2: 3, 8.

Als die Israeliten bei einer früheren Gelegenheit von ihren Bedrückern befreit und die Bedrücker durch die Hand des Herrn vertilgt wurden, da sangen Debora und Barak ein Lied, dessen Worte trefflich die Gefühle des Volkes Gottes wiedergeben, wenn durch die Niederwerfung des Feindes der Sieg von Harmagedon vollständig errungen sein wird: „Also mögen umkommen alle deine Feinde, Jehova! aber die ihn lieben, seien wie die Sonne aufgeht in ihrer Kraft!“ — Richter 5: 31; siehe auch Matthäus 13: 43.

Der König nahm Partei für Esther und Mordokai und die übrigen Juden, und das ist ein weiterer Beweis dafür, daß er in diesem Teil des Dramas den Herrn Jehova veranschaulicht. Es wurde dem König berichtet, wie viele in Susan erschlagen wurden. „Und der König sprach zu der Königin Esther: In der Burg Susan haben die Juden fünfhundert Mann und die zehn Söhne Hamans getötet und umgebracht; was mögen sie in den übrigen Landschaften des Königs getan haben! Doch was ist deine Bitte? Und sie soll dir gewährt werden. Und was ist dein Begehr? und es soll geschehen.“ (9: 12) Esther bat darum, daß noch ein anderer Tag für das Werk der Wegfegung der Feinde der Juden eingeräumt würde. Der König gewährte diese Bitte, und der Kampf wurde einen weiteren Tag fortgesetzt, und es fielen noch weitere dreihundert Feinde der Juden. — 9: 13–16.

Dies legt den Gedanken nahe, daß des Herrn Überrest besonderen Eifer für den Herrn hat, der sie antreibt, das Werk, das Gott ihnen zugewiesen hat, zu vollenden und im Gutes tun nicht zu ermatten. „Laßt uns aber im Gutes tun nicht müde werden, denn zu seiner Zeit werden wir ernten, wenn wir nicht ermatten.“ — Galater 6: 9.

Die Bitte Esthers entspricht dem Gebet Josuas, daß Jehova doch die Sonne und den Mond stillstehen lasse, um für die restlose Vernichtung des Feindes Zeit zu geben. (Josua 10: 10–14) Gleichwie Aaron und Hur die Hände Moses stützten, damit die Israeliten die Amalekiter gänzlich schlagen könnten (2. Mose 17: 8–16), so stützte auch Esther die Hände ihrer Brüder, damit sie ihre Feinde in der königlichen Hauptstadt restlos aufreiben könnten. Dies deutet an, daß der treue Überrest mit vollem Glauben an Gott und mit brennendem Eifer in diesen Kampf eintreten wird, dem Lamme folgend, wohin immer es ihn auch führen mag, und daß er mit Freuden das Werk weiter betreiben wird, bis der völlige Sieg gewonnen ist.

Die zehn Söhne Hamans wurden an den Galgen gehängt, wahrscheinlich gerade an den Galgen, den ihr Vater für Mordokai errichtet hatte. Da zehn ein Sinnbild der Vollständigkeit ist, so scheint dies die restlose Vernichtung der Feinde Gottes darzustellen. Diese Söhne Hamans waren Amalekiter, und alle mußten nach Jehovas Beschluß ausgerottet werden. Gottes treuer Diener Samuel verschonte den Amalekiterkönig Agag nicht, sondern hieb ihn in Stücke. (1. Samuel 15: 32, 33) So wird jetzt Gottes auserwählter Knecht, an dem er seine Wonne hat, alle Feinde Jehovas gänzlich vernichten: „Er habe niemanden, der ihm Güte bewahre, und es sei niemand, der seinen Waisen gnädig sei! Seine Nachkommen mögen ausgerottet werden; im folgenden Geschlecht erlösche ihr Name! Gedacht werde vor Jehova der Ungerechtigkeit seiner Väter, nicht werde ausgelöscht die Sünde seiner Mutter! Sie seien beständig vor Jehova, und er rotte ihr Gedächtnis aus von der Erde!“ — Psalm 109: 12–15.

In der Hauptstadt Susan griffen die Juden ihre Feinde am vierzehnten Tage mit gleicher Heftigkeit an wie am vorangegangenen Tage. Sie sträubten sich nicht gegen „mehr Dienst“, auch murrten oder klagten sie nicht. Sie hatten den dem Hause des Herrn eigenen Eifer. (Psalm 69: 9) Gleichen Eifer zeigten die Söhne Simeons, die in den Tagen des Königs Hiskia zum Gebirge Seir zogen und dort die Amalekiter schlugen. (1. Chronika 4: 41–43) Gottes Wort der Rache folgt den Amalekitem, bis sein Wort und sein Name völlig gerechtfertigt sind.

Bei dem Blutbad in Persien legten die Juden ihre Hand nicht an die Beute, obschon sie vom König hierzu ermächtigt waren. Aller Gewinn und alle Beute ging an den König. Dies schattete vor, daß der Beweggrund, der den Überrest Gottes jetzt antreibt, nicht der Wunsch nach Selbstbereicherung ist, sondern die Ehre des Namens Jehovas zum Ziel hat. Derselbe Gedanke kommt zum Ausdruck in den Worten: „Ich werde ihren Raub Jehova weihen, und ihr Vermögen dem Herrn der ganzen Erde.“ — Micha 4: 13.

Eigene Interessen spielen hierbei gar keine Rolle. Die persönliche Errettung und Verherrlichung des Volkes Gottes ist nebensächlich. Die große, alles andere an Wichtigkeit überragende Sache ist die Rechtfertigung des Namens Jehovas.

Das Gastmahl

In allen Provinzen außerhalb der Hauptstadt endete das Gemetzel am dreizehnten Tage des zwölften Monats, und der vierzehnte Tag war ein Tag der Ruhe, des Gastmahls und der Freude. In der Hauptstadt hingegen waren sowohl der dreizehnte wie auch der vierzehnte Tag

dem Niedermetzeln gewidmet, und der fünfzehnte Tag war ein Tag der Ruhe, der Festgelage und der Freude. (9: 17, 18) Dieses Vorgehen der Juden stimmt genau mit den Worten des Psalms überein, die zeigen, daß die im Buche Esther erwähnten Juden in der Gunst Gottes standen, und daß Gott das große Drama leitete: „Meine Wehklage hast du mir in einen Reigen verwandelt, mein Sacktuch hast du gelöst, und mit Freude mich umgürtet; auf daß meine Seele dich besinge und nicht schweige. Jehova, mein Gott, in Ewigkeit werde ich dich preisen.“ (Psalm 30: 11, 12) Die Juden in der Hauptstadt waren im Hauptquartier, und es war daher angemessen, daß sie doppelte Zeit einsetzten.

Der göttliche Bericht zeigt nicht, wer das Buch Esther geschrieben hat; es ist aber wahrscheinlich, daß es Mordokai war. Er war es, der den Festtag anordnete und alle Juden in den Provinzen anwies, ihn zu halten. „Mordokai schrieb diese Begebenheiten auf. Und er sandte Briefe an alle Juden, in allen Landschaften des Königs Ahasveros, die nahen und die fernen, um ihnen festzusetzen, daß sie den vierzehnten Tag des Monats Adar und den fünfzehnten Tag desselben Jahr für Jahr feiern sollten, als die Tage, an welchen die Juden Ruhe erlangt hatten vor ihren Feinden, und als den Monat, wo sich ihnen Kummer in Freude, und Trauer in einen Festtag verwandelt hatte — daß sie dieselben feiern sollten als Tage des Gastmahls und der Freude, wo man einander Teile sendet und Geschenke an die Armen gibt.“ — 9: 20–22.

Haman hatte sich des „Bur“ oder Lofes bei seinem verruchten Anschlag gegen die Juden bedient, und weil dies auf seinen eigenen Kopf zurückfiel und er und seine Söhne gehängt wurden, wurde das nachfolgende Fest

der Juden das Purimfeſt genannt. „Die Juden ſetzten feſt und nahmen auf ſich und ihre Nachkommen und auf alle, die ſich ihnen anſchloſſen, als eine ewige Satzung, dieſe beiden Tage zu feiern, nach dem was darüber geſchrieben worden war, und nach ihrer beſtimmten Zeit, Jahr für Jahr; und daß dieſe Tage im Andenken bleiben und gefeiert werden ſollten in jedem einzelnen Geſchlecht, in jeder einzelnen Familie, in jeder einzelnen Landſchaft und in jeder einzelnen Stadt; und daß dieſe Purimtage unter den Juden nicht untergehen, und ihr Andenken nicht aufhören ſollte bei ihren Nachkommen. Und der Befehl Eſthers ſetzte dieſe Purim-Angelegenheit feſt, und er wurde in ein Buch geſchrieben.“ — 9: 27, 28 und 32.

Joſephus erwähnt in ſeinen Denkwürdigkeiten die Thatſache, daß alle Juden der damals bewohnten Welt das Purimfeſt hielten. Dieſes Feſt der Juden iſt weiter gefeiert worden, und dieſe Thatſache iſt erneuter Beweis dafür, daß das Buch Eſther göttlichen Urſprungs iſt und unter den Büchern der Bibel ſeinen rechten Platz hat.

Gott hatte den Juden den Sieg gegeben, und ſie zeigten dann ihre Dankbarkeit und Wertschätzung dafür, indem ſie Feſttage feſtſetzten und beſtimmten, daß ſie immerdar gefeiert werden ſollten. Die treuen Juden, Mordekai und Eſther, hatten mit der Einführung des Feſtes zu thun, und die andern Juden, die Jehova verehrten, nahmen mit ihnen an dem Feſte teil. Der bloße Umſtand, daß Mordekai ein Jude war, hatte ihm den Grimm Hamans zugezogen. Es war alſo offenbar ſeine Treue zu Jehova Gott, weſwegen Mordekai ermordet werden ſollte.

Den Kritikern des Buches Eſther iſt ſomit kein einziges Argument mehr gelassen. Das Buch iſt ganz und

gar glaubwürdig und zuverlässig; es ist ein Teil der göttlichen Schrift, zur Unterweisung des jetzt auf der Erde lebenden Volkes Gottes bestimmt, und diese Aufgabe erfüllt es auch eben jetzt.

Das Jubelfest der Juden scheint vorzuschatten, daß einige vom Überrest auch noch nach Harmagedon auf der Erde sein werden, und daß sie über die vollständige Rechtfertigung des heiligen Namens Jehovas sehr frohlocken werden; ferner daß der Überrest gebraucht werden wird, den Menschen, die durch die schreckliche Zeit der Drangsal hindurchgebracht sein werden, zu helfen. Die Menschen werden alsdann vom Überrest Hilfe suchen, und Gott wird ihn hierfür verwenden. „Der Überrest Jakobs wird inmitten vieler Völker sein wie ein Tau von Jehova, wie Regenschauer auf das Kraut, der nicht auf Menschen wartet und nicht auf Menschenkinder harret. Und der Überrest Jakobs wird unter den Nationen, inmitten vieler Völker, sein wie ein Löwe unter den Tieren des Waldes, wie ein junger Löwe unter den Schafherden, der, wenn er hindurchgeht, zertritt und zerreißt, und niemand errettet.“ — Micha 5: 8, 7.

Dann wird der Überrest wie nie zuvor damit beschäftigt sein, „einander Teile zu senden und Geschenke an die Armen zu geben“, denn dann wird es viele Bedürftige geben, denen geholfen werden muß. Das den Juden gegebene Gebot, das Fest der Purim von Jahr zu Jahr zu feiern, legt den Gedanken nahe, daß die Menschen während der Regierung Christi das schändliche Werk der Hamanklasse, die das Wort und den Namen Gottes entehrt hat, nicht vergessen werden. Die Menschenmassen, die aus den Gräbern hervorkommen werden, werden darüber Aufklärung erhalten und zur Erinnerung an den großen Sieg Gottes Feste feiern und

frohlocken. Der Prophet des Herrn erklärt, daß Jehova Gott allen Völkern ein Festmahl bereiten wird. (Jesaja 25: 6) Diese Worte zeigen, daß es Jehova, der mächtige und siegreiche Kriegsherr ist, der zur Erinnerung an seinen großen Sieg und an die Befreiung seines Volkes dieses Festmahl bereitet. Das Fest wird gewiß nicht nur dem Zwecke dienen, den natürlichen Appetit des Menschen nach Nahrung zu befriedigen, sondern es wird ein Fest der Freude sein, was besonders durch die „geläuterten Hefenweine“ bildlich dargestellt wird. Dieses Fest wird während der tausendjährigen Herrschaft Christi andauern. Wenn am Ende der tausend Jahre Satan, das unsichtbare Haupt der Hamanklasse, Haman selbst und alle andern zu dieser Horde Gehörenden, die er darstellte, von den Todesfesseln befreit sein und hinaufziehen werden, wiederum Gottes Volk anzugreifen, dann wird Jehovas Wort, das er vor alters über Satans schändliches Werk geredet hat, nicht verfehlen in Erfüllung zu gehen. Die Menschen werden dessen eingedenk sein, und sie werden auf Jehova vertrauen, daß er sie bewahren wird, und wegen ihrer Liebe zu ihm wird er sie bewahren und befreien. Dann wird die Hamanklasse, alle die Streitscharen Gogs und Magogs, und der Teufel selbst völlig vernichtet und Jehovas Name auf immerdar verherrlicht werden. (Offenbarung 20: 1-9) Es ist interessant zu bemerken, daß das Purimfest im letzten Monat des Jahres und zur Zeit des Vollmondes gefeiert wurde. Dies veranschaulicht die Fülle der gänzlichen Rechtfertigung des Wortes und Gesetzes Gottes und erinnert uns auch an die Worte des lieblichen Sängers Israels: „Du hast gekrönt das Jahr deiner Güte, und deine Spuren triefen von Fett. Es triefen die Auen der Steppe, und mit Jubel umgürten sich die

Hügel. Die Triften bekleiden sich mit Herden, und die Täler bedecken sich mit Korn; sie jauchzen, ja, sie singen.“ — Psalm 65: 11–13.

Das Buch Esther schließt mit der Erklärung: „Der König Ahasveros legte dem Lande und den Inseln des Meeres eine Abgabe auf.“ (10: 1) Nach Harnagedon soll die ganze Erde Christus, dem König und Sachwalter Jehovas, unterworfen sein, und von der ganzen Menschheit wird gefordert werden, dem großen Fürsten untertan zu sein, zur Verherrlichung Jehovas, des ewigen Königs.

Dann wird erklärt, daß Mordokai dem Range nach dem König am nächsten stand, daß er das Wohl seines Volkes suchte und Frieden redete zu seinem ganzen Geschlecht. — 10: 3.

Könnte dies nicht bedeuten, daß Gott nach Harnagedon einige Glieder seines treuen Überrests oder Knechtes auf der Erde haben und ihnen eine gewisse ehrenvolle Aufgabe zum Wohle des Volkes zuweisen werde? Ferner daß sie auch dazu verwendet werden mögen, zur Verherrlichung Gottes Frieden zu den Menschen zu reden? Das wird wahrscheinlich Gottes rechte Zeit sein, die Fürsten der Erde, die treuen Propheten, ja Mordokai selbst hervorzubringen, um an dem Werke für die allgemeine Wohlfahrt des Volkes mitzuwirken. — Psalm 45: 16; Jesaja 32: 1.

Hier verschwindet Esther von der Szene; und dies legt den Gedanken nahe, daß der Überrest nicht so sehr mit der Aussicht auf persönlichen Gewinn und persönliche Herrlichkeit im Königreich beschäftigt ist, sondern tief interessiert an dem Werke ist, das Gott ihm zur Ehre und Rechtfertigung seines Namens gegeben hat. Gerade so sind heute die dem Herrn völlig Ergebenen gesinnt. Sie kümmern sich nicht darum, wann sie ins

Königreich eingehen werden, sondern darum, ob sie dem Herrn ergeben und treu sind in der Erfüllung der Pflichten, die er ihnen jetzt aufgetragen hat. Sie schätzen ihre Vorrechte und sind eifrig darauf bedacht, ihre Wertschätzung dafür zu zeigen.

Das Buch Esther ist ein hervorragendes dramatisches Bild von Gottes Fürsorge für sein Volk. Da die Seinen wohl in der Welt, aber nicht von der Welt sind, so sind sie auf allen Seiten von dem ihre Vertilgung suchenden bösen Feind umringt. Der Überrest braucht sich aber nicht zu fürchten. „Unser Gott, dem wir dienen, vermag uns zu erretten“, und er wird sein Volk retten. Ein jedes Glied des Überrests sei völlig damit beschäftigt, seine Liebe für Gott und sein Königreich zu beweisen. Der Herr speist sein Volk mit Speisen, die ihnen in diesen letzten Tagen dienlich sind, damit der Überrest ermutigt und gestärkt werde, tatkräftig vorzugehen, und damit sie in ihrer Hoffnung gefestigt würden, indem sie auf jenen gesegneten Tag hinschauen, wo sie den Namen Jehovas völlig gerechtfertigt sehen werden. Gott hat sein Wort verpfändet; sein Wort ist zuverlässig, und seine Verheißungen werden gewißlich erfüllt werden. Der Überrest sei völlig davon überzeugt, daß „Jehova alle bewahrt, die ihn lieben“.

Jehova hat vor langer Zeit dieses dramatische Bild im Buche Esther festhalten lassen und hat es zu einem Bestandteil der Heiligen Schrift gemacht. Die Zeit ist herbeigekommen, die Bedeutung dieses Bildes seinen Heiligen, das heißt seinem jetzt auf der Erde weilenden Überrest, zu enthüllen. Das was Bewahrung verbürgt, ist Liebe zu Jehova; und die zum Überrest gehören, beweisen ihre Liebe durch ihre selbstlose Hingabe an Gott, indem sie seinen Geboten freudig folgen. Sie müssen

das Gute tun und das Böse hassen, gänzlich auf der Seite Jehovas sein und in einmütiger Zusammenarbeit in seiner Organisation Schulter an Schulter stehen. Darum ermahnt er sie: „Die ihr Jehova liebet, hasset das Böse! Er bewahrt die Seele [das Leben] seiner Begnadigten. Aus der Gottlosen Hand rettet er sie.“ (Psalm 97: 10; Parallelbibel) Jehova sei gepriesen, sein Ruhm verkündigt und sein Name hoch erhoben von nun an bis in Ewigkeit!

Kapitel 2

Ruth

Übersicht

Auf den folgenden Seiten wird das Buch Ruth eingehend erörtert. Es wird der Zweck des biblischen Berichtes über Ruth erklärt; Die Beziehungen zwischen Noomi, Mordokai, Esther und Ruth werden enthüllt; ferner wird die Auserwählung derer, die Glieder des Hauses Jehovas sein sollen, gezeigt, und auch was von ihnen verlangt wird; die Wichtigkeit der Rechtfertigung des Namens Jehovas wird hier dargelegt, und auch, wer daran teilnehmen kann. Das Buch Ruth ist nicht nur historisch, sondern auch eine Prophetie, die sich gerade zur gegenwärtigen Zeit erfüllt. Das Buch ist darum gegenwärtige Wahrheit und eine dem gesalbten Volke Gottes beschiedene Speise.

Jehovas Name ist die allerwichtigste Streitfrage, die vor die Schöpfung gebracht worden ist. Gottes jetzt auf der Erde weilendes Bundesvolk hat diese Tatsache erst in jüngster Zeit erfahren. Wer stets bedenkt, daß die Erfüllung von Prophetie zur Rechtfertigung des großen Namens Jehovas führt, wird beim Studium dieser Prophezeiung befähigt sein, sie besser zu verstehen. Der Psalmist sagt: „Ich will anbeten gegen deinen heiligen Tempel, und deinen Namen preisen um deiner Güte und deiner Wahrheit willen; denn du hast dein Wort groß gemacht über all deinen Namen.“ — Psalm 138 Vers 2.

Jehovas Wort ist immer recht, und in vergangener Zeit hat er sein Wort groß gemacht über seinen Namen; dabei hat er seine rechte Zeit abgewartet, seinen Namen

fundzutun und zu rechtfertigen. Jetzt aber enthüllt Jehova seinem Bundesvolke auf der Erde die tiefere Bedeutung seines Wortes und zeigt ihm, daß die Erfüllung seines Wortes die Rechtfertigung seines Namens ist, und daß die dafür bestimmte Zeit gekommen ist. Der Überrest sieht dies und verkündigt darum sein Wort mit Lust und lobt und preist frohlockend den Namen Jehovas. In den vergangenen Jahrhunderten ist das Wort Gottes den Füßen seines Volkes eine Leuchte gewesen, und das ist es auch heute. (Psalm 119:105) Jetzt, am „Tage Jehovas“, ist für den Überrest sogar noch stärkeres Licht gekommen, weil die aus dem Tempel Jehovas hervorleuchtenden Blicke nicht nur den Pfad des Überrests erhellen, sondern auch Gottes Vorhaben enthüllen, seinen Namen vor der ganzen Schöpfung vollständig zu rechtfertigen. Einer der Namen des Erlösers des Menschen ist „das Wort Gottes“, und er ist es, der den Namen seines Vaters hochhält und rechtfertigt. Der treue Überrest singt jetzt: „Die Summe deines Wortes ist Wahrheit, und alles Recht deiner Gerechtigkeit währt ewiglich. Meine Zunge soll laut reden von deinem Worte, denn alle deine Gebote sind Gerechtigkeit.“ — Psalm 119 Verse 160 und 172.

Sein Haus

In vergangenen Zeiten hat Gottes Bundesvolk auf der Erde das Haus Gottes nur für einen Ort der Sicherheit und des Schutzes vor dem Feinde gehalten, wo es selbstische Freuden genießen könnte. Gottes Volk sieht aber jetzt, daß Gottes Haus nicht nur dies allein, sondern viel mehr bedeutet; ferner daß sein Haus aus solchen Geschöpfen seiner Hand besteht, die ihre Lauterkeit ihm

gegenüber bewahrt haben, die auf seiner Seite ausharren und seinen Namen ewig preisen werden und jetzt durch seine Gnade Anteil an der Rechtfertigung seines Namens nehmen dürfen. Jehovas Haus ist sein Wohnort, und in diesem Hause sind nur solche, die gerecht und ihm treu und ergeben sind und auf ewig so bleiben werden, wenn sie in seinem Hause ausharren. Das Haus ist der Bau Jehovas und wird stets seinen Namen ehren. „Jehova, ich habe geliebt die Wohnung deines Hauses und den Wohnort deiner Herrlichkeit.“ — Psalm 26: 8.

Die den Namen Jehovas nicht ehren, werden nicht zu seinem Hause gehören. Keinem Geschöpfe könnte eine größere Ehre erwiesen werden, als zu einer Säule im Hause Gottes gemacht zu werden, und darum ist dies eine der kostbaren, den Treuen gegebenen Verheißungen. „Wer überwindet, den werde ich zu einer Säule machen in dem Tempel meines Gottes.“ (Offenbarung 3: 12) „Glückselig der, den du erwählst und herannahen lässest, daß er wohne in deinen Vorhöfen! Wir werden gesättigt werden mit dem Guten deines Hauses, deines heiligen Tempels.“ (Psalm 65: 4) „Glückselig, die da wohnen in deinem Hause! stets werden sie dich loben.“ (Psalm 84: 4) Die Glieder des Überrests, die jetzt auf der Erde sind, haben den Beweis vom Herrn, daß sie die Kleider des Heils empfangen haben und mit dem Mantel der Gerechtigkeit, den Jehova seinem Sohne zu diesem Zweck gegeben hat, bekleidet sind; und mit tiefer Dankbarkeit und Freude sagen sie: „Fürwahr, Güte und Huld werden mir folgen alle Tage meines Lebens; und ich werde wohnen im Hause Jehovas auf immerdar.“ — Psalm 23: 6.

Es sind die Weisen, die Glieder des Hauses des Herrn zu sein begehren und sich dafür entscheiden, in

seinen Wegen und im Lichte seines Wortes zu wandeln. „Der Weise wird hören und an Erkenntnis zunehmen, und der Verständige wird sich weisen Rat erwerben.“ (Sprüche 1:5) Wer die Wahrheit hört und sich eifrig bemüht, sie zu verstehen und ihr zu gehorchen, ist weise; wenn er auf diesem Wege beharrt und bis zum Ende seiner irdischen Bahn seine Lauterkeit Gott gegenüber bewahrt, so soll er in dem Hause des Herrn sein. „Die Weisen erben Ehre.“ (Sprüche 3:35) Zur festgesetzten Zeit muß eine Erkenntnis der Wahrheit zu allen Menschen kommen, und die dann Weisheit lernen, werden auf die Wahrheit achtgeben und ihr gehorchen. Es ist für das Geschöpf von großer Wichtigkeit, Weisheit zu lernen, und man sollte erwarten, in der Schrift viele passende Illustrationen hierüber zu finden. Der von Ruth eingeschlagene Weg ist eine zweckdienliche Veranschaulichung derer, die die weise Laufbahn verfolgen, aber das Buch Ruth enthält weit mehr als nur Illustrationen.

Das Buch Ruth

Jehova fährt fort, seinem Bundesvolke bestätigende Beweise dafür zu liefern, daß die Bibel *sein* Wort und nicht das Wort eines Menschen ist. Er hebt dies an so vielen Stellen hervor, daß die Wichtigkeit, diese Wahrheit zu lernen und zu beachten, nicht überschätzt oder zu oft betont werden kann. Was das Buch Esther betrifft, haben die sich in ihrem Eigendünkel für weise haltenden Ausleger darauf bestanden, das Buch hätte kein Recht auf einen Platz in der Bibel. Gott der Herr aber hat Schande über diese Weltweisen gebracht, indem er seinem Volke enthüllt hat, daß das Buch Esther nicht nur ein Teil seines heiligen Wortes der Wahrheit,

sondern eine Prophezeiung ist, die insbesondere Dinge vorschattet, die für sein gesalbtes, jetzt auf der Erde wohnendes Volk von sehr großer Bedeutung sind. Das Buch Ruth aber weist sich in so klarer Weise als ein zur Bibel gehöriger Teil aus, daß Ausleger nicht den Versuch gemacht haben, das Gegentheil zu beweisen. Die Ausleger des Buches Ruth haben darauf bestanden, es wäre nur von historischer und geschlechtsgeschichtlicher Bedeutung; es illustrierte wohl einige wichtige Lektionen, die gelernt werden müßten, im übrigen aber enthalte es weiter nichts von Belang. Solche Schlußfolgerungen sind ein weiterer Beweis dafür, daß kein Mensch das Wort Gottes auslegen kann, daß aber Jehova zur eigenen guten Zeit und in seiner Weise seinem Bundesvolke die Bedeutung und Anwendung seines Wortes klarmacht. Gottes festgesetzte Zeit scheint gekommen zu sein, seinem Volke auf der Erde ein Verständnis des Buches Ruth zu geben. Da dem so ist, können wir uns darauf verlassen, daß dies auf sein Volk eine gute und ermutigende Wirkung ausüben wird.

Es ist interessant, hier zuerst einige Kommentare zu beachten, die früher zum Buch Ruth veröffentlicht worden sind, um diese mit den Tatsachen und der Schrift zu vergleichen, die jetzt so klar miteinander übereinstimmen und zeigen, daß die Prophezeiung sich jetzt erfüllt. Vor sieben Jahre bevor der Herr Jesus anfang, den Weg vor Jehova her zu bereiten, also 1867, veröffentlichte ein gewisses Bibellexikon den folgenden Kommentar zum Buche Ruth und gibt als Verfasser jener Auslegung einen gewissen Herrn Davidson an:

„Der Zweck des Buches Ruth besteht darin, die Herkunft Davids zu erklären, historisch und genealogisch [Geschlechterfolge betreffend] zu zeigen, wie eine Heidin, die zu einem der Theokratie so feindlichen

Volke wie die Moabiter gehörte, darin geehrt wurde, daß sie die Ahnmutter des großen und frommen Königs David wurde, weil sie unbegrenztes Vertrauen auf den Herrn setzte und Schutz bei dem Gotte Israels suchte.“

Das Lexikon läßt nicht klar erkennen, ob der obige Kommentar von Dr. Robert Davidsohn her stammt, der von 1750 bis 1812 lebte, oder von einem anderen. Es ist indes wahrscheinlich, daß die Auslegung von diesem Dr. Davidsohn stammt. Dasselbe Lexikon sagt weiterhin:

„Professor Busch denkt, daß der Hauptzweck des Buches der gewesen wäre, durch die geschichtlich verzeichnete Aufnahme des heidnischen Weibes in jene Familie, von der Christus seine Abkunft herleiten sollte, im voraus hinzuweisen auf die schließliche Aufnahme der heidnischen Nationen in die wahre Kirche als Miterben der Errettung durch das Evangelium.“

Der „Watchtower“ vom 15. November 1902 erklärte folgendes: „Obwohl das Buch Ruth nicht prophetisch, sondern nur historisch ist, so ist es doch für uns in verschiedener Hinsicht wertvoll. 1) Es bildet ein wichtiges Glied der chronologischen Kette bis zum König David und ist daher ein Teil der zu dem Menschen Christus Jesus hinführenden Geschlechtslinie. 2) Es gibt einen Einblick in die Sitten und Gewohnheiten der Israeliten im allgemeinen als ein Ackerbau treibendes Volk. 3) Die Geschichte der Ruth zeigt das sehr wertvolle, belehrende Beispiel der Treue, Sympathie und Liebe unter dem Volke jener Zeit und schärft den geistlichen Israeliten eine ähnliche Lektion über gütige Gesinnung ein, die ihnen Segnungen sowohl für die Gegenwart als auch für die Zukunft gewährleistet.“

Im „Watchtower“ vom 15. November 1907 war folgendes zu lesen: „Der Hauptzweck der kurzen Geschichte

von Ruth und Noomi war offenbar, einen verbürgten Bericht über ein Glied in der Kette der menschlichen Vorfahren unseres Herrn zu geben.“

Der Zweck

Ob schon es wahr ist, daß, wie in den oben angeführten Kommentaren gesagt wird, das Buch Ruth historisch und geschlechtsgeichtlich ist und einige schöne Bilder bringt, so hätte es doch nur geringen Wert für den Überrest, wenn das der Zweck wäre, wofür Gott es seinem Volke gegeben hat. Aber das ist nicht der eigentliche Zweck. Die Schrift zeigt deutlich, daß diese Dinge zum Nutzen des Volkes Gottes, das am Ende der Welt [oder des Zeitalters] auf der Erde leben würde, geschrieben worden sind. „Alle diese Dinge aber widerfuhren jenen als Vorbilder und sind geschrieben worden zu unserer Ermahnung, auf welche das Ende der Zeitalter gekommen ist.“ (1. Korinther 10: 11) „Denn alles, was zuvor geschrieben ist, ist zu unserer Belehrung geschrieben, auf daß wir durch das Ausharren und durch die Ermunterung der Schriften die Hoffnung haben.“ (Römer 15: 4) „Alle Schrift ist von Gott eingegeben und nütze zur Lehre, zur Überführung, zur Zurechtweisung, zur Unterweisung in der Gerechtigkeit, auf daß der Mensch Gottes vollkommen sei, zu jedem guten Werke völlig geschickt.“ (2. Timotheus 3: 16, 17) Auf Grund der Autorität der Schrift müssen wir folgern, daß das Buch Ruth zu einem Bestandteil des Wortes oder der Botschaft Gottes gemacht worden ist, um als Prophezeiung zum besondern Nutzen des Überrestes in den letzten Tagen zu dienen. Die wahrnehmbaren Ereignisse, die sich in den letzten paar Jahren zugetragen haben, unterstützen diese

Schlußfolgerungen vollständig, und dies ist das beste Mittel zu entscheiden, daß das Buch eine Prophezeiung ist.

In den letzten Jahren hat Gottes Bundesvolk auf der Erde gelernt, daß der Hauptzweck, weshalb Jehova mit den Menschen gehandelt hat, die Rechtfertigung seines Namens, nicht nur die Errettung des Menschen ist. Das Buch Ruth lenkt vor allem die Aufmerksamkeit der Wahrheitsucher auf die Notwendigkeit eines Erhalters und Bewahrers des Namens Elimelechs, und die Bedeutung dieses Namens ist sehr bezeichnend. Um diesem Bedürfnis nachzukommen, mußte ein Erretter oder Rechtfertiger gefunden werden, der willens wäre, in solcher Eigenschaft zu dienen. Wer nun mit einem solchen Rechtfertiger zusammenwirken wollte, mußte fruchtbar sein, indem er den Leib gebrauchte, Frucht hervorzubringen, damit der Name Elimelechs fortgepflanzt werde. Das Buch zeigt, daß eine Unterbrechung der Geschlechtslinie Judas drohte, die zum König David und darüber hinaus zu Jesus, den durch David vorgeschatteten „König der Könige“, hinführte. Die Frucht mußte zur Förderung und im Interesse des Königreiches geboren werden. Gott hatte sein Wort gegeben und gesagt: „Nicht weichen wird das Zepter von Juda, noch der Herrscherstab zwischen seinen Füßen hinweg, bis daß Schilo kommt, und ihm werden die Völker gehorchen.“ (1. Mose 49 : 10) Dieses Wort muß erfüllt werden. Wenn wir das Buch Ruth und andere damit verbundene Ereignisse von diesem Gesichtspunkt aus betrachten, so befähigt uns dies, die Zeit für die Erfüllung der darin enthaltenen Prophezeiung festzustellen.

Die Personen von hervorragender Bedeutung im Buche Ruth sind folgende: Elimelech, Boas, Noomi und Ruth. Noch andere erscheinen in diesem prophetischen

Drama, aber sie sind nicht von so großer Bedeutung. Der Hauptzweck des Buches Ruth ist offenbar der, den Rechtfertiger des Namens Jehovas klar zu identifizieren und die Schar zu zeigen, die zu Christus eingesammelt und einen Anteil haben wird an der Rechtfertigung des Namens Jehovas und daher zu Gliedern des Hauses Jehovas gemacht werden wird; dies geschieht hauptsächlich zu der Zeit, wo Christus Jesus im Tempel Jehovas erscheint und zeigt, was von einem jeden gefordert wird, der im Hause des Herrn wohnen und teilnehmen wird an der Rechtfertigung des Namens Jehovas. Die Prophezeiung erfüllt sich besonders, seit Jehovas König im Jahre 1914 auf seinen Thron erhoben worden ist.

Die Namen

Die Namen der Hauptorte und der Hauptpersonen, die in diesem biblischen Bericht des Buches Ruth vorkommen, sind von besonderer Bedeutung. Es hat einen bestimmten Zweck, wenn Jehova einem Orte oder einem Geschöpfe einen Namen gibt. Nachfolgend wird die Bedeutung der Namen der Hauptpersonen des Dramas erklärt, damit dies bei der Prüfung des biblischen Berichts berücksichtigt werde.

„Bethlehem“ bedeutet „das Haus des Brotes“. „Elimelech“ bedeutet „Gott, mein König“ oder „Gott des Königs“. „Noomi“ heißt „lieblich“. „Boas“ heißt „Schnelligkeit, brennendes Verlangen, Lebhaftigkeit“. „Ruth“ bedeutet „Freundin“ oder „Gefährtin“. „Orpa“ bedeutet „Genie“ oder „Rückseite des Halses“. „Machlon“ heißt „fränklich“. „Kiljon“ bedeutet „erschlassend, zerstörend“.

Der Stamm, der mit dem im Buche Ruth niedergeschriebenen Bibelbericht verbunden ist, ist Juda; und hier dürfte die Tatsache interessieren, daß in dem letzten Kapitel des Berichtes zehn Generationen angeführt werden. Der Bericht zeigt, daß die Familie des Perez im Stamme Juda begünstigt wurde, und zeigt nebenbei, weshalb Samuel zu dem Hause Jsais gesandt wurde, als Gottes festgesetzte Zeit gekommen war, den König durch den Stamm Juda zu erwählen. „Und Jehova sprach zu Samuel: Bis wann willst du um Saul trauern, da ich ihn doch verworfen habe, daß er nicht mehr König über Israel sei? Fülle dein Horn mit Öl und gehe hin, ich will dich zu Hlai, dem Bethlehemiter, senden; denn ich habe mir unter seinen Söhnen einen König ersehen.“ (1. Samuel 16 : 1) Der Name „Juda“ bedeutet „die Lobpreisungen Jehovas“, durch Verkündigung seines Namens und Königreiches gerade zu der Zeit, in der wir jetzt leben.

In kurzen Worten

Die in dem Bibelbericht des Buches Ruth angegebenen Ereignisse werden hier wie folgt kurz zusammengefaßt: Es war eine Hungersnot im Lande Palästina, die zehn Jahre lang dauerte. In der Stadt Bethlehem, die klein war „unter den Tausenden von Juda“, wohnte ein Mann vom Stamme Juda, mit Namen Elimelech. Mit ihm war sein Weib Noomi und seine beiden Söhne Nachlon und Kiljon. Wegen der Hungersnot nahm Elimelech seine Familie und zog nach dem Lande Moab, an der Ostseite des Jordan, um dort zu wohnen. Dort starb Elimelech und ließ seine Witwe und seine beiden Söhne um ihn trauernd zurück. Die beiden Söhne

heirateten Weiber des Landes Moab, eine mit Namen Orpa und die andere mit Namen Ruth. Später starben sowohl Nachlon wie auch Kiljon, und die drei Witwen, nämlich die Mutter der beiden gestorbenen Söhne und die moabitischen Frauen, die die Söhne sich zu Weibern genommen hatten, blieben zurück.

Noomi hörte, daß das Land Palästina wiederum vom Herrn mit Nahrungsmitteln versehen wurde, und sie beschloß deshalb, in ihre Geburtsstadt Bethlehem zurückzukehren. Sie machte sich mit ihren beiden Schwiegertöchtern auf den Weg. Nachdem sie eine Wegstrecke zurückgelegt hatten, sagte Noomi zu ihren Schwiegertöchtern: „Gehet, kehret um, eine jede zum Hause ihrer Mutter.“ Nach einigem Zureden kehrte Orpa um. Ruth hingegen weigerte sich, nach ihrer Heimat zurückzukehren, und bat darum, bei Noomi bleiben und ihr ganzes Leben bei ihr wohnen zu dürfen. Noomi und Ruth gingen weiter und kehrten zurück nach Bethlehem. In Bethlehem hatte Noomi einen Verwandten mit Namen Boas, der sehr wohlhabend und einflußreich war. Boas war von der Familie Elimelechs und folglich vom Stamme Juda. Als Noomi und Ruth in Bethlehem ankamen, hatte gerade die Erntezeit begonnen und Boas sammelte sein Getreide vom Felde. Es war bei den Israeliten Sitte — dem Gesetze Gottes gehorchend — den Armen zu gestatten, den Schnittern nachzugehen und das Getreide, das von diesen auf dem Felde zurückgelassen worden war, zusammenzulesen. Ruth wünschte, auf die Felder zu gehen und Ähren nachzulesen, und Noomi willigte ein, daß sie dies tue. Ruth ging zur Nachlese, und zufällig kam sie auf das Feld des Boas. Das Ende war, daß Ruth in gesetzlicher Ehe mit Boas verbunden wurde und dem Boas einen Sohn gebar.

Die Erzählung ist, kurz gesagt, von vielen nur als eine schöne Liebesgeschichte, wie die Welt sie kennt, angesehen worden. Wäre das aber alles, dann hätte Gott in seinem Worte keinen Bericht darüber niederschreiben lassen. In den letzten Monaten hat Jehova seinem Bundesvolke gnädigerweise ein Verständniß des Buches Esther gegeben. Dieses Licht, das Jehova auf die Tempelklasse scheinen ließ, hat auch das Buch Ruth erhellt; und offenbar ist die Zeit gekommen, das Buch Ruth zu verstehen. Im Buche Esther stellen sowohl Mordokai als auch Esther eine Klasse von Menschen dar, die zu Gott in ein Bundesverhältnis gebracht worden sind. Mordokai stellt solche dar, die treu erfunden wurden zur Zeit, als Christus Jesus zum Gericht zum Tempel Jehovas kam, während Esther im besonderen solche darstellt, die zu einer Erkenntnis der Wahrheit gekommen sind, nachdem der Herr zu seinem Tempel gekommen war; und dieser Estherklasse zu helfen, ist das Vorrecht der Mordokai-Klasse gewesen. Wenn das Buch Ruth eine Prophezeiung ist, dann dürfen wir erwarten, daß Noomi eine gewisse Klasse des gesalbten Volkes Gottes veranschaulicht, und daß Ruth ebenfalls eine Klasse der Treuen darstellt, und daß diese Prophezeiung sich zu der Zeit zu erfüllen beginnt, wo der Herr zu seinem Tempel kommt. Im Buche Esther wird die Bewahrung des Volkes Gottes hervorgehoben; und es wird sich herausstellen, daß das Buch Ruth ebenfalls die Verheißung Gottes bestätigt, daß er die bewahren wird, die ihn lieben. Unter Berücksichtigung dieser Anregungen wäre es für den Überrest Gottes nützlich, sorgfältig und genau das Buch Ruth zu prüfen, und dies soll jetzt getan werden.

Die Zeit

(Ruth, Kapitel 1)

Der schöne prophetische Bericht beginnt mit den Worten: „Und es geschah in den Tagen, als die Richter richteten, da entstand eine Hungersnot im Lande. Und ein Mann von Bethlehem-Juda zog hin, um sich in den Gefilden Moabs aufzuhalten, er und sein Weib und seine beiden Söhne.“ (1:1) Die Periode der Richter war etwa vierhundertundfünfzig Jahre. „Und nachdem er sieben Nationen im Lande Kanaan vertilgt hatte, ließ er sie deren Land erben. Und nach diesem, bei vierhundertundfünfzig Jahren, gab er ihnen Richter bis auf Samuel, den Propheten.“ — Apostelg. 13: 19, 20.

Dies entspricht dem letzteren Teile des Buches Ruth und bestätigt ihn und zeigt, daß das Buch nach der Richterperiode von vierhundertundfünfzig Jahren geschrieben wurde, und nachdem David König und als Gesalbter des Herrn berühmt geworden war. Dieser Anfang des Buches Ruth legt den Gedanken nahe, daß die Erfüllung der Prophezeiung des Buches in die Zeit des Gerichts fällt, das zu der Zeit beginnt, da Jehovas Bote, Christus Jesus, im Tempel erscheint, um zu richten. (Maleachi 3: 1-5) Es läßt sich schwer sagen, zu welcher Zeit gerade die im Buche Ruth aufgeschriebenen prophetischen Ereignisse stattfanden; es ist aber ganz wahrscheinlich, daß dies zur Zeit des Richters Gideon war. Es ist aber auch wohl möglich, daß diese Dinge sich kurz nach dem Tode Josuas ereigneten, während der Richterzeit Othniels oder Ehuds oder Schamgars. — Richter 1: 12, 13; 3: 8-11, 15, 31.

Das 1. Buch Mose zeigt, daß während der Zeit, da heidnische Völker ausschließlich das Land Kanaan

bewohnten, es nichts Ungewöhnliches war, daß die Menschen dort von Hungersnöten heimgesucht wurden (1. Mose 12: 10; 26: 1; 42: 5; 47: 4, 13); aber zur Zeit der im Buche Ruth berichteten Ereignisse bewohnten die Israeliten, Gottes Bundesvolk, das Land. Wir müssen daher schließen, daß die in dem ersten Verse erwähnte Hungersnot in Übereinstimmung mit den den Israeliten bekanntgemachten Bundesbestimmungen von Gott dem Herrn gesandt worden war; diese Bestimmungen sind in dem Gesetze, das Gott den Israeliten gegeben hatte, niedergelegt. (Siehe 3. Mose 26: 18–20; 5. Mose 28: 15–18, 23, 24.) Es ist ganz wahrscheinlich, daß diese Hungersnot während der achtzehn Jahre stattfand, da die Kinder Israel Eglon, dem Könige von Moab, dienten, weil sie wiederum taten, was böse war in den Augen Jehovas. — Richter 3: 12–14.

Da wir nun wissen, daß diese Dinge vor alters zum Nutzen des Überrestes geschrieben worden sind, so scheint jene Hungersnot sehr wohl den Zustand des Mangels darzustellen oder zu verbildlichen, der zwischen den Jahren 1914 und 1918 über Gottes Bundesvolk kam. Dieselbe Sache wurde in Hesekiels Prophezeiung dadurch veranschaulicht, daß Hesekiel gezwungen wurde, von kärglicher Kost zu leben, was in „Rechtfertigung“ Band 1, Seite 55 und 56, näher erklärt wird. Jehova war damals König über die Erde, weil er seinen geliebten Sohn, Christus Jesus, seinen höchsten Bevollmächtigten, auf seinen Thron auf seinem heiligen Berge Zion gesetzt hatte. (Psalm 2: 6) Dies entspricht dem Umstand, daß Jehova zur Zeit der im Buche Ruth erwähnten Ereignisse der König Israels war.

Der Mann, auf den zuerst die Aufmerksamkeit des Lesers gerichtet wird, ist „ein Mann von Bethlehem“

Juda". Das angehängte Wort „Juda“ ist ohne Zweifel hinzugefügt, um den Ort zu unterscheiden von dem nahe dem Städtchen Nazareth gelegenen Bethlehem, das dem Stamme Sebulon angehörte. (Josua 19: 15, 16) Dieses Wort zeigt weiterhin noch im besonderen, daß es sich auf jene Schar von Menschen bezieht, die den Namen Jehovas preisen. Die Bedeutung des Namens „Bethlehem-Juda“ ist: „Das Haus des Brotes im Lande der Lobpreisung Jehovas.“ Zur Zeit Jakobs war der Ort bekannt als Ephrath. „Und es geschah, als ihre Seele ausging (denn sie starb), da gab sie ihm den Namen Benoni; sein Vater aber nannte ihn Benjamin. Und Rahel starb und wurde begraben an dem Wege nach Ephrath, das ist Bethlehem. Und Jakob richtete über ihrem Grabe ein Denkmal auf, das ist das Grabmal Rahels bis auf diesen Tag.“ — 1. Mose 35: 18–20.

Es ist gewiß, daß Jehova durch Boas und Ruth eingriff, um in dem göttlichen Bericht den Namen dieses „Mannes von Bethlehem-Juda“ zu bewahren, und daß der Name dieses Mannes gerechtfertigt werden mußte. Die beiden Söhne dieses Mannes waren ohne Nachkommen gestorben. Dieser Mann war ebenfalls gestorben, und seine Witwe heiratete nicht wieder, dem Toten einen Samen zu erwecken. Es ist wichtig, zu wissen, daß dieser Mann vom Stamme Juda war, durch den Schilo, der Gesetzgeber, kommen mußte. Boas war von demselben Stamme, persönlich mit dem Manne bekannt und tatsächlich mit ihm verwandt. Dieser Mann zog aus, um im Lande Moab zu wohnen, aber sein naher Verwandter Boas blieb in Bethlehem-Juda. Wenn dies, was wohl wahrscheinlich ist, während der Zeit Eglons, des Königs von Moab, geschah, so hätte es nichts ausgemacht, ob Elimelech in Bethlehem-Juda geblieben oder nach dem

Lande Moab gezogen wäre. In beiden Fällen wäre er und seine Familie unter der Herrschaft des Königs von Moab gewesen. Das Land Moab lag östlich vom Toten Meere. Um dieses Land zu erreichen, mußte jener Mann über den Jordan setzen, und es ist wahrscheinlich, daß er in der Gegend nahe Jericho, wo die Israeliten unter Josua durch den Jordan geschritten waren, über den Fluß setzte. „Und die Kinder Israel brachen auf und lagerten sich in den Ebenen Moabs, jenseits des Jordan von Jericho.“ — 4. Mose 22: 1.

„Moab“ bedeutet „von meinem Vater“, „Same vom Vater [der Mutter]“, „von ihrem [der Mutter] Vater“. Moab war der Sohn Lots durch Lots älteste Tochter, und daher war Moab der Urenkel Abrahams des Hebräers. Ohne Zweifel waren die Sprachen der Moabiter und der Juden einander ähnlich. Die Moabiter waren gegen die Israeliten sehr feindlich aufgetreten, als diese auf ihrem Wege nach dem Lande Kanaan waren; die Moabiter dingingen sogar Bileam, den untreuen Propheten, die Israeliten zu verfluchen. (5. Mose 23: 3, 4; 4. Mose 22: 3–31; Micha 6: 5) Die Moabiter übten die Teufelsreligion aus, und ihr Nationalgott war Kemosch. (1. Könige 11: 7) Bei verschiedenen Anlässen bedrängten und bekämpften die Moabiter die Israeliten, und Sennacherib, der Moabiter, suchte später den Wiederaufbau der Mauern der Stadt Jerusalem zu verhindern. (Nehemia 2: 19) Die Moabiter waren demnach eine bildliche Darstellung einer selbstischen, prahlerischen und anmaßenden Klasse von Menschen, die sich auf militärische Gewalt verlassen, Krieg führen und Jehovas Knechte hassen. Aus diesem Grunde hat Gott der Herr sie zu völligem Untergang verdammt. — Jesaiel 25: 8–11.

In den „Christenheit“ genannten Ländern war 1914, zu Anfang des Weltkrieges, gerade eine derartige, noch heute bestehende Klasse, die sich auf ihre eigene Weisheit verläßt und für die Entwicklungslehre eintritt. Sie sind Kinder des Teufels und behaupten fähig zu sein, sich selbst aus ihrer schwierigen Lage heraus zur Vollkommenheit zu bringen und die Welt zu einer angenehmen Wohnstätte zu machen. Es scheint, daß das Land Moab von der Hungersnot, die im Lande Kanaan herrschte, nicht in Mitleidenschaft gezogen wurde. GleichermäÙe hatten die modernen Moabiter, nämlich die reichen und einflußreichen Leute in der „Christenheit“, nämlich die Günstlinge der Teufelsorganisation, während des Weltkrieges eine Fülle von Nahrungsmitteln und Kleidern und lebten behaglich. Zur selben Zeit wurden die, die Gott dienten, von allen Nationen um Christi willen gehaßt und durch die modernen Moabiter sehr bedrängt und bedrückt. Jener Mann von Bethlehem konnte nicht erwarten, der Feindschaft und Bedrückung der Moabiter zu entgehen, indem er nach Moab zog, gleichviel ob dort Hungersnot war oder nicht. GleichermäÙe konnten solche, die Jehova Gott lieben und ihm dienen, und die dies auch während des Weltkrieges taten, der Feindschaft und der Bedrückung durch die modernen Moabiter auch nicht entgehen, ob sie nun in dem einen oder dem andern Lande wohnten.

Der gewisse Mann, sein Weib und seine Söhne gingen, wie der Bericht zeigt, wegen der Hungersnot nach Moab. Der Bericht schweigt darüber, wer von den vier Personen die Haupttriebfeder für den Wohnungswechsel von Bethlehem nach Moab war. Man muß indessen annehmen, daß der Ehegatte und das Haupt des Hauses den Umzug und Wohnungswechsel nach Moab

veranlaßte. Die Zeit der Erfüllung der Prophezeiung entspricht den Schlußjahren des Eliawerkes der Bersammlung, als sich der Isebelgeist breitmachte und Frauen großen Einfluß in den Gruppen des Volkes Gottes ausübten. (Offenbarung 2: 18-23; siehe „Licht“ Band 1, Seite 29.) Dies könnte andeuten, daß Noomi ihren Mann beeinflusst hätte, in das Land Moab zu ziehen, damit ihre beiden Söhne nicht Hunger litten; aber diese Ansicht scheint nicht durch die Tatsachen gestützt zu werden. Es ist auch gesagt worden, der Umstand, daß das Weib ihren Mann und ihre beiden Söhne verlor, zeige an, Noomi hätte dem Herrn mißfallen, und daß demzufolge gerade die Sache, die Noomi zu verhindern suchte, sich tatsächlich an ihren beiden Söhnen auswirkte hätte.

Wenn wir aber berücksichtigen, daß das Buch Ruth ein Teil der Bibel, des Wortes Gottes, ist, und daß diese Dinge in vergangenen Zeiten zum besonderen Nutzen des Überrestes geschrieben worden sind, dann bleibt nur die einzige vernünftige Folgerung, daß die Hungersnot in Kanaan nach dem Willen Jehovas über die Israeliten gekommen war. (3. Mose 26: 20; 2. Könige 8: 1) Der Hauptzweck war, zu jener Zeit ein prophetisches Bild herzustellen, dessen Bedeutung Jehova seinem Überrestvolke in den letzten Tagen kundtun würde. Daß also jener Mann mit seiner Familie nach Moab zog, muß ein Teil des göttlichen Dramas gewesen sein, und wenn das wahr ist, so sind weder Noomi noch ihr Mann zu tadeln. Wir haben die bestimmte Aussage der Schrift: „Alle diese Dinge aber widerfuhren jenen [den Israeliten] als Vorbilder und sind geschrieben worden zu unserer Ermahnung, auf welche das Ende der Zeitalter gekommen ist.“ Wenn

das wahr ist, so sollten wir die in diesem Drama mitspielenden Personen für ganz untadelig halten, indem wir wissen, daß sie im Einklang mit dem Willen Gottes die ihnen angewiesenen Rollen übernahmen und spielten. Die Rolle, die ein jeder in dem Drama spielte, schattete etwas von großer Bedeutung vor, das sich zu einer späteren Zeit ereignen würde.

Diese prophetischen, in alten Zeiten von Jehova durch Benutzung seines Bundesvolkes Israel hergestellten Bilder wurden von ihm gemacht, um seinem treuen Bundesvolke am Ende der Welt zu zeigen, daß es seit Anfang des Abfalls in Eden Gottes Vorsatz gewesen ist, sein Wort und seinen Namen zu rechtfertigen, und zwar zu seiner eigenen festgesetzten Zeit. Jehova hat außerdem zeigen wollen, daß er Menschen auf die Erde setzen kann, die ihre Lauterkeit ihm gegenüber bewahren und ihm treu und ergeben sein würden; ferner, daß nach dem Kommen Christi die aus der Zahl der Menschen herausgenommenen Treuen einen Anteil an dem Werke der Rechtfertigung des Namens Jehovas haben würden. Der historische und genealogische Teil dieses göttlichen Dramas kommt notwendigerweise zum Vorschein und ist von Bedeutung; was aber von größerer Bedeutung ist, das ist, einen Rechtfertiger und das Werk der Rechtfertigung des Namens Jehovas zu zeigen.

Das Buch Ruth zeigt, daß Noomi und Ruth in Drangsalzeiten von Jehova beschützt wurden; und dieser Schutz wurde ihnen gewährt, weil sie Jehova liebten und mit der Rechtfertigung des im Anfang des Buches erwähnten Mannes zu tun hatten. Dies deutet darauf hin, daß die von Noomi und Ruth dargestellte Klasse von Jehova Gott bewahrt und deshalb erhalten wird, weil sie Jehova liebevoll ergeben ist, und daß sie

einen Anteil an der Rechtfertigung des großen Namens Jehovas haben wird. Die Zeit der Erfüllung der Prophezeiung scheint daher offenbar in den Tag des Gerichts zu fallen, wo der große Richter seine Herrschaft begonnen hat und die Menschen, die den Namen Jehovas preisen, im Feindeslande sind und durch das vom Tempel Gottes scheinende Licht die Feindesorganisation klar unterscheiden, wie auch die Mittel ihrer Bewahrung und Errettung erkennen können. Die Prophezeiung wird Gottes Bundesvolk, das jetzt auf der Erde ist, auch zu einer besseren Wertschätzung der großen Gunst und der Vorrechte verhelfen, die Jehova ihm dadurch gegeben hat, daß er es in seine Organisation gebracht und ihm ermöglicht hat, auf immerdar in seinem Hause zu wohnen. Die Prophezeiung zeigt ferner die Weisheit des von denen eingeschlagenen Verfahrens, die des Herrn Haus suchen, und zeigt auch den Beweggrund, der die antreiben muß, die Jehovas Haus zu betreten suchen.

Der erste Vers des Buches Ruth nennt nicht den Namen des „Mannes von Bethlehem-Juda“, der hinging und in Moab wohnte, aber sein Name wird später angegeben. Offenbar geschieht dies, um die Bedeutung des Namens hervorzuheben. Das prophetische Drama beginnt mit diesem Manne und seiner Familie, die zu Gottes Bundesvolk gehörten, sich im Feindeslande befanden, bedrückt und in Drangsal waren. Wir dürfen annehmen, daß der Ehegatte und Vater seinem Weibe und seinen Söhnen eine treue Stütze war, und daß dies in wichtiger Beziehung zu der Sache steht. Obschon es wahr ist, daß das Buch Ruth das Geschlechtsregister hervorhebt, das bis zu David, und daher auf den durch David vorgeschatteten Jesus führt, so weist es doch auf die noch wichtigere Sache hin, nämlich auf den Bau

der Hauptorganisation Jehovas, die seinen Namen rechtfertigen wird. Dies konnte nicht eher richtig geschätzt werden, als bis Gottes Zeit gekommen war, seinem Volke ein Verständniß der Bedeutung seines Namens Jehova und eine klare Auffassung darüber zu geben, was sein Hauptvorhaben mit seiner Schöpfung ist. Bisher sind die Menschen von der Annahme ausgegangen, Gott hätte an der Ausführung eines genau festgelegten Planes gearbeitet, wodurch er schließlich erreichen würde, einige für den Himmel und einige für die Erde zu retten; und daß er ferner das Böse zugelassen hätte, damit der Mensch dessen schlimme Folgen erfahren möchte. Jetzt wird die Wahrheit klarer erkannt, und man sieht, daß die Bosheit auf der Erde durch Aufruhr verursacht worden ist, und daß der Gesetzlose eine große Organisation errichtet hat, die auf den Namen und das Wort Jehovas große Schmach gebracht hat; man erkennt, daß Jehova jenen Gesetzlosen ungestört in seiner Bosheit hat weiterwandeln lassen; daß Jehova Gott jetzt seine Hauptorganisation oder sein Haus aufrichtet, das er zu seiner Zeit gebrauchen wird, der ganzen Schöpfung zu beweisen, daß sein Wort wahr und sein Name aller Lobpreisungen würdig ist, und daß niemand irgendwo ewiges Leben erhalten kann, wenn er nicht, wie Gottes Gesetz vorschreibt, Jehova Gott liebt und ihm dient.

Ohne Zweifel sandte Gott die schwere Hungersnot über das Land Israel; aber das bedeutet keineswegs, daß jener gewisse Mann, der von Bethlehem-Juda fortzog, treulos war. Die Tatsache, daß der erste Vers des Buches Ruth diesen Mann in markanter Weise bezeichnet, und sein später angegebener Name sprechen stark dafür, daß er ein ehrenwerter und gottesfürchtiger

Mann war, hoch angeschrieben in den Ratsversammlungen des Stammes Juda, einer, den Jehova Gott gebrauchen wollte, zu offenbaren, wie er sein Haus bauen würde, das zur festgesetzten Zeit seinen Namen rechtfertigen und ehren solle.

Jehova ist der Baumeister seines Hauses, das sein Tempel und Wohnort ist. „Wenn Jehova das Haus nicht baut, vergeblich arbeiten daran die Bauleute; wenn Jehova die Stadt nicht bewacht, vergeblich wacht der Wächter.“ (Psalm 127: 1) Viele Menschen haben gedacht, sie könnten das Haus des Herrn bauen, aber ihre Bemühungen sind vergeblich gewesen. Jehova macht seinem Überrest auf der Erde jetzt bekannt, daß die Erbauung seines Hauses, seinem unumschränkten Willen entsprechend, vorangeschritten ist, und daß nur solche, die ein starkes Verlangen haben, in seinem Hause zu wohnen, und die willens, ja sogar freudig bereit sind, seinen Anordnungen zu gehorchen, auch nur damit beginnen können, den zu seinem königlichen Hause führenden Weg zu betreten. Durch die Enthüllung seiner Prophezeiung macht Jehova die kenntlich, die den rechten Weg eingeschlagen haben, der ihnen gestattet, das Haus des Herrn zu betreten und dort auf immerdar zu wohnen. Er zeigt außerdem, was ein jeder, der dieses Haus zu betreten sucht, tun muß, um bewahrt zu werden. Wir dürfen ferner davon überzeugt sein, daß Jehova bei der Herstellung der prophetischen Bilder, die die Erbauung seines Hauses veranschaulichen, die dafür benutzten Menschen oder Charaktere auswählte, und daß diese im Einklang mit dem Willen Gottes ihre Rollen spielten. Das Buch Ruth enthüllt eins dieser prophetischen Bilder und kennzeichnet die Schar, die im Hause des Herrn wohnt.

Der Anfang des Buches Ruth berichtet von „einem [einem gewissen; lt. engl. Übers.] Manne“, der mit seiner Familie auszog, „um sich in den Gefilden Moabs aufzuhalten“. Darauf enthüllt es den Namen des Mannes und die Namen seines Weibes und seiner zwei Söhne: „Der Name des Mannes war Elimelech, und der Name seines Weibes Noomi, und die Namen seiner beiden Söhne Machlon und Kiljon, Ephratiter von Bethlehem-Juda. Und sie kamen in die Gefilde Moabs und blieben daselbst.“ — 1: 2.

Der Name Elimelech bedeutet „Gott ist König“ oder „Gott mein König“, oder „Gott unseres [des] Königs“. Der Name eines jeden Geschöpfes, das Gott für ein prophetisches Bild benutzt, ist bedeutungsvoll. Israel hatte zu Lebzeiten Ruths keinen Menschen als König, denn wir lesen im ersten Verse: „Und es geschah in den Tagen, als die Richter richteten.“ „In jenen Tagen war kein [menschlicher] König in Israel; ein jeder tat, was recht war in seinen Augen.“ (Richter 17: 6) Dies erweckt den Gedanken, daß die Erfüllung der Prophezeiung des Buches Ruth nicht eher eintreten konnte, als bis Gottes Königreich und die Zeit des Gerichts gekommen war. Im Jahre 1914 geschah es, daß Gott seinen König auf seinem heiligen Berg in seiner Organisation einsetzte. (Psalm 2: 6) Als der Weltkrieg Gottes Volk in eine unglückliche Lage brachte, kam damit die Hungersnot über sie. Dies entspricht dem Anfang der Ereignisse, die im Buche Ruth vorausgesagt werden.

Elimelech ist eine treffliche Darstellung oder ein gutes Bild des heiligen Geistes, der in der Eigenschaft eines Trösters, Helfers, Sachwalters und Leiters des

Volkes Gottes für Jehova, den „ewigen König“ (Jer. 10: 10), handelte. Noomi und ihre Söhne sind ein Bild aller derer, die in einem Bundesverhältnis mit dem ewigen König waren, weil sie gezeugt und durch den Geist Jehovas hervorgebracht worden waren. Noomi spielt in diesem Drama mehr als nur eine Rolle, und das ist in einem prophetischen, dramatischen Bilde nichts Ungewöhnliches. Noomi, die zusammen mit ihren geistigen „Söhnen“ solche darstellt, die von Gott gezeugt worden sind, ist außerdem ein Bild derer, die Gott wohlgefällig sind, weil sie die Berufung zum Königreiche angenommen haben und sich bemühen, den Geboten Gottes zu gehorchen. Der heilige Geist oder Tröster wurde der Versammlung Gottes gesandt, weil Jesus fortging zum Himmel, und damit seine Nachfolger nicht als Waisen oder ohne Hilfe zurückgelassen würden. (Johannes 14: 16; 15: 26; 16: 7–14; Apostelgesch. 9: 31) Der heilige Geist ist die Kraft Jehovas, ausgesandt, um für seine Geistgezeugten und zu ihrem Nutzen zu wirken, um sie zu führen, ihnen zu helfen, ein Sachwalter und ein Tröster für sie zu sein. Elimelech war das Haupt und der Leiter seines Haushalts, und da er dem Willen Gottes zufolge nach Moab gegangen sein muß, so wurde Noomi durch ihn und in Übereinstimmung mit dem Willen Gottes dorthin geleitet. Barnabas und Paulus wurden von dem heiligen Geist ausgesandt, wie geschrieben steht: „Während sie aber dem Herrn dienten und fasteten, sprach der heilige Geist: Sondert mir nun Barnabas und Saulus zu dem Werke aus, zu welchem ich sie berufen habe. Da fasteten und beteten sie; und als sie ihnen die Hände aufgelegt hatten, entließen sie sie. Sie nun, ausgesandt von dem heiligen Geiste, gingen hinab nach Seleucia, und von dannen segelten sie nach

Cypern." (Apostelgeschichte 13:2-4) Dies beweist die Leitung und Führung des heiligen Geistes.

Der Bericht zeigt in keiner Weise, daß Elimelech oder Noomi irgend etwas getan hätten, das Gott mißfällig gewesen wäre. deshalb müssen sie dem Willen des ewigen Königs gemäß nach Moab gezogen sein, was auch der Name Elimelech, „Mein Gott ist König“, andeutet. Es wäre daher nicht angebracht, Elimelechs Handlungsweise zu tadeln. Gottes Volk war von 1914 bis 1918 inmitten der Organisation Satans und wurde von der Militärgewalt bedrückt; in dieser Lage war es aber gewiß nicht deshalb, weil es Gott mißfallen hätte, obwohl manche so dachten. Der Geist Jehovas brachte sie in diese Lage, damit sein Vorhaben ausgeführt würde. Jehova leitete oder führte sein Volk bis zu einem gewissen Zeitpunkt durch seinen Geist, den heiligen Geist, und dies tat er bis zu der Zeit, da der „Tröster“ weggenommen wurde, was natürlich dann stattfinden mußte, als Jesus, das Haupt seiner Organisation, zum Tempel kam und die zu sich sammelte, die er als Treue vorfand, als er, der große Richter, im Jahre 1918 sein Gericht begann.

Der Eigenname „Noomi“ wird nur in dem Buche Ruth gefunden. Er bedeutet „lieblich“, das heißt Jehova wohlgefällig, wie geschrieben steht: „Ein weiser Sohn erfreut den Vater.“ (Sprüche 10:1) „Sei weise, mein Sohn, und erfreue mein Herz, damit ich Antwort geben könne meinem Schmäher.“ (Sprüche 27:11) Gott hat die Glieder in dem Leibe Christi gesetzt, „wie es ihm gefallen hat“. (1. Korinther 12:18) „Jehova ist das Teil meines Erbes und meines Bechers; du erhältst mein Los. Die Meßschnüre sind mir gefallen in lieblichen Örtern; ja, ein schönes Erbteil ist mir geworden.“

(Psalm 16:5, 6) Die Gott ergeben sind, sind ihm wohlgefällig, wenn sie in Frieden beieinander wohnen. „Siehe, wie gut und lieblich ist es, wenn Brüder einträchtig beieinander wohnen!“ (Psalm 133 Vers 1) „Die Anschläge des Argen sind dem Herrn ein Greuel; aber tröstlich [lieblich] reden die Reinen.“ (Sprüche 15 Vers 26; Luther) „Wen Jehova liebt, den züchtigt er, und zwar wie ein Vater den Sohn, an dem er Wohlgefallen hat. Glückselig der Mensch, der Weisheit gefunden hat, und der Mensch, der Verständnis erlangt! Ihre Wege sind liebliche Wege, und alle ihre Pfade sind Frieden.“ (Sprüche 3: 12, 13, 17) „Auf daß ihr erfüllt sein möget mit der Erkenntnis seines Willens in aller Weisheit und geistigem Verständnis, um würdig des Herrn zu wandeln zu allem Wohlgefallen, in jedem guten Werke Frucht bringend, und wachsend durch die Erkenntnis Gottes.“ (Kolosser 1: 9, 10) „Und was irgend wir bitten, empfangen wir von ihm, weil wir seine Gebote halten und das vor ihm Wohlgefällige tun.“ (1. Joh. 3: 22) Diese Schriftstellen deuten im Einklang mit dem Namen Noomi entschieden darauf hin, daß ihre Handlungsweise Jehova Gott wohlgefällig war.

Als Gottes Geweihte und Geistgezeugte sich wegen des Weltkrieges in einer sehr kritischen Lage befanden, gab es solche, die dem Herrn und seinem Königreiche treu blieben, während sie viele Prüfungen und Verfolgungen erduldeten, und diese sind es, die der Herr, als er zu seinem Tempel kam, als Treue vorfand und anerkannte. Er sagte zu ihnen: „Ihr seid treu gewesen über wenig, ich werde euch zum Herrscher über viele Dinge setzen.“ Damals vertraute der Herr dieser Klasse alle seine Habe oder seine Königreichsinteressen an und

bezeichnete sie als den „treuen und flugen Knecht“; und diese Klasse ist bekannt als der „Überrest“ (oder zu ihm gehörig) und wird so genannt. Noomi scheint daher ganz klar diejenigen darzustellen, die die Drangsalszeit vom Jahre 1917 bis 1919 durchmachten, Gott und seinem Königreiche treu geblieben sind und den ursprünglichen Überrest oder die treue Knechtsklasse bildeten und ohne Zögern das von dem Propheten Elisa vorgeschnittene Werk aufgenommen haben. Es scheint hier also ein enges Verhältnis zwischen den Büchern Esther und Ruth zu bestehen. Noomi und Mordekai stellen im Bilde dieselbe Klasse des „treuen Knechtes“ dar, die der Herr vorfand, als er in seinem Tempel erschien. Diese Treuen haben die Kleider des Heils erhalten und sind als Glieder der Organisation Gottes kenntlich gemacht worden; und indem sie mit dem Mantel der Gerechtigkeit bedeckt wurden, haben sie das Kennzeichen des Wohlgefallens Jehovas erhalten und sind auf diese Weise als ein Bestandteil des auserwählten Knechtes Gottes gerechnet worden, an dem er Wohlgefallen hat und über den er frohlockt. (Jesaja 42: 1) Jehova freut sich über seinen geliebten Sohn und über die treuen Glieder seines Leibes. „Wie schön bist du und wie lieblich bist du, o Liebe, unter den Frauen.“ — Hohelied 7: 6.

Der Bericht enthält nichts, das irgendwelche harte Kritik Elimelechs oder Noomis rechtfertigen würde. Im Gegenteil, Elimelech war ein guter Mann im Lande des Brotes und Friedens und pries den Namen Jehovas. Noomi war, ebenso wie es mit Gottes treuem Volke während der Kriegszeit geschah, in eine trostlose Lage gebracht worden, und während dieser Drangsalszeit bewahrte sie Gott gegenüber ihre Lauterkeit. Die durch Noomi vorgeschnittene treue Knechtsklasse sagt zur gegen-

wärtigen Zeit: „Er errettete mich von meinem starken Feinde und von meinen Hassern, denn sie waren mächtiger als ich. Sie ereilten mich am Tage meines Unglücks, aber Jehova ward mir zur Stütze. Und er führte mich heraus ins Weite, er befreite mich, weil er Lust an mir hatte.“ — Psalm 18: 17-19.

Einer der Söhne Noomis hatte den Namen Machlon, was „kränzlich“ bedeutet; die Sprachwurzel, von der dieses Wort abgeleitet ist, bedeutet „abgerieben“ oder „abgenutzt“, (daher) „schwach, krank, leidend sein“; oder (veranlassend) „jemand betrüben, krank machen“. Der andere Sohn hieß Kiljon, und dieser Name bedeutet „dahinschmachtend, Vernichtung“, und wird abgeleitet von einer Stammwurzel mit der Bedeutung „ein Ende nehmen, aufhören, erledigt sein, zugrunde gehen, vollenden, verzehren“. Die beiden Jungen scheinen als Noomis Sproßlinge die Frucht der durch Noomi dargestellten Geweihten zu veranschaulichen; diese Klasse brachte Frucht hervor während der Zeit des Eliawerkes der Versammlung Gottes, und folglich während der Zeit der Sachwalterschaft des heiligen Geistes als Tröster oder Helfer der Versammlung. Das war keine Königsfrucht, weil keiner dieser beiden jungen Männer am Leben blieb, um nach Bethlehem-Juda zurückzukehren oder eventuell Vorfahren des zukünftigen Königs Israels und des später in der „Stadt Davids“ geborenen Königs zu werden. (Lukas 2: 11) Keiner dieser beiden Söhne erweckte einen Samen für den Namen des Verstorbenen auf seinem Erbbesitz, „daß nicht der Name des Verstorbenen ausgerottet werde“.

Wenn wir jetzt die Tatsachen näher betrachten, so ist leicht zu erkennen, daß die Frucht der Geweihten während der Eliaperiode der Versammlung zum großen Teil in

„Charakterentwicklung“ bestand, wobei die, die diese Frucht zu zeitigen suchten, die Erwartung hegten, sich durch Hervorbringung einer solchen Frucht einen Eingang ins Königreich zu sichern, um dem Herrn bei der Regierung des Univerfums zu helfen. Jene Frucht entsprach dem Namen dieser beiden Söhne; sie war, wie durch ihre Namen angedeutet wird, von einer kränklichen, schwächlichen, selbstsüchtigen, selbstschmeichlerischen Art und auch zufolge Menschenverehrung weß und kraftlos. Während jenes Zeitraums und vor 1918 brachte die Noomiklasse, ohne Zweifel mit gutem Gewissen, eine Klasse von Leuten in ihre Gemeinschaft, die in geistlicher Hinsicht krank wurden und dahinwelkten, weil sie bald von der Erde und deren Trübsalen fortgenommen und auf Rosen gebettet nach einem ruhevollen, bequemen Aufenthaltort getragen zu werden wünschten. Es war eine krank aussehende „Frucht“, die stets Mitleid zu erregen suchte. Wenn diese, die man auf solche Weise in die Gemeinschaft der Noomiklasse gebracht hatte, nicht hoch geehrt wurden und man ihnen bei Hauptversammlungen oder Versammlungen anderer Art nicht viel Aufmerksamkeit schenkte, wenn man sie nicht bewunderte und viel Wesens von ihnen machte, dann schmachteten sie dahin, grämten sich und redeten sich ein, sie wären ein dem Herrn nutzbringendes Opfer, und sie müßten dies tun, um die Höchsten im Himmel zu sein. Sie „starben“ jung, nicht aber deshalb, weil sie gut gewesen wären.

Die Noomiklasse, die dem Herrn treu und ergeben war, arbeitete mit Eifer daran, die Arbeit, die als das „Erntewerk“ angesehen wurde, auszuführen, Weizen zu finden und diesen in die Scheune des Herrn zu bringen; aber diese Frucht hatte — wie die beiden Söhne Noomis

— keinen Wert. Ofters nahm ein eifriger Mann oder eine gute Frau Anteil an dem Zeugniswerke und sagte, am Schluß des Tages zurückkehrend: „Ich habe ein Weizenkorn gefunden, ich bin in der Erntearbeit tätig gewesen“. Darauf brachten diese Arbeiter solche in die Gemeinschaft der Gruppe, die später erwarteten, geschmeichelt und bemitleidet zu werden und wenn dies nicht geschah, vergrämt wurden. Paulus besprach die Sache in folgender Weise: „Meine Kindlein, um die ich abermals Geburtswehen habe, bis Christus in euch gestaltet worden ist.“ (Galater 4:19) Und wiederum sagte er: „Nicht euch zu beschämen schreibe ich dieses, sondern ich ermahne euch als meine geliebten Kinder. Denn wenn ihr Zehntausend Zuchtmeister in Christus hättet, so doch nicht viele Väter; denn in Christus Jesus habe ich euch gezeugt durch das Evangelium.“ (1. Kor. 4:14, 15) Diese durch Noomi dargestellten Treuen taten offenbar ihr Bestes, und der Herr liebte sie wegen ihrer Treue, obwohl sie nicht die Frucht des Königreiches zur Verherrlichung Gottes hervorbrachten. Die treue und selbstlose Hingabe an den Herrn während jener Zeit und bis zur Zeit des Kommens des Herrn zu seinem Tempel war Gott und Christus wohlgefällig, und der große Richter nahm sie auf und erwies ihnen seine Anerkennung, nachdem er in seinem Tempel erschienen war.

Noomi und ihre Söhne waren Ephratiter von Bethlechem-Juda. Ephrath war ein anderer, früherer Name der Stadt Bethlechem. (1. Mose 35:19) Der Name des Ortes bedeutet „Fruchtbarkeit“, aber eine Zeitlang war er für Noomi und ihre Söhne ein Ort der Hungersnot und des Mangels an Nahrungsmitteln. Das „Brot-haus“, worin Jehova besungen wurde, wurde durch die Hungersnot, die Gott offenbar über das Land gebracht

hatte, leer und ein Ort der Trübsal. So geschah es mit der Noomiklasse; in der Zeit von 1917 bis 1918 war Mangel an Nahrung, weil sie über den Willen Gottes in Zweifel und Besorgnis waren. (Johannes 4:34) Das geweihte Volk des Herrn war in Ratlosigkeit darüber, was geschehen sollte, um das Werk Gottes weiterzuführen. Es war in der Tat ein durch Hungersnot sehr treffend dargestellter Zustand, und die Geweihten waren in Trauer.

Noomi und ihre Söhne „kamen in die Gefilde Moabs und blieben daselbst“. Moab stellt Satans Organisation dar. Die Noomiklasse und die geistigen „Kinder“ dieser Klasse kamen während des Weltkrieges mit der Organisation des Teufels in Berührung, und ihr Los war schwer. Darüber sagte Noomi: „Die Hand Jehovas ist wider mich ausgegangen . . ., da Jehova gegen mich gezeugt, und der Allmächtige mir Übles getan hat.“ Dies besagt nicht etwa, daß Noomi untreu gewesen wäre oder wegen verkehrter Handlungsweise gelitten hätte. Als des Herrn Volk während des Weltkrieges in eine schwierige Lage und in einen Zustand der Hungersnot gekommen war, war dies eine harte Prüfung für die Treuen; es könnte aber kaum gesagt werden, daß sie zufolge Untreue in eine solche Lage gekommen wären. Das Werk im Namen des Herrn war zur Unterbrechung gekommen, und deswegen glaubten die Geweihten offenbar, der Herr zürnte ihnen. Als sie darauf erfuhren, daß sein Zorn sich gewendet hatte, da frohlockten sie und wurden eifriger im Werke, gerade wie Gott durch den Propheten Jesaja angedeutet hatte. — Jesaja 12:1.

Die von Noomi in dem prophetischen Drama gespielte Rolle war ohne Zweifel in Übereinstimmung mit dem Willen Gottes, und Noomi war also nicht zu tadeln.

Im Gegenteil, sie war dem Herrn wohlgefällig. In gleicher Weise war die Prüfungszeit, die in den Jahren 1917 und 1918 über die Noomiklasse kam, nicht eine Folge von Treulosigkeit, sondern die Prüfung geschah in Übereinstimmung mit dem Willen Gottes, damit seine Beschlüsse ausgeführt würden. Solche nun, die während dieser schweren Zeiten Gott treu und ergeben blieben, bewahrten ihm gegenüber ihre Lauterkeit und waren ihm wohlgefällig. Es sind durchaus keine Beweise dafür vorhanden, daß Noomi zu irgendeiner Zeit Jehova Gott untreu gewesen wäre, und es fehlen ebenfalls irgendwelche Beweisgründe, daß die Noomiklasse, während sie diese schweren Erfahrungen der Weltkriegszeit durchmachte, Gott untreu geworden wäre. Wegen ihrer Treue in jener Zeit wurde sie vielmehr von Gott als ihm wohlgefällig anerkannt, als er im Tempel zum Gericht erschien. Wäre sie untreu gewesen, so hätte der Herr ihr nicht sein Wohlgefallen ausgedrückt und ihr nicht gesagt, sie wäre über wenige Dinge treu gewesen, und deshalb werde er ihre Vorrechte vermehren und ihr noch viel mehr Gelegenheiten geben, Jehova zu dienen und ihre Liebe für ihn zu beweisen.

Helfer weggenommen

Jehova ist der Mann (Gemahl) seiner Organisation. (Jesaja 54: 5) Christus Jesus ist das Haupt der Versammlung. Der Mann oder Gemahl ist das Haupt seines Weibes und daher ihr Helfer, Führer und Tröster. (5. Mose 24: 5) „Der Mann ist das Haupt des Weibes, wie auch der Christus das Haupt der Versammlung ist; er ist des Leibes Heiland. Aber gleichwie die Versammlung dem Christus unterworfen ist, also auch die Weiber

ihren Männern in allem.“ (Epheser 5: 23, 24) Als Jesus bei seinen Jüngern war, war er ihr Helfer, Führer und Tröster. Gerade zu der Zeit, da er von ihnen genommen werden sollte, sagte er zu ihnen: „Ich werde den Vater bitten, und er wird euch einen andern Sachwalter geben, daß er bei euch sei in Ewigkeit, den Geist der Wahrheit, den die Welt nicht empfangen kann, weil sie ihn nicht sieht noch ihn kennt. Ihr [aber] kennet ihn, denn er bleibt bei euch und wird in euch sein. Ich werde euch nicht als Waisen lassen, ich komme zu euch.“ — Joh. 14: 16–18.

Der heilige Geist war der Versammlung zu Pfingsten gegeben worden, um das Amt des Trösters, Sachwalters und Helfers zugunsten der Geistgezeugten während der Abwesenheit Christi Jesu zu verwalten. „Wenn aber jener, der Geist der Wahrheit, gekommen ist, wird er euch in die ganze Wahrheit leiten; denn er wird nicht aus sich selbst reden, sondern was irgend er hören wird, wird er reden, und das Kommende wird er euch verkündigen. Er wird mich verherrlichen, denn von dem Meinen wird er empfangen und euch verkündigen. Alles was der Vater hat, ist mein; darum sagte ich, daß er es von dem Meinen empfängt und euch verkündigen wird.“ — Johannes 16: 13–15.

Diese Texte zeigen, daß der heilige Geist das Amt des Helfers, Fürsprechers und Trösters derer, die die Berufung zum Königreiche angenommen hatten, verwalten würde und dies tatsächlich tat bis zu der Zeit, da Christus Jesus wiederkam und die Seinen zu sich sammelte. Es steht außerdem geschrieben, daß Christus Jesus bei seinem Erscheinen im Tempel zum Gericht von seinen heiligen Engeln begleitet ist. (Matthäus 25: 31) Bei dem Einsammeln seiner Treuen zu sich hin gebraucht er seine Engel gerade für diesen Zweck. Er sagte: „Er

wird seine Engel aussenden mit starkem Posaunenschall, und sie werden seine Auserwählten versammeln von den vier Winden her, von dem einen Ende der Himmel bis zu ihrem andern Ende.“ Christus gebraucht ferner seine heiligen Engel, die auszuscheiden, die wohl die Berufung zum Königreiche angenommen haben, aber nicht treu gewesen sind. (Matthäus 13: 41) Wäre der heilige Geist noch tätig, oder verrichtete er noch das Amt des Sachwalters und Helfers, dann würde Christus nicht seine heiligen Engel für das in dem vorhergehenden Texte erwähnte Werk anstellen brauchen. Da Christus Jesus außerdem das Haupt oder der Gemahl seiner Versammlung ist, so besteht, wenn er im Tempel Jehovas zum Gericht erscheint und die Seinen zu sich sammelt, nicht länger die Notwendigkeit eines Vertreters für Christus Jesus, wie der heilige Geist es war; daher hörte das Amt des heiligen Geistes als eines Sachwalters, Trösters und Helfers auf. Die Engel Christi Jesu, die sein Gefolge von Dienern im Tempel bilden und den Menschen unsichtbar sind, haben die Aufsicht über die Glieder der Tempelschar auf der Erde. „Denn er wird seinen Engeln über dir befehlen, dich zu bewahren auf allen deinen Wegen.“ — Psalm 91: 11.

Der dritte Vers des ersten Kapitels des Buches Ruth lautet: „Und Elimelech, der Mann Noomis, starb; und sie blieb mit ihren beiden Söhnen übrig.“ Elimelech, der Helfer und Tröster Noomis, starb und wurde demnach weggenommen oder entfernt. In dem prophetischen Drama veranschaulicht dies das Aufhören oder das Ende der Beziehung Jehovas zu seinem Volke durch das Amt des heiligen Geistes als des Sachwalters, Helfers und Trösters. Der Herr Jesus kam im Jahre 1918 zu seinem Tempel, und das bezeichnete die Zeit des Aufhörens

des Werkes des heiligen Geistes als des Sachwalters, Helfers und Trösters der Glieder der Versammlung auf der Erde. Damals wurde der heilige Geist weggenommen, und dies wurde durch den Tod Elimelechs vorgeschattet. Als Elimelech starb und Noomi und ihre Söhne zurückließ, begann für diese eine kummervolle Zeit, und für Noomi dauerte diese Trübsalszeit, bis Ruth in die Familie des Boas gebracht wurde. Gleicherweise, nachdem der Herr im Jahre 1918 zu seinem Tempel gekommen und der heilige Geist als Fürsprecher, Helfer und Tröster entfernt worden war, kam Drangsal über die Versammlung, und dies dauerte so lange, bis die Getreuen erfuhren, daß Christus Jesus in seinem Tempel war und die Zeit des Frohlockens gekommen war; und dann begannen sie sich zu freuen. Damals lernten sie, daß die Treuen noch viel Arbeit zu verrichten hatten, und sie machten sich freudig ans Werk. Als Noomis Mann weggenommen wurde, sagte sie ohne Zweifel: „Jehova hat mich verlassen.“ Das entspricht sehr wohl den Worten des Propheten Gottes in Jesajas 49: 14–16: „Und Zion [dargestellt durch die Glieder der Noomiklasse auf der Erde] sprach: Jehova hat mich verlassen, und der Herr hat meiner vergessen.“ Aber der Herr hatte Zion nicht verlassen; auch hatte der Herr Noomi und auch die Noomiklasse nicht verlassen oder vergessen.

Ruth

An dieser Stelle tritt Ruth auf die Bühne des prophetischen Dramas und spielt eine wichtige Rolle. Sie hing an Noomi, und Noomi liebte Ruth aufs innigste. Die beiden Söhne Noomis heirateten, einer von ihnen ein moabitisches Weib mit Namen Orpa, und der andere

heiratete Ruth. „Und sie nahmen sich moabitische Weiber; der Name der einen war Orpa, und der Name der andern Ruth; und sie wohnten daselbst bei zehn Jahren.“ (1: 4) Diese beiden Söhne scheinen hier eine Klasse darzustellen, die Gott nicht treu und gehorsam ist. Das Gesetz Jehovas, das die ehelichen Beziehungen der Israeliten zu Angehörigen anderer Nationen regelte, und dem auch die Söhne Noomis unterworfen waren, lautet: „Du sollst dich nicht mit ihnen verschwägern: deine Tochter sollst du nicht seinem Sohne geben, und seine Tochter sollst du nicht für deinen Sohn nehmen; denn sie würden deine Söhne von dir abwendig machen, daß sie andern Göttern dienten; und der Zorn Jehovas würde wider dich entbrennen, und er würde dich schnell vertilgen.“ (5. Mose 7: 3, 4) „Daß du nicht einen Bund machest mit den Bewohnern des Landes, und wenn sie ihren Göttern nachhuren und ihren Göttern opfern, man dich einlade, und du von ihrem Schlachtopfer esset, und du von ihren Töchtern für deine Söhne nimmest, und ihre Töchter ihren Göttern nachhuren und machen, daß deine Söhne ihren Göttern nachhuren.“ — 2. Mose 34: 15, 16.

Noomi war aber nicht verantwortlich für die Handlungen ihrer Söhne heiratsfähigen Alters, und ihr konnte nicht die Schuld dafür zugeschrieben werden, daß ihre Söhne sich Weiber außerhalb Israels nahmen. Ganz gewiß konnten auch die jungen Frauen, die diese jungen Männer heirateten, nicht deswegen getadelt werden; aber die jungen Frauen waren für ihr Verhalten oder ihre Handlungsweise verantwortlich, nachdem sie die Weiber der beiden jungen Männer aus Israel geworden waren. Noomi hatte nun zwei Schwiegertöchter erworben. Diese Schwiegertöchter und die beiden Söhne veranschaulichen hier insgesamt eine Klasse, die kurz

bevor der Herr zum Tempel kam, um Gericht zu halten, mit der Noomiklasse in Verbindung trat. Von der Zeit an, wo Ruth sich dafür entschieden hatte, bei Noomi zu bleiben, stellt sie insbesondere die dar, die nach dem Jahre 1918 auserwählt worden sind.

Kiljon, der eine der Söhne Noomis, heiratete Orpa. „Der Name der einen war Orpa.“ Ihr Name bedeutet „Mähne“ und ist die weibliche Form eines Wortes, das „Genid“ oder „Nacken“ bedeutet. Dieser Name lenkt die Gedanken auf eine hartnäckige oder eigensinnige, träge Klasse, die mit der Wahrheit in Berührung gebracht worden war. „Ein halsstarriges Volk [oder: ein Volk hart von Nacken] ist es.“ (2. Mose 32: 9; Schmoller) „Sie haben mir den Rücken zugekehrt [sie lehrten mir den Nacken zu; Schmoller] und nicht das Angesicht. Und ob ich sie auch lehrte, frühe mich aufmachend und lehrend, so hörten sie doch nicht, um Bucht anzunehmen.“ (Jer. 32: 33) Die Gottes Wort mißachten, sind rebellisch und werden zutreffenderweise als „hartnäckig“ bezeichnet, und diese wenden dem Herrn den Nacken zu. „Ich kenne deine Widerspenstigkeit und deinen harten Nacken wohl. Siehe, während ich heute noch bei euch lebe, seid ihr widerspenstig gegen Jehova gewesen; und wieviel mehr nach meinem Tode!“ (5. Mose 31: 27) „Ein Mann, der, oft zurechtgewiesen, den Nacken verhärtet, wird plötzlich zerschmettert werden ohne Heilung.“ (Sprüche 29: 1) Auf Grund der hier angegebenen Autoritäten darf wohl gesagt werden, daß Orpa die Rolle jener Klasse spielte, die mit der Wahrheit in Berührung kam und sich der Noomiklasse zugesellte, nachdem der heilige Geist in der Eigenschaft eines Trösters und Helfers weggenommen worden war, aber später ihr Angesicht vom Herrn abgewandt und ihm den Rücken zugekehrt hat.

Die andere junge Moabitin wurde das Weib Machlons, wie geschrieben steht: „Und der Name der andern war Ruth.“ An dieser Stelle des Dramas erscheint ein schönes, der Nation Israel fremdes Weib, das unter diesem Volke berühmt und von Jehova Gott hoch geehrt wurde. Der Name Ruth bedeutet „Freundin“ oder „Gefährtin“. Sie muß ein liebliches Geschöpf von reinem Herzen gewesen sein. Ihre Hingabe an ihre Gefährtin Noomi, ihre Schwiegermutter, zeigt sie als eine wahre Freundin. „Der Freund hilft zu aller Zeit.“ (Sprüche 17: 17; 22: 11; 27: 9) Nicht nur wurde Ruth die Genossin ihrer Schwiegermutter Noomi, sondern sie war eine treue und wahre Freundin; und dies wird bewiesen durch die Tatsache, daß sie Noomi allezeit liebte, und daß sie von Noomi geliebt wurde. Sie suchten einander selbstlos zu dienen, und das ist Beweis dafür, daß sie sich zu allen Zeiten liebten. Noomi blieb Jehova, dem Gott Israels, treu ergeben und bezeugte ohne Frage der Ruth, daß Jehova der einzig wahre Gott ist. Das Zeugnis Noomis über Jehova hatte auf Ruth die rechte Wirkung und veranlaßte sie, sich Jehova gänzlich hinzugeben und — alles zurücklassend — mit seinem Bundesvolke zu gehen.

In gleicher Weise ist die Noomiklasse während der Zeit ihrer Trübsal Gott dem Herrn treu und ergeben geblieben, und ihr Zeugnis über Gott und sein Königreich, das sie den Menschen gebracht hat, hat mit bewirkt, daß andere seit dem Jahre 1919 Jehova und seine gerechte Sache erkannt haben und dafür eingetreten sind. In solcher Weise veranschaulicht Ruth im besonderen eine Klasse, die seit dem Kommen des Herrn zu seinem Tempel zur Erkenntnis Gottes gelangt ist und ihm gedient hat.

Ärgernisse

Das Gericht des Herrn im Tempel begann mit denen, die im Bundesverhältnis mit Gott standen und sich demnach bereit erklärt hatten, Gottes Willen zu tun. „Die Zeit ist gekommen, daß das Gericht anfangs bei dem Hause Gottes.“ (1. Petrus 4: 17) Man muß erwarten, daß das Gericht manche, die Anwärter auf einen Platz in diesem Hause waren, verurteilen würde, und die Geschehnisse und Tatsachen bestätigen diese Erwartung. Etwa 1918 und danach gab es unter der Schar des Volkes Gottes auf Erden solche, die sich aus selbstsüchtigen Gründen weigerten, in Übereinstimmung mit der von Gott angeordneten Weise zu arbeiten und somit Gesetzlosigkeit ausübten oder Gesetzlose wurden; außerdem legten sie Fallen und Schlingen, um andere mit sich abzuführen und zu fangen, und dadurch wurden sie zu Ärgernissen im Sinne der Worte Jesu und wurden deshalb zusammengelesen. (Matthäus 13: 41) „Und dann werde ich ihnen bekennen: Ich habe euch niemals gekannt; weicht von mir, ihr Übeltäter.“ — Matthäus 7: 23.

Die beiden Söhne Noomis stellten die dar, die Ärgernisse erregen und das Gesetzlose tun. Sie waren ein Bild derer, die vergrämt und geistig krank wurden und dahinschwanden. „Da starben auch die beiden, Machlon und Kiljon; und das Weib blieb allein übrig von ihren beiden Söhnen und von ihrem Manne.“ (1: 5) Beide jungen Männer verfehlten, den Namen ihres Vaters Elimelech, dessen Name „Gott ist König“ bedeutet, zu erhalten. Infolge ihres Todes verfehlten sie, „den Namen des Verstorbenen auf seinem Erbteil zu erwecken“. — 4: 10.

Die beiden Söhne stellen eine Klasse dar, die dem Herrn untreu war, aufrührerisch wurde, es unterließ und sich weigerte, Königreichsfrüchte zu tragen, und die dann abgeschnitten wurde, als der Herr zu seinem Tempel kam. Es muß für Noomi eine traurige Zeit gewesen sein. Sie sah, wie die Sprößlinge ihres Leibes durch den Feind, den Tod, von ihr genommen wurden. Dies betrückte sie so sehr, daß sie sagte: „Der Allmächtige hat es mir sehr bitter gemacht.“ Als das Gericht am Hause Gottes begann, sah die Noomiklasse ebenso, daß solche, denen sie gedient, Nahrung dargereicht und auf dem Pfade zum Königreiche zu helfen gesucht hatte, durch den Einfluß des grausamen Feindes ihr entrissen und von aller Aussicht auf einen Platz im Königreiche abgeschnitten wurden. Der Tod dieser beiden jungen Männer scheint sehr gut dem Tode des Weibes Heseiels zu entsprechen, er veranschaulicht dieselbe Sache und stellt deshalb im Bilde solche dar, die in der finsternen Zeit, als das Gericht am Hause Gottes begann, „starben“. — Siehe „Rechtfertigung“ Band 1, Seiten 325, 326.

Noomi war jetzt zu alt geworden, um zu heiraten und Söhne zu gebären, die Vorväter des Königs der kommenden Regierung hätten werden können. Wenn Jehova sich nicht erbarmt und eingegriffen hätte, so hätte Noomi keine Verbindung mit der Frucht des Königreiches haben können. Noomi scheint anfangs nicht erwartet zu haben, daß Gott durch eine ihrer Schwiegertöchter seine Fürsorge zeigen werde, denn sie bestand darauf, daß beide zu ihrem Volke und zu ihren Göttern zurückkehren und sich unter jenem heidnischen Volke wiederverheiraten sollten. Die Weisheit Jehovas geht über das Verstehen der Menschen hinaus. Er machte damals ein prophetisches Bild von Dingen, die in fünf-

tigen Tagen eintreten sollten, und darum ließ er das Drama seinen Fortgang nehmen.

Die Rückkehr

Noomi lebte im Lande der Feinde Israels, und jetzt traf sie mit ihren beiden Schwiegertöchtern Vorbereitungen, nach dem Lande der Verheißung zurückzukehren. „Und sie machte sich auf, sie und ihre Schwiegertöchter, und kehrte aus den Gefilden Moabs zurück; denn sie hatte im Gesilde Moabs gehört, daß Jehova sein Volk heimgesucht habe, um ihnen Brot zu geben.“ (1: 6) Eglon, der König von Moab, hatte die Israeliten gezwungen, ihm achtzehn Jahre lang zu dienen, und er hatte sie schwer bedrückt. Der Herr erweckte den Benjaminiter Ehud, einen linkshändigen Mann, der sich ein zweischneidiges Messer von einer Elle Länge machte und zu günstiger Zeit die scharfe Klinge bis über den Griff in den Dickbauch des Königs Eglon stieß, und so befreite Jehova durch Ehud sein Volk von der Gewalt des moabitischen Bedrückers. Wahrscheinlich traf Noomi bald danach Vorbereitungen, mit ihren Schwiegertöchtern nach Bethlehem zu gehen. Es ist sehr wahrscheinlich, daß Ehud damals als der Rechtfertiger und Richter Israels diente. Es war kein Hunger nach natürlichem Brote, der Noomi antrieb, Moab zu verlassen. Zu jener Zeit war Brot in beiden Ländern, denn Gott hatte sein Volk in Bethlehem heimgesucht und ihnen Brot gegeben. Der wirkliche Grund, der Noomi veranlaßte, zurückzukehren, war ihr Verlangen, wieder bei ihrem Volke zu sein, das Gott wiederaufgerichtet und in seine Gunst zurückgebracht hatte, indem er es von der bedrückenden Herrschaft der Hand Eglons befreite. Es war für Noomi

eine günstige Zeit zurückzukehren, und es war Gottes Zeit, mit dem prophetischen Drama fortzufahren. Der Anlaß für Moomi, Moab zu verlassen, entspricht den dem Bundesvolke Gottes gegebenen Ermahnungen, Satans Organisation zu verlassen und sich gänzlich und vollständig mit Gottes Organisation zu verbinden. „Darum gehet aus ihrer Mitte aus und sondert euch ab, spricht der Herr, und rühret Unreines nicht an, und ich werde euch aufnehmen, und ich werde euch zum Vater sein, und ihr werdet mir zu Söhnen und Töchtern sein, spricht der Herr, der Allmächtige.“ (2. Korinther 6:17, 18) Die Moomiklasse erkannte vor dem Jahre 1919, daß sie, wie von dem Propheten Jesaja vorausgesagt worden war, inmitten eines unreinen Volkes wohnte; daß sie deshalb vorwärtsschreiten, sich dem Herrn gänzlich widmen und in seinen Dienst eintreten mußte. — Jesaja 6:5.

Die Klasse der Geistgezeugten auf der Erde, die Moomi gerade hier darstellt, wurde sich darüber klar, daß Christus Jesus, der große Richter, zum Tempel Jehovas gekommen und die Hungersnot zu Ende war, daß Gott die Rute der Gesetzlosigkeit von dem Lose der Gerechten entfernt hatte, und daß sie sich fortan mit der Königreichsarbeit beschäftigen und sich von den Gesetzlosen ganz fernhalten und trennen mußten. (Psalm 125:3) Die Moomiklasse sah, daß der Herr zu seinem Tempel gekommen war und Jehova seinem Volke sein Antlitz zugewandt hatte, und wie Zacharias sagte sie: „Gepriesen sei der Herr, der Gott Israels, daß er besucht und Erlösung geschaffet hat seinem Volke.“ (Lukas 1:68) Der Umstand, daß Jehova sein Volk heimsuchte, zur Zeit wo Moomi aus Moab wegzog, brachte es mit sich, daß er aus den Nationen ein Weib für seinen Namen heraus-

nahm, nämlich Ruth; und zur festgesetzten Zeit besuchte Gott wiederum die Nationen, „um aus ihnen ein Volk zu nehmen für seinen Namen.“ — Apostelgesch. 15:14.

„Jehova hatte sein Volk heimgesucht, um ihm Brot zu geben“, und es gab wieder Fülle im Lande Israel. Jehova hatte Regengüsse von Segnungen auf den Stamm Juda gebracht. „Erbittet von Jehova Regen zur Zeit des Spätregens; Jehova schafft die Wetterstrahlen, und er wird euch Regengüsse geben, Kraut auf dem Felde einem jeden. Mein Zorn ist wider die Hirten entbrannt, und die Böcke werde ich heimsuchen; denn Jehova der Heerscharen wird seiner Herde des Hauses Juda sich annehmen und sie machen wie sein Prachtroß im Streite.“ (Sacharja 10:1, 3) Die treuen Juden hatten jetzt offenbar angefangen, den ganzen Zehnten in das Vorrathshaus zu bringen, und Jehova hatte die Fenster des Himmels aufgetan und großen Segen über sie ausgegossen, und es war jetzt Überfluß unter dem Volke. (Siehe Maleachi 3:10–12) Bethlehem war wiederum, getreu seinem Namen, das „Brothaus“ geworden, und Ephrata der Ort der Fruchtbarkeit und Juda der Platz der Lobpreisungen des Namens Jehovas. So wird dargestellt, wie das Volk Gottes, seine Getreuen auf der Erde, „Gott stets ein Opfer des Lobes darbringen, das ist die Frucht der Lippen, die seinen Namen bekennen“. (Hebräer 13:15) Genau so steht es mit dem Volke Gottes, das jetzt nach dem Kommen des Herrn zum Tempel Jehovas auf der Erde ist.

Jehova hat durch seinen Propheten gesagt: „Und du, Bethlehem-Ephrata, zu klein, um unter den Tausenden von Juda zu sein, aus dir wird mir hervorkommen, der Herrscher über Israel sein soll; und seine Ausgänge sind von der Urzeit her. Darum wird er sie dahingeben

bis zur Zeit, da eine Gebärende geboren hat; und der Rest seiner Brüder wird zurückkehren samt den Kindern Israel. Und er wird dastehen und seine Herde weiden in der Kraft Jehovas, in der Hoheit des Namens Jehovas, seines Gottes. Und sie werden wohnen, denn nun wird er groß sein bis an die Enden der Erde." — Micha 5 Verse 2 bis 4.

Nach der Geburt der Nation oder des Königreiches (im Jahre 1914 n. Chr.) ist Christus Jesus als König und Rechtfertiger des Namens Jehovas zum Tempel Jehovas gekommen, und seit dieser Zeit hat er sich gegürtet und läßt seine Treuen im Ruhezustand sein, während er in der Sprache des Propheten „dasteht und sie weidet“ mit der ihnen beschiedenen Speise. Besonders hat der Herr dies seit dem Jahre 1922 getan. Christus Jesus speist sein Volk in der Kraft und Hoheit Jehovas. Während es diese Speise zu sich nimmt, fahren Gottes Blitzstrahlen weiter aus seinem Tempel hervor und offenbaren der treuen Überrestklasse die mannigfachen Segnungen, die ihr geschenkt werden, wie auch die noch zukünftigen Segnungen, falls sie treu bleibt. Wenn die Aufmerksamkeit des Bundesvolkes Gottes, das den Herrn wirklich liebt, auf diese Tatsachen gelenkt wird, dann beeilt es sich, sich von der hier durch Moab dargestellten Organisation Satans zu trennen und sich gänzlich und ohne Zögern der Organisation Gottes, dem Hause der Fruchtfülle und des Lobes für den Namen Jehovas, zu widmen. — Siehe „Wachtturm“ vom 15. Jan. 1929, Seiten 19—25.

Die Rückkehr Noomis zu dem „Lande des Brotes“ stellt im Bilde vortrefflich dar, wie Gottes Volk sich dessen bewußt wird, daß der Herr in seinem Tempel ist, und was die Segnungen sind, deren es sich erfreut und,

an seinem Tische essend, seit jener Zeit fortwährend erfreut hat.

Jehova zwingt oder drängt niemals irgend jemand, sein Haus zu betreten. Der Mensch, der glaubt, daß Jehova Gott ist und denen, die ihn eifrig suchen, ein Belohner ist, beginnt sein Antlitz dem Hause Gottes zuzuwenden. Er muß diesen Glauben ausüben, ehe er sich auch nur auf den Weg machen könnte, nach dem Hause Jehovas hinzugehen. (Hebräer 11 Vers 6) Es ist keineswegs angebracht, einen andern überreden oder zwingen zu wollen, das Haus des Herrn zu suchen und in dasselbe hineinzugehen. Wie groß auch immer die natürliche Liebe von Eltern für ihr Kind sein mag, so ist es dennoch nicht ihr Vor- oder Sonderrecht, ihren Sohn in das Königreich Gottes zu bringen. Viele haben dieses bedauerliche Versehen gemacht, zu denken, sie wären dazu verpflichtet, ihre Kinder ins Königreich zu bringen. Gott selbst erwählt die Glieder des Königshauses, und fleischliche Verwandtschaft hat nichts damit zu tun. Es ist die Pflicht der Eltern, ihren Kindern die Wahrheit zu lehren, und dann müssen die Kinder für den Weg, den sie einschlagen, selbst die Verantwortung übernehmen. Nur dann, wenn jemand geistgezeugt worden ist und die Berufung zu einem Platz im Königreich oder Hause des Herrn angenommen hat, ist es angebracht, ihn zum Eifer anzuspornen, seine Berufung und Erwählung fest zu machen. „Darum, Brüder [jene, die die Berufung zum Königreich angenommen haben], befließigt euch um so mehr, eure Berufung und Erwählung fest zu machen; denn wenn ihr diese Dinge tut, werdet ihr niemals straucheln.“ (2. Petrus 1:10) Zu solchen, die in den Bund für das Königreich gebracht worden sind, spricht der Apostel ganz passend in folgen-

der Weise: „Ich ermahne euch nun, Brüder, durch die Erbarmungen Gottes, eure Leiber darzustellen als ein lebendiges, heiliges, Gott wohlgefälliges Schlachtopfer, welches euer vernünftiger Dienst ist.“ — Römer 12: 1.

Es ist aber von sogar noch größerer Wichtigkeit, daß der, der berufen wird, in das Haus des Herrn einzugehen, den rechten Beweggrund dafür hat. Wenn der Beweggrund nur die Errettung sein sollte, dann wird er gewißlich versagen. Das Verlangen, in Jehovas Haus einzugehen, muß wahr und aufrichtig sein und aus selbstlosem Beweggrunde hervorgehen, das heißt aus einem liebevollen Verlangen, zum Hause des Herrn zu gehören, damit die Schönheit und Herrlichkeit des Herrn gesehen und ihm der gebührende Dienst geleistet werde. Als Jehovas besonderer Vertreter ließ Jesus seine Jünger zuerst ihre Treue und Liebe für ihn beweisen, ehe sie in seinen Bund für das Königreich eingeladen wurden; und das Gleiche gilt für alle, die von dem heiligen Geist gezeugt sind. (Lukas 22: 28–30) Jesus sagte seinen Nachfolgern ferner noch, daß jemand, der zurückblicke und zurückzukehren wünsche, nachdem er es unternommen hat, in das Haus des Herrn zu gehen, und sich auf den Weg dahin begeben hat, dadurch seine Untreue und Untauglichkeit für das Königreich beweise. „Jesus aber sprach zu ihm: Niemand, der seine Hand an den Pflug gelegt hat und zurückblickt, ist geschickt zum Reiche Gottes.“ — Lukas 9: 62.

Daraus geht klar hervor, daß jemand, der in die Gunst Jehovas und in seinen Dienst gebracht worden ist und sich dann von diesem Dienste des Herrn trennt und aus freien Stücken einen Platz in der Organisation Satans sucht, sich dadurch als des Königreiches unwürdig erweist. Die Liebe darf nicht geteilt sein. Gott

bewahrt und bringt nur solche in sein Haus, die ihn lieben und ihm im Geiste und in Wahrheit dienen. Im Hause Jehovas zu wohnen ist höchste Gunst, die irgendeinem Geschöpfe erwiesen werden könnte. Um diese Gunst zu genießen, muß man ernstlich und eifrig des Herrn Haus suchen und getreulich den göttlichen Anforderungen nachkommen. Das gesegnete Vorrecht, im Hause des Herrn zu sein, schrieb der Psalmist vergleichsweise: „Ein Tag in deinen Vorhöfen ist besser als [sonst] tausend; ich will lieber an der Schwelle stehen im Hause meines Gottes, als wohnen in den Zelten der Gottlosen.“ — Psalm 84: 10.

Unterwegs

Noomi begann nun, von den beiden andern Frauen begleitet, die Wanderung nach dem von Gott begünstigten Lande. „Und sie zog aus von dem Orte, wo sie gewesen war, und ihre beiden Schwiegertöchter mit ihr; und sie zogen des Weges, um in das Land Juda zurückzukehren.“ (1: 7) Das was Noomi veranlaßte, die Reise zu unternehmen und durch jene Gegend des Landes zu reisen, die gewöhnlich durch Diebe und Wegelagerer unsicher gemacht wurde, war ihre Liebe für Jehova Gott und sein Bundesvolk. Aus welchem Beweggrunde begleiteten sie die beiden Schwiegertöchter? Gewiß waren diese drei Wittwen von Kummer niedergebeugt, und es ist wahrscheinlich, daß ihr Zustand von dem Propheten Jeremia beschrieben wird. Als sie Moab verließen, weinten sie, weil sie mit dem Feinde, dem Tode, in Berührung gekommen waren, und wegen der Leiden, die die Hand des Bedrückers über sie gebracht hatte; sie vergossen auch Tränen in der Hoffnung, daß sie sich bald besserer Dinge

erfreuen möchten. „Mit Weinen kommen sie, und unter Flehen leite ich sie; ich führe sie zu Wasserbächen auf einem ebenen Wege, auf dem sie nicht straucheln werden. Und sie werden kommen und jubeln auf der Höhe Zions, und herbeiströmen zu den Gütern Jehovas: zum Korn und zum Most und zum Öl und zu den jungen Schafen und Rindern; und ihre Seele wird sein wie ein bewässerter Garten.“ (Jeremia 31: 9, 12) „In jenen Tagen und zu jener Zeit, spricht Jehova, werden die Kinder Israel kommen, sie und die Kinder Juda zusammen; fort und fort weinend werden sie gehen und Jehova, ihren Gott, suchen. Sie werden nach Zion fragen, indem ihr Angesicht dahin gerichtet ist: Kommet und schließet euch Jehova an mit einem ewigen Bunde, der nicht vergessen werde!“ — Jeremia 50: 4, 5.

Etwa um das Jahr 1919 geschah es, daß Gottes treues Volk die Welt, das heißt die Organisation Satans, durch Moab dargestellt, eilends zu verlassen und nach Zion, der Organisation Gottes, zurückzukehren begann. Der Herr hatte Zion aufzubauen und aus Zion hervorzustrahlen begonnen. (Psalm 102: 16; 50: 2) Es war deshalb die Zeit der Erfüllung des Gebotes Jehovas, das da sagt: „Versammelt mir meine Frommen, die meinen Bund geschlossen haben beim Opfer!“ (Psalm 50: 5) Dieser göttliche Befehl bezieht sich auf die Klasse, die Noomi zu der Zeit darstellte, als sie Moab verließ; diese Klasse betrat sozusagen die Straße, auf der sie „zurückkehren und nach Zion kommen“ könnte; und als sie die Organisation Gottes erreicht hatte, hörte ihr Weinen auf.

Die von Noomi dargestellte Klasse, nämlich Gottes treues Bundesvolk, begann „an jenem Tage“ zurückzukehren, das heißt, an dem Tage, den Jehova gemacht

hat', und dieser Tag ist für Gottes Volk die Zeit des Frohlockens. (Psalm 118: 24) Der Prophet Jesaja hat geschrieben: „Und es wird geschehen an jenem Tage, da wird der Herr noch zum zweiten Male seine Hand ausstrecken, um den Überrest seines Volkes, der übrigbleiben wird, loszukaufen. Und er wird den Nationen ein Panier erheben und die Vertriebenen Israels zusammenbringen, und die Zerstreuten Judas [wie Roomi war] wird er sammeln.“ (Jesaja 11: 11, 12) „Und an jenem Tage wirst du sagen: Ich preise dich, Jehova; denn du warst gegen mich [nämlich gegen die Roomiklasse] erzürnt; dein Zorn hat sich gewendet, und du hast mich getröstet. Siehe, Gott ist mein Heil, ich vertraue und fürchte mich nicht; denn Jah, Jehova, ist mein Gesang, und er ist mir zum Heil geworden.“ — Jesaja 12: 1, 2.

Da Roomi vom Stamme Juda war, gedachte sie wohl der Verheißung Gottes, den König betreffend, der durch den Stamm Juda kommen sollte, wie geschrieben steht: „Nicht weichen wird das Zepter von Juda, noch der Herrscherstab [Gesetzgeber; Fußnote] zwischen seinen Füßen hinweg, bis daß Schilo [der Ruhebringende, Friedensschaffende] kommt, und ihm werden die Nationen gehorchen [sich anschließen].“ (1. Mose 49: 10) Genau so wurde die von Roomi dargestellte Klasse während der Bedrückung in der Zeit des Weltkrieges und unmittelbar danach daran erinnert, daß der König, Christus Jesus, und sein Königreich die einzige Hoffnung oder Erwartung der Völker der Erde waren und sind. Nichts anderes könnte helfen. Roomi vertraute wohl mit ihrem ganzen Herzen dieser Verheißung und wußte, daß sie nicht versagen konnte. Die Tatsache, daß die andern beiden Frauen ihr Geburtsland verließen, um nach Palästina zu gehen, zeigt, daß sie beabsichtigten, wenn es möglich wäre, jenes

Land zu erreichen und dort dauernd bei den Israeliten, dem Bundesvolke Gottes, zu bleiben. Es mußte eine Prüfung kommen, um zu entscheiden, was der wahre Beweggrund war, der sie dazu antrieb, die Reise anzutreten.

Kurz nach dem Weltkriege gab es eine Klasse, die mit denen, die Noomi darstellte, auf dem Wege zum Königreiche zu wandeln begannen. Wahrscheinlich waren viele von diesen sogar schon vor dem Weltkriege Geisteszeugte und wandelten mit denen, die sich Gott als treu erwiesen und von Noomi dargestellt werden. Wie viele von diesen wurden aber von einem selbstlosen und reinen Verlangen nach dem Königreiche angetrieben, sich ihm zu nähern? Bei wie vielen war der eigentliche Beweggrund Selbstsucht, indem sie vorteilshalber Personen bewunderten? — Judas 16.

Die Prüfung

Nach dem Antritt der Reise nach Bethlehem scheint Noomi sich bewußt geworden zu sein, daß sie eine große Verantwortung auf sich genommen hatte. Wahrscheinlich hatte sie diese jungen Frauen bewogen, ihr Heimatland und ihr eigenes Volk zu verlassen und in ein fremdes Land zu ziehen. Die Hochachtung, die diese für ihre Schwiegermutter hegten, hatte sie vielleicht veranlaßt, sich auf den Weg zu machen; und aus diesem Grunde „sprach Noomi zu ihren beiden Schwiegertöchtern: Gehet, kehret um, eine jede zum Hause ihrer Mutter. Jehova erweise Güte an euch, so wie ihr sie an den Verstorbenen und an mir erwiesen habt“. (1: 8) Es war nicht die Zeit, Proselyten [Neubefehrte] aus Angehörigen der Nationen zu machen, und Noomi wollte ihre Schwiegertöchter nicht

zwingen, Glieder der Nation zu werden, die Jehova erwählt und mit der er einen Bund geschlossen hatte. Sie wollte das Jehova Gott überlassen, und das war recht.

Vor dem Jahre 1918 suchten die durch Noomi dargestellten Geweihten, zum mindesten ihre nahen Verwandten und dann auch andere durch Überredung und verlockende Worte zu veranlassen, danach zu streben, in das Haus Gottes einzutreten. Später begannen die Treuen, im Bilde dargestellt durch Noomi auf dem Weg nach Bethlehem, die Wahrheit zu erfassen, daß Gott selbst die Auswahl solcher, die sein Haus betreten sollen, besorgt. „Gott ist treu, durch welchen ihr berufen worden seid in die Gemeinschaft seines Sohnes Jesus Christus, unseres Herrn.“ (1. Korinther 1: 9) „Und niemand nimmt sich selbst die Ehre, sondern als von Gott berufen, gleichwie auch Aaron.“ (Hebräer 5: 4) Es ist nicht die Aufgabe oder das Werk des Überrestes, irgendeinen zu einem Glied des Hauses Jehovas zu erwählen. Ein jeder muß für sich selbst handeln.

Die Klasse der Geweihten, die an dieser Stelle durch Noomi dargestellt wird, hatte den Weg nach Zion betreten, erkannte aber später, daß keiner einen andern ins Königreich hineinnehmen kann. Nachdem Noomi und ihre Schwiegertöchter sich auf den Weg gemacht hatten, trat an letztere die Prüfung heran, die offenbarte, aus welchem Beweggrunde eine jede von ihnen nach dem Lande der Verheißung ausgezogen war. Als der Herr zu seinem Tempel gekommen war, trat in gleicher Weise an jene, die die Einladung, in das Königreich einzutreten, angenommen hatten, die Prüfung heran, und diese Prüfung enthüllte den Beweggrund eines jeden, der die Einladung angenommen hatte. „Wer aber kann

den Tag seines Kommens ertragen, und wer wird bestehen bei seinem Erscheinen? Denn er wird wie das Feuer des Schmelzers sein und wie die Lauge der Wäscher. Und er wird sitzen und das Silber schmelzen und reinigen; und er wird die Kinder Levi reinigen und sie läutern wie das Gold und wie das Silber, so daß sie Opfergaben dem Jehova darbringen werden.“ — Maleachi 3: 2, 3.

Das war die Zeit, den geheimen Beweggrund derer festzustellen, die der Berufung zum Königreiche gefolgt waren. „An dem Tage, da Gott das Verborgene der Menschen richten wird, nach meinem Evangelium, durch Jesus Christus.“ (Römer 2: 16) „Das Verborgene seines Herzens wird offenbar.“ (1. Korinther 14: 25) Die wahrnehmbaren Tatsachen, die nach 1918 eingetreten sind, liefern den vollständigen Beweis, daß seit jenem Zeitpunkt die Prüfung über das geweihte Volk Gottes gekommen ist.

Die beiden jungen, nun verwitweten Frauen hatten ihre Männer liebevoll behandelt. Noomi wußte dies zu schätzen, und sie wünschte, daß der Herr in gleicher Weise ihren Schwiegertöchtern Güte erweisen möchte, und daher sagte sie zu ihnen: „Jehova erweise Güte an euch, so wie ihr sie an den Verstorbenen und an mir erwiesen habt.“ Da Noomi selbst völlig hilflos und anscheinend ohne Freunde war, war es ihr unmöglich, ihre Schwiegertöchter für die Güte, die ihr von ihnen erwiesen worden war, zu belohnen. Sie konnte weiter nichts tun, als Jehova zu bitten, sie zu belohnen und zu segnen; und sie sprach die Hoffnung aus, daß Jehova der Güte, die ihre Schwiegertöchter ihr und ihren Söhnen erwiesen hatten, gedenken und zu seiner Zeit ihnen vergelten möchte. Der Bericht in Apostelgeschichte 10: 31 ist ein

Beispiel dafür, wie Jehova guter Taten gedenkt und sie zu seiner rechten Zeit vergilt.

Noomi fuhr fort, ihre Liebe und Zuneigung zu ihren Schwiegertöchtern auszudrücken und sagte: „Jehova gebe euch, daß ihr Ruhe findet, eine jede in dem Hause ihres Mannes! Und sie küßte sie. Und sie erhoben ihre Stimme und weinten.“ (1:9) Kein Wunder, daß diese drei Frauen miteinander weinten. Der Tod und überdies der Verlust ihres Heims hatten großes Leid über sie gebracht. Noomi war eine Witwe und hatte keine Aussicht, wiederum die Freuden eines eigenen Haushaltes und einer eigenen Familie zu genießen. Sie hoffte, ihre Schwiegertöchter würden es leichter haben, da sie noch jung waren und vielleicht noch Ehemänner und die Freuden von Heim und Kindern gewinnen könnten. Wahrscheinlich hatten die drei Wittwen die Grenze Moabs erreicht, und das bot eine passende Gelegenheit, voneinander Abschied zu nehmen. Noomi wollte deshalb die beiden Schwiegertöchter mit ihrem Segen entlassen, hoffend, daß ihnen bessere Tage beschieden wären. Sie wünschte für sie nicht etwa Tage träger Ruhe, sondern die Ruhe und den Trost, den ihnen ein eigenes Heim und ein Ende ihrer Witwenschaft und Kinderlosigkeit bringen würde. Sie küßte ihre Schwiegertöchter in herzlichster Liebe, und dann erhoben sie zusammen ihre Stimmen und weinten.

Wenn wir diesen prophetischen Teil des Bildes mit den seither eingetretenen Tatsachen vergleichen, so finden wir, daß unter denen, die dem Herrn ergeben zu sein behaupteten, und die mit ihrer Wanderung zum Königreiche begonnen hatten, eine Teilung im Gange war. Seit jener Zeit haben einige deshalb geweint, weil solche, die ihnen durch enge Verwandtschaft oder sonstige nahe

Beziehungen lieb und teuer waren, die Organisation des Herrn verlassen haben. Andere wiederum, die sich als Geweihte ausgaben, haben geweint, weil ihre früheren Genossen des Herrn Organisation nicht verlassen und mit ihnen auf einem andern Wege wandeln wollen. Wegen solcher Trennung ist unter denen, die auf dem Wege des Herrn zu wandeln behaupten, viel geweint worden. Zur gegenwärtigen Zeit aber, infolge der stärkeren Beleuchtung seines Wortes durch Gottes Blitze, sind die von dem Weibe Gottes, nämlich seiner Organisation, Geborenen und deshalb von Jehova Gott Bekehrten durch sein Wort unterwiesen worden, wegen solcher Trennung nicht zu weinen. Sie begreifen, was der Herr zu ihnen durch seinen Propheten Hesekiel gesagt hat, und da sie von Gott belehrt werden, so haben sie großen Frieden, und ihr Weinen hat aufgehört. (Hesekiel 24:15-17; Jesaja 54:13) Die Gott treu ergeben sind, drängen andere nicht, mit ihnen zu wandeln, sondern weisen darauf hin, daß das Vorrecht, Jehova Gott zu dienen, das größte ist, das irgendeinem Geschöpf gegeben werden könnte, und daß solche, die keine volle Wertschätzung dafür hätten, zurückkehren und sich von denen trennen sollten, die Jehova und seinem Königreiche völlig geweiht sind.

Die beiden jungen Frauen sprachen ihre Bereitwilligkeit aus, Noomi noch weiter zu begleiten und mit ihr zu ihrem Volke zu gehen. „Und sie sprachen zu ihr: Doch, wir wollen mit dir zu deinem Volke zurückkehren!“ (1:10) Noomis Persönlichkeit und Liebe übte eine starke Anziehung auf die beiden jungen Frauen aus. In gleicher Weise hat bei den Prüfungen, die seit dem Jahre 1919 über Gottes Volk gekommen sind, die Persönlichkeit einiger andere festgehalten. Diese werden also durch

die Bewunderung für andere Personen veranlaßt, sich sozusagen noch mit ihren Fingernägeln festzuhalten; und so suchen sie in der Wahrheit zu bleiben und auf dem Wege nach dem Hause des Herrn zu verweilen. Das ist ein selbstsüchtiger Beweggrund, und wer dauernd von solchen selbstsüchtigen Motiven geleitet wird, wird sich früher oder später abwenden und mit der Nachfolge auf dem Wege des Herrn aufhören. Keiner kann sich auf den Arm des Fleisches stützen und dabei dem Feuer des Feindes widerstehen. Er muß dem Herrn und nicht irgendeinem Menschen vertrauen. — Psalm 118: 8, 9.

Noomis Verhalten war in Übereinstimmung mit der von Jehova bei einer andern Gelegenheit gegebenen Vorschrift, niemals irgend jemand zu drängen, seiner Organisation beizutreten und an dem Werke zur Rechtfertigung seines Namens teilzunehmen. Als der Herr Gideon auf den Kampf mit seinen Feinden vorbereitete, sprach Gott zu ihm: „Nun rufe doch vor den Ohren des Volkes aus und sprich: Wer furchtsam und verzagt ist, kehre um und wende sich zurück!“ (Richter 7: 3) In gleicher Weise sprach der Herr bei einer andern Gelegenheit zu den Männern in den Armeen Israels: „Wer ist der Mann, der sich fürchtet und verzagten Herzens ist? er gehe und kehre nach seinem Hause zurück.“ (5. Mose 20: 8) Das gerade Gegenteil von Furcht ist Liebe, weil vollkommene Liebe, das heißt völlige Hingabe an Gott, die Furcht austreibt. (1. Johannes 4: 18) Falls die jungen Frauen, die sich auf den Weg nach Bethlehem gemacht hatten, nun aus einem selbstsüchtigen Grunde zurückkehrten, so wäre das ein klarer Beweis, daß nicht Liebe ihre Triebfeder war. Noomi sagte ferner zu den beiden jungen Frauen, die begonnen hatten, mit

ihr auf dem Wege ihres Gottes zu wandeln: „Rehret um, meine Töchter! Warum wollt ihr mit mir gehen? Habe ich noch Söhne in meinem Leibe, daß sie euch zu Männern werden könnten? Rehret um, meine Töchter, gehet; denn ich bin zu alt, um eines Mannes zu werden. Wenn ich spräche: Ich habe Hoffnung; wenn ich selbst diese Nacht eines Mannes würde und sogar Söhne gebären sollte: wolltet ihr deshalb warten, bis sie groß würden? wolltet ihr deshalb euch abschließen, daß ihr keines Mannes würdet? Nicht doch, meine Töchter! denn mir ergeht es viel bitterer als euch; denn die Hand Jehovas ist wider mich ausgegangen.“ — 1: 11–13.

Da dies ein göttliches Drama ist, so können wir davon überzeugt sein, daß Noomi unter der leitenden Hand Jehovas handelte; und darum wünschte sie, daß ihre Schwiegertöchter eine klare Auffassung davon hätten, was es sie kosten würde, weiterzugehen und Israeliten zu werden. Es scheint ganz gewiß zu sein, daß sie schon früher mit ihnen über das Israel von Gott gegebene Gesetz über Leviratsheiraten gesprochen hatte, sonst hätten sie ihre in den vorhergehenden Versen angegebenen Worte nicht verstehen können. Gottes Gesetz an Israel, Leviratsheiraten betreffend, lautet: „Wenn Brüder beisammen wohnen, und einer von ihnen stirbt und hat keinen Sohn, so soll das Weib des Verstorbenen nicht auswärts eines fremden Mannes werden; ihr Schwager soll zu ihr eingehen und sie zum Weibe nehmen und ihr die Schwagerpflicht leisten. Und es soll geschehen: der Erstgeborene, den sie gebiert, soll nach dem Namen seines verstorbenen Bruders aufstehen, damit dessen Name nicht ausgelöscht werde aus Israel.“ (5. Mose 25: 5, 6) Die von Noomi ihren Schwiegertöchtern vorgelegten Fragen machten diese nachdrücklich darauf aufmerksam, daß sie keine weitere

Gelegenheit hätten, Söhne der Familie Noomis zu heiraten; sie sagte: „Ich bin zu alt, eines Mannes zu werden“, „um noch mehr Söhne aufzuziehen, die an die Stelle derer treten könnten, die gestorben sind.“ Ihre Ausführungen werden die jungen Frauen hiervon überzeugt haben; um aber ihren Worten noch größeren Nachdruck zu verleihen, sagte sie zu ihnen: „Hätte ich aber einen Mann und würde ich Söhne gebären, würdet ihr jungen Frauen dann etwa warten, bis sie zum Mannesalter herangewachsen wären? Würdet ihr so lange ledig und unverheiratet bleiben?“ Diese Argumente Noomis mußten für ein normales Weib alter Zeiten sehr einleuchtend und überzeugend und eine tief einschneidende Prüfung gewesen sein. Die Prüfung war tatsächlich entscheidend und ließ den eigennützigen oder andernfalls den uneigennützigen Herzenszustand einer jeden dieser jungen Frauen klar hervortreten. Wenn sie nach Bethlehem gehen und dort bleiben wollten, so mußten sie ihr eignes Volk in Moab vergessen. Gott gab durch Noomi diesen jungen Frauen eine Gelegenheit, falls sie zu gehen wünschten, die Kosten zu berechnen, wie auch später der Psalmist geschrieben hat: „Höre, Tochter, und sieh, und neige dein Ohr; und vergiß deines Volkes und deines Vaters Hauses!“ — Psalm 45: 10; Lukas 14: 28.

Jenen jungen Frauen muß es wohl so vorgekommen sein, daß sie sehr geringe Aussichten hatten, in Israel zu heiraten, einen Haushalt zu führen und sich in Bethlehem Familienglückes und eines Heims zu erfreuen, und eine solche Aussicht wird wenig verlockend für sie gewesen sein. Wollten sie aber mit Noomi die Reise fortsetzen und mit ihr im Lande Israel bleiben, dann müßte ein höherer Beweggrund als Heirat, Freuden eines

Heims und Kinder diese Schwiegertöchter veranlassen, es zu tun. Selbstsucht könnte den Druck einer so schweren Prüfung nicht aushalten. Ein eigennütziger Beweggrund ist niemals die richtige Veranlassung, Jehova Gott zu dienen, und diese Prüfung liefert einen weiteren Beweis dafür. Wenn jemand die Berufung zum Königreich aus dem selbstsüchtigen Wunsche annähme, eine angesehenere, bequeme und machtvolle Stellung einzunehmen, so wird er gewiß versagen. Es kann nur einen rechten Beweggrund geben, Jehova Gott zu dienen, und das ist ein selbstloses Verlangen, den Willen Gottes zu tun, es Gott überlassend, dem, der in solcher Weise, von Liebe angetrieben, treu dient, das zu geben, was ihm gefällt. Die sich mit dem Vorbehalt weihen, sie würden Gott dienen, wenn sie einen besonderen Lohn erhielten, können Gott nicht wohlgefällig sein, und eine solche Weihung wäre Gott nicht annehmbar. Ohne Frage war Noomi nicht bekannt mit dem göttlichen Gesetz der Weihung und Auswahl des geistigen Hauses, aber unter der Leitung Jehovas spielte sie hier in einem Drama ihre Rolle, die ohne Frage den gleichen Grundsatz lehrt, der später durch andere Schriftstellen bestätigt worden ist. Noomi warf Gott nicht vor, er habe sie schlecht behandelt, und sie beschuldigte sich nicht selbst, daß sie unrecht getan hätte, als sie zu ihren Schwiegertöchtern sprach: „Ich bin gar sehr betrübt euretwegen, daß die Hand Jehovas wider mich ausgegangen ist.“ (Schmoller und andre Übers.) Sie gab zu verstehen, daß das, was auch immer Gott mit Bezug auf sie getan hätte, recht sein mußte; sie war nicht ihrer selbst wegen betrübt, sondern wegen ihrer Schwiegertöchter. Wer wirklich Gott dem Herrn ergeben ist, klagt ihn nicht an, wenn er irgendwie zurechtgewiesen wird.

Die Worte Noomis hatten die wahre Gesinnung einer jeden dieser beiden jungen Frauen zum Vorschein kommen lassen, und jede hatte ihre Entscheidung getroffen. Hier werden zwei Klassen von Personen, die angefangen hatten, den Weg nach dem Königreich hin zu betreten, klar gekennzeichnet, wie sich im Fortgang der Untersuchung zeigen wird. Der Zeitpunkt für den Bruch war gekommen. Die Trennung mußte stattfinden, und diese drei Frauen erhoben wiederum ihre Stimmen und vergossen bittere Tränen. Sich von denen zu trennen, die wir einst geliebt haben, ist nichts Angenehmes, und das traf auch hier zu bei diesen Frauen. „Da erhoben sie ihre Stimmen und weinten wiederum. Und Orpa küßte ihre Schwiegermutter [zum Abschied]; Ruth aber hing an ihr.“ (1: 14) Daß Orpa ihre Schwiegermutter küßte, bedeutete, ihr Lebewohl zu sagen. Wahrscheinlich sprach sie zu Noomi etwa wie folgt: „Mutter, obwohl ich dich liebe, würde ich doch töricht handeln, alle meine Aussichten auf einen Mann und Kinder und ein Heim aufzugeben, nur um mit dir zu gehen; besonders da ich sehe, daß nach dem Gesetz deines Gottes überhaupt keine Hoffnung für mich besteht, jemals einen Mann zu haben. So gehe ich jetzt, Mutter, um nach meiner Heimat und meinem Volke zurückzukehren.“ Das bedeutete, daß sie auch zu ihren Göttern zurückkehrte. Orpa stellt also ganz deutlich eine Klasse dar, die einst dem Herrn zu dienen begann, indem sie den Fußstapfen Christi Jesu folgte, und schließlich wegen Selbstsucht im Herzen herausgeschüttelt wird. Wie der Name Orpa andeutet, wandte sie ihren Rücken dem Herrn zu, dadurch jene Klasse vorschattend, die sich anfänglich verpflichtet, Gottes Willen zu tun, sich dann aber gegen die Ansprüche und Anforderungen auflehnt, die durch ihren fortwährenden

Verkehr mit der dem Herrn mit Freuden dienenden Moomitlasse an sie gestellt werden. Das was Orpa zur Umkehr veranlaßte, war Eigennutz, und es ist Eigennutz, der die Klasse, die sie hier veranschaulichte, dazu führt, ihren Nacken dem Herrn zuzuwenden und ihre eigenen selbstsüchtigen Wege zu gehen, damit ihre eigennützigen Interessen gewahrt werden möchten. Wenn Kiljon, den Orpa heiratete, der ältere der beiden Söhne war, dann wäre Orpa folgerichtig die gewesen, die vom nächsten Verwandten hätte gelöst werden müssen, und sie wäre somit die Empfängerin des königlichen Vorrechts geworden. Sie muß daher solche darstellen, die einst Unwörter auf das Königreich waren und sich aus Eigenliebe zurückgezogen haben.

Orpa kehrte zurück zu ihrem eigenen Volke, den Moabitern, und dieses Volk haßte und bedrückte Gottes Bundesvolk, die Israeliten; und die durch Orpa dargestellte Klasse tut ein Gleiches. Jehova verkündete später sein Gerichtsurteil über die Moabiter und ihren gänzlichen Sturz. Paulus hat von solchen geschrieben, die den Weg zum Königreich betreten, dann aber „sich zurückziehen zum Verderben“. (Hebräer 10: 38, 39) Petrus hat ebenfalls über dieselbe Klasse geschrieben und gesagt: Wenn sie, entflohen den Befleckungen der Welt durch die Erkenntnis des Herrn und Heilandes Jesus Christus, aber wiederum in diese verwickelt, überwältigt werden, so ist ihr Letztes ärger geworden als das Erste. Denn es wäre ihnen besser, den Weg der Gerechtigkeit nicht erkannt zu haben, als, nachdem sie ihn erkannt haben, umzukehren von dem ihnen überlieferten heiligen Gebot. Es ist ihnen aber nach dem wahren Sprichwort ergangen: Der Hund kehrte um zu seinem eigenen Gespei und die gewaschene Sau zum Wälzen im Kot.“

(2. Petrus 2: 20–22) Orpa kehrte zu einem Volke zurück, das Teufelsreligion ausübte und dem Teufel diente; sie stellt also solche dar, die gegen den Herrn sind, indem sie aufgehört haben, für den Herrn zu sein.

Mose wurde in ähnlicher Weise wie Orpa und Ruth geprüft. Nachdem er in Luxus großgezogen worden war, trat an ihn die Frage heran, ob er ein Sohn des Königshauses bleiben und Ehre und Macht in Satans Organisation genießen oder sich auf die Seite derer stellen wollte, die Gerechtigkeit lieben. Mose trat der Prüfung kühn entgegen und traf die richtige Entscheidung in dieser Sache. „[Mose] wählte lieber, mit dem Volke Gottes Ungemach zu leiden, als die zeitliche Ergötzung der Sünde zu haben, indem er die Schmach des Christus für größeren Reichtum hielt als die Schätze Ägyptens; denn er schaute auf die Belohnung. Durch Glauben verließ er Ägypten und fürchtete die Wut des Königs nicht; denn er hielt standhaft aus, als sähe er den Unsichtbaren.“ — Hebräer 11: 25–27.

Eine ähnliche Prüfung kam über die Geweihten, als der Herr in seinem Tempel erschien, und viele solche wie Orpa kehrten um und hörten auf, mit denen zu wandeln, die Gott treu ergeben waren. Darauf haben sich andere den Reihen der Roomiklasse angeschlossen und mit ihren älteren Brüdern an den Schmähungen teilgenommen, die über die kommen, die Gott dienen; wie geschrieben steht: ‚Sowohl Schmähungen wie auch Drangsale als Mitgenossen derer, die in solcher Lage waren.‘ — Hebräer 10: 33.

Ruth schlug den entgegengesetzten Weg ein und bestand darauf, bei ihrer Gefährtin Roomi zu bleiben. Indem sie dies tat, veranschaulichte sie die von Gottes Volk jetzt besonders wertgeschätzte Wahrheit, daß die

Brüder in der Organisation Gottes eng zusammenhalten und für ihre Brüder kämpfen müssen. (Nehemia 4: 14) Sie müssen jetzt in Einigkeit zusammenwohnen, weil Zion aufgebaut wird. (Psalm 133: 1; 102: 16) Sie müssen Schulter an Schulter gegen den gemeinsamen Feind und für die gerechte Sache ihres Königs kämpfen. (Philipper 1: 27) Sie müssen miteinander in Frieden leben und sich großen Friedens erfreuen, weil sie Kinder Gottes und seines Weibes, seiner Organisation, und daher Glieder seines Hauses sind. (Jesaja 54: 13; Psalm 122: 7-9) Sie müssen Liebe anziehen, welche das Band der Vollkommenheit ist; und das bedeutet ein selbstloses Zusammenhalten. (Kolossier 3: 14) Sie werden von der kundgemachten göttlichen Vorschrift geleitet: „Indem wir unser Zusammenkommen nicht versäumen, wie es bei etlichen Sitte ist, sondern einander ermuntern, und das um so mehr, je mehr ihr den Tag herannahen seht.“ (Hebräer 10: 25) Dies bedeutet nicht nur, einer Versammlung beizuwohnen, sondern bedeutet vielmehr, daß Gottes ihm treu ergebenes Volk jetzt geschlossen und einheitlich zusammenstehe und nicht der Orpa-Klasse gleich sei, die es unterläßt, sich den dem Herrn treu Ergebenen anzuschließen, sondern umkehrt und ihrem eigenen selbstsüchtigen Weg folgt.

Orpa hatte ihre Entscheidung kundgetan und sich verabschiedet. Noomi wandte sich an die zurückgebliebene Ruth und fuhr fort, auf sie einzureden: „Siehe, deine Schwägerin ist zu ihrem Volke und zu ihren Göttern zurückgekehrt; lehre um, deiner Schwägerin nach.“ (1: 15) Orpa hätte gut daran getan, den Rat „Gedenket an Vots Weib!“ zu befolgen, den der Herr, hinweisend auf Orpas Urgroßmutter und Moabs Großmutter, gegeben hatte. Orpa hatte aber jenes warnende Beispiel

vergeffen oder ſchenkte ihm keine Beachtung. (Lukas 17: 32) In gleicher Weiſe hat die durch Orpa dargeſtellte Klaſſe den damals durch Moſe gegebenen Rat unbeachtet geſaſſen. — 1. Moſe 19: 23–26, 36, 37.

Paulus berichtet einen ähnlichen Fall in folgenden Worten: „Demas hat mich verlaſſen, da er den jetzigen Zeitlauf lieb gewonnen hat, und iſt nach Theſſalonich gegangen, Kreszenz nach Galatien, Titus nach Dalmatien.“ (2. Timotheus 4: 10) Die Orpa-Klaſſe kehrt zu den anfangs gelernten Grundſätzen zurück und beachtet das auf die gegenwärtige Zeit anzuwendende Gebot Gottes nicht. „Aber damals freilich, als ihr Gott nicht kanntet, dientet ihr denen, die von Natur nicht Götter ſind; jetzt aber, da ihr Gott erkannt habt [was Orpa hat], vielmehr aber von Gott erkannt worden ſeid, wie wendet ihr wieder um zu den ſchwachen und armseligen Elementen [and. Überſ.: Anfangsgründen, Anfängerlehren], denen ihr wieder von neuem dienen wollt?“ (Galater 4: 8, 9) Heute verwirft die Orpa-Klaſſe die gegenwärtige vom Tempel Gottes kommende Wahrheit und kehrt zurück zur „Stiftshütte“ und zum Charakteraufbau. Die von Noomi an Ruth nach Orpas Fortgang gerichteten Worte könnten ſehr gut in folgender Weiſe umſchrieben werden: „Ruth, wenn du Jehova und das Vorrecht, ihm zu dienen, nicht ſchäzeſt, ſo gehe jetzt, wie es deine Schweſter getan hat.“ So ſpricht Jehova zur jetzigen Zeit durch ſeinen höchſten Vertreter zu denen, die das Vorrecht, Jehova zu dienen, nicht wertschätzen. Jeſus ſprach in ähnlicher Weiſe zu ſeinen Jüngern. „Von da an gingen viele ſeiner Jünger zurück und wandelten nicht mehr mit ihm. Da ſprach Jeſus zu den Zwölfen: Wollt ihr etwa auch weggehen? Simon Petrus antwortete ihm [ähnlich wie Ruth]: Herr, zu wem ſollen

wir gehen? du hast Worte des ewigen Lebens.“ —
Johannes 6: 66–68.

Auswahl des Hauses Jehovas

Die bisher über Ruth geschriebenen Kommentare haben sich mit der großen Liebe befaßt, die Ruth für Noomi hegte. Es ist allerdings wahr, daß Ruth ihre Schwiegermutter innig liebte, wie ihre Handlungsweise und auch der weiterhin in dem Buche gegebene Bericht zeigt. (4: 15) Ruth erwies sich — ihrem Namen getreu — als eine Gefährtin und als wahre Freundin. Ihre Liebe kam aus reinem Herzen, und ihre Worte waren anmutig, und als die bestimmte Zeit kam, wurde der König ihr Freund. (Sprüche 22: 11) Sie erwies sich als eine Freundin und blieb anhänglich. (Sprüche 18: 24) Aber ihre Liebe für Noomi war nicht der Grund, weswegen sie blieb. Es war ein stärkerer Grund. Noomi sprach nicht zu Ruth: „Orpa hat mich für die weitere Wanderung allein zurückgelassen, und du solltest mich nun auch verlassen“; sie sagte vielmehr: „Deine Schwägerin ist zu ihrem Volke und zu ihren Göttern zurückgekehrt.“ „Gehe nun und tue ein Gleiches.“ Dies zeigt, daß Noomi nichts für sich selbst zu haben wünschte, sondern sie forderte Ruth auf zu entscheiden, ob sie Orpa folgen und zur Teufelsreligion zurückkehren wolle. Das Volk Moabs trat für Satans gottfeindliche Organisation ein; und die Götter jener Nation waren Satan und jene Berruchten, die mit ihm regierten. Die jetzt zu entscheidende Frage war: Wem willst du dienen? Ruth hatte von Jehova Gott und seinem Bundesvolke Kenntnis erhalten. Israel, das Volk Gottes, vertrat seine Organisation oder sein Haus.

An dieser Stelle zeigt das Drama, wie Ruth gezwungen wird, sich entweder für Satan und seine Organisation oder für Jehova Gott und seine Organisation zu entscheiden. Eine gleiche Frage und Forderung wurde bei einer früheren Gelegenheit an die Israeliten gestellt, als Josua vor ihnen stand und sagte: „Wenn es übel ist in euren Augen, Jehova zu dienen, so erwählet euch heute, wem ihr dienen wollt, ob den Göttern, welchen eure Väter gedient haben, die jenseits des Stromes wohnten, oder den Göttern der Amoriter, in deren Land ihr wohnet. Ich aber und mein Haus, wir wollen Jehova dienen!“ — Josua 24: 15.

In diesem Falle haben wir ein außerhalb des Bundesvolkes Gottes stehendes, aber doch zur Menschheitsfamilie gehörendes Weib, das von dem wahren und allmächtigen Gott erfahren hatte, und der zufolge ihrer Erkenntnis die Gelegenheit gegeben worden war, zu wählen, wem sie dienen wollte, und das nun durch die Umstände gezwungen wurde, die Wahl zu treffen. Ruth stellt an dieser Stelle des prophetischen Dramas eine Klasse von Menschen dar, die nicht zu denen gehören, die früher, als Glieder von Kirchengemeinschaften, über Gott unterrichtet wurden. Sie vertritt hier Menschen, die nicht vorgaben, Gott zu dienen, aber direkt zu der Erkenntnis gebracht werden, daß Jehova der alleinige wahre Gott ist, und die von dem Vorrecht erfahren, in seinen Dienst einzutreten und freudig seinen Geboten zu gehorchen. An dieser Stelle stellt Ruth insbesondere eine Klasse von Menschen dar, die nicht mit der religiösen Heuchelei der „Christenheit“ besleckt waren, denen aber, indem sie aus der Welt herauskamen, Gelegenheit gegeben worden ist, Jehova Gott zu erkennen und ihm zu dienen. Diese Klasse kam besonders im Jahre

1922 und danach zu einer Erkenntnis der Wahrheit und hatte nie zuvor irgendwie vorgegeben, Gott zu dienen.

Ruth entschied sich, Jehova Gott zu dienen und sich seiner Organisation und demnach seinem Volke anzuschließen. Auf die letzte Aufforderung Moomis erwiderte Ruth: „Dringe nicht in mich, dich zu verlassen, hinter dir weg umzukehren; denn wohin du gehst, will ich gehen, und wo du weilst, will ich weilen; dein Volk ist mein Volk, und dein Gott ist mein Gott.“ (1:18) Die Randbemerkung der englischen Übersetzung lautet: „Sei nicht gegen mich.“ Wäre Ruth zu ihren früheren Göttern zurückgekehrt, so hätte das ihrer ewigen Wohlfahrt geschadet; hätte sie Moomi verlassen, dann hätte sie Gottes Volk und seine Organisation verlassen; in sie zu dringen, zurückzukehren, wäre demnach zum Nachteil ihrer wahren Interessen gewesen. Ruths flehentliche Worte zeigen daher, daß sie von nun an und auf immerdar Schulter an Schulter mit Moomi zusammenstehen und dem Gott dienen wollte, dem Moomi diente.

Moomi tritt an dieser Stelle des Dramas in einer neuen Rolle auf. Bis zu diesem Punkte ist sie als die Vertreterin jener treuen Klasse erschienen, die von Christus Jesus bei seinem Erscheinen in Jehovas Tempel gerichtet und als treu erfunden wurde. Jetzt tritt sie auf als Zion, Gottes Weib, seine Organisation darstellend. Die von Ruth an Moomi in Vers 16 und 17 gerichteten Worte sind daher an die Organisation Gottes gerichtet. Ruth hatte sich für den Gott Moomis, den Gott Israels, den König der Ewigkeit, entschieden. Sie hatte ihr eigenes Volk und ihr Vaterhaus vergessen. Sie hatte sich gänzlich und ohne Vorbehalt dem Herrn Jehova hingegeben und sich auf den Weg nach seinem Königreich — durch Bethlehem dargestellt — begeben,

und ihre Treue und Ergebenheit von jener Zeit an spricht von ihrer Schönheit. Es kann daher mit Recht gesagt werden, daß Ruth ein schönes Weib war, und zwar ohne Rücksicht auf ihre ohne Zweifel anmutige körperliche Erscheinung. Die später unter Inspiration geschriebenen Worte des Psalmisten passen sehr gut auf Ruth. „Der König wird deine Schönheit begehren, denn er ist dein Herr: so huldige ihm!“ — Psalm 45:11.

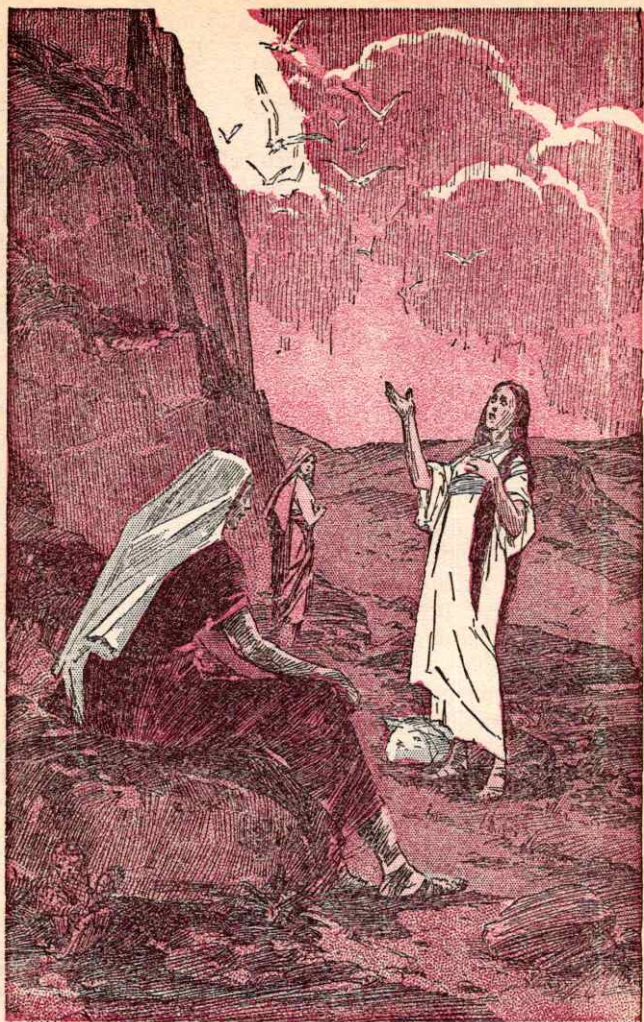
Ruth veranschaulichte oder stellte hier solche dar, die von ganzem Herzen sagen: „Eines habe ich von Jehova erbeten, nach diesem will ich trachten: zu wohnen im Hause Jehovas alle Tage meines Lebens, um anzuschauen die Lieblichkeit Jehovas und nach ihm zu forschen in seinem Tempel.“ — Psalm 27:4.

Ihr starker Wunsch, Jehova Gott zu dienen und seinem Hause anzugehören, war der alles überwindende Grund für ihre Entscheidung, mit Noomi zu gehen. Sie stellt demnach jene Klasse dar, die durch Jehovas Gnade entschlossen ist, „dem Lammie zu folgen, wohin irgend es geht“. (Offenbarung 14: 4) Ruths Entschluß und ihre beredten Worte hatten den Stempel treuer Hingabe an Gott, und ihre Wahl läßt die folgenden Worte des Psalmisten auf sie selbst und auf die von ihr hier dargestellte Klasse Anwendung finden: „Ich aber, ich werde in der Größe deiner Güte eingehen in dein Haus, ich werde anbeten in deiner Furcht gegen deinen heiligen Tempel.“ (Psalm 5: 7) Dies sind nicht Worte der Selbstsucht, sondern Worte voller Hingabe an Jehova Gott.

Ruth traf ihre Entscheidung, nachdem ihr die ganze Sachlage vor Augen gestellt worden war, ganz ohne Rücksicht auf irgendwelchen von Noomi ausgeübten Einfluß. In solcher Weise wird klar veranschaulicht, daß seit dem Jahre 1922 die Glieder der Organisation Gottes,

die mit ihm und seinem Vorhaben bekannt geworden sind, ohne die Hilfe irgendwelcher von andern gebrauchten Reizmittel oder Einflüsse gänzlich auf des Herrn Seite Aufstellung genommen haben. Sie haben Jehova Gott und sein Haus selbstlos erwählt, und wenn sie in diesem Sinne bis zum Ende fortfahren, werden sie gewißlich auf ewig in seinem Hause bleiben. Seit dem Anfang des Elisawerkes ist sich die Noomiklasse des Volkes Gottes darüber klar geworden, daß es nicht ihre Aufgabe ist, andere zu drängen, Jehova Gott zu dienen, sondern vielmehr ihnen die Schönheit der Wahrheit und das Vorrecht des Dienstes für Gott zu erklären und es dann ihnen zu überlassen, nach eigenem Wunsch zu wählen. Wenn jemand nicht aus eigenem freien Willen erkennt, daß es das größte Vorrecht eines Menschen ist, Jehova Gott zu dienen, dann hat er nicht die rechte Wertschätzung für das Wort und den Namen Gottes. Wenn er aus selbstischen Gründen in das Haus des Herrn einzutreten sucht, so ist das zu seinem großen Schaden. Die weise wählen, entscheiden sich, bei der Organisation Gottes zu bleiben, so wie Ruth es ausdrückte in den Worten: „Dein Volk ist mein Volk, und dein Gott ist mein Gott.“ Die sich von Gottes Organisation zurückgezogen haben, zeigten deutlich, daß sie aus Selbstsucht handelten; sie suchten nach einer Ursache, Anstoß zu nehmen und so eine Entschuldigung zu finden, sich abzuwenden. In der Ruthklasse gibt es niemand von dieser Art. Ruth vertritt die, denen Jehova Gott und seine Organisation alles ist.

Ob schon Ruth äußerlich eine Moabitin war, so zeigte sie durch ihre Wahl, daß sie innerlich eine am Herzen beschnittene Jüdin war. (Römer 2: 29) Als Ruth sich für Jehovas Organisation entschied, zeigte sie denselben Geist wie Mose, als er für das Volk Gottes eintrat,



„Dein Gott ist mein Gott“

Seite 236

indem er lieber mit ihm Schmach erdulden wollte, als in Uppigkeit in den Zelten der Gefessenen zu leben. Rahab, die Hure, die die zweite Schwiegermutter der Ruth wurde, zeigte Gott und seiner Organisation gegenüber dieselbe Haltung, indem sie sich unter Gottes Schutz stellte und ganz auf ihn vertraute. Der Psalmist hat die Herzensgefühle der Ruth und der von ihr dargestellten Klasse von Treuen in folgenden Worten ausgesprochen: „Wie lieblich sind deine Wohnungen, Jehova der Heerscharen! Es sehnt sich, ja, es schmachtet meine Seele nach den Vorhöfen Jehovas; mein Herz und mein Fleisch rufen laut nach dem lebendigen Gott. Selbst der Sperling hat ein Haus gefunden, und die Schwalbe ein Nest für sich, wo sie ihre Jungen hineinlegt... deine Altäre, Jehova der Heerscharen, mein König und mein Gott! Glückselig die da wohnen in deinem Hause! stets werden sie dich loben. Glückselig der Mensch, dessen Stärke in dir ist, in deren Herzen gebahnte Wege sind!“ — Psalm 84: 1–5.

Solche, die seit dem Kommen des Herrn zu seinem Tempel mit der Wahrheit Schritt gehalten haben, bezeugen gern die Tatsache, daß die, die seit jener Zeit in die Wahrheit und in Gottes Organisation gekommen sind und den Geist der Wahrheit gehabt haben, schnell und mit Ernst in den Dienst des Herrn eingetreten sind und ihre besten Kräfte einsetzten, Jehovas Namen zu ehren, indem sie andern seinen Namen und sein Königreich verkündigten. Das haben sie getan ungeachtet der Schmach, die mit ihrer Arbeit verbunden war; und indem sie in das Werk eintraten, haben sie nicht nur ihre Entschlossenheit bekundet, dem Herrn zu dienen, sondern ihre Handlungsweise hat auch klar gezeigt, daß

sie von Gottes Weib Zion geboren wurden und großen Frieden und viel Freude in seinem Dienst haben.

Wie Noomi die Klasse darstellte, die beim Kommen des Herrn zu seinem Tempel als treu erfunden wurde, und wie Mordokai gleicherweise dieselbe Klasse veranschaulichte, so stellte Ruth im Bilde jene Klasse dar, die nach dem Kommen des Herrn zu Jehovas Tempel zum Herrn kam, eine Klasse, die ebenfalls durch Esther vorgeschattet wurde. Es besteht also eine schöne gegenseitige Beziehung zwischen den Büchern Esther und Ruth. Wie Mordokai und Esther zusammen den Überrest des Volkes Gottes, der jetzt auf der Erde ist, veranschaulichen, so bilden auch die durch Noomi und Ruth dargestellten Klassen zusammen dieselbe Überrestklasse Gottes, die jetzt mit Freuden seinen Namen und seine Werke verkündigt. Es ist das Vorrecht der Noomiklasse gewesen, besonders denen zu dienen, die durch Ruth dargestellt sind, genau so wie es das Vorrecht der Mordokai-Klasse war, insonderheit denen behilflich zu sein, die durch Esther vorgeschattet wurden. Die Glieder der Ruth-Klasse suchen nicht die der Noomiklasse zu verherrlichen, sondern sind ihnen in treuer Liebe zugetan und befolgen die Ermahnung: „Erkennet die unter euch arbeiten und euch vorstehen im Herrn und euch zurechtweisen.“ Die Ruth-Klasse achtet solche sehr hoch um ihres Werkes willen; und alle sind in Frieden und arbeiten einmütig. (1. Thessalonicher 5: 12, 13) Während sie einander in Herrn lieben, wie sie sollten, sehen sie die Person nicht an, sondern freuen sich, einander Gutes zu tun; denn sie erkennen, daß ein jeder ein Glied der Organisation Gottes ist. Sie alle sind dessen eingedenk, daß sie *e i n e n* Gott und Vater, Jehova den Höchsten, und *e i n e n* Erlöser, den Herrn Jesus Christus, haben, und daß sie zur Organisation

Gottes gehören, daß sie von Zion, dem Weibe Gottes, geboren sind und daher alle von Gott gelehrt werden und alle eins sind, so wie Jehova und Christus Jesus eins sind. (Jesaja 54: 13) Sie loben und besingen keinen Menschen, aber sie verhalten sich nach der Vorschrift, die in den inspirierten Worten des Apostels enthalten ist: „Gedenket eurer Führer, die das Wort Gottes zu euch geredet haben, und, den Ausgang ihres Wandels anschauend, ahmet ihren Glauben nach. Jesus Christus ist derselbe gestern und heute und in Ewigkeit. Laßt euch nicht fortreißen durch mancherlei und fremde Lehren; denn es ist gut, daß das Herz durch Gnade befestigt werde, nicht durch Speisen, von welchen keinen Nutzen hatten, die darin wandelten.“ (Hebräer 13: 7–9) Die der Ruthklasse angehören, sind nicht im Zweifel darüber, ob sie sich zu Gottes Organisation auf der Erde, nämlich zu denen, die wir die Gesellschaft nennen, hinzugesellen sollen; sie erkennen vielmehr, daß Gott ein Volk hat, das treu und ergeben seine besten Kräfte einsetzt, ihm zu dienen; und diese durch Ruth dargestellte Klasse zieht gemeinschaftlich mit der Noomiklasse in den Dienst des Herrn aus.

Ruth hatte nicht versuchsweise, etwa mit der Absicht, sich zurückzuziehen, wenn es ihr nicht gefallen würde, ihr Schicksal an das der Noomi geknüpft. Sie hatte alle Brücken hinter sich abgebrochen und ihren festen Entschluß kundgetan, bis zum Ende auszuhalten. Sie sprach weiterhin zu Noomi: „Wo du stirbst, will ich sterben, und daselbst will ich begraben werden. So soll mir Jehova tun und so hinzufügen, nur der Tod soll scheiden zwischen mir und dir!“ (1: 17) Diese Worte entsprechen völlig den Worten, womit Esther ihre Bereitwilligkeit aussprach, mit und für Gottes Bundesvolk zu sterben,

wie ihre Worte zeigen: „Wenn ich umkomme, so komme ich um.“ (Esther 4: 16) In gleicher Weise sprach Elisa zu Elia: „Und Elia sprach zu ihm: Elisa, bleibe doch hier; denn Jehova hat mich nach Jericho gesandt. Aber er sprach: So wahr Jehova lebt und deine Seele lebt, wenn ich dich verlasse! und sie kamen nach Jericho. Da traten die Söhne der Propheten, die in Jericho waren, zu Elisa und sprachen zu ihm: Weißt du, daß Jehova heute deinen Herrn über deinem Haupte hinwegnehmen wird? Und er sprach: Auch ich weiß es; schweiget! Und Elia sprach zu ihm: Bleibe doch hier; denn Jehova hat mich an den Jordan gesandt. Aber er sprach: So wahr Jehova lebt und deine Seele lebt, wenn ich dich verlasse! Und so gingen sie beide miteinander.“ (2. Könige 2: 4–6) Gott veranschaulichte durch Elia und Elisa sein treu ergebenes Volk, das in Übereinstimmung mit Gottes Willen sein Werk verrichtet. In gleicher Weise gebrauchte er Noomi und Ruth, sein Werk zu veranschaulichen. Ruth war entschlossen, Gott bis zum Tode treu zu bleiben, und die von ihr vorgeschattete Klasse ist jetzt gleicherweise entschlossen, den Worten des Meisters zu gehorchen: „Sei getreu bis zum Tode, und ich werde dir die Krone des Lebens geben.“

Wie Noomi und Ruth, dem Dienste des wahren Gottes geweiht, zusammen dahinwanderten, so sagen zur gegenwärtigen Zeit die, die im Schattenbilde von diesen beiden Frauen dargestellt werden und Christus Jesus getreu nachfolgen: „Siehe, preiset Jehova, alle ihr Knechte Jehovas, die ihr stehet im Hause Jehovas in den Nächten! Erhebet eure Hände im Heiligtum und preiset Jehova! Jehova segne dich von Zion aus, der Himmel und Erde gemacht hat!“ — Psalm 134.

Sie preisen nicht die Namen von Menschen, seien sie nun tot oder lebendig, aber sie verherrlichen und preisen den Namen Jehovas und sein Königreich. Sie offenbaren ihre liebevolle Hingabe an Gott, und er, der ihre Herzen kennt, verheißt, daß er sie bewahren wird.

Jehova Gott hat die Zeit für Saat und Ernte festgesetzt. (1. Mose 8: 22) Als er sein Bundesvolk organisierte, um es in das verheißene Land zu bringen, gab er ihm seine Gesetzesbestimmungen für die Ernte, und dieses Gesetz stellte im Schattenbilde größere Dinge dar, die in zukünftigen Tagen geschehen sollten. So wie Jehova die Zeit für den Anfang der Gersten- und Weizenernte festsetzte, so bestimmte er auch die Zeit, wo die Ernte seines Bundesvolkes beginnen sollte. Als diese Zeit gekommen war, fanden die folgenden, von Jehovas Propheten gesprochenen Worte passende Anwendung: „Versammelt mir meine Frommen, die meinen Bund geschlossen haben beim Opfer.“ — Psalm 50: 5.

Christus Jesus ist der Hauptbeamte Jehovas und der Hauptschnitter seiner Ernte, weil alle Gewalt im Himmel und auf Erden seiner Hand übergeben worden ist. (Matthäus 28: 18) Er führt Jehovas Vorhaben genau so aus, wie der Höchste es will. Da wir dies wissen, so müssen wir davon überzeugt sein, daß ein prophetisches Bild, das Jehova hat machen lassen, genau zur bestimmten Zeit und in Übereinstimmung mit seinem Willen erfüllt werden wird. Diese Regel ist offenbar auch für das in dem Buche Ruth verzeichnete Drama gültig. Es ist nicht notwendig, über die Erfüllung der Prophezeiung herumzuraten. Wenn wir sehen, daß Gott ein prophetisches Bild gemacht hat, und dann wahrnehmen, daß die Ereignisse, die sich tatsächlich zugetragen haben, genau den Einzelheiten jenes Bildes entsprechen,

dann dürfen wir annehmen, daß wir — dem Willen Gottes gemäß — das richtige Verständnis der Prophezeiung haben. Gottes Prophezeiungen in solcher Weise zu erkennen und zu verstehen, bringt seinem Überrestvolke, das jetzt auf der Erde ist, Stärkung und viel Freude und Frieden. Das ist offenbar der Grund, weshalb diese prophetischen Bilder gemacht worden sind, und warum sie an diesem Tage in Erfüllung gehen.

Die zwei Witwen, die Mutter und Schwiegertochter, standen eine Zeitlang stillschweigend an der Grenze des verheißenen Landes. Ruth hatte in unzweideutiger Weise ihre Entscheidung fundgegeben. Sie begehrte sehr, in das Haus Jehovas einzutreten und dort auf immerdar zu wohnen, um dem einzig wahren und allmächtigen Gott zu dienen. (Psalm 27: 4) Sie war völlig entschlossen, durch Gottes Gnade in sein Haus einzutreten und ein Glied seines Volkes zu werden.

Noomi erkannte, daß Ruth die Sache bei sich entschieden hatte, und ließ nun davon ab ihr zuzureden, und schwieg. „Und als sie [Noomi] sah, daß sie [Ruth] fest darauf bestand, [sich stärkte, um] mit ihr [Noomi] zu gehen, da ließ sie [Noomi] ab ihr zuzureden.“ (1: 18) Ohne Zweifel war Noomi erfreut, daß ihre lebenswürdige Gefährtin entschlossen war, mit ihr zu gehen; aber sie wollte sie nicht einmal dadurch beeinflussen, daß sie ihre Freude zu erkennen gab. Ruth hatte Noomi beredet, sie hatte ihre endgültige Entscheidung getroffen und sich damit unter die Fittiche Jehovas gestellt und ihr Betrauen gänzlich und vollständig auf ihn gesetzt. Gerade wie Jesus sein Angesicht auf Jerusalem als Reiseziel gerichtet hatte, so war auch Ruth fest entschlossen, nach Bethlehem und zum Gott Israels zu gehen. Ruth hatte vor Jehova einen feierlichen Eid abgelegt,

treu zu sein und Gott zu dienen. (1:17) Sie hatte dies aus freiem Willen getan, ohne Rücksicht darauf, was die Zukunft ihr bringen würde. Durch ihre Wahl und ihre eigenen Worte verlor Ruth das Recht, wegen der Folgen ihrer Entscheidung oder Wahl jemals Moomi Vorwürfe zu machen. Moomi hatte Ruth gedrängt, die Kosten zu berechnen, und hatte ihr gesagt, daß sie Ruth keine Hoffnung auf irdischen oder irgendeinen andern Lohn darbieten könnte. — 1:11–13.

In gleicher Weise suchen die der Organisation Gottes völlig Ergebenen keineswegs, andere zu locken oder zu überreden, sich dieser Organisation anzuschließen, indem sie ihnen gegenwärtige Vorteile oder gar künftige Belohnungen vorhielten, wenn sie das Haus Gottes suchen würden. Die durch Moomi dargestellten Treuen machen andern richtigerweise klar, daß es für ein Geschöpf das größte Vorrecht ist, Jehova Gott zu dienen; daß Gott „treu und wahrhaftig“ ist, und daß, was immer auch er für sie tun wird, stets recht sein wird. Sie erkennen, daß es ganz verkehrt ist, jemand zu ermutigen, einen Bund mit Gott einzugehen mit der Bedingung, einen Platz im himmlischen Königreiche zu erhalten. Diese Treuen wissen, daß sie als Glieder der Organisation Gottes verpflichtet sind, andern, die sein Haus suchen, die Wahrheit vorzulegen, und dann einen jeden, der den Weg nach dem Hause Gottes zu betreten anfängt, alle Verantwortlichkeit selbst übernehmen zu lassen. Sie zeigen der Ruthklasse, daß sie sich völlig auf den Herrn und nicht auf irgendwelche menschliche Kraft verlassen muß. Die Ruthklasse und die, die sie bilden, müssen ihre Hingabe und Liebe für Gott und seinen König, Christus Jesus, und für seine Organisation beweisen, und das tun sie auch. Dies müssen sie tun, wenn sie als Genossen

in der Gemeinschaft derer bleiben möchten, die in das Haus Jehovas eingehen und dort bleiben.

Roomis Schmach

„Und so gingen beide, bis sie nach Bethlehem kamen. Und es geschah, als sie nach Bethlehem kamen, da geriet die ganze Stadt ihretwegen in Bewegung, und sie sprachen: Ist das Roomi? Und sie sprach zu ihnen: Kennet mich nicht Roomi, nennet mich Mara; denn der Allmächtige hat es mir sehr bitter gemacht. Voll bin ich gegangen, und leer hat mich Jehova zurückkehren lassen. Warum nennet ihr mich Roomi, da Jehova gegen mich gezeugt, und der Allmächtige mir Übles getan hat?“ — 1: 19–21.

Die beiden miteinander nach Bethlehem wandernden Frauen veranschaulichten zwei Teile derselben Klasse, gleichwie auch Mordokai und Esther zwei Teile derselben Klasse darstellten, nämlich das treue Volk der Organisation Gottes auf der Erde. Es wird also klar erkannt, daß Roomi zwei Rollen spielte, indem sie den Überrest und auch Gottes Organisation veranschaulichte. Daß Roomi noch bekümmert war, zeigt sich in den Worten, die sie bei ihrer Ankunft in Bethlechem an die richtete, die sie Roomi nannten: „Kennet mich nicht Roomi [Guldvolle, Liebliche], nennet mich Mara [Bittere, Betrübt].“

Roomi war ein gezüchtigtes Weib. (Jer. 31: 9–12) Sie war eine leer dastehende Witwe, ohne Frucht ihres Leibes, und das war eine Schmach unter dem Bundesvolke Gottes. Sie war ein verlassenes und im Geiste betrübtes Weib, ebenso wie Gottes Prophet über Zion, Gottes Weib oder Organisation, geschrieben hat: „Wie ein verlassenes und im Geiste betrübtes Weib ruft dich

Jehova, und wie ein Weib der Jugend, wenn sie verstoßen ist, spricht dein Gott." (Jesaja 54:6) Ohne Zweifel hielt Noomi sich damals für eine Verstoßene.

Die Worte des Propheten und die Lage, in der sich Noomi befand, sind ein weiterer Beweis dafür, daß sie zu jener Zeit eine Rolle spielte, worin sie Gottes Organisation darstellte. Was würde Noomi nun wohl von ihrer Trübsal befreien und sie wiederum freudevoll machen? Die Antwort lautet: Nur die Geburt eines Sohnes, der ein Vorfahre des Königs Gottes sein könnte; und darin dürfte Noomi Gottes Organisation darstellen, die die Königreichsfrucht hervorbringt. Die Geburt eines Kindes, das mit der Erfüllung der Prophezeiung Gottes über einen König in Israel zu tun hätte, würde ihre höchste Freude sein.

Bezog sich nicht der Apostel Paulus auf eine ähnliche Sache, als er die nachstehend angeführten Worte niederschrieb, die lange Zeit vielen unverständlich waren, die sich ernstlich bemühten, sie zu verstehen? Das von Gott über den Menschen in Eden ausgesprochene Urteil enthielt unter anderm folgendes: „Ich werde Feindschaft setzen zwischen dir und dem Weibe und zwischen deinem Samen und ihrem Samen; er wird dir den Kopf zermalmen, und du, du wirst ihm die Ferse zermalmen.“ (1. Mose 3:15) Ohne Zweifel stellte das dort erwähnte Weib im Schattenbild Gottes Organisation dar, die zur bestimmten Zeit zur Rechtfertigung des Namens Jehovas einen Samen hervorbringen würde.

In Übereinstimmung hiermit hat der Apostel Paulus gesagt: „Adam wurde nicht betrogen, das Weib aber wurde betrogen und fiel in Übertretung. Sie wird aber gerettet werden in Kindesnöten [and. Übers.: durch Kinderergebären], wenn sie bleiben [oder: bleibt] in

Glauben und Liebe und Heiligkeit mit Sittsamkeit.“ (1. Timotheus 2: 14, 15) Seit der Zeit Edens bis zur Geburt des Königreiches wurde Gottes durch Eva dargestelltes Weib von Satan und allen seinen Vertretern sehr geschmäht. Satan hat Jehova Gott gelästert, er hat Jesus geschmäht, und er hat auch Schmach gebracht über jeden, der in die Familie Gottes gekommen ist; darum steht geschrieben: „Auch der Christus hat nicht sich selbst gefallen, sondern wie geschrieben steht: ‚Die Schmähungen derer, die dich schmähen, sind auf mich gefallen.‘“ — Römer 15: 3.

Gottes Weib, Zion, veranschaulicht oder vorgeschattet durch Eva, gebär im Jahre 1914 das männliche Kind, das alle Nationen der Welt regieren soll, und Gottes Weib oder Organisation, Zion, wurde infolge ihrer Treue und vollen Hingabe an Jehova errettet. Das kennzeichnete die Befreiung der Organisation Gottes von der durch die Schmach verursachten Bürde und den Anfang von Freude und Gesang und Lobpreisung Jehovas. Offenbar dachte Paulus an dies, als er den oben erwähnten Text schrieb. Es war der Umstand, daß Gottes Weib das Kind gebär, das sie, nämlich, seine Organisation, rettete; und alle Tatsachen zeigen, daß sie, die Organisation Gottes, zu allen Zeiten in Glauben und Liebe und Heiligkeit ausgeharrt hat und daher eine Rechtfertigung seines Namens sein wird. In gleicher Weise würde die Geburt eines Samens der königlichen Geschlechtslinie den Druck der Schmach von Noomi nehmen. Jehova Gott ließ Noomi in diesem Drama eine Rolle spielen zur Bestätigung anderer Schriftstellen, die zeigen, daß seine Organisation geschmäht wurde und immer noch diese Schmach trägt, bis Gottes bestimmte Zeit gekommen ist, ihr zu sagen: „Einen kleinen Augenblick habe ich dich verlassen, aber

mit großem Erbarmen will ich dich sammeln; im Bornes-
erguß habe ich einen Augenblick mein Angesicht vor dir
verborgen, aber mit ewiger Güte werde ich mich deiner
erbarmen, spricht Jehova, dein Erlöser.“ — Jesaja 54
Verse 7 und 8.

Jehova Gott hatte die Hungersnot über die Israeliten
gebracht, und Jehova gab wiederum reichliche Fülle in
Bethlehem und lenkte jetzt die Schritte Noomis, damit
sie nach dem „Brothause“ zurückkehre. Ebenso überwaltete
Gott die Umstände, die Maria veranlaßten, nach Beth-
lehem zu wandern, damit Jesus, der König, dort geboren
würde. Gottes heilige Engel waren bei der Geburt des
Knaben Jesus in Bethlehem zugegen. Ohne Zweifel
hatte Gott seine Engel gesandt, auch Noomi zu führen
und die Dinge oder Ereignisse zu leiten, die sich nach
ihrer Rückkehr nach Bethlehem abspielten. Der Herr hat
in seinem Worte viele Vorfälle aufzeichnen lassen, wo
seine Engel solche begleiteten, die in Gottes Angelegen-
heiten zur Ausführung eines Auftrags ausgesandt
wurden; und wir haben allen Grund für die Annahme,
daß seine Engel bei Noomi und Ruth waren, als sie
in die Stadt Bethlehem einzogen.

Als Noomi Bethlehem erreicht hatte, geriet die Stadt
in große Aufregung, und viele stellten die Frage: „Ist
das Noomi?“ Nach der Elberfelder Fußnote und and.
Übersf.: „Die Weiber der Stadt sprachen: Ist das
Noomi?“ Im Jahre 1918 war das treue, durch Noomi
dargestellte Volk Gottes schwer bedrängt und schmach-
beladen. Andere, die damals vorgaben, Nachfolger Christi
Jesu zu sein, und wahrscheinlich geistgezeugt waren,
sich aber Gott nicht völlig hingeeben hatten, waren
erregt über die damaligen Drangsale und Leiden der
Noomitklasse, die während der Bedrängnis des Welt-

friegeß die Vertreterin der Organisation Gottes auf der Erde war. Diese wurden durch die in dem oben angeführten Texte erwähnten „Weiber“ dargestellt, die ihre Überraschung darüber ausdrückten, daß Roomi in so großer Drangsal und Schmach war. Ohne Zweifel neigten einige dieser Weiber der Ansicht zu, Roomi wäre selbst an ihrer unglücklichen Lage schuld. Während des Jahres 1918 gab es unter denen, die sich als Nachfolger Christi Jesu bekannten, solche, die — den hier genannten Weibern gleich — die Ansicht aussprachen, daß jene, die Schmach erlitten und durch Roomi dargestellt wurden, sich allein die Schuld an ihrer Schmach und ihrem unglücklichen Zustand zuschreiben mußten. Es ist in der Tat erquickend, wenn man beachtet, wie der Herr in seinen prophetischen Bildern viele der weniger wichtigen Einzelheiten vorschatten ließ und seinem ihm treu ergebenen Bundesvolke jetzt gestattet, diese Bilder zu verstehen und eine tiefere Wertschätzung seiner Liebe und Güte zu gewinnen.

Auf diese Bemerkungen der Weiber erwiderte Roomi dem Sinne nach: „Weshalb nennt ihr mich die Wohlgefällige oder Liebliche? Nennt mich die Bittere, da ihr doch seht, daß der Herr gegen mich gezeugt und mich heimgesucht hat.“ Roomi sagte dies trotz der ihr bekannten Tatsache, daß Jehova sein Volk heimgesucht hatte, um ihnen Brot zu geben. (1: 6) Sie hatte noch nicht erkannt, daß Grund zur Freude vorhanden war. Als gleich nach dem Jahre 1918 Gottes Volk aus dem Zustande der Leiden und der Schmach herausgebracht zu werden begann, da empfanden die Glieder seiner Organisation immer noch jene Schmach, denn sie waren noch nicht in die Freude des Herrn eingegangen und hatten damals noch nicht gelernt, daß die Freude an Jehova ihre Stärke

ist'. (Matthäus 25: 21; Nehemia 8: 10) Als diese Treuen zum ersten Male erfuhren, daß das Königreich geboren und Christus der König in seinem Tempel war, da frohlockten sie sehr, ungeachtet aller Schmähungen. Gottes treues Bundesvolk, das im Jahre 1922 in Cedar Point war, wird das große Frohlocken nicht vergessen, das dort bei ihnen entstand und seitdem immer bei den Treuen gewesen ist; und als sie später die Bedeutung der Geburt der Nation oder des Königreiches schätzen lernten, da vermehrte sich ihre Freude. Die dies wertschätzen und seitdem mit der Wahrheit in Verbindung geblieben sind, wie der Herr sie seinem Volke offenbart hat, haben ungeachtet aller auf sie gehäuften Schmähungen stets einen freudvollen Sinn bewahrt.

Die Zeit

Etwa von dem Jahre 1875 an hat Christus Jesus, der Hauptbeamte Jehovas, den Weg vor dem Herrn Jehova her bereitet. Im Jahre 1914 hat Jehova seinen königlichen Sohn auf seinen heiligen Berg Zion eingesetzt, das heißt er hat ihn zur Spitze oder zum Haupt seiner Organisation gemacht, und dies bezeichnet die Geburt des Königreiches. (Psalm 2: 6; Offenb. 12: 5) Darauf folgte der Krieg im Himmel, und Satan und seine gottlose Rote wurden aus dem Himmel geworfen und hinab auf die Erde geschleudert. Dann kam der Herr Jesus sofort zum Tempel Jehovas zum Gericht und begann den Aufbau Zions; und dieser Bau ist weiter fortgesetzt worden. (Maleachi 3: 1-3; Psalm 102: 16) Das bezeichnete den Anfang der Erntezeit, das heißt das Einsammeln derer zum Herrn, die im Opferbunde waren, die Berufung zum Königreich angenommen

hatten und treu gewesen waren. Vor dieser Zeit konnte keine Ernte stattfinden.

Noomi und Ruth kamen nach Beth=lehem=Ephrata, dem „Brothause“ und „Ort der Fruchtbarkeit“, im Anfang der Gerstenernte. „Und so kehrte Noomi zurück, und Ruth, die Moabitin, ihre Schwiegertochter, mit ihr, welche aus den Gefilden Moabs zurückkehrte; und sie kamen nach Bethlehem beim Beginn der Gerstenernte.“ (1: 22) Die Gerstenernte war früher als die Weizenernte, aber die Weizenernte nahte auch heran. (2. Mose 9: 31, 32; Ruth 2: 23) Eine Garbe Gerste wurde dem Herrn „am andern Tage nach dem Sabbatage“, der dem Passah folgte, dargebracht. (3. Mose 23: 9–12) Gerstenbrot wurde besonders von der ärmeren Menschenklasse gegessen. (Richter 7: 13; 2. Könige 4: 42; Johannes 6: 9) Noomi war eine der Armen des Herrn, und ihre Genossin Ruth war auch arm, und so stellten sie jene dar, die arm im Geiste und gewöhnlich auch arm an irdischen Dingen sind.

Daß Noomi und Ruth beim Beginn der Ernte nach Bethlehem kamen, liefert starken Beweis dafür, daß das im Buche Ruth gegebene prophetische Bild am Ende der Welt sich erfüllt. Dies wird ferner bewiesen durch die Worte Jesu: „Die Ernte aber ist die Vollendung des Zeitalters.“ (Matthäus 13: 39) Diese Ernte konnte nicht vor dem Jahre 1914 anfangen, und da die Ernte das Einsammeln des erprobten und anerkannten Volkes Gottes in die „Scheune“, den Tempel, bezeichnet, so verlegt das die Zeit der Erfüllung des prophetischen Bildes auf das Jahr 1918 und danach. Die jüdische Erntezeit war die Zeit für die Krönung ihrer Könige. (1. Samuel 12: 13–17) Im Jahre 1918 war der Erde neuer König bereits gekrönt, war nun zum Tempel

Gottes gekommen und stellte sich als König vor; es war die Zeit der Ernte, und die Ernte war gekommen. — Offenbarung 14: 14–16.

Als Noomi und Ruth in Bethlehem ankamen, war das Passah gerade gefeiert und die Erstlinge der Gerstenernte waren vor Jehova gebracht worden. Und jetzt nahten die Erstlinge der Pfingsten heran. Diesem entsprechend wurde Jahrhunderte später zu Pfingsten, im Jahre 33 n. Chr., die Prophezeiung Joels erfüllt, als der Geist des Herrn über sein Volk ausgegossen wurde. (Joel 2: 28; Apostelgeschichte 2: 16–18) Der Spätregen war gefallen. (Joel 2: 23) Im Jahre 33 n. Chr. wurde Joels Prophezeiung im Kleinen erfüllt. Es mußte eine andere, spätere Erfüllung in größerem Maße stattfinden, und das ist geschehen. Diese Wahrheiten unterstützen entschieden die Schlußfolgerung, daß der Höhepunkt des prophetischen Bildes des Buches Ruth durch das Ausgießen des heiligen Geistes erfüllt wird, was „geschehen wird in den letzten Tagen, spricht Gott“. (Apostelgeschichte 2: 17) Die dem Überrestvolke Gottes wohlbekannten Tatsachen zeigen, daß diese gesegnete Zeit im Jahre 1922 kam. Ruth stellt daher besonders jene Klasse der Kinder Gottes dar, die seit dem Jahre 1922 in den Tempel, also in Gottes Organisation, gebracht worden sind; während dieser Zeit hat Gott seinen Geist über alles Fleisch ausgegossen, und alle seine Erprobten haben die Salbung von dem Heiligen empfangen und haben sich freudig ans Werk gemacht, Gottes Wort der Wahrheit über ihn und sein Königreich zu verkündigen. — 1. Johannes 2: 20; Apostelgeschichte 2: 17, 18.

Diese besonderen Zeitpunkte zeigen nicht nur den Anfang der Erfüllungszeit des prophetischen Dramas „Ruth“, sondern erklären außerdem, weshalb das Buch

nicht früher verstanden werden konnte. Was hier gesagt wird, bezweckt nicht, irgend einen, der früher Erklärungen über das Buch Ruth abgab, zu kritisieren. Ohne Zweifel waren solche, die Gott treu ergeben waren und versuchten, die Bedeutung seines Wortes ausfindig zu machen, ihm wohlgefällig; keiner aber konnte die Prophezeiung Gottes auslegen, weil keine Prophezeiung von eigener Auslegung ist. Wenn die von Gott bestimmte Zeit kommt, läßt er Ereignisse eintreten, um das, was er vorher hat niederschreiben lassen, zu erfüllen; und dann wird sein Volk, das den Segen der vom Herrn kommenden Lichtstrahlen empfängt, in den Stand gesetzt, die Erfüllung der Prophezeiung wahrzunehmen und wertzuschätzen. Es wird solche geben, die wohl behaupten, Gott treu ergeben zu sein, aber das, was hier über das Buch Ruth gesagt wird, verwerfen, abstreiten und bekämpfen werden; und indem sie dies tun, werden sie zeigen, daß sie nicht von Gottes Weib geboren sind und deshalb nicht von Gott belehrt werden. Die aber von Gott belehrt werden, werden in der Beachtung der Erfüllung dieses prophetischen Dramas Friede und Freude finden. — Jes. 54:13.

Boas

(Ruth, Kapitel 2)

Boas gehörte zum Stamme Juda und war wohl zu der Zeit, als Noomi und Ruth ankamen, der angesehenste Mann in Bethlehem. Er war ein vermögender und einflußreicher Mann. Sein Vater Salmon war mit Josua trockenen Fußes durch den Jordan gegangen, hatte an der Belagerung Jerichos teilgenommen und später Rahab, die Hure, geheiratet. Boas war im Lande der Verheißung geboren. (1. Chronika 2:11; Matthäus 1:5)

Boas war ein Verwandter der Noomi, und beide waren von demselben Stamme. „Und Noomi hatte einen Verwandten ihres Mannes, einen vermögenden Mann, aus dem Geschlecht Elimelechs, und sein Name war Boas.“ — 2: 1.

Der Name Elimelech bedeutet, wie schon erklärt worden ist, „Gott, mein König“. Boas gehörte zur Familie Elimelechs, und da er vom Stamme Juda war, erscheint er in diesem prophetischen Bilde als ein Vorbild Christi Jesu und zeigt in dieser Weise, daß Christus Jesus während des Zeitlaufs, als der heilige Geist das Amt des Trösters, Helfers und Fürsprechers verwaltete, in naher Beziehung zu den Angelegenheiten der Versammlung stand. Elimelech stellt im Bilde den heiligen Geist dar, der das Amt eines Trösters bekleidete; und es war der ewige König, der den Tröster im Namen Jesu sandte. (Johannes 14: 26) Es steht auch geschrieben, daß Jesus, als der Vertreter und Hauptbeamte Jehovas, den heiligen Geist als Tröster sandte. (Johannes 15: 26) Dies ist ein weiterer bestätigender Beweis, daß die Erfüllung des prophetischen Buches „Ruth“ stattfand, nachdem der heilige Geist als Tröster oder Helfer weggenommen worden war, und dies geschah bei dem Kommen Christi Jesu zum Tempel Jehovas.

Das Wort „Boas“ bedeutet „Geschwindigkeit, Lebhaftigkeit, Eifer“ und wahrscheinlich „Stärke“. Eine der Säulen des Tempels Salomos wurde Boas genannt, und diese Säule war stark. (1. Könige 7: 21) Der Name paßt auf den von Jesus für das Haus Gottes offenbarten Eifer, und er ist die Hauptsäule des Hauses. (Psalm 69: 9; Johannes 2: 13–17) Der Name lenkt ferner die Aufmerksamkeit auf die Bereitschaft Jesu, sich mit dem Werke der Rechtfertigung des Namens Je-

hobas zu besaffen, und außerdem auf die Schnelligkeit, womit er in dieser Sache voranging, als die dafür bestimmte Zeit gekommen war. (Psalm 110: 1, 2) Mit der Bedeutung seines Namens Schritt haltend, machte sich Boas schnell ans Werk, als die Zeit gekommen war, Ruth zu lösen, um den Namen Elimelechs auf seinem Erbteil zu erwecken. „Stärke“ ist eine weitere passende Bedeutung seines Namens. Diese Bedeutung wird nahegelegt durch die Tatsache, daß Jesus die Stärke seiner Versammlung ist; und die ihm treu dienen, können in Wahrheit sagen: „Alles vermag ich in dem, der mich kräftigt.“ (Philipper 4: 13) Zu der Zeit, als Noomi und Ruth nach Bethlehem kamen, war Boas kein junger Mann mehr, sondern ein Mann von herangereiftem Alter und ist darum ein passendes Bild Jesu, des Priesters nach der Ordnung Melchisedeks. Wäre Noomi nicht zu alt gewesen, Kinder zu gebären, so wäre Boas verpflichtet gewesen, Noomi zu heiraten und für Elimelech einen Erben zu erwecken. Deswegen mußte Ruth ihren Platz einnehmen.

Dienstbereit

„An jenem Tage“, nachdem Jehovas König das Werk der Rechtfertigung des Namens Jehovas begonnen hatte, war die Zeit gekommen, da sein Bundesvolk zum Dienst bereit sein muß. „Dein Volk wird voller Willigkeit sein am Tage deiner Macht; in heiliger Pracht, aus dem Schoße der Morgenröte wird dir der Tau deiner Jugend kommen.“ (Psalm 110: 3) Der eben angeführte Text bezieht sich auf die Zeit nach der Geburt des Königsreiches und nachdem Zion ihre Kinder hervorgebracht hatte und diese willig und freudig am Dienste Jehovas

teilnehmen. Ruth bot sich aus freien Stücken an, der Armen des Herrn, ihrer verwitweten Schwiegermutter, zu dienen; sie tat die dazu nötigen Schritte und wurde nicht gezwungen zu arbeiten, und sie klagte auch nicht über zu viel Dienst. „Und Ruth, die Moabitin, sprach zu Noomi: Laß mich doch aufs Feld gehen und unter den Ähren lesen hinter dem her, in dessen Augen ich Gnade finden werde. Und sie sprach zu ihr: Gehe hin, meine Tochter.“ (2: 2) Sie veranschaulichte dadurch die, die nach dem Jahre 1918 in die Organisation Gottes eintraten und nicht in den Dienst gedrängt zu werden brauchten, vielmehr aus eigenem Antriebe handelten, nicht Ehre und Lob von Menschen suchen und auch Menschen nicht lobhudeln, sondern sich eifrig bemühen, Jehova und seinem Könige zu dienen und sie zu ehren und zu preisen.

Es war die Erntezeit, und Ruth schaute auf die Felder und sah, daß sie „schon weiß zur Ernte“ waren. (Johannes 4: 35) Sie hielt es nicht für richtig, gemächlich zu Hause zu bleiben und es andern zu überlassen, für sie und ihre Schwiegermutter zu sorgen, sondern sie zeigte ihre Bereitwilligkeit, des Tages Last und Mühen auf dem Felde zu tragen. Ihr Dienst für Noomi war gleich dem Dienste Elisas, von dem geschrieben steht: „Hier ist Elisa, der Sohn Saphats, der Wasser goß auf die Hände des Elia.“ (2. Könige 3: 11) Die Elia-Klasse nahm mit Eifer das Werk auf, wo die Elia-Klasse damit aufgehört hatte. Das bedeutet, daß Gottes Bundesvolk nach dem Jahre 1919 erkannte, daß das vorhergehende durch Elia vorgeschattete Werk zu Ende war, und daß das Werk, das folgen sollte, durch Elisa vorgeschattet wurde; und Gottes Volk machte sich mit Freuden an die Arbeit.

Ruth war eine Fremde in dem Lande Israel und war als solche natürlich mit den gesetzlichen Vorschriften über die Ernte nicht bekannt; offenbar aber hatte Noomi sie über Gottes Gesetz, das bestimmte, der Fremde dürfe auf den Getreidefeldern auflesen, unterrichtet. „Und wenn ihr die Ernte eures Landes erntet, sollst du den Rand des Feldes nicht gänzlich abernten, und sollst keine Nachlese deiner Ernte halten; für den Armen und für den Fremdling sollst du sie lassen. Ich bin Jehova, euer Gott.“ — 3. Mose 23: 22.

Ruth war arm und außerdem eine Fremde im Sinne dieses Gesetzes, und sie war sich ihrer Stellung bewußt. (2: 10) Sie wünschte Gnade zu finden in den Augen des Besitzers des Feldes, und hierin entspricht sie Esther, die in den Augen des Königs Ahasveros Gnade zu finden und als Königin erwählt zu werden suchte. (Esther 2: 8–16) Ruth stellt hier Menschen dar, die dem Herrn gegenüber Fremdlinge waren, aber mit der Wahrheit über sein Königreich in Berührung kamen, sich demütig dem Herrn unterwarfen und ein großes Verlangen hatten, ihm treu zu dienen.

Ruth wußte, daß eine Schaustellung ihrer Gesichtszüge und Körperformen ihr keine Gunst bringen würde, daß sie aber durch passendes Benehmen und Treue die Gunst des Eigentümers der Felder gewinnen könnte. Dies beweist, daß die sogenannten „Charakterentwickler“ nicht den rechten Weg eingeschlagen haben, als sie dachten, sie würden durch die Entwicklung eines „schönen und lieblichen Charakters“ die Gunst und Gnade des Herrn gewinnen. Gott hat Wohlgefallen an treuer Hingabe an ihn. Gewiß war Ruth schön und von anmutiger Gestalt, aber es war ihr Glaube, ihr Benehmen, ihr Eifer und ihre Tätigkeit, die sie wirklich schön machten.

Als sie aus eigenem Antriebe zu ihrer Schwiegermutter sagte, sie würde zur Arbeit ins Feld gehen, da sprach Noomi: „Gehe hin, meine Tochter.“ Dies war recht und angebracht und zeigt, daß Gottes treues Volk in seiner Organisation eifrig geschäftig ist, Jehovas Namen zu ehren; und es ist für die, die der Organisation angehören, stets in Ordnung, andere zu ermutigen, die wie Ruth ein Gelübde oder einen Bund gemacht haben, Gottes Willen zu tun. Noomi besorgte die Haushaltung, wo die beiden wohnten, und blieb zurück bei dem wenigen Hausgerät, das die beiden hatten. Ruth war ihre treue Gefährtin und verrichtete ihren Anteil an der Arbeit.

Weder Noomi noch Ruth waren Schnitterinnen, und dies legt den Gedanken nahe, daß die Arbeit des Einsammelns der Ernte am Ende der Welt weder das Werk der Noomiklasse noch auch das der Ruthklasse ist. Über diesen Punkt haben wir die bestimmte Aussage Jesu: „Die Schnitter aber sind die Engel.“ Wir sollten uns nicht anmaßen, eine Stellung bekleiden zu wollen, die der Herr uns nicht zugewiesen hat. (Matthäus 13: 39) Dies ist ein weiterer Beweis dafür, daß das Einsammeln der Ernte des Herrn nicht vor dem Kommen Christi Jesu zum Tempel begann, als er von seinem Gefolge heiliger Engel begleitet war. (Matthäus 25: 31) Damals begann der Herr jene zu sich einzusammeln, die die Berufung zum Königreich angenommen hatten und in den Bund des Herrn für das Königreich aufgenommen worden waren. — 2. Thessalonicher 2: 1; Psalm 50: 5.

Ruth ging hin und sammelte ein auf dem Felde. „Und sie ging hin und kam und las auf dem Felde hinter den Schnittern her; und sie traf zufällig das Feldstück des Boas, der aus dem Geschlecht Elimelechs war.“ (2: 3) Ihre Nachlesearbeit beschaffte ihr und ihrer

Schwiegermutter die nötige Nahrung. Die Engel besorgen das Einernnten auf dem Erntefelde des Herrn, und die dem Herrn, dem Hauptschnitter, und seinen Engeln folgen, haben das Vorrecht, aus der Hand des Herrn die notwendige Nahrung zu erhalten. Die Tatsachen zeigen deutlich, daß diese Dinge seit 1918 eingetreten sind, indem sie handgreiflich beweisen, daß Gott sein Volk seit jener Zeit ganz besonders gespeist hat.

Es arbeiteten noch andere Mägde auf dem Felde, die wahrscheinlich auch Ähren auflesen. Ruth aber folgte Boas, der den Hauptschnitter Christus Jesus, darstellte. Sie las in seinem Felde auf; und so geschieht es zur gegenwärtigen Zeit, daß die hier durch Ruth dargestellte Klasse, die Jesus nachfolgt, von den Schnittern unterstützt wird und sich von der Speise nährt, die der Herr Jesus aus der Vorratskammer Jehovas beschafft hat. Hier haben wir einen weiteren Beweis, daß der Herr Jesus Christus der Lehrer und Ernährer ist, nicht aber Menschen. Dies sollte auf immerdar den Mund derer schließen, die dem Herrn zu dienen behaupten und dennoch Menschen für die Speisung des Haushalts des Glaubens Ehre zu geben wünschen.

Über Ruth steht geschrieben: „Sie traf zufällig das Feldstück des Boas, der aus dem Geschlecht Elimelechs war.“ Es sah so aus, als ob das ein Zufall gewesen und so aufs Geratewohl geschehen wäre, etwas, das moderne Menschen als „reinen Glücksfall“ bezeichnen würden; ohne Frage aber waren die Engel des Herrn zugegen, Ruth dorthin zu leiten, wo der Herr sie haben wollte. Das Drama wurde vom Herrn geleitet, und er macht kein Versehen. Auch andere Vorfälle solcher Führung und Leitung durch Engel des Herrn scheinen sich nur zufällig ereignet zu haben; tatsächlich geschahen sie aber

nicht aufs Geratewohl und durch Zufall. (Apostelgeschichte 10: 1-7) Gottes Volk hat in den letzten Jahren gelernt, daß sein Gefolge von Engeln seit Jesu Christi Kommen zu seinem Tempel auf Geheiß des Herrn dem Volke Gottes dient.

Der Hauptschneider

Boas war der Besitzer des Feldes und stellt also in diesem Teil des Dramas den Hauptschneider, Christus Jesus, dar. Der Herr Christus Jesus ist der Eigentümer der Welt, da er von seinem Vater zum Erben aller Dinge eingesetzt worden ist, und er ist der Hauptschneider, der die Erprobten zu Jehova einsammelt. „Und siehe, Boas kam von Bethlehem und sprach zu den Schneidern: Jehova sei mit euch! Und sie sprachen zu ihm: Jehova segne dich! Und Boas sprach zu seinem Knecht, der über die Schnitter bestellt war: Wem gehört dieses Mädchen?“ — 2: 4, 5.

Als Boas zum Felde kam, begrüßte er seine Arbeiter mit freundlichen Worten, indem er sagte: „Jehova sei mit euch!“ Die Arbeiter erwiderten die Grüße und riefen Jehova an, den Herrn der Ernte zu segnen. Solche Begrüßungen sind angebracht in der Organisation Gottes des Herrn. (Psalm 129: 8) Boas' Ankunft auf dem Felde ist eine schöne Darstellung, wie Jesus im Jahre 1918 zu seinem Erntefelde kam, um im Namen Jehovas das Werk auszuführen. Alle, die sein Kommen erkannten, riefen freudvoll: „Gesegnet, der da kommt im Namen Jehovas! Von dem Hause Jehovas aus haben wir euch gesegnet!“ — Psalm 118: 26.

Sowohl Jesus, der Hauptschneider, als auch seine Engel, die seine Schnitter sind, verrichten das Ernte-

werf als ein Werk für Jehova; und so wird hier die Regel festgesetzt, daß alle Diener des Höchsten richtigerweise ihre Arbeit als für den Herrn getan verrichten müssen. „Was irgend ihr tut, arbeitet von Herzen, als dem Herrn und nicht den Menschen.“ (Koloffter 3: 23) Man kann daher leicht begreifen, weshalb Jesus sagte, daß es vor Gott ein Greuel ist, wenn Menschen in Verbindung mit Gottes Werk gepriesen werden. — Lukas 16: 15.

Boas ging umher, die Arbeiter in seinem Felde zu besichtigen. In gleicher Weise kommt Jesus, um die Schnitter und auch die Ährenleser auf seinem Felde zu beschauen. „Als aber der König hereinkam, die Gäste zu besehen.“ (Matthäus 22: 11) Boas gab acht auf die Arbeit auf seinem Felde, und während er dies tat, erblickte er Ruth. Gewißlich ist es genau so zur jetzigen Zeit, wo Jesus Christus auf seine Arbeiter achtgibt, und dabei die Ruthklasse beobachtet, wie sie gewissenhaft und eifrig mit der vorliegenden Arbeit beschäftigt ist. Es ist wahrscheinlich, daß Jesus sich mit seinen Hauptengeln, in seinem Erntefelde über die Entwicklung und den Fortschritt des Werkes bespricht. Jehovas Organisation wirkt in schöner Eintracht und verherrlicht Gott. Wie Boas seinen Aufseher über das Mädchen, das auf sein Feld gekommen war, befragte, so dürfen wir auch erwarten, daß die Engel des Herrn ihm Bericht erstatten über den Eifer und Ernst derer, die das ihnen zugewiesene Werk verrichten.

Boas richtete an seinen Aufseher die Frage: „Und der Knecht, der über die Schnitter bestellt war, antwortete und sprach: Es ist ein moabitisches Mädchen, das mit Noomi aus den Gefilden Moabs zurückgekehrt ist; und sie sprach: Laß mich doch auflesen und unter den

Garben sammeln hinter den Schnittern her! Und so ist sie gekommen und dageblieben vom Morgen an bis jetzt; was sie im Hause gegessen hat, ist wenig.“ — 2: 6, 7.

Diese Worte waren eine ausgezeichnete Empfehlung Ruths an den Herrn der Ernte. Sie war, als sie auf das Feld gekommen war, nicht unverschämt aufgetreten, indem sie gefordert hätte, daß ihr das von dem Gesetz eingeräumte Recht bezüglich der Fremden und Armen zugestanden werde, sondern sie war höflich und demütig gekommen und hatte um die Erlaubnis gebeten, hinter den Schnittern her sammeln zu dürfen, und brachte schon durch ihr Benehmen ihre Wertschätzung für die gewährte Gunst zum Ausdruck. Dies zeigt ferner, daß sie an Arbeit gewöhnt und nicht eine „Zierpflanze“ war oder verhätschelt und verzärtelt zu werden wünschte. Sie machte sich das Erntewerk und seinen Fortgang zunutze, „die gelegene Zeit auskaufend“, gerade wie Gottes Volk dazu ermahnt wird, dies zu tun. (Epheser 5: 16) Sie arbeitete nicht nur anderthalb Stunden, um dann heimzugehen und zu schlafen oder sich auszuruhen, sondern sie blieb während der Arbeitsstunden des Tages geschäftig und brachte ihren Imbiß mit sich aufs Feld. Der von Ruth gezeigte Glaube, ihre Tätigkeit, ihre Demut und ihr Eifer gefielen Boas; und daher näherte er sich ihr, machte sich mit ihr bekannt und ermutigte sie, in der Arbeit fortzufahren.

Dann sprach Boas zur Ruth: „Hörst du, meine Tochter? gehe nicht, um auf einem andern Felde aufzulesen, und gehe auch nicht von hinnen, sondern halte dich hier zu meinen Mägden. Deine Augen seien auf das Feld gerichtet, welches man schneidet, und gehe hinter ihnen her; habe ich nicht den Knaben geboten, dich nicht anzutasten? Und wenn dich dürstet, so gehe zu den Ge-

füßen und trinke von dem, was die Knaben schöpfen.“
— 2: 8, 9.

Der Umstand, daß Boas in seiner Anrede an Ruth die Worte „Hörst du, meine Tochter?“ gebrauchte, zeigt, daß er älter war als sie und eine gütige und angemessene Haltung ihr gegenüber einnahm; auch erinnert dies an die Worte des Herrn, die an die gerichtet werden, die einen Bund gemacht haben, Gottes Willen zu tun: „Höre, Tochter, und sieh, und neige dein Ohr.“ (Psalm 45: 10) Ruth war eine Heidin und eine Fremde, aber Boas wollte sie deshalb nicht von seinem Felde weisen. Er war ein gütiger Mann und dachte wahrscheinlich daran, daß seine eigene Mutter eine Fremde war und einst die Schmähungen von andern auszuhalten hatte. Aber Boas hatte, abgesehen von jeder andern Rücksichtnahme, Achtung vor dem Gesetz Gottes den Fremden und den Armen betreffend. In gleicher Weise sagte Jesus: „Alles was mir der Vater gibt, wird zu mir kommen, und wer zu mir kommt [wenn ich im Tempel zum Gericht bin], den werde ich nicht hinausstoßen.“
— Johannes 6: 37.

Arbeiter auf dem Felde haben Wasser nötig, gerade wie Gottes Volk in seinem Felde der Wahrheit bedarf, um erfrischt zu werden. Boas lud Ruth ein, ihren Durst mit dem Wasser aus den Gefäßen zu stillen, die mit seinen Wassern gefüllt waren. Möglicherweise war dies Wasser, das „aus der Zisterne von Bethlehem, die am Tore ist“, geschöpft worden war, das in späteren Jahren von David vorgezogen wurde, und wovon er trank. (2. Samuel 23: 14–17) Boas gab der Ruth die Erlaubnis, zu trinken, und zwar „ohne Geld und ohne Kaufpreis“. Seine Worte entsprechen daher in schöner Weise der von dem Propheten Jehovas niedergeschrie-



„Wem gehört dieses Mädchen?“

Seite 261

benen Einladung: „Se! ihr Durstigen alle, kommet zu den Wassern; und die ihr kein Geld habt, kommet, kauft ein und esset! ja, kommet, kauft ohne Geld und ohne Kaufpreis Wein und Milch! Neiget euer Ohr und kommet zu mir; höret, und eure Seele wird leben. Und ich will einen ewigen Bund mit euch schließen: die gewissen Gnaden Davids.“ — Jesaja 55: 1, 3.

Boas beschäftigte in dem Erntefelde „junge Leute“ [Schmoller u. a. Übers.], und diese stellen die Engel in dem Erntefelde Christi Jesu dar oder entsprechen ihnen. Wie Boas diesen jungen Leuten Ruth betreffend Anweisungen gab, so hat der Herr seine Engel beauftragt, den Überrest an diesem Tage zu betreuen, indem er sie dazu gebraucht, seinen Arbeitern die erfrischenden und lebenerhaltenden Wasser der Wahrheit mitzuteilen, damit sie hinausziehen möchten, das Werk als Zeugen Jehovas auf der Erde zu verrichten. Der Überrest freut sich jetzt darüber, wenn er sieht, wie der Herr während der letzten Jahre seine Engel gebraucht hat, ihm die lebengegebende Botschaft der Wahrheit vorzusetzen, und ihm zu gestatten, etwas damit zu tun zu haben, die Botschaft an andere weiterzugeben. — Psalm 91: 11, 12; Offenbarung 8: 3–12; „Licht“ Band 1, Seite 106.

Es gab solche, die sowohl vor wie auch nach dem Jahre 1918 zu einer Erkenntnis der Wahrheit kamen und einen Bund eingingen, den Willen Gottes zu tun, aber zu sehr von ihrer eigenen Wichtigkeit eingenommen waren. Diese sind abgefallen. Ruth veranschaulicht den Überrest, der treu und ergeben bleibt und demütig vor Gott wandelt. Als Ruth die gütigen Worte des Boas über ihre Nachlese auf seinem Felde hörte, zeigte sie sofort ihre Dankbarkeit. „Da fiel sie auf ihr Angesicht und beugte sich zur Erde nieder und sprach zu ihm:

Warum habe ich Gnade gefunden in deinen Augen, daß du mich beachtest, da ich doch eine Fremde bin?“ — 2: 10.

Hier veranschaulicht sie solche, die dem Herrn dankbar sind dafür, daß sie seine Gunst empfangen und die Gelegenheit erhalten haben, ihm zu dienen, und die sich freuen über die Gelegenheit, in seinem Felde zu arbeiten, indem sie Jehovas Namen und sein Königreich verkündigen.

Ahrenleser bringen dem Besitzer des Feldes keinen Nutzen; und Ruth, die mit der Nachlese beschäftigt war, veranschaulichte hier solche, die die Tatsache schätzen, daß sie, nachdem sie alles getan haben, doch noch unnütze Knechte des Herrn sind. (Lukas 17: 10) Die Treuen können jetzt verstehen, weshalb der Herr der Ernte jene Ältesten und andere Glieder der verschiedenen Versammlungen oder Gruppen beiseitegeschoben und hinausgetan hat, weil sie sich für sehr wichtig und als zu hochstehend und zu groß ansahen, um sich mit der Arbeit der Verkündigung der Wahrheitsbotschaft von Haus zu Haus zu beschäftigen. Die Treuen wissen es auch zu schätzen, daß der Herr seine Gunst den Demütigen und Gehorsamen erwiesen hat, die sich gefreut haben, das ihnen übertragene Werk zu tun, obschon sie wissen, daß sie dem Herrn nicht den geringsten Nutzen gebracht haben.

Ruth pries ihre Vorzüge nicht an, indem sie die Aufmerksamkeit anderer darauf gelenkt hätte, wie heilig und schön sie wäre. In gleicher Weise macht auch der Überrest keine Schaustellung von sich und sagt nicht durch seine Handlungsweise: „Nahe dich nicht; ich bin heiliger als du“; er ruft auch nicht fortwährend seine großen Tugenden von den Dächern aus. „Der Herr kennt die sein sind.“ — 2. Timotheus 2: 19.

Boas war über Ruth unterrichtet worden. Ohne Zweifel war ihm von seinen jungen Leuten viel mehr gesagt worden, als in dem Bericht steht. Offenbar gefiel ihm ihre Demut und ihr treuer Eifer. „Und Boas antwortete und sprach zu ihr: Es ist mir alles wohl berichtet worden, was du an deiner Schwiegermutter getan hast nach dem Tode deines Mannes, indem du deinen Vater und deine Mutter und das Land deiner Geburt verlassen hast und zu einem Volke gezogen bist, das du früher nicht kanntest.“ (2: 11) Ruth hatte den Glauben, den Abraham hatte, gezeigt. (1. Mose 12: 1) Sie hatte ihr Geburtsland verlassen und ihr Schicksal mit dem des Volkes Gottes verknüpft, weil sie Jehova zu dienen wünschte, und das gefiel Boas, der hier Jesus Christus vertrat. Ebenso muß der Überrest an diesem Tage einen gleichen Glauben an Gott haben und ausüben. „Erkennet denn: die aus Glauben sind, diese sind die Söhne Abrahams [Jehova darstellend, den ewigen Vater der Nationen]. Denn ihr alle seid Söhne Gottes durch den Glauben an Christus Jesus.“ (Gal. 3: 7, 26) Es ist also klar erkenntlich, daß Ruth im Bilde eine Klasse veranschaulichte oder darstellte, die am heutigen Tage infolge ihres Glaubens, ihrer Geistzeugung und Hingabe an Gott Söhne Gottes sind. Ruth war Noomi treu, und gleicherweise ist der Überrest der hier durch Noomi dargestellten Organisation Gottes treu ergeben. Solche haben alles, was dieser Welt angehört, zurückgelassen und dies mit Freuden getan, um Christus Jesus zu folgen und Jehovas Willen zu tun. Die Handlungsweise der Ruth hatte sie in Boas' Augen schön gemacht, und ohne Zweifel beziehen sich hierauf die folgenden, später geschriebenen Worte des Königs David: „Höre, Tochter, und sieh, und neige dein Ohr; und vergiß deines

Vollbes und deines Vaters Hauses! Und der König wird deine Schönheit begehren, denn er ist dein Herr: so huldige ihm!" (Psalm 45:10, 11) Die Hingabe des Überrestes an Gott und seine Organisation lassen ihn jetzt in den Augen des Herrn als schön erscheinen, ebenso wie Ruth schön war in den Augen des Boas.

Boas rief Jehova an, Ruth zu segnen. „Jehova vergelte dir dein Tun, und voll sei dein Lohn von Jehova, dem Gott Israels, unter dessen Flügeln Zuflucht zu suchen du gekommen bist.“ (2: 12) Dies erklärt, weshalb Boas der Ruth gestattete, ein Teil seiner Organisation im Erntefelde zu werden und zu bleiben. Wen Jehova segnen würde, den wollte Boas gern auf seinem Felde haben. „Denn die von ihm Gesegneten werden das Land besitzen [sich während ihres Verweilens auf der Erde der Gunst Jehovas erfreuen].“ — Psalm 37 Vers 22.

Jesus hat solche in seiner Organisation behalten, die Jehovas treue Zeugen sind, und er gibt ihnen die Verheißung, daß sie die Empfänger der fortwährenden Segnungen Jehovas sein werden. Ruth hatte ihr Vertrauen auf Jehova gesetzt, „unter dessen Flügeln Zuflucht zu suchen du gekommen bist“, wie Boas zu ihr sagte. Diese Worte regen ferner noch den Gedanken an, daß die Erfüllung des prophetischen Bildes während der Zeit stattfindet, wo Jehova seinem Weibe [Zion, seiner Organisation] die Flügel des Adlers gibt, um vor Satan zu fliehen, auf daß sie ernährt würde und ihre Kinder hervorbrächte, solche einschließend, die durch Ruth dargestellt werden. (Siehe Offenbarung 12: 6, 14.) Die Ruthklasse vertraut jetzt auf Jehova und sucht Sicherheit im Verborgenen des Höchsten und wird unter seine

schützenden Flügel gebracht. (Psalm 91: 1, 4) „Ich werde weilen in deinem Zelte in Ewigkeit, werde Zuflucht nehmen zu dem Schutze deiner Flügel.“ — Psalm 61: 4.

Seine Güte

Das Herz Ruths wurde durch die ihr von Boas erwiesene Güte freudig erregt. „Und sie sprach: Möge ich Gnade finden in deinen Augen, mein Herr! denn du hast mich getröstet und hast zum Herzen deiner Magd geredet, und doch bin ich nicht wie eine deiner Mägde.“ (2: 13) Durch diese Worte zeigte sie, daß sie getröstet worden war und in Boas' Gunst zu bleiben wünschte. Der treue Überrest hat gleicherweise die Güte des Herrn geschmeckt, und es verlangt ihn sehr danach, in seinem Dienste zu bleiben und seine Barmherzigkeit und Gnade zu empfangen.

Boas' Antwort zeigt, daß er dem Herrn ähnlich war. Er war gnädig und gut. Es war Zeit zum Essen, und Boas vergaß Ruth nicht. „Und Boas sprach zu ihr zur Zeit des Essens: Tritt hierher, und iß von dem Brote und tunke deinen Bissen in den Essig. Da setzte sie sich zur Seite der Schnitter; und er reichte ihr geröstete Körner, und sie aß und wurde satt und ließ übrig.“ — 2: 14.

Jehova erweist seinen Treuen Güte. Als der Herr zu seinem Tempel kam, war für die Kinder Gottes Essenszeit gekommen, und Christus Jesus, den Boas vorschattete, rief den Überrest und speiste ihn. „Der Rest seiner Brüder wird zurückkehren samt den Kindern Israel [indem sie in seine Organisation gebracht werden]. Und er wird dastehen und seine Herde weiden in der

Kraft Jehovas, in der Hoheit des Namens Jehovas, seines Gottes. Und sie werden wohnen; denn nun wird er groß sein bis an die Enden der Erde.“ (Micha 5: 2, 3) Dies entspricht den Worten des Meisters Christus Jesus: „Siehe, ich stehe an der Tür und klopfe an; wenn jemand meine Stimme hört und die Tür aufthut, zu dem werde ich eingehen und das Abendbrot mit ihm essen, und er mit mir.“ (Offenbarung 3: 20) Dies entspricht auch denen, die zur Hochzeit des Königsjohannes geladen waren; und die Ruthklasse wurde vorgeladen, angetan mit einem Hochzeitskleide. — Matthäus 22: 8–10.

Ruth war nach Bethlechem gekommen, als dort keine Hungersnot mehr war, und Boas hatte mit ihr als einer Fremden Frieden geschlossen, sie in seine Erntefeldorganisation gebracht und mit der ihr beschiedenen Speise gesättigt. (Sprüche 30: 8) „Er [Jehova], der Frieden stellt in deine Grenzen, dich sättigt mit dem Fette des Weizens.“ (Psalm 147: 14) In Übereinstimmung hiermit steht geschrieben: „Er [Jesus] ist unser Friede, der aus beiden eins gemacht und abgebrochen hat die Zwischenwand der Umzäunung [zwischen den Juden und Nationen]. Und er kam und verkündigte Frieden, euch, den Fernen [der Ruthklasse], und Frieden den Nahen [wie Noomi]. Also seid ihr [die Ruthklasse] denn nicht mehr Fremdlinge und ohne Bürgerrecht, sondern ihr seid Mitbürger [Bethlechem-Judas] der Heiligen und Hausgenossen Gottes [das heißt des Königshauses Gottes].“ — Epheser 2: 14, 17, 19.

Ruth wurde aufgefordert, ihren Bissen in den Essig zu tauchen, offenbar um ihren Appetit zu erregen. Sie saß neben den Schnittern oder Knechten des Boas und aß ihr Mahl. Die Knechte sahen auf die Hand ihres Herrn, des Boas, und auf seinen Wink durch eine Be-

wegung seiner Hand bedienten sie Ruth, und dies ist in Übereinstimmung mit den Worten des Psalmisten. (Psalm 123: 2) In gleicher Weise hat auch des Herrn Überrest das Vorrecht, in himmlischen Örtern zu sitzen und von den Engeln des Herrn in diesen letzten Tagen bedient zu werden. (Hebräer 1: 14) Es scheint durchaus gewiß zu sein, daß Boas der Ruth mehr Beachtung schenkte als den andern Mägden, die auf seinem Felde Nachlese hielten. Dies hat sein Gegenstück im Falle Esthers: „Und es geschah, als das Wort des Königs und sein Befehl gehört, und als viele Mädchen in die Burg Susan unter die Aufsicht Hegais zusammengebracht wurden, da wurde auch Esther in das Haus des Königs aufgenommen, unter die Aufsicht Hegais, des Hüters der Frauen. Und das Mädchen gefiel ihm und erlangte Gunst vor ihm. Und er beeilte sich, ihre Reinigungs-salben und ihre Teile ihr zu geben, und ihr die sieben Mägde zu geben, welche aus dem Hause des Königs ausersehen waren; und er versetzte sie mit ihren Mägden in die besten Gemächer des Frauenhauses.“ — Esther 2 Verse 8 und 9.

Der Herr der Ernte hat die, die im Bilde durch Noomi und Ruth und ferner durch Mordokai und Esther dargestellt werden, zu sich eingesammelt und ihnen seine Liebe erwiesen, indem er sie mit einer Fülle gesunder und lebengebender Nahrung speist. Diese haben größere Gnade vom Herrn empfangen als solche, die nur so mitgelaufen sind und sich dem Volke Gottes zugesellt haben. Die ihre Liebe für Gott und seine Organisation gezeigt haben, sind durch seine vielen Gütigkeiten sehr reich gesegnet worden. Des Herrn Vertreter, seine Engel, haben denen gedient, die treu und eifrig gearbeitet haben, indem sie Jehova loben und preisen und seinen Namen

und sein Königreich bekannt machen; indem diese Treuen in solcher Weise ihre Liebe für Gott zeigen, haben sie die Zusicherung, daß er sie bewahren wird.

Jehova bewahrt und segnet die, die ihn lieben. Das Geschöpf zeigt seine Liebe für den Schöpfer, indem es seine Gebote hält. Gottes Wort läßt klar erkennen, daß er keinen, der nicht seine Liebe für Jehova beweist, ein Glied seines Hauses werden und dort verweilen lassen wird. Nur die dies tun, können einen Anteil an der Rechtfertigung des Namens Jehovas haben. Dieser Punkt kann nicht genug hervorgehoben werden. Der Umstand, daß einer einen Bund macht, Gottes Willen zu tun, daß er zum Königreich berufen wird, der Berufung folgt und in den Bund für das Königreich gebracht wird, ist noch keine Gewähr dafür, daß er in dem herrlichen Hause Gottes sein wird. Er muß seine Lauterkeit Gott gegenüber bewahren, indem er fortwährend seine unbegrenzte und ungeteilte Liebe für Jehova und sein Königreich zeigt, bis das Ende seiner irdischen Laufbahn gekommen ist. — Offenbarung 2: 10.

Der Ruth war von Boas viel Gunst erwiesen worden. Sie hatte seine Einladung angenommen und an seinem Tische gespeist. Es haben viele die Einladung, am Tische des Herrn zu essen, angenommen und seine Güte genossen, haben dann aber seine Gebote unbeachtet gelassen, indem sie verfehlten oder sich weigerten, dem Willen Gottes zu gehorchen und ihm noch weiterhin zu dienen. Die Ruthklasse aber ist willig an diesem Tage des Herrn, und das zeigt sich in dem, was Ruth tat. Nachdem sie an Boas' Tisch gespeist hatte, ging sie wieder an die Arbeit. Boas gab seinen jungen Leuten mit Bezug auf Ruth erst dann einen Auftrag, nachdem sie ihre Arbeit wieder aufgenommen hatte. „Und sie stand auf, um auf-

zulesen; und Boas gebot seinen Knaben [jungen Leuten] und sprach: Auch zwischen den Garben mag sie auflesen, und ihr sollt sie nicht beschämen; auch sollt ihr selbst aus den Bündeln Ähren für sie herausziehen und sie liegen lassen, damit sie sie auflese, und sollt sie nicht schelten.“ (2:15, 16) Es wäre boshaft und gemein, anzunehmen, Boas wäre in Ruth verliebt gewesen und sinnlicher Liebesdrang hätte die Sinne beider berauscht. Es ist keineswegs berechtigt, daß einige Ausleger dies in unzweideutiger Weise zu verstehen geben.

Boas war ein Mann Gottes und spielte in diesem Drama eine Rolle, die im Schattenbilde die Ausführung der göttlichen Beschlüsse darstellte. Die von einigen aufgestellte Behauptung, er hätte eines alten Mannes Reigung befriedigen wollen, weil er ein älterer Mann und Ruth jung und schön war, verdient keine Beachtung. Er kannte das für die Israeliten maßgebende Gesetz und wußte, daß bei der Frage einer Leviratsheirat Noomi zuerst berücksichtigt werden mußte; und falls Ruth an Noomis Stelle treten würde, daß dann noch ein näherer Verwandter als er selbst da war, der das erste Anrecht hatte, und dessen Pflicht es war, jenes Recht auszuüben.

Als weitere Stütze für diese Auffassung ist noch der Umstand anzusehen, daß alle seine Anweisungen an die jungen Leute gegeben wurden, ohne daß Ruth davon wußte, woraus hervorgeht, daß Boas sie nicht zu seinen Gunsten zu beeinflussen suchte. Boas lobte Ruth, weil sie Noomis Güte und Liebe erwies. Die Schwiegermutter wußte, daß sie Boas keinen Sohn gebären könnte, und als sie Boas' Wohlwollen für Ruth bemerkte, wurde sie dadurch ermutigt, das zu tun, was sie tun konnte, Boas zu veranlassen, Ruth zu heiraten, um das Gesetz zu erfüllen und einen Bruch in der zum Könige hin-

führenden Geschlechtlinie zu verhindern. Die Güte, die Boas Ruth erwies, entspricht der Berufung der Ruth-Klasse durch den Herrn zum „Kampfspreis der Berufung nach oben“ und zur Miterbschaft mit Christus in dem Königreiche. — Philipper 3: 14; Römer 8: 16, 17.

Boas nahm sich nicht selbst die Ehre, das schöne junge Mädchen sich zum Weibe zu nehmen, sondern ließ die Sache in dem vom Gott bestimmten Wege sich entwickeln; und in dieser Weise veranschaulicht sein Vorgehen, daß Gott die Heirat herbeiführte, gleichwie Abraham es tat, als er ein Weib für Isaak auswählte. (Siehe 1. Mose 24: 2-4.) Jehova beruft zum Königreiche und erwählt die Glieder der Braut Christi, und diese werden dann zu Gliedern seines königlichen Hauses gemacht. (1. Thessalonicher 2: 12; Johannes 6: 44) Jehova Gott nimmt sich ein Volk für seinen Namen heraus und salbt und beauftragt es, das Werk in seinem Namen und zu seiner Ehre und Verherrlichung zu tun. Dies ist keinem Geschöpfe überlassen.

Der Ertrag der Arbeit, die Ruth tat, zeigt, daß sie tatkräftig war. Sie tat nicht nur eine gute Nachlesearbeit, sondern schlug auch aus, was sie aufgelesen hatte. „Und sie las auf dem Felde auf bis zum Abend, und sie schlug aus, was sie aufgelesen hatte, und es war bei einem Epha Gerste.“ (2: 17) Das Resultat ihrer Arbeit an jenem Tage betrug etwa 43 Pfund Getreide. Dieses gute Tagewerk war ganz offenbar die Folge der Güte Boas', der seine Schnitter anwies, sogar aus den Bündeln Ähren herauszuziehen und liegen zu lassen, damit Ruth die Gerste auflese. Dies legt den Gedanken nahe, daß der Herr seine Geliebten auf der Erde weder in irdischen noch auch in geistigen Dingen darben läßt, sondern sie haben und genießen läßt, was zu ihrem Wohlbefinden gut und

dienlich ist. Um sich aber ihrer erfreuen zu können, muß die Ruthklasse, gerade wie Ruth selbst, fleißig arbeiten und mit ihren Händen das Gute wirken, auf daß sie dem Dürftigen mitzuteilen habe'. (Epheser 4:28) Das ist gerade das, was Ruth tat; sie teilte den Erwerb mit Noomi und gab ihr das zu ihrer Wohlfahrt Nötige. Jesus sagte: „Geben ist seliger als nehmen.“ Dies widerlegt die Gedanken solcher, die da glauben, sie sollten fortwährend ihre Hände ausstrecken, um von anderen zu empfangen. Der Selbstlose wünscht nicht nur dem Herrn gleich zu sein, sondern bemüht sich auch, anderen zu helfen, wenn sich die Gelegenheit dazu bietet. Wer arbeitet, hat Freude und wünscht sehr, diese Freude mit anderen von gleich kostbarem Glauben und Erkennen zu teilen.

Nach der Tagesarbeit ging Ruth nach Hause, um mit ihrer Schwiegermutter die Früchte ihrer Arbeit zu teilen. „Und sie nahm es auf und kam in die Stadt; und ihre Schwiegermutter sah, was sie aufgelesen hatte; und sie zog hervor und gab ihr was sie übriggelassen, nachdem sie sich gesättigt hatte.“ (2:18) Ohne Frage tauschte Ruth etwas von dem Getreide gegen andere notwendige Nahrungsmittel um; und was übriggeblieben war, das heißt „nachdem sie sich gesättigt hatte“, gab sie der Noomi. Die Menge Getreide, die Ruth heimgebracht hatte, zeigte, daß sie von einem guten Freunde begünstigt worden war, und Noomi bemerkte dies sogleich. „Da sprach ihre Schwiegermutter zu ihr: Wo hast du heute aufgelesen, und wo hast du gearbeitet? Gesegnet sei, der dich beachtet hat! Und sie tat ihrer Schwiegermutter kund, bei wem sie gearbeitet hatte, und sprach: Der Name des Mannes, bei dem ich heute gearbeitet habe, ist Boas.“ (2:19) Beide Frauen waren

beglückt und gaben Gott dem Herrn Ehre und Dank für seine ihnen erwiesene Güte und riefen den Segen des Herrn herab auf den, der Ruth so gütig behandelt hatte.

Der Herr hat seit dem Jahre 1922 sein Volk jährlich mit mehr Speise versorgt und die Gelegenheiten vermehrt, die gute Botschaft seines Königreiches bekanntzumachen. Alle die dieses Vorrecht freudig benutzt und die rechte Wertschätzung dafür gehabt haben, geben nur Jehova Gott durch Christus Jesus Ehre und Preis für diese Gunsterweisungen und rufen Jehova an, den großen Herrn der Ernte, der Jehovas Segnungen an sein Volk verteilt, zu segnen.

Die Rolle, die Noomi hier in dem Drama spielt, versinnbildet im besonderen die, die im Jahre 1918 treu erfunden wurden, und die der Herr darauf als die weise und treue Knechtsklasse einsetzte; Noomis Rolle entspricht also der, die Mordokai in dem Drama des Buches Esther spielte. Als Noomi erfuhr, daß Ruth von ihrem Verwandten Boas begünstigt worden war, erkannte sie die Hand des Herrn in ihren Angelegenheiten; und ihr Herz wurde erfreut, und sie bekundete dies in ihren Worten an Ruth: „Da sprach Noomi zu ihrer Schwiegertochter: Gesegnet sei er von Jehova, dessen Güte nicht abgelaufen hat von den Lebenden und den Toten! Und Noomi sprach zu ihr: Der Mann ist uns nahe verwandt, er ist einer von unseren Blutsverwandten [Lösern; Fußnote].“ (2: 20) Das Wort „Blutsverwandter“, wie es in Vers zwanzig gebraucht wird, bedeutet zu lösen nach dem orientalischen Gesetz der Blutsverwandtschaft. Es bedeutet zurückkaufen und bezieht sich auf Grundeigentum oder auf die Verheiratung mit der Witwe des verstorbenen Blutsverwandten.

Es ist ein anderes hebräisches Wort, als das in Kapitel 2:1 gebrauchte und mit „Verwandter“ übersetzte Wort. Daß Noomi ein verschiedenes Wort gebrauchte, zeigt an, daß sie mit richtiger Erkenntnis und Unterscheidung sprach und durch Jehovas Hand geleitet wurde, dies zu tun. Noomi erkannte, daß der Herr sie leitete, und sie pries ihn mit den Worten: „Gesegnet sei er von Jehova, dessen Güte nicht abgelassen hat von den Lebenden und von den Toten!“

Das Eliawerk der Versammlung starb oder endete 1918; und dies wird durch den Tod dargestellt. Später erkannte die Noomiklasse, daß der Herr für ihre Glieder Fürsorge getroffen und sie gesegnet hatte; daß er das damals vollendete oder tote Eliawerk gesegnet hatte und jetzt anfang, das durch Elisa vorgeschattete Werk zu segnen. Diese Treuen waren dem Herrn dankbar und darauf bedacht, mit seinem Werke zu seiner Verherrlichung fortzufahren; deshalb beteten sie mit den Worten des Psalmisten: „Bitte, Jehova, rette doch! bitte, Jehova, gib doch Wohlfahrt! Gesegnet, der [Christus Jesus, der Herr der Ernte] da kommt im Namen Jehovas! Von dem Hause Jehovas aus haben wir euch gesegnet.“ (Psalm 118:25, 26) Jehova und Christus Jesus segneten die Treuen von dem Hause Jehovas aus. Dies wird durch die Worte und Handlungen Noomis im vorhergehenden Verse vorgeschattet.

Wie Ruth dann Noomi mitteilte, hatte Boas dafür gesorgt, daß sie mit ihrer Arbeit im Felde fortfahren konnte. Er hatte sie angewiesen, sich nahe zu seinen jungen Leuten zu halten. „Und Ruth, die Moabitin, sprach: Er hat auch zu mir gesagt: Du sollst dich zu meinen Leuten halten, bis sie meine ganze Ernte beendigt haben.“ (2:21) Dies dürfte Gottes treues Volk

darstellen, daß unter Christus auf dem Felde arbeitet und durch seine Gnade in enger Berührung ist mit den Engeln, die bei dem Herrn in seinem Tempel sind. In anderen Worten zeigt dies ein enges Verhältnis zwischen den Engeln des Herrn und der den Überrest darstellenden Noomi- und Ruthklasse, obwohl keine direkte Verbindung zwischen den Sichtbaren und Unsichtbaren besteht. Der Herr selbst sorgt für diese engen gegenseitigen Beziehungen.

Während der ganzen Erntezeit in der Nachlese tätig zu sein, würde Ruths Ausdauer auf die Probe stellen und ihr Gelegenheit geben, ihre Würdigkeit zu beweisen, als Glied des Haushalts des zukünftigen Königs Israels erwählt zu werden. Diese Prüfung entspricht den zwölf Monaten der Reinigung, der Esther sich unterziehen mußte. (Esther 2:12-16) In gleicher Weise müssen die Glieder der von Ruth bildlich dargestellten Klasse, nachdem sie die Berufung oder Einladung, im Felde des Herrn zu arbeiten, angenommen haben, im treuen Dienste und in treuer Hingabe an den Herrn der Ernte beharren. Dies gibt ihnen eine Gelegenheit, ihre Geradheit Gott gegenüber zu beweisen und aufrechtzuerhalten, und dies entscheidet, ob sie den Anforderungen, im Hause Jehovas Platz zu finden, genügen.

Wie Mordokai Esther Rat erteilte, so fährt Noomi fort, Ruth zu beraten und zu unterrichten. „Und Noomi sprach zu Ruth, ihrer Schwiegertochter: Es ist gut, meine Tochter, daß du mit seinen Mägden ausgehst, daß man dich nicht anfalle auf einem anderen Felde.“ (2:22) Noomi gab Ruth den Rat, gerade die eine Sache zu tun, nämlich sich an die Arbeit zu halten, die der Herr der Ernte ihr gegeben hatte.

In gleicher Weise hat die treue, durch Noomi dargestellte Klasse die Ruthklasse beraten und fährt fort, sie zu beraten, „dies eine zu tun“ und nicht wankelmütig oder unstet zu sein, hin- und hergeworfen von den Ideen der Menschen. Halte dich fest an die Arbeit, die der Herr gegeben hat, und laß deine Hände nicht erschlaffen. (Philipper 3: 13; Jakobus 1: 8; Zephanja 3: 16) Nachdem ihnen zuerst die Gunst, in der Organisation des Herrn zu dienen, gegeben worden ist, fahren die Treuen fort, dem Lamme [und niemand anders] zu folgen, wohin irgend es geht. (Offenbarung 14: 4) Jesus Christus ist das Haupt der Organisation Jehovas; und dem durch Noomi und Ruth dargestellten Überrest ist das Vorrecht gegeben worden, in seiner Organisation zu dienen; sie müssen sich treu an die Arbeit halten und, während sie dies tun, dem Herrn sich dankbar zeigen. Die göttliche Regel wird an anderer Stelle mit folgenden Worten ausgedrückt: „Ein Ochse kennt seinen Besitzer, und ein Esel die Krippe seines Herrn“; aber es gibt solche, die Israeliten zu sein behaupten, die keine Erkenntnis haben. (Jesaja 1: 3) Es gibt solche, die einen Bund geschlossen haben, Gottes Willen zu tun, aber nicht wissen, wohin sie gehen müssen, um zu speisen, und sie werden stets hin- und hergeworfen durch den selbstsüchtigen Rat eines Menschen.

Ruth blieb während der Gersten- und Weizenernte treu an der Arbeit. „Und so hielt sie sich zu den Mägden des Boas, um aufzulesen, bis die Gersten- und die Weizenernte beendet waren. Und sie wohnte bei ihrer Schwiegermutter.“ (2: 23) Während des Erntewerks war Boas zu beschäftigt, die Forderung der Blutsverwandschaft oder Lösung zu erfüllen, und Noomi begriff dies; daher verhielt sie sich ruhig, bis das Erntewerk beendet

war. Als aber die gelegene Zeit kam, handelte Noomi und unterwies ihre Schwiegertochter; und das zeigt, daß Gott der Herr das Drama leitete.

Zion redet

(Ruth, Kapitel 3)

Zu Anfang des dritten Kapitels des Buches Ruth verschwindet Noomi wiederum aus dem Bilde, insoweit sie einen besonderen Teil des Volkes Gottes darstellte, und übernimmt nun die Rolle, die Zion, Gottes Organisation, veranschaulicht, und es ist Zion, das hier die Sprecherin wird. Die Noomiklasse ist indessen ein Teil Zions, und die Worte in Kapitel 3:1 sind besonders an solche gerichtet, die zu der dort vorgeschatteten Zeit nicht gesalbt waren. Die Gersten- und Weizenernte kam um Pfingsten zu Ende, und dem entspricht, als Erfüllung des prophetischen Dramas, etwa die Herbstzeit des Jahres 1922. „Und Noomi, ihre Schwiegermutter, sprach zu ihr: Meine Tochter, sollte ich dir nicht Ruhe suchen, daß es dir wohlgehe?“ — 3:1.

Noomi, die hier Gottes Organisation darstellt, suchte für Ruth „Ruhe“ zu finden, das heißt ein Haus und Ruhe in dem Hause ihres Gemahls. In gleicher Weise suchten die in Zion in den Jahren 1919 bis 1922, die in Gottes Organisation auf der Erde in verantwortlichen Stellungen waren, zu erkennen, was wohl in Übereinstimmung mit Gottes Willen und zum Wohlergehen ihrer jüngeren Brüder sein würde, damit diese in das königliche Haus Jehovas gebracht würden und dort Ruhe fänden; und der Herr lenkte ihren Weg in dieser Sache. In ähnlicher Weise beriet und unterstützte Mordokai zur günstigen Zeit Esther, um sie für einen

Platz als Königin in dem königlichen Hause des Ahasveros zuzubereiten. — Esther 2: 1–11.

Noomi sprach noch weiter zu Ruth: „Und nun, ist nicht Boas, bei dessen Mägden du gewesen bist, unser Verwandter? Siehe, er worfelt diese Nacht auf der Gerstentenne. So bade dich und salbe dich und lege deine Kleider an, und gehe zur Tenne hinab; laß dich nicht von dem Manne bemerken, bis er fertig ist mit Essen und Trinken.“ — 3: 2, 3.

Die Ausgabe des „Watchtower“ vom 15. November 1907 macht auf Seite 344 über diesen Vers folgende Bemerkungen: „Der Rat, den Noomi der Ruth gab, wie sie sich Boas nahen sollte, war nicht lautere Weisheit. Ein solches Verfahren würde heute ein Weib als leichtfertig, wenn nicht gar als verrufen brandmarken, und daß Boas diese Schmach fürchtete, geht auch aus seinen Worten in Kapitel 3: 14 hervor. Indem Noomi zu einem solchen Verfahren anriet, verriet sie wiederum die Schwäche ihres Gottvertrauens.“

Der obige im „Watchtower“ veröffentlichte Kommentar kann nicht zutreffend sein und sollte hier berichtigt werden. Nichts im Bericht zeigt an, daß Boas Ruth Vorwürfe gemacht hätte, weil sie das von Noomi angeratene Verfahren befolgt hatte; ebenso wie auch in dem göttlichen Bericht nichts anzeigt, daß Jehova Jakob getadelt hätte, weil er Rebekkas Rat, den blinden Isaak zu täuschen, befolgte. In beiden Fällen leitete Gott die Ereignisse, die größere zukünftige Dinge vorschatteten. „Den Reinen ist alles rein.“ (Titus 1: 15) „Jehova sieht nicht auf das, worauf der Mensch sieht; denn der Mensch sieht auf das Äußere, aber Jehova sieht auf das Herz.“ (1. Samuel 16: 7) Es wäre unrecht, das Wort Gottes oder die Handlungsweise gewisser Schauspieler

Gottes in seinem Drama zu kritisieren, um der Idee eines unvollkommenen Menschen willen, oder um hochzuhalten, was die Welt als den Maßstab von Weisheit, Reinheit und Gerechtigkeit hinstellt. Die Geistlichen haben viel Kritik an dem Worte Gottes ausgeübt, um sich heilig, weise, rein und groß scheinen zu machen, und um das Lob der Menschen zu erhalten. Es ist besser, auf Gott den Herrn zu vertrauen, der nie ein Versehen macht, und zu wissen, daß das, was er anordnet, rein, heilig und gerecht ist. „Es ist besser, auf Jehova zu trauen, als sich zu verlassen auf den Menschen.“ (Psalm 118: 8) In ihrem Bemühen, sich den Anschein zu geben, als ob sie das Sittenreinheitsbanner der Welt hochhielten, haben sie sich bei Gott lächerlich gemacht.

Wenn Menschen das Geschlechtsregister Christi erdacht hätten, dann wären die Namen Tamar, Rahab und Ruth ausgelassen worden. Der selbstgerechte Kirchgänger der „Christenheit“ pflegt in „heiligem“ Entsetzen über das Tun jener Weiber hochnäsiger seine Augenbrauen aufzuheben oder auch schamrot zu werden, wenn man einige Dinge im Leben jener Frauen erwähnt, als ob jene Dinge sie als Verworfene brandmarkten und als unwürdig, den hohen Gesellschaftskreisen der „organisierten Christenheit“ anzugehören. Jesus aber sagte zu jenen „Ich-bin-heiliger-als-du“-Hohenpriestern, -Ältesten und -Pharisäern seiner Zeit: „Wahrlich, ich sage euch, daß die Zöllner und die Huren euch vorangehen in das Reich Gottes. Denn Johannes kam zu euch im Wege der Gerechtigkeit, und ihr glaubtet ihm nicht; die Zöllner aber und die Huren glaubten ihm; euch aber, als ihr es sahet, gereute es danach nicht, um ihm zu glauben.“ (Matthäus 21: 31, 32) Danach sind die Worte Jesu in voller Übereinstimmung mit dem Verfahren Jehovas,

der andere Frauen, die nach selbstgemachten menschlichen Maßstäben, äußerlich betrachtet, vielleicht edler und gerechter schienen, verwarf, dagegen Tamar, Rahab und Ruth, die von manchen einfach als Huren gestempelt werden, zu menschlichen Vorfahren Jesu Christi, des Hauptes des Königreiches Gottes, hat werden lassen.

Wahrscheinlich hat Gott der Herr diese Frauen hineingebracht, um dadurch solche zu tadeln, die da wähnen, sie könnten einen Maßstab aufstellen, wonach man das Haus des Herrn betreten könnte. Gott selbst hat den Weg bereitet, und es ist anmaßend, den von ihm bereiteten Weg zu beanstanden oder zu kritisieren.

Gottes Gesetz traf Vorsehrung für eine Leviratsheirat, und Ruth, die hierfür sich badete, salbte und ihre Kleider anlegte, bereitete sich vor, von Boas durch eine Leviratsheirat gerade in jener Nacht zu seinem Weibe gemacht zu werden, und dabei war es nicht nötig, daß ein scheinheiliger, frömmelnder, heuchlerischer Prediger zugegen gewesen wäre, um eine Zeremonie auszuüben. Ruth mußte körperlich rein und lieblich sein, ebenso wie von Esther verlangt wurde, sich während zwölf Monaten der Reinigung zuzubereiten. Jehova leitete das Drama durch seine damit Beauftragten, und jeder Teil davon war recht und rein.

Paulus muß an solche Dinge gedacht haben, als er unter göttlicher Eingebung schrieb: „Gott aber sei wahrhaftig, jeder Mensch aber Lügner [wenn auch dadurch jeder Mensch sich als Lügner erwieise; lt. engl. Diaglott-Übersetzung.]“ (Römer 3: 4) Was hier gesagt wird, ist nicht eine harte oder ungebührende Beurteilung einer Person, sondern geschieht, damit Gottes Volk sein Wort im rechten Lichte sehe. Wir sollten uns selbst tadeln, wenn wir unsere Versehen erkennen, und uns beeilen,

die rechte Stellung einzunehmen, nachdem wir uns darüber klargestellt sind. Es wird hier lediglich beabsichtigt, die Wahrheit zu verkündigen, und zwar ohne Rücksicht darauf, was Menschen darüber denken könnten.

Offenbar schlief Boas auf der Tenne in seinem Felde. Es war die Zeit gekommen, das Getreide von der Spreu zu trennen und die Erprobten in das Haus des Herrn zu bringen. Die Schwiegermutter beriet Ruth noch weiter und sagte: „Es geschehe, wenn er sich hinlegt, so merke den Ort, wo er sich hinlegt, und gehe und decke auf zu seinen Füßen [Randbemerkung der engl. Übers.: hebe die Kleider auf, die auf seinen Füßen sind] und lege dich hin; er aber wird dir kundtun, was du tun sollst.“ — 3: 4.

Spötter und Kritiker haben viel Aufhebens von diesem Texte gemacht und behauptet, Ruth hätte überaus unschicklich gehandelt. Solche Leute haben aber mehr gewünscht, Menschen zu gefallen, als Gottes Willen zu verstehen und zu tun. Das von Noomi angerathene und von Ruth ausgeführte Verfahren war lediglich ein formeller Weg, Boas zu verständigen und zu zeigen, daß Ruth sich den Vorsehrungen Gottes vollständig unterwarf; und Boas, der ein gottesfürchtiger Mann war, sagte es so auf. Noomi, Ruth und Boas waren alle Jehova Gott gänzlich ergeben, und da Noomi dies wußte, so zögerte sie nicht, der Ruth zu sagen, „Boas wird dir kundtun, was du tun sollst“. Es besteht ein guter Grund für die Angabe dieser feinen Einzelheiten in dem Verfahren bei der Lösung und dem Rückkauf, die in dem Gesetze Gottes angeordnet sind. Die Bibel verschwendet keine Worte und berichtet nichts ohne eine Ursache, und dies geschieht ohne Rücksicht darauf, ob es den Prüden gefällt oder nicht.

Die Handlung des Dramas zeigt sehr klar, wie die durch Ruth vorgeschattete Klasse sich willig und demütig dem Herrn darstellt und darauf wartet, daß er ihr mittheile, was sie tun soll. Dies ist dem Herrn wohlgefälliger, als wenn das Geschöpf dem Herrn sagte, was zu tun wäre. Indem die Treuen nach Gottes vorgeschriebener Weise handeln, laden sie Schmach auf sich, und diese Schmach wird verursacht durch die heuchlerischen und frommen Betrüger, die behaupten, sie wären von der Organisation Gottes, während sie doch tatsächlich zu Satans Organisation gehören. Die heuchlerische „Christenheit“ hat versucht, auf einem von Menschen selbst erwählten Wege zu Gott zu kommen, und hat sich in den Augen der Menschen den Anschein gegeben, als wäre sie rein; sie ist aber bis heute tatsächlich „voll von Totengebeinen“ gewesen. Der Gott Wohlgefällige muß ihm und seinem Christus völlig unterwürfig sein, und das ist er auch. „Also liegt es nun nicht an dem Wollenden, noch an dem Laufenden, sondern an dem begnadigenden Gott.“ — Römer 9: 16.

Daß Ruth in der von Noomi angewiesenen Weise zu Boas aufs Feld ging, zeigt sehr gut die willige Unterwürfigkeit und die selbstlose Hingabe derer an den Herrn, die seinen Willen zu erkennen und zu tun suchen. Noomis Worte gaben deutlich zu verstehen, daß Ruth sich nicht von ihrem eigenen Willen leiten lassen sollte, sondern daß Boas sie anweisen würde; gleichwie auch die, die zum Herrn kommen, nicht ihren eigenen selbstischen Ideen folgen, sondern dem Herrn vertrauen; er aber führt und leitet sie. — Sprüche 3: 5, 6.

Jehovas Beschluß war, daß die Frucht hervorgebracht werden sollte; das heißt, daß die Leibesfrucht aus der zum König David und zur bestimmten Zeit

zu Jesus, Gottes mächtigem König, hinführenden Geschlechtslinie hervorkommen sollte. Noomi wußte, daß der Gesetzgeber von dem Stamme Juda kommen mußte, wovon sie und auch Boas Glieder waren; und sie war darauf bedacht, die ihr von Gott überwiesene Rolle auszuführen, gleichviel ob sie diese Rolle verstand oder nicht. (1. Mose 49: 10) Sie war zu alt, um sich Boas anzubieten, ein Kind zu gebären, und deshalb bot sie ihre Schwiegertochter an; und das tat sie ohne Zweifel unter der Leitung Jehovas. In gleicher Weise bot Sara dem Abraham die Hagar an; und auch Rahel gab ihrer Unfruchtbarkeit wegen ihre Magd Bilha dem Jakob. — 1. Mose 16: 1–3; 30: 1–5.

Noomi wollte nicht, daß die Gelegenheit, ein Kind zu gebären, das dem Königshause angehören könnte, unbenutzt vorüberginge; und der einzige Weg, einen solchen Verlust zu vermeiden, war der, Ruth an ihre eigene [Noomis] Stelle treten zu lassen. An dieser Stelle des Dramas verschmelzen die Interessen der Noomi und Ruth in eins, und vereint stellen sie jetzt den Überrest auf der Erde dar und sind Anwärter auf das Königreich.

Wie Esther die Anweisungen Mordokais befolgte, so befolgte Ruth genau die Anweisungen ihrer Schwiegermutter Noomi. „Und sie sprach zu ihr: Alles was du sagst, will ich tun. Und sie ging zur Tenne hinab und tat nach allem was ihre Schwiegermutter ihr geboten hatte.“ — 3: 5, 6.

Als Ruth auf die Tenne im Felde kam und Boas schlafen sah, trat sie leise heran, nahm die Bedeckung von seinen Füßen und legte sich nieder. In solcher Weise wird dargestellt, wie die, die Gott gefallen, ihre Leiber als lebendige, Gott wohlgefällige Opfer darbringen, was

ihr vernünftiger Dienst ist. (Römer 12:1) In dem göttlichen Bericht ist nicht ein einziges Wort, das anzeigte, daß irgendein sinnliches oder ungeziemendes Verlangen Ruth veranlaßt hätte, so zu handeln, wie sie tat. Im Gegenteil, es muß für sie als junges Weib eine Selbstverleugnung gewesen sein, so vorzugehen. Jedenfalls spielte sie ihre Rolle im göttlichen Drama und tat das, was der Herr getan haben wollte. Die Ernte war beendet, und das erfreute den Herrn der Ernte. (Jesaja 9:3) Boas hatte sein Brot gegessen und seinen Wein getrunken, und insolgedessen war sein Herz froh. (Psalm 104:15) In jenem Lande gab es kein heuchlerisches Alkoholverbot, und sein Essen und Trinken war ungestört und behaglich, und darauf legte er sich nieder, um zu ruhen. Es wäre bei einer gewissen, jetzt auf der Erde lebenden Sorte von Menschen populärer, wenn man sagte, Boas hätte ohne Zweifel mit seinem Brote ungegorenen Traubensaft getrunken; wenn wir aber Gottes Wort behandeln, sollten wir die Wahrheit sprechen, ohne Rücksicht darauf, was andere denken mögen.

Boas ergab sich nicht dem sogenannten Wohlleben und Behagen des Stadtlebens, sondern schlief unter Gottes freiem Himmel, ebenso wie hunderte treuer Pioniere heute im Felddienste unter den Sternen des Himmels im Freien übernachteten. Boas hatte fleißig gearbeitet und genoß demzufolge einen gesunden Schlaf; denn „der Schlaf des Arbeiters ist süß, mag er wenig oder viel essen.“ (Prediger 5:12) Später hat David folgende Worte geschrieben, die zu jener Zeit auf den gottesfürchtigen Boas gepaßt hätten: „Du hast Freude in mein Herz gegeben, mehr als zur Zeit, da ihres Kornes und Mostes viel war. In Frieden werde ich

sowohl mich niederlegen als auch schlafen; denn du, Jehova, allein lässest mich in Sicherheit schlafen.“ — Psalm 4: 7, 8.

Da Boas ein gottesfürchtiger Mann war, vertraute er auf Jehova. Gewiß war der Mond bereits über den Hügeln Judäas aufgegangen. Es war eine stille und friedliche Nacht, und die Sterne verkündeten die Herrlichkeit des allmächtigen Gottes. Ruhigen und gemessenen Schrittes, fest entschlossen, Jehovas Willen zu tun, um in sein Haus eingehen zu können, näherte sich das schöne moabitische Weib, hob die Bedeckung von den Füßen des Boas und legte sich nieder. Ohne Zweifel war der Engel des Herrn zugegen. Hätte Satan zu jener Zeit freien Lauf gehabt, so würde er einige frömmelnde und heuchlerische Geistliche herangebracht haben, und diese hätten dann ihre Hände in heiligem Entsetzen emporgehoben, einen Schutzmann gerufen, um Ruth zu verhaften und sie vor Gericht zu schleppen und sie des Ehebruchs beschuldigt und hätten sie schnell zu Tode steinigen lassen. Aber Satan oder irgendwelche Vertreter Satans durften diesem großen göttlichen Drama, das Gott zur Ehre seines großen Namens aufführen ließ, nicht in den Weg treten. Viele Jahre später, und wahrscheinlich ungefähr an derselben Stelle, sangen die himmlischen Engelscharen das frohe Lied, die Geburt dessen ankündigend, der die Welt erretten soll. (Lukas 2: 9–11) Ruth und Boas spielten in dieser Nacht ihre Rollen in dem großen göttlichen Drama in Übereinstimmung mit dem Willen Gottes; und das stellte im Schattenbilde das Kommen dieses Mächtigen dar, von dem die Engel bei der Geburt des Kindleins Jesus sangen.

Einige Stunden waren vergangen, während Ruth still und unbeachtet dalag. Boas lag in tiefem Schlaf versunken, und deshalb wollte sie ihn nicht stören. Es war Mitternacht geworden, als Boas merkte, daß jemand zu seinen Füßen lag. „Und es geschah um Mitternacht, da schrak der Mann auf und beugte sich hin: und siehe, ein Weib lag zu seinen Füßen. Und er sprach: Wer bist du? Und sie sprach: Ich bin Ruth, deine Magd; so breite deine Flügel [andere: Rock, Kleidzipfel] aus über deine Magd, denn du bist ein Blutsverwandter.“ — 3: 8, 9.

Wir haben keineswegs einen Grund, zu folgern, daß Boas wegen der zu seinen Füßen liegenden Ruth irgendwie in Verlegenheit geraten oder unwillig geworden wäre. Hätte er nur nach einem Weibe Verlangen gehabt, so würde er sich nicht erkundigt haben, wer sie denn eigentlich wäre. (1. Mose 38: 14–16) Auf seine Frage gab Ruth sich ihm sofort zu erkennen; in solcher Weise wird dargestellt, wie jene, die durch Christus Jesus zu Gott kommen, schnell und freudig bekennen, daß sie unter der Führung Christi und seine Mägde sind. Es ist ihr Wunsch, das Hochzeitsgewand zu tragen und wie die Braut geschmückt zu sein. (Matth. 22: 11; 25: 1–4; Kol. 3: 24; Jesaja 61: 10) Ruth beantwortete die Frage des Boas, indem sie sagte: „Du bist der Löser.“ (Schlachter, Schmoller u. a. Übers.) Boas verstand wohl sogleich, daß es für Ruth geziemend war, gekommen zu sein und ihn auf seine Verpflichtung gemäß dem göttlichen Gesetze der Leviratsheirat aufmerksam zu machen. (5. Mose 25: 5, 6) Als Beweis, daß Boas weder entrüstet noch auch in Verlegenheit war und keine unziemlichen Gedanken hegte, dienen die folgenden an Ruth gerichteten Worte: „Gesegnet seist du von Jehova, meine Tochter! Du hast

deine letzte Güte noch besser erwiesen als die erste, indem du nicht den Jünglingen nachgegangen bist, sei es armen oder reichen.“ (3: 10) Ruth war dort nach dem Willen Jehovas und hatte seine Zustimmung, und das ist ein genügender Grund, alle von Heuchlern oder Feinden Gottes erhobene Kritik abzuweisen.

Moderne Kritiker mögen nun etwa sagen, dieser Kommentar befürworte eine unanständige und unmoralische Lebensweise. Jemandem Mensch, der die Ereignisse dieses göttlichen Dramas als Rechtfertigung oder Entschuldigung benutzte, ein unanständiges und unmoralisches Leben zu führen, würde dadurch zeigen, daß er nicht an Gott und sein Wort glaubt und ihm nicht zu gehorchen wünscht. Es ist in dem Worte Gottes nichts enthalten, das einem Manne oder Weibe irgend- eine Entschuldigung oder Rechtfertigung darböte, unmoralisch, unanständig und verkehrt zu handeln.

Ruth hatte sowohl der Noomi als auch dem Boas Liebe und Güte erwiesen, und dafür lobte er sie. Sie hatte sich nicht wie eine oberflächliche junge Witwe aufgeführt, die sich einen Gatten sucht, sondern war zu einem alten Junggesellen gegangen, weil der Herr sie dorthin gesandt hatte, und weil sie sich freute, seinen Willen zu tun. Ruth hatte ihre Schwiegermutter liebevoll behandelt und bewies Boas gegenüber eine noch größere Güte, indem sie sich gänzlich in seine Hand gab; und er sprach zu ihr: „Du hast deine letzte Güte noch besser erwiesen als die erste.“

Was Ruths Keuschheit und Reinheit anbetraf, so hatte sie einen tadel freien Ruf unter denen, die sie wirklich kannten, und Gott sorgte dafür, daß sein Bericht ihre Keuschheit bezeugt, und das verstopft den Mund der Spötter. Mit gütigen Worten sprach Boas zu Ruth:



„Und nun, meine Tochter, fürchte dich nicht! alles was du sagst, werde ich dir tun; denn das ganze Tor meines Volkes weiß, daß du ein waderes [and. Übers.: sittsames, tugendhaftes] Weib bist.“ — 3: 11.

Ruth war ein „würdiges Weib“ (lt. engl. Rotherham-Übers.), das gelöst zu werden verdiente, und Boas sagte ihr dies. „Du bist ein tugendsam Weib.“ (Luther) „Das ganze Tor [jedermann im Tor; Schmoller; Rotherham; die ganze Stadt; Luther u. engl. Übers.] weiß, daß du ein waderes Weib bist.“ Sie hatte sich bewährt, nicht vor der heidnischen Welt, sondern vor dem auserwählten Volke Jehovas. Daher weiß die „ganze Stadt“, die ganze Organisation Gottes, daß die Ruthklasse wegen ihrer Treue zu Gott und seinem Christus würdig ist. Weil die Ruthklasse treu ist, tut Christus Jesus für sie, was Gottes Vorkehrung oder Gesetz für sie angeordnet hat; und dies stimmt völlig überein mit den Worten Jesu: „Wohl, du guter und treuer Knecht!“ — Matthäus 25: 21.

Vorbereitung für den Loskauf

Boas kannte ohne Frage sein verwandtschaftliches Verhältnis zu Noomi und ihrer Schwiegertochter Ruth; und einige mögen sagen, er hätte seinerseits Schritte zur Lösung tun sollen. Es gibt aber zwei Gründe, die sein scheinbares Zögern erklären: 1.) Diese Frauen waren bei Beginn der Erntezeit nach Bethlehem zurückgekehrt, als Boas mit der Ernte bis zu ihrem Abschluß sehr beschäftigt war; und 2.) gab es einen anderen und noch wichtigeren Grund; er wußte, daß noch ein näherer Blutsverwandter als er selbst da war, und er wollte vorerst warten und sehen, was dieser Blutsverwandte tun

würde. Die Tatsache, daß Ruth zu Boas gekommen war, legt den Gedanken nahe, daß die Hand des Herrn dabei im Spiele war, und daß Boas sich beeilen sollte, der Noomi und der Ruth Gerechtigkeit zu verschaffen. Daher sprach Boas weiter zu Ruth: „Und nun, wahrlich, ich bin ein Blutsverwandter; doch ist auch ein näherer Blutsverwandter da als ich. Bleibe diese Nacht; und es soll am Morgen geschehen, wenn er dich lösen will, gut, so mag er lösen; wenn er aber keine Lust hat, dich zu lösen, so werde ich dich lösen, so wahr Jehova lebt! Liege bis zum Morgen.“ — 3: 12, 13.

Die Aufforderung an Ruth, bis zum Morgen zu bleiben, zeigt, daß Boas nicht in Verlegenheit gesetzt war. Seine Worte über den näheren Blutsverwandten zeigen, daß er in seinen Schritten in Übereinstimmung mit dem Worte Gottes geleitet wurde und dem Gesetze Gottes unterwürfig zu sein wünschte. Das Gesetz Jehobas mußte unbedingt von Boas beachtet werden, und diese Frauen, Noomi und Ruth, erwarteten zuversichtlich, daß es erfüllt werden würde. In gleicher Weise müssen alle Verordnungen und Verheißungen an dem Überrestvolke Gottes, das jetzt auf der Erde ist, durch Jesus Christus, dem Ja und Amen der Verheißungen Gottes, erfüllt werden. „Denn so viele der Verheißungen Gottes sind, in ihm ist das Ja und in ihm das Amen, Gott zur Herrlichkeit durch uns.“ — 2. Korinther 1: 20.

Falls der nähere Blutsverwandte seine Pflicht nicht erfüllte, wollte Boas dafür sorgen, daß Ruth das empfangen würde, was ihr von Rechts wegen gehörte. Gleicherweise sagt der Herr Jesus zu denen, die treu bei ihm ausharren: „Ich werde sie [den untreuen Blutsverwandten] zwingen, daß sie kommen und sich nieder-

werfen vor deinen Füßen und erkennen, daß ich dich geliebt habe.“ — Offenbarung 3: 9.

Boas hatte sein Wort gegeben, daß er das auf Ruth anzuwendende Gesetz Gottes erfüllen werde, falls der nähere Blutsverwandte ermangelte, dies zu tun, daß aber bis zum Morgen nichts getan werden könnte; daher sagte er zu Ruth: „Liege bis zum Morgen.“ Hätte irgendein Zweifel über die Sittenreinheit des Boas und der Ruth und ihres völligen Zutrauens zu ihm bestanden, so wären diese Worte in dem göttlichen Berichte nicht niedergeschrieben worden. Sie tat, wie er ihr sagte. „Und sie lag zu seinen Füßen bis zum Morgen; und sie stand auf, ehe einer den anderen erkennen konnte; denn er sprach: Es werde nicht kund, daß ein Weib auf die Tenne gekommen ist! (3: 14) Dies war kein Anzeichen eines schuldigen moralischen Gewissens, sondern nur eine Vorsichtsmaßregel, die Sache geheimzuhalten, bis Boas sich ihrer annehmen könnte. Hätten sie die Angelegenheit bekanntgemacht, ehe sie das Feld verließen, und vor der richterlichen Entscheidung der Sache, so würde Satan ohne Zweifel sich eingemischt und dadurch dem näheren Blutsverwandten eine Entschuldigung gegeben haben, sich von seiner Pflicht loszusagen. Boas, der ein gottesfürchtiger Mann war, handelte daher mit Umsicht und Weisheit. „Ein kluger Mensch hält die Erkenntnis verborgen, aber das Herz der Toren ruft Narrheit aus.“ (Sprüche 12: 23) Wenn Gott einem Menschen eine Pflicht überträgt, so wäre dieser töricht, wenn er diese Sache vor der Erledigung der Arbeit bekanntmache.

Als Ruth dann im Begriff war, nach Hause zu gehen, entließ Boas sie mit Nahrungsmitteln. „Und er sprach: Gib den Mantel her, den du anhast, und halte ihn. Und sie hielt ihn, und er maß sechs Maß Gerste und

legte sie ihr auf; und er ging in die Stadt.“ — 3: 15.

Nur ein verderbter Sinn könnte dieses Geschenk von Nahrungsmitteln an Ruth als Lohn für geschlechtlichen Genuß ansehen. Es war eine passende Gabe, ein Pfand oder eine Gewähr dafür, daß Boas seine ihm von Gott übertragene Pflicht ihr gegenüber erfüllen werde. Er war ein gerechter Mann, der für Gerechtigkeit eintrat; das bedeutet, daß er das auf sie bezügliche Gesetz Gottes erfüllen werde, soweit dies möglich wäre. Beide verließen das Feld am frühen Morgen, indem Ruth zu Noomi und Boas nach Bethlehem ging, um die Ruth betreffende Angelegenheit zu erledigen.

Als Ruth früh am Morgen zurückkehrte und ihre Schwiegermutter ängstlich besorgt war, zu erfahren, ob die Leviratsheirat vollzogen wäre oder nicht, stellte sie Fragen an Ruth, um der Sache auf den Grund zu kommen. „Und sie kam zu ihrer Schwiegermutter; und sie sprach: Wie steht es mit dir, meine Tochter? Und sie berichtete ihr alles, was der Mann ihr getan hatte, und sprach: Diese sechs Maß Gerste gab er mir, denn er sagte: Du sollst nicht leer zu deiner Schwiegermutter kommen.“ (3: 16, 17) Noomis Worte: „Wie steht es mit dir?“ oder „Wer bist du?“ (Miniatur- u. Schmollerbibel), die sie an Ruth richtete, bedeuteten: „Bist du jetzt das Weib des Boas oder nicht?“ Ruths Antwort dürfte ein vortreffliches Bild der Ruthklasse sein, die den Beweis der Liebe und Güte Gottes erhalten hat und dann sagt: „Kommet, höret zu, alle die ihr Gott fürchtet, und ich will erzählen, was er an meiner Seele getan hat. Zu ihm rief ich mit meinem Munde, und seine Erhebung war unter meiner Zunge. Wenn ich es in meinem Herzen auf Frevel abgesehen hätte, so würde der Herr nicht gehört haben. Doch Gott hat gehört, er hat gemerkt

auf die Stimme meines Gebets. Gepriesen sei Gott, der nicht abgewiesen hat mein Gebet, noch von mir abgewandt hat seine Güte!" — Psalm 66: 16–20.

Ruth vertraute zuversichtlich auf Boas und war gewiß, daß er mit ihr handeln würde, wie Gottes Gesetz forderte. Als Boas zu ihr sprach: „Du sollst nicht leer zu deiner Schwiegermutter kommen“, da erkannte sie, daß dies ein Beweis seines Vorhabens war, das zu tun, was recht war. Natürlich war sie glücklich, ebenso wie die es sind, die die Wahrheit über das Kommen des Herrn zu seinem Tempel erfahren, und die gesehen haben, daß sie in Gottes Gunst und die Gelegenheit haben, etwas zu tun, um sein Königreich bekanntzumachen. Offenbar wünschte Ruth sich sogleich zu betätigen, wie auch die, die sie im Bilde darstellte, sich sogleich mit den Königsinteressen zu beschäftigen wünschten, nachdem sie einmal die Liebe und Güte des Herrn an sich erfahren hatten.

Roomi hatte ebenfalls die volle Zuversicht, daß Boas keine Zeit verlieren würde, die Sache zum endgültigen Abschluß zu bringen; und sie riet ihrer Schwiegertochter, die weitere Entwicklung der Sache abzuwarten. „Und sie sprach: Bleibe, meine Tochter, bis du weißt, wie die Sache ausfällt; denn der Mann wird nicht ruhen, er habe denn die Sache heute zu Ende geführt.“ (3: 18) Der Herr hat Gefallen an denen, die schnell gehorchen, wenn sie seine Gebote verstanden haben. Boas entsprach seinem Namen „Geschwindigkeit, Bereitwilligkeit oder Eifer“. Er machte sich sofort ans Werk zu tun, was nach seinem Urteil Gottes Gesetz von ihm forderte. Roomis Worte zeigen, daß sie genau wußte, Boas würde Gottes Anordnungen ausführen, wenn es möglich wäre, und zwar ohne Verzögerung. Als der Löser und Recht-

fertiger würde er nicht zögern, und er tat es auch nicht. Er brachte die Sache sofort zum gerichtlichen Austrag, gerade wie der Rechtsfertiger des Namens Jehovas zur rechten Zeit plötzlich zum Tempel kam, um zu richten. — Maleachi 3: 1–5.

Boas handelt schnell

(Ruth, Kapitel 4)

Am Stadttore war der Ort, wo die Ältesten oder Richter saßen, um öffentlich Rechtsfälle zu untersuchen und zu entscheiden. (5. Mose 21: 19–21; 22: 15; Hiob 31: 21; Sprüche 22: 22) Am Tore, innerhalb der Stadt, war ein großer offener Platz, wo das Volk sich versammelte, um Dinge von öffentlichem Interesse zu erörtern. Sogar in der modernen Stadt Bethlehem ist nahe beim Haupteingang ein großer freier Platz, wo das Volk sich versammelt. Boas kannte das Gesetz Gottes und auch den Gerichtsplatz. „Wenn Brüder beisammen wohnen, und einer von ihnen stirbt und hat keinen Sohn, so soll das Weib des Verstorbenen nicht auswärts eines fremden Mannes werden; ihr Schwager soll zu ihr eingehen und sie sich zum Weibe nehmen und ihr die Schwagerpflicht leisten. Und es soll geschehen: der Erstgeborene, den sie gebiert, soll nach dem Namen seines verstorbenen Bruders aufstehen, damit dessen Name nicht ausgelöscht werde aus Israel. Wenn aber der Mann keine Lust hat, seine Schwägerin zu nehmen, so soll seine Schwägerin ins Tor hinaufgehen zu den Ältesten und sprechen: Mein Schwager weigert sich, seinem Bruder einen Namen in Israel zu erwecken; er will mir die Schwagerpflicht nicht leisten.“ — 5. Mose 25: 5–7.

Boas wußte, daß die Leute durch das Thor aus- und eingehen würden, und daß er am wahrscheinlichsten dort den nahen Blutsverwandten antreffen und schnell auffordern könnte, seine Pflicht zu erfüllen. Nachdem Boas das Feld verlassen hatte, ging er sofort zum Tore und setzte sich hin, um aufzupassen. Mit wachsamem Auge erspähte er bald den vorübergehenden näheren Blutsverwandten, begrüßte ihn und forderte ihn auf, beiseite zu treten, sich zu setzen und die Sache zu besprechen. „Und Boas ging zum Tore hinauf und setzte sich daselbst. Und siehe, der Blutsverwandte ging vorüber, von dem Boas geredet hatte. Da sprach er: Komm her, setze dich hierher, du, der und der. Und er kam herzu und setzte sich.“ — 4: 1.

Boas handelte als Jehovas Vertreter, und sein Vorgehen beleuchtet den Umstand, daß Gott bei der Erfüllung seines Gesetzes nichts im verborgenen tut, sondern offen und aufgedeckt. Boas suchte nicht erst die Sache im geheimen mit dem nahen Blutsverwandten zu besprechen. Der Bericht zeigt, daß Boas, ehe er sein Vorhaben bekanntgab, die Gerichtsbehörde zusammenstellte, damit die Sache gehört und öffentlich erörtert und demnach unverdeckt besprochen werde. „Und Boas nahm zehn Männer von den Ältesten der Stadt und sprach: Setzet euch hierher; und sie setzten sich.“ — 4: 2.

Das Vorgehen des Boas war genau in Übereinstimmung mit dem Gesetz. (5. Mose 25: 7) Zehn ist ein Sinnbild der Vollkommenheit, irdische Dinge betreffend, und das hier versammelte, aus zehn Richtern oder Ältesten bestehende Gericht würde anzudeuten scheinen, daß das Verhör und Gericht, das sich mit Noomi, Ruth und dem näheren Blutsverwandten befaßte, eine vollzählige und völlig geordnete Gerichts-

sitzung war; daß ferner diese drei Personen Darstellungen einer Klasse von Menschen oder Geschöpfen auf der Erde waren; und daß die Entscheidung oder das Befinden des Gerichtshofs des Herrn, was diese Klassen betrifft, vollständig und endgültig sein wird.

Das bedeutet aber nicht, daß andere als die Israeliten damals das Gesetz der Leviratsheirat hätten halten müssen oder es jetzt tun mußten. Gottes Gesetz war Israel, seinem Bundesvolke, gegeben worden, und jenes Gesetz bezweckte, größere, zukünftige Dinge vorzuschatten. (Hebräer 10: 1) Die Dinge, die mit den Israeliten geschahen, waren vorbildlich von dem, was am Ende der Welt geschehen sollte. Dies wäre also ein vollgültiger Beweis, daß das Buch Ruth ein Bericht eines göttlich angeordneten Dramas ist, das aufgeführt wurde, um über das, was Gott mit dem von den Israeliten vorgeschatteten Volke vorhat, eine Belehrung zu geben. Indem Ruth in eine Familie Israels hineinheiratete und freiwillig ihr Los mit diesem Volke verknüpfte, war sie eine Israelitin geworden, und auf solche Weise stellt sie zur Zeit der Erfüllung des prophetischen Dramas eine Klasse Geistgezeugter auf der Erde dar.

Vor diesem gesetzmäßigen und ordnungsgemäß eingesetzten Gericht stand Boas als der Vertreter der Majestät des Gesetzes Gottes, das auszuführen und darauf zu sehen, daß es richtig beachtet und befolgt würde, er dorthin gekommen war; daher vertrat er vor diesem Gerichte Noomi und Ruth, deren Interessen hier in Frage kamen. Vor diesem Gericht stand auch der nähere Blutsverwandte, der anwesend war, weil Boas ihn öffentlich dorthin gerufen hatte. Der Bericht sagt nicht, wie Boas diesen näheren Verwandten nannte. Er war ein näherer Blutsverwandter Noomis als Boas, und

demzufolge stand er auch der Ruth näher. Er gehörte zur Familie Elimelechs und würde daher eine Klasse geweihter Personen veranschaulichen oder darstellen, die mit der Zeit der Verwaltung des heiligen Geistes als eines Trösters und Helfers in Verbindung steht. Die Geweihten und Geistgezeugten auf der Erde sind näher miteinander verwandt, als Christus mit ihnen verwandt ist, weil alle diese von Natur Nachkommen Adams sind, während Jesus in die menschliche Familie hineingepflanzt wurde. Dieser nähere Verwandte stellt nicht himmlische Geschöpfe dar, wie Jesus es jetzt ist und wie es die Engel sind, sondern er veranschaulicht eine geweihte und geistgezeugte Klasse im Fleische, das heißt solche, die einen fleischlichen Organismus haben und einmal Anwärter auf einen Platz im königlichen Hause Jehovas waren.

Wenn jener nähere Verwandte sich weigern würde, dem Gesetze Gottes — Ruth und Noomi betreffend — nachzukommen und so Frucht für das kommende Königreich hervorzubringen, dann würde ordnungsgemäß Boas die Leviratsheirat einzugehen haben. Boas wollte diese Angelegenheit jetzt erledigen, und zwar schnell und endgültig. Was sich aus einer Weigerung des näheren Blutsverwandten, seine Pflicht zu tun, ergeben würde, könnte aus dem gefolgert werden, was in einem ähnlichen Falle geschah.

Dnan, der zweite Sohn des Patriarchen Juda, der Urgroßonkel dieses näheren Blutsverwandten Noomis, kam in eine ähnliche Lage. Dnan weigerte sich, Tamar, die Witwe seines Bruders Sther, zu heiraten; er lehnte sich dagegen auf, einen auf den König hinführenden Samen zu erwecken, der durch Judas' Geschlechtslinie kommen sollte. Jehova tötete Dnan. — 1. Mose 38:6–10.

Würde Noomis nächster Verwandter sich weigern, den Namen seines Verwandten Elimelech durch die Heirat mit Ruth, die hier an Noomis Stelle tritt, fortzupflanzen, so wäre zu erwarten, daß ihn ein ähnliches Geschick ereilen würde, wie das, das über Onan kam. Die Sache vor dem Gerichtshof der zehn Richter, die zusammengekommen waren, um die Angelegenheit in Bethlehem zu erledigen, war also ernst und nicht ein sinnlicher Liebeshandel, wie Kritiker des Buches Ruth die Leute glauben machen möchten. Jehova fertigte ein lebendes Bild an, worin es sich um das Leben des Boas und anderer handelte, und das zur Auswahl des Königs der Könige hinführte, der zur festgesetzten Zeit die ganze Welt regieren sollte.

Jehovas Vorschriften für die, die Glieder seines Hauses werden, sind feststehend und keinem Wechsel unterworfen. Wie er selbst, so verändert sich auch sein Gesetz nicht. Er liebt die, die einen Bund beim Opfer gemacht haben, seinen Willen zu tun, und die er zu seinem Königreiche berufen hat. Wenn diese es versäumen, seinen festgesetzten Anordnungen nachzukommen, läßt Jehova sie gebührend warnen, bevor er sein endgültiges Urteil an ihnen vollstreckt. In Übereinstimmung hiermit sagt er: „Rufe aus voller Kehle, halte nicht zurück! erhebe deine Stimme gleich einer Posaune, und tue meinem Volke seine Übertretung kund, und dem Hause Jakob seine Sünden!“ (Jesaja 58:1) Dies ist ein dem treuen Überrest Gottes auf der Erde gegebener Befehl, den er folglich ausführen muß, indem er andern, die Anwärter auf das Königreich oder das Haus Jehovas sind, diese Botschaft verkündigt. (Siehe „Wachturm“ vom 1. Juni 1929, Seite 163.) Die oben angeführten Umstände zeigen, wie Boas und der nähere Blutsver-

wandte Noomis und Ruths vor dem Gericht von zehn Richtern am Tore Bethlehems auftreten. Noomi und Ruth waren nicht anwesend, aber Boas vertrat dort ihre Interessen. In solcher Eigenschaft vertrat Boas daher den Überrest auf der Erde zur Zeit der Erfüllung der Prophezeiung und ist der Sachwalter für den Überrest. Boas vertrat ferner das Gesetz Gottes, und in dieser Eigenschaft spielte er auch die Christus Jesus darstellende Rolle. Es ist nicht ungewöhnlich, eine Person in einem göttlichen Drama mehr als eine Rolle spielen zu lassen.

Boas richtete die Aufmerksamkeit des näheren Blutsverwandten in Gegenwart des Gerichts auf die Tatsache, daß Noomi von Moab zurückgekehrt war und ein Stück Land besaß, das Elimelech gehörte, und das zurückgekauft oder gelöst werden mußte. „Und er sprach zu dem Blutsverwandten: Noomi, die aus dem Gefilde Moabs zurückgekehrt ist, verkauft das Feldstück, welches unserem Bruder Elimelech gehörte; so habe ich nun gedacht, ich wolle es deinem Ohr eröffnen und dir sagen: Kaufe es vor den Einwohnern [vor denen, die hier sitzen; das heißt dem Publikum und den Ältesten, den Gliedern des Gerichtshofes] und vor den Ältesten meines Volkes. Wenn du lösen willst, löse, und wenn du nicht lösen willst, so tue mir's kund, daß ich es wisse, denn da ist niemand außer dir zum Lösen, und ich komme nach dir. Und er sprach: Ich will lösen.“ — 4: 3, 4.

Der Größere als Boas, Christus Jesus, der amtliche Vertreter des göttlichen Gesetzes, unterläßt es nicht und hat es nicht unterlassen, in gebührender Weise die zu warnen, die die Berufung für das Königreich angenommen haben und dann nachlässig geworden sind. Der „Wachturm“ hat wiederholt auf das Wort Gottes über die Pflicht und Schuldigkeit derer, die die Berufung für

das Königreich angenommen haben, aufmerksam gemacht und gezeigt, daß es ihre Pflicht ist, das auszuführen, was sie gelobt haben. Diese Nachlässigen werden hier durch den näheren Verwandten veranschaulicht, der mit dem vorliegenden Fall verbunden ist. Der „Wachturm“ ist durch des Herrn Gnade ein von ihm benutztes Werkzeug und hat den Geistgezeugten wiederholt gezeigt, wozu sie Jehova und seinem Dienste sowie ihren durch Noomi und Ruth veranschaulichten Brüdern gegenüber verpflichtet sind. (Siehe „Wachturm“ vom 1. Juni 1929, Seite 163. Es wäre nuzbringend, hier noch einmal diesen Artikel durchzulesen.

Die Rückkehr Noomis nach Bethlehem war in der Stadt allgemein bekannt, und wir müssen annehmen, daß ihr näherer Blutsverwandter darum wußte und vollständig über seine Verpflichtung Noomi gegenüber unterrichtet war. Er hatte somit versäumt, seine Pflicht zu erfüllen, und als er vor das Gericht gerufen wurde, wußte er zweifellos schon im voraus, was Boas ihm sagen würde. Boas begann seine Ansprache mit der Erklärung, Noomi sei zurückgekehrt und habe ein Feldstück zu verkaufen, das Elimelech gehörte; dann fragte er ihn, ob er es kaufen würde. Daß er nur Noomi nannte, zeigt, daß Ruth erst nach Noomi in Frage kam, und daß es also an erster Stelle die Witwe Elimelechs war, die gelöst werden mußte. Ruth wurde hauptsächlich deshalb in die Angelegenheit hineingebracht, weil Noomi zu alt war, einen Sohn zur Erhaltung des Namens Elimelechs zu gebären. Boas sagte nicht, daß dem Machlon ein Same erweckt werden sollte, sondern benutzte als Grundlage für den vorliegenden Fall die Erweckung eines Samens für Elimelech.

Boas zeigt bei dieser Gelegenheit durch Pflichterfüllung gegenüber Noomi und Ruth, daß die Brüder im Herrn verpflichtet sind, sich gegenseitig in der Beschützung ihrer Interessen zu helfen, einander anzu-spornen und zu ermutigen, die Früchte des Königreiches zu bringen und die Trauernden in Zion zu trösten. (Jesaja 61: 3) Sie tun dies, indem sie frei und offen und in Gegenwart anderer sich gegenseitig auf ihre Pflicht aufmerksam machen und sagen: „Dein Gott herrscht!“ — Jesaja 52: 7.

Auf die Frage des Boas antwortete der nähere Blutsverwandte: „Ich will lösen.“ Er gab also zu, daß er die Mittel besaß, das Land zu lösen. Es lag hier etwas Materielles vor, woraus er einen persönlichen und perfuniären Vorteil und Nutzen ziehen zu können erwartete; es war ihm also sehr wünschenswert, das Land zu erhalten, das seinen eigenen Besitz noch vermehren würde. Offenbar rechnete er damit, daß Noomi eine alte Frau und nicht mehr heiratsfähig war und demnach in dem Kauf nicht eingeschlossen sein würde; daß sie ohnehin, selbst wenn er sie in den Handel mit einschließen müßte, bald sterben und ihm der Gewinn zufallen werde, da seine Verpflichtung Elimelech gegenüber dann aufhören würde.

Von demselben Geiste beseelt, sagt die Klasse des „näheren Blutsverwandten“ bei der Erfüllung der Prophezeiung dem Sinne nach: „Wir sind bereit, die Eliarbeit zu stützen und fortzusetzen.“ Das Eliawerk war aber während des Weltkrieges beendet oder getötet worden, und es war die Noomiklasse, die während der Elimelechzeit der Verwaltung des heiligen Geistes Gottes dieses Werk ausführte. Diese Klasse des „näheren Blutsverwandten“ weigert sich aber, das Eliawerk der Ver-

sammlung, das jetzt statt des Eliawerkes getan werden muß, anzuerkennen oder zu beachten.

Dann trat Boas direkt für die Sache Noomis und Ruths, und demnach des gegenbildlichen Überrestes, ein und legte dem näheren Blutsverwandten einen andern Vorschlag zur Entscheidung vor. Er sagte: „An dem Tage, da du das Feld aus der Hand Noomis kaufst, hast du es auch von Ruth, der Moabitin, dem Weibe des Verstorbenen, gekauft, um den Namen des Verstorbenen auf seinem Erbteil zu erwecken.“ (4: 5) Die Interessen der Noomi und Ruth waren also dieselben, und dies zeigt, daß sie in dem Drama jetzt die Überrestklasse darstellen.

Elisa war gesalbt worden, das Werk weiterzuführen, wo Elia es niedergelegt hatte; in gleicher Weise müssen auch Noomi und Ruth, die zusammen den Überrest darstellen, das Werk weiterführen, das den Namen des Hauses Elimelechs, das für das Haus Gottes steht, rechtfertigt. (2. Könige 2: 12–15) So wird insbesondere klar gezeigt, daß die, die wirklich die Königreichsarbeit nach dem Jahre 1918 tun würden, dies in Übereinstimmung mit dem von Elisa veranschaulichten Werke tun müssen; Elisa war gesalbt worden, um die Stellung und den Platz Elias einzunehmen. Der zwiefache Teil des Geistes, den Elisa empfing, zeigt ein Werk größeren Umfangs an, das mit vermehrtem Eifer für den Herrn getan werden muß.

Heute kann man nicht das „Feldstück“ oder das Besitztum Elias haben, ohne die Verpflichtung und das Werk Elisas zu übernehmen. (1. Könige 19: 16) An dem Namen und den Lehren eines verstorbenen Mannes festzuhalten — auch wenn er noch so treu war — sich an seine Auslegung der Schrift zu klammern und sich zu weigern, weiterzugehen und mit des Herrn Werk vorwärtszu-

schreiten, alles das kauft nicht das Feld oder Besitztum des toten Eliawerkes. Es bestehen jetzt andere und neue Verpflichtungen (sowohl durch Elisa wie auch durch Ruth dargestellt), die von denen, die zur königlichen Geschlechtslinie gehören, in das Haus des Herrn eingehen und dort bleiben möchten, jetzt auf die Schultern geladen und treu ausgeführt werden müssen.

Die Verpflichtung, Ruth zu nehmen, war zu groß für den näheren Blutsverwandten; und ebenso war die Pflicht der Klasse des näheren Blutsverwandten, das Eliawerk in die Hand zu nehmen, für diese Klasse zu groß. Der nähere Blutsverwandte antwortete Boas mit folgenden Worten: „Ich kann nicht für mich lösen, daß ich mein [eigenes] Erbteil nicht verderbe. Löse du für dich, was ich lösen sollte, denn ich kann nicht lösen.“ (4: 6) Seine Worte „mein eigenes Erbteil“ enthüllen seine Selbstsucht und zeigen, daß er ausschließlich an seine eigenen Interessen und seinen eigenen Namen dachte und für diese seine Pläne entwarf, damit sein eigener Name nach seinem Tode bliebe. Wenn er Ruth mit dem Lande nähme, würde ihm dies nach seiner Berechnung keinen Vorteil bringen, denn ihr Kind würde das Land erben, und dadurch würde sein [des näheren Blutsverwandten] Besitz zum wenigsten um den Betrag verringert, den er der Mooni für das Land zahlen mußte. Ohne Zweifel hatte er schon ein Weib (das den Geist und Einfluß der Jesabel darstellt; Offenbarung 2: 20–23), der er nicht Anstoß zu geben wagte. Wenn die Klasse des „näheren Blutsverwandten“ den Ruthgeist in sich aufnahme und sich des Ruthwerkes annähme und die Arbeit ausführte, dann würde die Welt und besonders der kirchliche Teil der Welt daran Anstoß nehmen; und das könnten sie sich nicht leisten, weil sie dadurch den

Zorn der Organisation des Teufels auf sich laden würden. Die nähere Blutsverwandtenklasse müßte fortfahren, sich einer einschmeichelnden und salbungsvollen Redeweise zu bedienen, und müßte nichts über Satans Organisation sagen, damit ihre eigene Stellung und ihr eigener guter Name bewahrt blieben und nicht beschädigt würden. Hieraus ist leicht zu ersehen, daß die durch den „näheren Blutsverwandten“ dargestellte Klasse zur gegenwärtigen Zeit besteht.

Boas hatte diesen näheren Blutsverwandten vor das Gericht gerufen, damit er Rechenschaft ablege, ebenso wie Jesus von dem Knechte mit dem einen Talent Rechenschaft forderte. Christus Jesus, der Größere als Boas, ist jetzt in seinem Tempel und fordert die Klasse mit dem einen Talent auf, über die ihnen anvertrauten Königreichsinteressen Rechenschaft abzulegen; und diese Abrechnung deckt ihre Unwilligkeit auf, dem Herrn zu gehorchen. Der nähere Blutsverwandte Roomis erwiderte dem Boas und sagte: „Löse du für dich, was ich lösen sollte.“ Das klingt fast genau so wie das, was die Knechtsklasse mit dem einen Talent dem Herrn erwiderte, nämlich: „Ich fürchtete mich und ging hin und verbarg dein Talent in der Erde; siehe, da hast du das Deine.“ — Matthäus 25: 24–30; Maleachi 3: 1–5.

Jehova hielt es für gut, den Namen des näheren Blutsverwandten geheimzuhalten, und daher schweigt der Bericht über seinen Namen. Soweit der Bibelbericht in Frage kommt, ist sein Name ausgelöscht. „Der Name der Gefessenen verweist.“ (Sprüche 10: 7) Das Benehmen des näheren Blutsverwandten stellt eine treulose Knechtsklasse dar, von der Jesus sagte: „Den unnützen Knecht werfet hinaus in die äußere Finsternis: da wird sein das Weinen und das Zähneknirschen.“ (Matth. 25: 30)

„Und wird ihn entzweischneiden und ihm sein Teil setzen mit den Heuchlern.“ — Matthäus 24: 51.

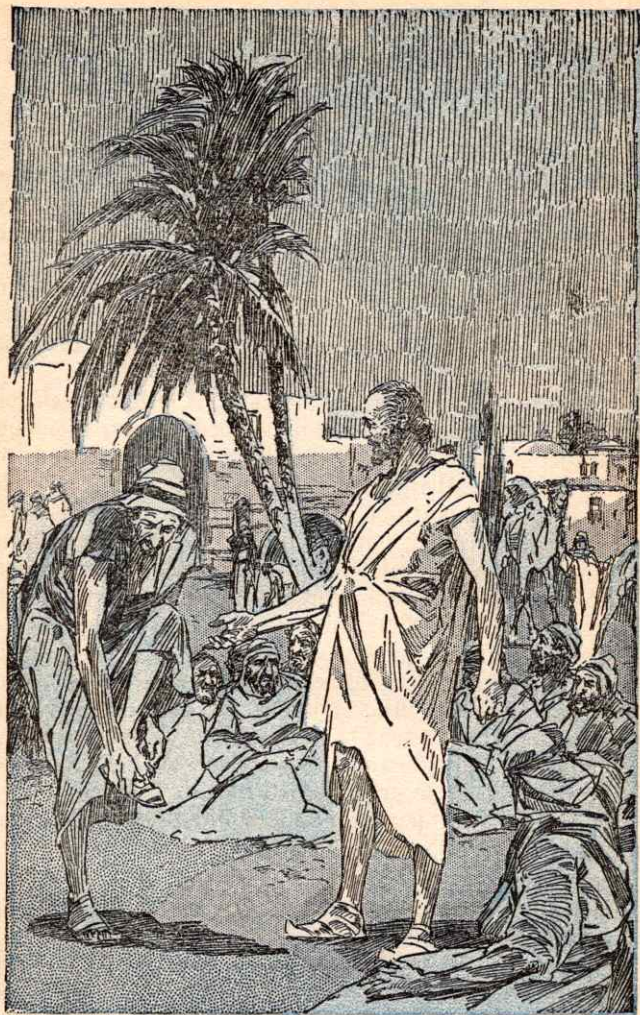
Boas betätigt sich

Die den Geist Christi Jesu und den dem Hause Jehovas eigentümlichen Eifer haben, erfüllen freudig die Pflicht, die der faule Knecht hätte erfüllen können, die er aber vernachlässigt. Der treue Überrest wird zu einem Teil des auserwählten Knechtes gemacht und wird so der „kluge und treue Knecht“. Wir sehen demnach, daß Boas Christus Jesus, den Obersten und das Haupt des „Knechtes“, und auch den Überrest, der einen Teil des „Knechtes“ bildet, im Bilde darstellte. Das Israel gegebene Gesetz, das ihm vorschrieb, wie es mit einem Manne verfahren müsse, der sich weigerte, die Witwe seines verstorbenen Bruders zu heiraten, lautet wie folgt: „Wenn aber der Mann keine Lust hat, seine Schwägerin zu nehmen, so soll seine Schwägerin ins Tor hinaufgehen zu den Ältesten und sprechen: Mein Schwager weigert sich, seinem Bruder [nächsten Verwandten] einen Namen in Israel zu erwecken; er will mir die Schwagerpflicht nicht leisten. Und die Ältesten seiner Stadt sollen ihn rufen und mit ihm reden; und besteht er darauf und spricht: Ich habe keine Lust, sie zu nehmen, so soll seine Schwägerin vor den Augen der Ältesten zu ihm hintreten und ihm den Schuh von seinem Fuße ausziehen und ihm ins Gesicht speien: und sie soll antworten und sprechen: Also soll dem Manne getan werden, der das Haus seines Bruders nicht bauen will! Und sein Name soll in Israel ‚das Haus des Barfußigen‘ heißen.“ (5. Mose 25: 7–10) „Moab ist mein Waschbecken, auf Edom will ich meine Sandale werfen.“ — Psalm 60: 8.

Ein etwas anderes Verfahren, um zu beglaubigen und zu bestätigen, was gerade zur Entscheidung gekommen war, wurde in dem Fall von Ruth und Noomi angewandt. Fast alle Völker der Erde haben einmal ein bestimmtes Verfahren einer Dokumentsbeglaubigung oder Landübertragung und Bestätigung der Abtretung angewandt. Das allgemeine Recht, das aus dem Gewohnheitsrecht hervorgeht, bedient sich z. B. in Amerika einer Urkunde, die „Übergabe“ genannt wird, wodurch Landeigentum übertragen wird.

Die Israeliten waren Gottes Volk, bevor ihnen sein Gesetz auf dem Berge Sinai gegeben wurde, und ohne Zweifel gab es unter ihnen althergebrachte Sitten, die von ihnen bei Übergabe verkauften Eigentums beobachtet wurden. Der göttliche Bericht sagt in Ruth 4: 7, 8: „Dies aber geschah vordem in Israel bei einer Lösung und bei einem Tausche, um jede Sache zu bestätigen: der eine zog seinen Schuh aus und gab ihn dem andern; und das war die Bezeugung in Israel. Und der Blutsverwandte sprach zu Boas: Kaufe für dich! Und er zog seinen Schuh aus.“ Weder Noomi noch Ruth waren bei der Gerichtssitzung zugegen, um den Schuh auszu ziehen, aber Boas war dort, um sie zu vertreten. Anstatt genau den Anforderungen des Gesetzes zu folgen, wurde eine frühere Sitte gebraucht, indem nämlich der nähere Blutsverwandte seinen Schuh selbst auszog. Das war eine freiwillige Handlung des näheren Blutsverwandten, wodurch er seinen völligen Verzicht auf sein Anrecht zu lösen und seinen freiwilligen Entschluß, es nicht zu tun, ausdrückte.

Dies veranschaulicht sehr gut die „Böse-Knechts“-Klasse, die sich weigert, ein Zeuge für den Namen Jehovas zu sein, für den Namen Elimelechs, d. h. „Gott



Boas lauft Ruth zum Weibe

mein König“, einzutreten, den Tag der Rache Gottes wider Satans Organisation zu verkündigen und getreu sein Königreich zu vertreten und anzukündigen. Indem die „Böse-Knechts“-Klasse so handelt, zieht sie den Schuh der „Bereitschaft des Evangeliums des Friedens“ aus (sie entfernt die Fußbedeckung). (Epheser 6: 15) Ein Mensch, der nur einen Schuh anhat, macht einen ungünstigen Eindruck, er hinkt und humpelt herum und wird verspottet. Gott betrachtet einen Menschen, der seinen Bund verwirft, als einen, der beschämt zu werden verdient; und dies wird bildlich durch Spucken ins Gesicht veranschaulicht. — 4. Mose 12: 14.

Über den treuen Überrest auf der Erde steht geschrieben: „Wie schön sind deine Tritte in den Schuhen.“ (Hohelied 7: 1) „Wie lieblich sind die Füße derer, welche das Evangelium des Friedens verkündigen, welche das Evangelium des Guten verkündigen!“ (Römer 10: 15; Jesaja 52: 7, 8) Diese schönen Schriftworte könnten aber nicht auf die angewandt werden, die nur einen Schuh anhaben. Deshalb muß die von dem näheren Blutsverwandten in diesem Drama dargestellte Klasse erwarten, von Jehova Gott mit Schande bedeckt zu werden; und dies wird im Bilde gezeigt durch Anspeien ins Gesicht und dadurch, daß solchen das Vorrecht genommen wird, den Namen Jehovas und sein Königreich zu verkündigen. Es ist die Klasse, die das Hochzeitsgewand ablegt. (Matthäus 22: 11–13) Der Herr nennt diese Klasse den „bösen und faulen Knecht“; daher sind die Königreichsinteressen solchen weggenommen und der treuen, durch Ruth veranschaulichten Überrestklasse gegeben und anvertraut worden. (Matthäus 24 Vers 47) „Nehmet nun das Talent von ihm und gebet es dem, der die zehn Talente hat.“ — Matthäus 25: 28.

Boas übernahm mit Freuden das Vorrecht oder die Verpflichtung, zu lösen oder zurückzukaufen. „Da sprach Boas zu den Ältesten und zu allem Volke: Ihr seid heute Zeugen, daß ich aus der Hand Noomis alles gekauft habe was Elimelech, und alles was Kiljon und Machlon gehörte.“ (4: 9) Aus dem letzteren Teil dieses Textes geht hervor, daß Ruth eine der Noomi untergeordnete Stellung einnahm, und daß sie nur deshalb in Frage kommt, weil sie als ehelicher Ersatz für Noomi an Noomis Stelle tritt. Boas schloß Ruth ein in den Kauf oder die Lösung, damit dem Namen des verstorbenen Elimelech, nicht aber dem Namen des Sohnes Elimelechs, der Same erweckt werde. Boas erklärte in Gegenwart der Richter: „Auch Ruth, die Moabitin, das Weib Machlons, habe ich mir zum Weibe gekauft, um den Namen des Verstorbenen auf seinem Erbteil zu erwecken, daß nicht der Name des Verstorbenen ausgerottet werde unter seinen Brüdern und aus dem Tore seines Ortes. Ihr seid meine Zeugen!“ — 4: 10.

Machlon, der erste Mann der Ruth, verfehlte, den Namen Elimelechs fortzupflanzen, und auch der nähere Blutsverwandte unterließ es und weigerte sich, den Namen zu erhalten und Samen zu erwecken; darum trat Boas in den Bruch, um gerade dies zu tun. Ruth wurde hierbei als ein Bindeglied zwischen Noomi und Boas benutzt. Ruth hatte, untergeordnet dem Rechte Noomis, Anteil an der Hinterlassenschaft Elimelechs, da sie seinen Sohn Machlon geheiratet hatte. Jener Teil der Hinterlassenschaft, den Orpa empfangen hätte, fiel auf Noomi zurück, weil Orpa verfehlt und sich geweigert hatte, bei Noomi, das heißt bei der Organisation Gottes, zu bleiben. Obwohl sie sich aufgemacht hatte, nach Bethlehem zu gehen, so kehrte sie doch nach Moab, einer Darstellung

der Organisation Satans, zurück. Weil Ruth nur die Schwiegertochter Elimelechs und Noomis war, so würde ein Kind, das dem Boas durch Ruth geboren werden würde, dem Elimelech nicht durch Ruth blutsverwandt sein, sondern durch Boas, den zweitnächsten Blutsverwandten Elimelechs. Da Boas alle Rechte Noomis und auch Ruth gekauft hatte, um sein Weib zu sein, so würde der Sohn der Ruth und des Boas das ganze Besitztum seines Großvaters Elimelech erben und Anwartschaft darauf haben, die Verheißung, die Jehova dem Hause Juda gegeben hatte, zu erfüllen. Während der Geschlechtsbericht des Königs Israels verständlich gemacht wurde, wurde noch ein anderer wichtiger Teil der Beschlüsse Gottes, der in der Zukunft erfüllt werden sollte, schattenbildlich dargestellt.

Boas trat mit Freimut vor das Gericht und das Volk und verkündigte seine Absicht, Noomis Land, einschließlich aller Rechte ihrer beiden Söhne, und Ruth als sein Weib zu kaufen; und so war er ein öffentlicher Zeuge gegen den näheren Blutsverwandten, der die Witwe Noomi und die Fremde Ruth tatsächlich betrog. Christus Jesus, der Größere als Boas, der große Richter im Tempel, richtet und trennt die Untreuen von den Erprobten und ist gleicherweise ein Zeuge gegen die Untreuen. „Siehe, ich sende meinen Boten, daß er den Weg bereite vor mir her. Und plötzlich wird zu seinem Tempel kommen der Herr [Christus Jesus], den ihr suchet; und der Engel des Bundes, den ihr begehret: siehe, er kommt, spricht Jehova der Heerscharen. Und ich werde euch nahen zum Gericht und werde ein schneller Zeuge sein . . . gegen die, welche den Tagelöhner im Lohn, die Witwe [die Noomiklasse] und die Waise [die Ruthklasse] bedrücken und das Recht des Fremdling [der-

selben Klasse wie Ruth] beugen, und mich nicht fürchten, spricht Jehova der Heerscharen.“ — Maleachi 3: 1, 5.

Im Jahre 1918 begann der Herr Jesus sein Gericht im Tempel, und dieses Gericht kam zuerst über die, die behaupteten, zum Hause Gottes oder seiner Organisation auf der Erde zu gehören. Die „Gesellschaft“, wie schon früher im „Wachturm“ beschrieben als die Wachturm Bibel- und Traktat-Gesellschaft, galt und gilt noch heute als Gottes Organisation auf der Erde, da sie ein Bestandteil davon ist. Es gab solche, die einst in der Organisation tätig waren, die die Berufung zum Königreich angenommen hatten und demnach Anwärter auf das Königreich waren, sich aber weigerten, den Geboten des Herrn zu gehorchen und mit der Zeugnisarbeit voranzugehen; dies taten sie, indem sie sich zurückzogen und dem Werke des Herrn gegenüber als Gegner auftraten. Sie suchten den Fortschritt des Werkes zu hindern und bekämpfen die Gesellschaft. Der Austritt und die Feindschaft der Widerspenstigen ist keine geheimgehaltene Sache. Boas erklärte mit Freimut vor dem Gericht, daß er gern die Verpflichtung übernehme, die der nähere Blutsverwandte zurückgewiesen hatte. In solcher Weise veranschaulichte er die Organisation Gottes auf der Hauptversammlung in Kolumbus (Ohio) im Jahre 1931, sowie die gleich kostbaren Glaubens auf der ganzen Erde, indem alle diese einen Beschluß annahmen, worin sie öffentlich die freudige Annahme des ihnen von Jehova Gott gegebenen Namens verkündigten und die Verpflichtung auf sich nahmen, als Jehovas Zeugen für seinen Namen und sein Königreich Zeugnis abzulegen, was die Klasse ihres „näheren Blutsverwandten“ abgelehnt hatte. (Siehe „Ein neuer Name“, Seite 332.) In solcher Weise forderte der treue Überrest

alle auf, die Tatsache zu bezeugen, daß er in keiner Weise mit der Organisation Satans in Verbindung steht, sondern der Organisation Gottes völlig ergeben ist und durch seine Gnade fortfahren wird, den Namen und das Königreich Gottes zu verkündigen. Die Herausgabe der „Königreichs“-Broschüre verkündet den Nationen der „Christenheit“ und besonders ihren Herrschern und ferner auch der „Bösen-Knechts“-Klasse, daß der Überrest den Namen Jehovas angenommen und mit Freuden die damit verknüpfte Verpflichtung übernommen hat. In „Rechtfertigung“ Band 1 wird diese Sache ebenfalls erörtert. — Hesekiel 24: 15–18.

Außerdem enthüllt dieses Bild, daß Christus Jesus, der Größere als Boas, die Noomi-Ruth-Klasse, das heißt den treuergebenen Überrest, öffentlich zu sich einladet, indem er sie bei der Rechtfertigung des Namens Jehovas zu sich gesellt. Die Tatsachen zeigen, daß dies ungefähr im Herbst des Jahres 1922 geschah, als Jehova seinem Volke einen neuen Namen gab, den der Überrest aber erst im Jahre 1931 wirklich zu erkennen und zu schätzen begann. — Apostelgeschichte 15: 14; Joel 2: 27–29.

Zeugen

Manche waren Zeugen der Gunst, die Jehova dem Überrest erwies, und wünschten ihm Erfolg, während andere gezwungen waren, als Zeugen zugegen zu sein, obwohl sie ihm nichts Gutes wünschten. „Und alles Volk, das im Tore war, und die Ältesten sprachen: Wir sind Zeugen! Jehova mache das Weib, das in dein Haus kommt, wie Rahel und wie Lea, welche beide das Haus Israel erbaut haben; und werde mächtig in Ephrata und stifte einen Namen in Bethlehem.“ (4: 11) Sogar

der abtrünnige nähere Blutsverwandte mußte ein Zeuge sein. Eine Anzahl der Gegner waren in stellvertretender Eigenschaft bei der Annahme des Beschlusses auf der Hauptversammlung in Kolumbus im Jahre 1931 zugegen und waren gezwungen zu sehen, was geschah, obschon sie selbst nicht daran teilnahmen. Dies scheint eine baldige Erfüllung von Offenbarung 3:9 vorzuschatten. Die gutgesinnten Menschen in der Welt, die die treue Hingabe des Überrestes an Gott bemerkten, zeigten ihre freundliche Gesinnung. Alle Gottes Organisation darstellenden Ältesten gaben freudig das Zeugnis und baten Gott um Gedeihen für das Werk der Rechtfertigung seines Namens. Die gute Gesinnung für Gottes irdische Organisation wird mit den Worten der Schrift in folgender Weise ausgesprochen: „Werde [du, Boas, die Königreichsklasse] mächtig [Fußnoten etl. Überj.: schaffe Tüchtiges; erwerbe Reichtümer oder Macht] in Ephrata.“ Mit andern Worten: Es mögen alle dem Namen Jehovas treu sein und viel Frucht bringen, indem sie die Früchte des Königreiches tragen. „Hierin wird mein Vater verherrlicht, daß ihr viel Frucht bringet; und ihr werdet meine Jünger werden.“ (Johannes 15:8) Der letzte Teil von Vers 11: „Stifte einen Namen in Bethlehem“, wird von Rotherham mit „Verkündige einen Namen in Ephrata“ übersetzt. Der Überrest, der ein Teil des Christus ist, muß den Namen Jehovas und seines Königreiches verkündigen, weil er jetzt sein Zeuge auf der Erde ist. Er muß den Namen Jehovas und seines Königreiches berühmt machen. Die Getreuen tun dies jetzt durch Gottes Gnade. „Von dem Samen, den Jehova dir von diesem jungen Weibe geben wird, werde dein Haus wie das Haus des Perez, welchen Tamar dem Juda geboren hat.“ (4:12) Dieser Perez ist in der

Geschlechtlinie, die auf David und Jesus hinführte. (1. Moise 38:8-30) Die Worte: „Von dem Samen, den Jehova dir von diesem jungen Weibe geben wird“, zeigen, daß alle Anerkennung Jehova gegeben wird, dem sie von Rechts wegen gebührt.

Der Herrscher vorgeschattet

„Und Boas nahm Ruth, und sie wurde sein Weib, und er ging zu ihr ein; und Jehova verlieh ihr Schwangerschaft, und sie gebär einen Sohn.“ (4:13) Indem Jehova dem Boas und der Ruth einen Sohn gab, zeigte er seine Zustimmung, hinschauend auf die Rechtfertigung seines Namens und seines Wortes, daß nämlich aus den Lenden Judas ein Herrscher und ein Gesetzgeber kommen sollte. Es war nicht die körperliche Kraft des Boas und der Ruth, die die Geburt des Sohnes bewirkte, weil es Gott war, der den Zuwachs gab. (1. Korinther 3: 6) Jehova Gott leitete das Drama des Buches Ruth, und daher ist jede Lobpreisung von Geschöpfen in dieser Beziehung ungehörig. Jehova hat den Mächtigen hervorgebracht, der alle Nationen der Erde regieren und der Rechtfertiger seines großen Namens sein soll.

Die Braut vorgeschattet

Als Ruth das Weib des Boas wurde (und dieses Verhältnis schließt Noomi ein, indem Ruth der Ersatz für Noomi war), stellt sie im Bilde den Überrest dar, wie er dem Christus als seine zukünftige Braut verlobt wird; und daher bildet diese Klasse die Gesegneten, die zum Hochzeitmahl des Lammes geladen werden.

(Offenbarung 19: 9) Die Tatsachen scheinen klar zu zeigen, daß die Erfüllung dieses Teils des prophetischen Dramas anfängt mit „Dem Tage“ der Hauptversammlung des Volkes Gottes im September 1922, und demnach zu der Zeit, wo folgende Worte Jehovas ihre richtige Anwendung finden: „Du wirst mit einem neuen Namen genannt werden, welchen der Mund Jehovas bestimmen wird. Nicht mehr wird man dich ‚Verlassene‘ heißen, und dein Land nicht mehr ‚Wüste‘ heißen; sondern man wird dich nennen ‚meine Lust an ihr‘, und dein Land ‚Vermählte‘. Denn wie der Jüngling sich mit der Jungfrau vermählt, so werden deine Kinder sich mit dir vermählen; und wie der Bräutigam sich an der Braut erfreut, so wird dein Gott sich an dir erfreuen.“ — Jesaja 62: 2, 4, 5.

„Und die Weiber sprachen zu Noomi: Gepriesen sei Jehova, der es dir heute nicht hat fehlen lassen an einem Löser! und sein Name werde gerühmt in Israel! Und er wird dir ein Erquickter der Seele sein und ein Versorger deines Alters! Denn deine Schwiegertochter, die dich liebt, hat ihn geboren, sie, die dir besser ist als sieben [natürliche] Söhne.“ — 4: 14, 15.

Daß Noomi mehr als Ruth beglückwünscht wurde, scheint klar zu beweisen, daß das Kind gesetzlich Noomis Kind, die Frucht ihres Leibes und der Erbe des Besitztums Elimelechs war. (5. Mose 25: 6) Noomi stellt demnach gemeinschaftlich mit Ruth die fruchtbringende Klasse, die Braut Christi, dar, die einen Anteil an der Rechtfertigung des Namens und Wortes Jehovas hat. Ruth hatte ein starkes Verlangen, ein Glied des Hauses Jehovas zu werden, hätte dies aber nicht einleiten und durch Anstrengungen ihrerseits bewirken können. Jehova Gott belohnte den Glauben der Ruth, weil sie sich treu

an Gottes Organisation hielt, die im Bilde durch Noomi dargestellt wird.

Christus Jesus, der „Große Boas“, ist von Jehova benutzt worden, durch den durch Noomi und Ruth dargestellten Überrest den Namen Jehovas ans Licht zu bringen; und dieser Name wird jetzt berühmt gemacht in dem irdischen Teil der Organisation Gottes und soll noch berühmt gemacht werden auf der ganzen Erde. Es war einige Zeit nach 1922, wo der durch Noomi und Ruth dargestellte Überrest zu erkennen begann, daß der Name Jehovas die große Streitfrage ist, und daß der Höchste sich einen Namen machen will. (Siehe „Wachturm“ vom 1. Febr. 1926: „Wer wird Jehova ehren?“) Wegen seiner Treue ist der Name Jesu ebenfalls berühmt gemacht, und Jehova gab ihm einen Namen, der, Jehovas Name allein ausgenommen, über jedem Namen ist, und er hat befohlen, daß sich vor Christus Jesus jedes Knie beugen und jede Zunge bekennen soll, daß er der Christus ist zur Ehre Gottes. (Philipper 2: 9–11; Ephejer 1: 20, 21) Es ist beachtenswert, daß der Name Boas, der im Bilde Christus Jesus darstellte, und nicht der Name seines Sohnes Obed, in Israel berühmt wurde. Jehova benutzte das Buch Ruth, um die Aufmerksamkeit aller auf Boas zu richten. Von da an wird der Name Ruth nicht weiter erwähnt, aber wohl der Name Noomi; und dies zeigt, daß Noomi besonders Zion darstellt, Gottes Weib oder Organisation, und daß Ruth ein Teil der Organisation wird.

Der Boas und Ruth geborene Sohn war zur Erhaltung des Namens Elimelech („Gott ist König“) gezeugt worden. Daher zeigen die Worte „Er wird dir ein Erquickender der Seele sein und ein Versorger deines Alters!“ auf die Tatsache hin, daß Gott, der König der

Ewigkeit, die Kraft seiner Versammlung in den letzten Tagen des Überrestes auf der Erde, zur Zeit hohen Alters, erfrischen und erneuern werde. In Übereinstimmung damit steht geschrieben: „Ich war jung und bin auch alt geworden, und nie sah ich den Gerechten verlassen, noch seinen Samen nach Brot gehen.“ — Psalm 37: 25.

Der Ausdruck der Liebe zwischen Noomi und Ruth, der sich bei diesen beiden Frauen zeigte, richtet die Aufmerksamkeit auf die Liebe, die jetzt zwischen allen Gliedern des Überrestes bestehen muß und ihre Einigkeit und Hingabe an Gott und sein Königreich kundtut. „Ein neues Gebot gebe ich euch, daß ihr einander liebet, auf daß, gleichwie ich euch geliebt habe, auch ihr einander liebet.“ — Johannes 13: 34, 35.

„Und Noomi nahm das Kind und legte es auf ihren Schoß und wurde seine Wärterin. Und die Nachbarinnen gaben ihm einen Namen, indem sie sprachen: Ein Sohn ist der Noomi geboren! und sie gaben ihm den Namen Obed. Er ist der Vater Jsais, des Vaters Davids.“ (4: 16, 17) Noomi behandelte das Kind, als ob es ihr eigenes wäre, und deshalb sagte man: „Ein Sohn ist der Noomi geboren.“ Die Schmach ihrer Unfruchtbarkeit war damals weggenommen, und das zeigt in schöner Weise, wie die Schmach Zions, der Organisation Gottes, weggenommen wird. Jehovas Prophet beschreibt diesen Vorgang in Jesaja 54: 1-7.

Das Kind wurde Obed genannt. Der Name bedeutet „Anbeter“ oder „einer, der dient“. Dies dürfte wohl anzeigen, daß es solche geben würde, die erkennen, daß der durch Noomi und Ruth dargestellte Überrest Gottes auf Erden einen Teil des auserwählten Knechtes Je-

hobas bildet, an dem seine Seele Wohlgefallen hat. (Jesaja 42:1) Dieser Sohn Obed veranschaulicht im Bilde auch die Kinder Zions, die nach den Wehen geboren werden. (Jesaja 66:8, 9) Der Name „Obed“ bezeichnet die Klasse, die der Herr beim Kommen zum Tempel Jehovas als treu anerkennt, und die er als den „treuen und klugen Knecht“ bezeichnet, dem er alle seine Königsreichsinteressen anvertraut. — Matthäus 24 Verse 45–47.

„Und dies sind die Geschlechter des Perez: Perez zeugte Hezron, und Hezron zeugte Ram, und Ram zeugte Amminadab, und Amminadab zeugte Nachschon, und Nachschon zeugte Salma, und Salmon zeugte Boas, und Boas zeugte Obed, und Obed zeugte Jsai, und Jsai zeugte David.“ (4:18–22) Hier wird das Geschlechtsregister von Perez bis auf David angegeben. Zwischen Obed und Jsai wird keiner genannt. Ist dies auf die Bedeutungslosigkeit der Bindeglieder zurückzuführen, oder erreichte etwa jeder von Nachschon bis auf Jsai ein sehr hohes Alter und zeugte dann in seinem höchsten Alter einen Sohn? Die letztere Folgerung wird durch die Worte des göttlichen Berichts gestützt. Die drei ältesten Söhne Jsais waren hingegangen, sie waren Saul nachgefolgt zum Streit . . . Und David war der Jüngste.“ David war der achte Sohn Jsais. (1. Samuel 17:13, 14) „David nun war der Sohn jenes Ephratiters von Bethlehem-Juda, dessen Name Jsai war und der acht Söhne hatte; und der Mann war in den Tagen Sauls alt, im Alter vorgerückt unter den Männern.“ — 1. Samuel 17:12.

Das hier gegebene Geschlechtsregister ist nicht trocken und bedeutungslos, sondern läßt das Buch Ruth tatsächlich als wichtig und bedeutungsvoll hervortreten.

Gott verfolgte einen wichtigen Zweck mit der Aufstellung des Geschlechtsregisters an dieser Stelle. Es begann mit Jakob, als er in Kanaan war und bevor er nach Ägypten hinabzog, und geht weiter bis zur Geburt Davids, der König wurde. Perez, der zuerst Genannte, wurde in Kanaan geboren, bevor Juda mit Jakob nach Ägypten zog. (1. Mose 38: 27–29) Perez zeugte Hezron in Ägypten während der 215 Jahre des Aufenthalts der Israeliten in Ägypten. Sowohl Perez wie auch Hezron starben in Ägypten. (1. Mose 46: 12) Es folgt daraus, daß Hezron den Ram zeugte, während er noch in Ägypten war, und wahrscheinlich, als Joseph noch lebte. In Matthäus 1: 3 wird er Aram genannt, und sein Name bedeutet „Hoher“. Ram war der Bruder Reubais oder Reubs (1. Chronika 2: 9), des Urgroßvaters Bezaleels, der die Stiftshütte in der Wüste baute. (1. Chron. 2: 19, 20; 2. Mose 31: 1, 2) Ram zeugte Amminadab, während er in Ägypten war. Sein Name bedeutet „ein freigebiger Mann“ oder ein „hochherziges Volk“. Amminadab zeugte Nachschon, während er noch in Ägypten war, und vor dem Auszug der Israeliten, wahrscheinlich zur Zeit der Geburt Moses. Nachschon wurde bei dem Auszug zum Haupt des Stammes Juda gemacht. (4. Mose 1: 4–7; 2: 3) Nachschon war mit dem Aufruhr in der Wüste verwickelt und starb dort. Sein Name bedeutet „Zauberer“. (4. Mose 14: 1–38) Nachschon zeugte Salmon (Salma), entweder kurz vor dem Auszug oder bald danach, weil er zu Anfang des Auszugs nicht mehr als zwanzig Jahre alt gewesen sein kann; denn er betrat mit Josua das Land Kanaan und nahm teil an der Belagerung Jerichos. In Jericho traf Salmon mit Rahab, der Hure, zusammen und heiratete sie; und aus dieser Ehe Salmons und Rahabs wurde Boas geboren, dessen Name in dem Buche

Ruth hervorragt. Der Name des Boas wird ferner in Matthäus 1: 5 erwähnt.

Es ist interessant, hier zu bemerken, daß in die auf David und Jesus hinführende Geschlechtlinie drei Frauen hineingebracht werden, die alle von den scheinheiligen Kritikern der Bibel als unmoralisch gebrandmarkt werden; zwei von diesen standen ohne Frage außerhalb des Bundes, den Gott mit Israel gemacht hatte, und wahrscheinlich war die andere auch außerhalb dieses Bundes. Diese drei Frauen waren Tamar, Rahab und Ruth. Eine jede zeigte, daß sie Gottes Gesetz und Namen achtete und aufrichtig wünschte, ihm und seinem Volke zu dienen. Eine jede dieser drei Frauen trat zur gelegenen Zeit in den Bruch ein und pflanzte den Namen Judas fort. Jehova hatte sein Wort gegeben, daß dieser Stamm den Rechtfertiger seines Namens hervorbringen werde. Onan weigerte sich, die Leviratsheirat mit Tamar zu erfüllen und seinem toten Bruder einen Samen zu erwecken; und Gott tötete ihn. Juda selbst wurde später, ohne daß er darum wußte, mit Tamar verbunden und heiratete sie; sie aber gebar durch Juda den Perez, und dieser Perez ist der Anfang des in dem Buche Ruth erwähnten und bis zu David führenden Stammbaumes. Rahab, die Hure Jerichos, heiratete Salmon, der durch sie den Boas zeugte. Rahab wurde von Jehova anerkannt und begünstigt, nicht weil sie eine Hure war, sondern dessen ungeachtet, und zwar weil sie an Gott glaubte und ihm diente; und aus diesem Grunde wurde sie bewahrt. „Durch Glauben kam Rahab, die Hure, nicht mit den Ungläubigen um, da sie die Kundschafter in Frieden aufgenommen hatte.“ (Hebräer 11: 31) „Ist aber gleicherweise nicht auch Rahab, die Hure, aus Werken gerechtfertigt worden, da sie die Boten aufnahm und

auf einem andern Wege hinausließ?" (Jakobus 2: 25) Ihr Glaube in Verbindung mit ihrem Werke der Hingabe an Gott bewirkte ihre Bewahrung.

Das dritte Weib ist Ruth, die Moabitin, die Boas heiratete, und deren Sohn durch Boas Obed war; Obed war der Vater Jsais, und Jsais achter und zweifellos auch sein letzter Sohn war David, den Gott zum König über Jsrael salbte, und der im besonderen Christus Jesus, den König der Könige, vorschattete. Bei der Betrachtung dieser Tatsachen ist beachtenswert, daß Gott keine dieser Frauen etwa deshalb beschützte, weil sie einen sogenannten „Charakter“ entwickelt hätten, sondern wegen ihrer für ihn offenbarten Liebe und wegen ihrer glaubensvollen Werke.

Offenbar zeugte Salma (Salmon) den Boas in Bethlehem, denn diese Stadt war das Los oder die Erbschaft Salmons, und er war als der Vater Bethlehemens bekannt. (1. Chronika 2: 51, 54) Salmon war ein ältlicher Mann, als er Rahab heiratete; daher war Boas der Sohn der alten Tage Salmons. Gleichertweise wurde David als der achte Sohn Jsais geboren, als dieser bereits in hohem Alter stand. Es scheint daher kein guter Grund für die Annahme zu bestehen, daß zwischen Obed und Jsai im Geschlechtsverzeichnis Lücken vorhanden wären.

Jehovas Haus

Das Buch Ruth hebt die Bedeutung der Rechtfertigung des Namens Jehovas hervor. Es ist ein weiterer Beweis, daß Jehovas Vorhaben, seine Hauptorganisation zu bilden, seit der Zeit Abrahams sich majestätisch weiterentwickelte. Satan suchte natürlich jeden Schritt zu hin-

dern, und wähnte ohne Frage, er durchkreuze Gottes Vorhaben erfolgreich. Gott ließ ihn seinen ruchlosen Weg gehen und wähnen, er vereitle Gottes Beschluß, einen Samen und ein Königreich hervorzubringen, die ihn [Satan] und seine Organisation vernichten würde. Es ist überaus fesselnd, Schritt für Schritt die Ausführung des Vorhabens Jehovas bis zur Salbung des Königs David zu verfolgen, der Christus Jesus, den König der Könige, vorschattete.

Abraham wohnte in Chaldäa, östlich vom Euphrat; er hörte den Befehl Jehovas, in ein unbekanntes Land zu ziehen, und er gehorchte diesem Befehl. Er setzte über den Euphrat, ohne Zweifel bei den Quellwassern, und wanderte südlich nach Kanaan, wohin Gott ihn gesandt hatte. Obwohl Jehova dem Abraham einen Sohn verheißen hatte, einen Samen, in dem alle Nationen der Erde gesegnet werden sollten, so schien es doch, als ob dieser verheißene Same versagen würde, weil nämlich Abraham und Sara beide das Alter überschritten hatten, Kinder hervorzubringen. Abrahams Glaube an Gott war indessen stark, und als er etwa hundert Jahre alt geworden war, belohnte Gott seinen Glauben und bewirkte, daß Sara den Isaak gebär, der Christus, den König, vorschattete. (Römer 4: 19) Abraham stellte im Bilde Jehova dar; Sara, sein Weib, veranschaulichte Gottes Organisation, und Isaak war ein Vorbild des geliebten Sohnes Gottes, Christus Jesus; die Geburt Isaaks schattete die Freudenzeit vor, da das Königreich beginnen würde. (Galater 4: 24–31; Jesaja 54: 1–8) Gottes königliche Verheißung wurde durch Jehovas wundersamen Eingriff dem Sohn Isaaks, Jakob, gegeben. Jakob war der Vater Judas, des Hauptes des Stammes, dem die göttliche Verheißung gegeben wurde,

daß von ihm der König kommen werde, der die Welt regieren soll. (1. Mose 49: 10) Juda wurde der Vater des Perez durch Tamar, seine Schwiegertochter, unter Verhältnissen, die die Kritiker der Bibel als schimpflich bezeichnen möchten. Es scheint ganz klar zu sein, daß Jehova die Umstände überwaltete, unter denen Perez geboren wurde, damit er ein Glied des zum König hin-führenden Stammbaums wäre. Hier greift dann das Buch Ruth die Geschlechtslinie auf und führt sie weiter bis auf David.

Die Tatsache, daß keine dazwischenliegenden Gene-rationen in dem Stammbaum des Buches Ruth ange-führt werden, zeigt, daß jeder der genannten Männer ein hohes Alter erreicht hatte, ehe er den in dem Stamm-baum aufgeführten Sohn zeugte. Es scheint daher, als ob fortwährend Schwierigkeiten bestanden hätten, die königliche Geschlechtslinie zu erhalten. Jehova hatte sein Wort gegeben, daß der Rechtfertiger aus dem Stamme Juda kommen sollte, und deshalb suchte Satan auf die Geschlechterfolge dieses Stammes störend einzuwirken. Zu verschiedenen Zeiten schien es so, als ob Gottes Wort versagen würde, und jedesmal griff Jehova zur gelegenen Zeit ein, gerade wie dies in dem Buche Ruth gezeigt wird. Jehovas Wort und Name werden triumphieren, und keine Macht kann erfolgreich dagegen auftreten.

Während aller dieser Jahrhunderte ist Jehova ge-mäß seinem Willen und Vorhaben vorgegangen, sein Haus oder die Hauptstadt seiner Organisation zu bauen, worin er durch Christus Jesus, der gebührenderweise zum Haupte der Organisation ernannt ist, seinen offiziel-len Wohnort einnimmt. Jehova hat keinen gezwungen, in dieses Haus einzutreten. Er hat nicht einmal irgend-ein Geschöpf eingeladen, sein Haus zu betreten, bis es

einen entschiedenen, echten Wunsch zu erkennen gab, dies zu tun, und sich dann feierlich verpflichtete, Gottes Willen zu tun. Deshalb hat er seinen Propheten schreiben lassen: „Eines habe ich von Jehova erbeten, nach diesem will ich trachten: zu wohnen im Hause Jehovas alle Tage meines Lebens, um anzuschauen die Lieblichkeit Jehovas und nach ihm zu forschen in seinem Tempel.“ — Psalm 27 Vers 4.

Ruth hatte jenes dringende und aufrichtige Verlangen, das in obigen Worten des Psalmisten ausgesprochen wird, und sie stellte sich entschieden auf die Seite Jehovas, als sie der Noomi erklärte, daß Jehova auf immerdar ihr Gott sein solle. Ruth bewies ihre Liebe für Jehova, indem sie allen Fleiß anwandte, ihm zu dienen. Ohne Zweifel gab es solche in Israel, die Ruth nicht in die Familie Judas hineingelassen haben würden; und gleicherweise gibt es heute solche, die vorgeben, in einem Bunde mit Gott zu stehen, die aber die, die in diesen letzten Tagen in seinen Dienst gebracht worden sind, aus seiner Familie, aus seinem Dienste und Hause entfernen möchten. Die Klasse des „näheren Blutsverwandten“ tut gerade dies. Diese lieben Gott nicht, und er wird sie nicht bewahren.

Jehova läßt durch die Bücher Esther und Ruth klar zeigen, daß er die erwählt, die Glieder seines königlichen Hauses sein werden. Er hebt die Tatsache hervor, daß er Männer und Frauen nicht wegen ihrer äußeren Vorzüge oder wegen ihres lieblichen und schönen Charakters erwählt, oder wegen ihres inneren Wertes. Er ladet nur die zu einem Plaze in seinem Hause ein, die wie Abraham einen wahren und bleibenden Glauben an ihn zeigen. Nachdem diese eine Einladung erhalten haben, müssen sie ihre Lauterkeit ihm gegenüber be-

wahren, und zwar unter schwierigen Verhältnissen. Er wählt und begünstigt die, die von selbstloser Hingabe an ihn getrieben werden, ihm in seinem Namen treu zu dienen. Bei allen Versuchungen und Drangsalen, die sie auf dem Wege zum Königreiche durchmachen, und die infolge der Feindschaft Satans und seiner Vertreter über sie kommen, macht Jehova es klar, daß er alle bewahren wird, die fortfahren, ihre Liebe für ihn kundzutun. (Psalm 145: 20) Diese große Belehrung wird besonders in den Büchern Esther und Ruth gegeben.

Christus Jesus ist jetzt zum höchsten Plaze in Gottes Haus erhöht worden; und dieses Haus ist die Hauptstadt seiner allumfassenden Organisation. Jehova wird seine Gesalbten, die ihm andauernd treu bleiben, ihre Lauterkeit ihm gegenüber bewahren und fortfahren, ihm liebevoll ergeben zu sein, in sein Haus aufnehmen und dort auf immerdar wohnen lassen, wo sie dann fortfahren werden, die unbeschreibliche Schönheit Jehovas zu schauen, auf ewig von ihm zu lernen und durch die endlosen Zeitalter hindurch ihn zu loben und zu preisen.

Ein neuer Name

In Kolumbus, Ohio, wurde vom 24. bis zum 30. Juli 1931 ein internationaler Kongreß christlicher Leute abgehalten. Sie kamen aus verschiedenen Nationen der Erde zusammen und vertraten viele Sprachen. In einer am 26. Juli stattgefundenen Massenversammlung wurde einmütig folgende Resolution angenommen, und sie wird hiermit zur Aufklärung ausgesandt.

Anmerkung der Herausgeber.

W e i l der Herr Jesus Christus in Erfüllung göttlicher Prophetie ungefähr 1874 das Werk der Bahnung des Weges vor Jehova begann, wie auch die Wiederherstellung eines klareren Verständnisses der von Jesus und seinen Aposteln gelehrtten Grundwahrheiten für seine treuen Nachfolger auf der Erde, welche Wahrheiten durch falsche Lehren anderer jahrhundertlang verdunkelt waren; und

w e i l von jener Zeit an Charles T. Russell, ein treuer Nachfolger Christi Jesu, während eines Zeitabschnittes von über vierzig Jahren eine Schar seiner Brüder in Christo in der Predigt und der Lehre des göttlichen Wortes angeführt hat, besonders in Verbindung mit der Wiederkunft Christi, der Aufrichtung seines Königreiches und der Wiederherstellung des Menschen zur Vollkommenheit auf der Erde; und zur Ausführung des angeführten Werkes die erwähnte Schar Christen folgende Korporationen organisiert hat: die „Wachturm Bibel- und Traktat-Gesellschaft“, die „Internationale Bibelforscher-Vereinigung“ und die „Volkskanzel-Vereinigung“, und sie diese Korporationen zur Veröffentlichung von Büchern, Zeitschriften und anderer biblischer Literatur gebrauchte und noch gebraucht; und im Laufe der Zeit die erwähnte Schar Christen unter den Namen „Russelliten“, „Tagesanbruch-Leute“, „Internationale Bibelforscher-Vereinigung“ und anderen Namen bekannt geworden ist; und

w e i l kurz nach dem Tode Ch. T. Russells unter denen, die mit ihm im genannten Werke verbunden waren, eine Spaltung entstand, wobei sich eine Anzahl von der Wachturm Bibel- und Traktat-Gesellschaft getrennt und sich seither geweigert haben, mit der genannten Gesellschaft und ihrem Werke zusammenzuwirken, und es abgelehnt haben, mit der durch die Wachturm Bibel- und Traktat-Gesellschaft im „Wachturm“ und anderen kürzlich erfolgten Publikationen

der genannten Korporationen veröffentlichten Wahrheit übereinzustimmen, vielmehr das Werk der genannten Gesellschaft, bestehend in der Verkündigung der gegenwärtigen Botschaft vom Königreiche Gottes und vom Tage der Rache unseres Gottes an allen Teilen der satanischen Organisation, bekämpft haben; und die erwähnten Gegner sich in verschiedene und zahlreiche Gruppen zusammengetan haben und Namen wie „Bibelforscher“, „Vereinigte Bibelforscher“, „Russelliten, Lehrer der von Pastor Russell ausgelegten Wahrheit“, „Standhafte“ und andere Benennungen angenommen haben und tragen, die alle dazu angetan sind, Verwirrung und Mißverständnisse zu veranlassen:

d a r u m wird jetzt zur Bekanntgabe unserer wahren Stellung, in dem Glauben, daß es in Übereinstimmung mit Gottes, in seinem Worte ausgedrücktem Willen geschieht, beschlossen kundzumachen:

d a ß wir für Bruder Charles T. Russell seines Werkes wegen große Liebe hegen, und daß wir freudig anerkennen, daß der Herr ihn gebraucht und seine Arbeit überaus gesegnet hat; doch können wir dem Worte Gottes entsprechend nicht zustimmen, daß wir „Russelliten“ genannt werden; daß die Wachturm Bibel- und Traktat-Gesellschaft, die Internationale Bibelforscher-Vereinigung und die Volkskanzels-Vereinigung lediglich Namen von Korporationen sind, die wir als eine Gruppe christlicher Leute besitzen, kontrollieren und gebrauchen, unser Werk im Gehorsam gegen Gottes Gebote auszuführen; doch daß keine dieser Bezeichnungen uns als Körperschaft von Christen, die den Fußtapfen unseres Herrn und Meisters, Christus Jesus, nachfolgen, gehörigerweise angeheftet oder beigegeben werden kann; daß wir in der Bibel forschen, aber als eine Vereinigung bildende Körperschaft von Christen es ablehnen, den Namen „Bibelforscher“ oder ähnliche Namen als Mittel zur Fest-

stellung unserer richtigen Stellung vor dem Herrn anzunehmen oder uns so nennen zu lassen; daß wir es verwerfen, den Namen irgendeines Menschen zu tragen oder so genannt zu werden;

daß wir, erkaufte durch das teure Blut unseres Herrn und Erlösers, gerechtfertigt und gezeugt durch Jehova Gott und berufen zu seinem Königreich, ohne Zaudern erklären, daß wir Jehova Gott und seinem Königreich untertan und ergeben sind; daß wir Knechte Jehovas und beauftragt sind, in seinem Namen ein Werk zu tun, das Zeugnis Jesu Christi zu überbringen und den Menschen bekanntzumachen, daß Jehova der wahre und allmächtige Gott ist; weshalb wir mit Freuden den Namen, den der Mund des Herrn genannt hat, annehmen, und wünschen, unter folgendem Namen bekannt zu sein und also genannt zu werden: J e h o v a s Z e u g e n. — Jesaja 43: 10–12; 62: 2; Offenbarung 12: 17.

Als Jehovas Zeugen ist unser einziger und ausschließlicher Zweck, seinen Geboten völlig gehorsam zu sein; bekanntzumachen, daß er der allein wahre und allmächtige Gott ist; daß sein Wort wahr, und daß sein Name aller Ehre und allen Ruhmes würdig ist; daß Christus Gottes König ist, den er auf seinen Thron der Vollmacht gesetzt hat; daß sein Königreich nun gekommen ist; und daß wir im Gehorsam gegen die Gebote des Herrn diese gute Kunde als Bekenntnis oder Zeugnis den Nationen bekanntmachen müssen und die Herrscher und das Volk über Satans grausame und bedrückende Organisation, besonders unter Hinweis auf die „Christenheit“, den greulichsten Teil seiner sichtbaren Organisation, aufklären und ihnen Gottes Vorhaben, die satanische Organisation binnen kurzem zu zerstören, ankündigen müssen, nach welchem großen Zerstörungswerk Christus der König den gehorsamen Menschen der Erde rasch Frieden, Wohlfahrt, Freiheit und Gesundheit,

Glück und ewiges Leben bringen wird; daß Gottes Königreich die Hoffnung der Welt ist, außer der es keine andere Hoffnung gibt; und daß diese Botschaft durch die überbracht werden muß, die als Jehovas Zeugen kenntlich gemacht worden sind.

Wir laden jedermann, der Jehova und seinem Königreich gänzlich ergeben ist, in aller Demut ein, sich an der Verkündigung dieser guten Kunde an andere zu beteiligen, damit das gerechte Panier des Herrn erhöht werde und die Völker der Welt wissen möchten, wo sie die Wahrheit und Hoffnung auf Hilfe finden können; und über alles, damit der große und heilige Name Jehovas gerechtfertigt und erhöht werde.

Sachregister

Anmerkung: Die Seitenzahlen sind in arabischen, die Seitenabschnitte in römischen Ziffern angegeben. Die Angabe des jeweils betrachteten Kapitels aus der Bibel befindet sich am Kopf jeder Seite.

A

Abgabe, König Ahasveros legte eine, 166, I
Abichail, Esthers Vater, 21, II
Abraham, erhält einen Sohn zur Belohnung des Glaubens, 328, III; 329, I
Ältesten, Boas nimmt zehn Männer der Stadt, 301, II III
 waren Zeugen von Boas Verhandlung 319, II
Ärgernisse, ausgelesen, 207, II; 208, I dargestellt, 207, I
Agagiter, Bedeutung, 32, I; 73, I; 109, III; 110, I
Ahasveros, befragt seine Weisen, 39, II-40, I
 bewilligt neue Verordnung durch Mordokai und Esther, 150, II
 legt Steuern auf Land und Meer, 166, I
 persischer König, 15, II; 16, I
 spielt eine doppelte Rolle, 29, II; 86, II; 121, III
 stellt königliche Macht in abstraktem Sinne dar, 17, III; 29, II, III
 sucht eine neue Königin, 44, II
 überfällt Europa, 44, I
 verordnet, dass die Frauen den Männern untertan sein sollen, 43, I, II
 verordnet Vastis Erniedrigung, 40, II; 42, II
Amalekiter, ausgerottet, 140, I
 II; 160, II; 161, I
 Haman war ein, 32, I
 in Verschwörung gegen Gott, 111, I
 verflucht von Gott, 32, I
 werden vernichtet, nicht geehrt, 73, I, II
Amminadab, in den Geschlechtern von Perez bis David, 325, I

B

Babylon, fiel, 1914-18, (n. Chr.) 27, II
 Satans Organisation, 9, II
Benjamiter, Mordokai war einer, auch Esther, 23, I-24, I
Bereiten, den Weg vor Jehova, 251, I
Bethlehem, gerührt durch den Kummer Noomis, 246, I; 249, II
 Name, 177, II
 wurde das Haus des Brotes, 210, I-212, I
Bethlehem-Juda, ein gewisser Mann von 182, II; 183, I
 Name, 182, II
Beute, Die Juden legten nicht Hand an die, 161, II, III
Bewahrung, derer, die Jehova lieben, 9, II; 10, I; 146, II; 167, I, II; 331, II
 des Überrestes, 9, I, II
 des Überrestes im Buch Esther dargestellt, 167, I; 180, I
 des Überrestes im Buche Ruth dargestellt, 187, II
 Gebet um, 91, II-94, I; 109, III-111, II
 von Tamar, Rahab und Ruth, 327, I; 328, II
Bewunderung, der Person, 218, I; 222, I
Bibel, Gott überwaltete die Niederschrift der, 11, II, III
 Von Gott klargemacht, 11, II; 15, I
Bigthan, und Teresch, 61, II; 127, I
Blutsverwandter, hat das Recht zu lösen, 278, II; 279, I
 näher wie Boas zu Noomi und Ruth, 295, II
Blutsverwandter, (näher), bittet Boas, das zu lösen, das er lösen sollte, 310 I; 312, II

Blutsverwandten-Klasse hätte Ruth-
klasse nicht hineingelassen,
331, I

erklärt sich einverstanden, Noomi
zu lösen, 307, II

Noomis, dessen Nachlässigkeit,
306, I

sein Name von Jehova geheim
gehalten, 302, II; 310, II

stellt Geist-Gezeugtenklasse dar,
302, II; 307, III,

von Boas zum Gericht gerufen,
301, I, II

weigert sich, Ruths Teil zu lösen,
309, I

Boas, besichtigt Erntefeld und Ar-
beiter, 261, I-263, I

geriet nicht in Verlegenheit weil
Ruth zu seinen Füßen lag,
291, I, II

Geschlechtsregister von Perez bis
David, 325, I

gibt Ruth sechs Mass Gerste,
297, II

handelte seinem Namen gemäss,
299, II

herangereiften Alters, 255, II

kauft alles, das Elimelech gehört,
und Ruth zur Frau, 316, I-317, I

lädt Ruth zur Mahlzeit ein, 271, II

legt den Fall Noomis den nächsten
Blutsverwandten vor, 305, I-
307, I

nahm sich nicht selbst die Ehre,
ein Weib zu nehmen, 276, I

Name, 177, II; 255, II

nicht sinnlich berauscht von
Ruth, 274, II-275, II

nicht unwillig über Ruths Handeln,
291, I, II

schläft auf der Tenne im Feld,
288, III-290, I

segnet Ruth, 270, I, II

sein Name, nicht der seines Soh-
nes, wurde berühmt, 323, I

sieht vor, dass Ruth in der Nach-
lese bis zum Ende tätig ist,
279, III

Sohn des hohen Alters, 328, II

sorgt für Feldarbeit und Nahrung
für Ruth, 263, II-267, I

versammelt Gerichtshof in der
Stadt, 301, I, II

vertritt Noomi und Ruth, 304, II-
308, I

Verwandter von Noomi, 254, I
vor Gericht vertritt das Gesetz
Jehovas, 304, II

Vorbild Christi Jesu, 255, I;
304, II

Vorsichtsmassregel für, 297, I

willig, die Leviratsheirat einzu-
gehen, 303, I

wurde von Salmon durch Rahab
gezeugt, 325, I

wusste von einem näheren Ver-
wandten Noomis, 275, I

zog Gerechtigkeit für Noomi und
Ruth vor, 296, I- 297, I

zögert mit der Erlösung wegen
zwei Gründen, 295, II

Böse Knecht, eingeschlossen mit
denen, die vernichtet werden,
158, I

Esau schattet vor, 146, I

gezwungen anlässlich der Haupt-
versammlung in Columbus Zeuge
zu sein, 319, II

Haman schattet vor, 18, I; 32, II

nähere Blutsverwandten Noomis
schatten vor, 309, I-310, III

neue Name wird verkündigt an,
318, I

veranschaulicht, wie er sich wei-
gert, ein Zeuge für Jehova zu
sein, 312, II, III

vernichtet, 139, I-140, II; 158, I

Vorrechte wurden ihm genommen,
144, II-146, I; 315, I

widersteht dem Überrest, 32, II;
123, I-125, I

wird verschämt, 312, III

Böses zugelassen, 63, I; 86, I, II

Braut Christi, dargestellt, 17, I

Vorschattung der zukünftigen
Braut, 321, I, II

C

Cedar Point, Hauptversammlung,
250, I; 321, II

Charakterentwickler, gegenüber
Treue, Hingabe und Eifer,
247, I; 248, I

nicht beschützt, 328, I

Christus, die auferweckten Glieder
seines Leibes, 157, I-III

Haupt der Kirche, 43, I, II

Siehe Jesus,

Christentum, siehe „Organisiertes Christentum“
versucht andern Weg wie der Gottes zu beschreiten, 287, I

D

Datum, Morderlass zur Hinrichtung der Juden, 87, I-89, II
David, Enkel von Ruths Kind, 324, II
im Geschlechtsregister zwischen Perez und Christus, 325, I
schattet Christus vor, 328, III
Sohn Isais in hohem Alter, 325, I-328, I

E

Einen Namen stiften in Bethlehem, 319, II, 322, II
Elia, Besitztum von; schliesst jetzt das Elisawerk ein, 308, III
Eliawerk, endete 1918 n. Chr., 279, II
Frucht der Noomiklasse während des, 196, I-197, I
Mordokaiklasse war tätig im, 45, II
muss jetzt getan werden in Übereinstimmung mit dem Bilde Elias, 308, II
nähere Blutsverwandtenklasse ist bereit, fortzufahren mit, 307, III
Elimelech, Name 177, II; 191, I, II
nicht schuld am Umzug nach Moab, 185, II-186, I; 193, I
Same muss erweckt werden dem Namen des, 176, I; 306, I; 316, I, II
stellt heiligen Geist und Tröster dar, 191, III; 255, I
Tod des, 202, I
Elisa, dient für Elia, 257, I
gesalbt, um das Werk Elias weiter zu führen, 308, II
weigert sich, Elia zu verlassen, 241, I
Elisawerk, gesegnet und Fürsorge getroffen durch den Herrn, 279, II
nähere Blutsverwandtenklasse weigert sich, die Verpflichtung anzunehmen, 307, III
Noomiklasse nahm das Elisawerk auf, 194, I
Engel, begleiten Jesus beim Gericht, 39, III; 40, I

berichten Jesus die Erntetätigkeit, 262, I-263, I
beschützten Ruth, die zu Boas Füßen lag, 290, I
betreuen den Überrest, 267, II
dargestellt durch die sieben Kämmerer, weisen Männer, 29, III; 39, III-42, II
dienen dem Überrest, 272, II; 273, I
führten Noomi und Ruth nach Bethlehem, 249, I
gebraucht, um den Lauf von Gottes Volk zu leiten, 151, II, III; 260, II
haben Anteil an Harmagedon, 157, I-III
lesen die Gesetzlosen heraus, 40, I-42, II
sie sind Schnitter die, 259, I, II; 261, III
vertreten den heiligen Geist, Tröster, 51, I; 201, II
Verwandschaft zwischen dem Überrest und den, 279, III
Ephraiter, 191, I; 198, I; 325, I
Ephrata (Ephrat) 182, II; 319, II
Name, 198, I
Ernte, Beginn der, 251, I
was als Erntearbeit angesehen wurde, 197, I
Jehova setzte die Zeit dafür fest, 243, II
Jesus Christus Hauptschnitter, 243, III; 259, II
Jesus kommt in das Erntefeld, 261, I-III
Myrte und die, 19, I; 20, I
Pfingsten kam die Gersten- und Weizenernte zu Ende, 282, I
Trennungswerk der, 40, I
Esther, bereitet sich vor, zum König zu gehen, 104, I-112, II
bittet den König um ihr und des Volkes Leben, 135, I, II
erbitet für die Juden einen weiteren Tag zum Kämpfen, 159, II-160, I
Buch, wahrscheinlich von Mordokai geschrieben, 162, I
dreissig Tage nicht zum König gerufen, 96, II; 98, III; 99, I
durch Mordokai ernährt, 46, I-47, I
Entschlossenheit von, 104, I, II; 108, -109, I
erlangt Gnade in den Augen aller,

die sie sahen, 56, I-57, II
 erlangt Gunst des Kämmerers,
 50, I-51, I; 272, II
 erscheint vor dem König,
 117, I-119, I
 erscheint wieder beim König,
 148, I; 149, I
 gibt sich zu erkennen, 54, II
 göttliche Aufzeichnung eines
 Dramas, 14, III; 167, I, II
 Identität verborgen, 18, III; 19, I;
 52, II-54, II
 Kanonizität des Buches, 11, II-14,
 II; 163, I-III; 172, I
 keine Ausnahme für den Morder-
 lass gegen die Juden, 99, II;
 100, I
 kommt durch Vorsehung zum
 Thron, 102, I, II
 ladet den König und Haman zum
 Festmahl ein, 119, II-121, III
 muss sich zu erkennen geben,
 95, I-100, II
 Name und Bedeutung, 18, IV-20, III
 schmückt sich, um vor den König
 zu treten, 115, III-116, I
 stellt den Überrest dar, 17, I;
 21, II-23, I; 27, I; 180, I
 stellt Haman bloss, 136, I
 trat in den Wettbewerb ein,
 47, II-49, II
 verlangt nichts als das von Hegai
 Vorgesehene, 56, I; 57, I
 vernichtet, wenn sie versagt zu
 handeln, 100, II, III
 vom König über alle andern
 geliebt, 59, II-60, II
 von Mordokai adoptiert, 18, IV
 Waise, 21, II; 46, I
 wird dem König vorgestellt,
 58, I-59, I
 zeigt für Haman kein Erbarmen,
 136, II; 137, I
 Zeit des Buches, 15, II; 27, II-28, II
 zur Königin gekrönt, 59, II-60, III

F

Fastzeit, drei Tage für Esther,
 104, I-107, I
 Gebrauch derselben, 104, III; 105, I
Festmahl, der Menschen im tausend-
 jährigen Reich, 164, II
 des Überrestes nach Harmagedon,
 164, I, II

Esther ladet den König und Haman
 dazu ein, 119, II; 121, III
 Esthers, 61, I
 Purim Gastmahl festgesetzt,
 161, IV-163, II
 Vasti gibt für die Frauen ein,
 35, I-38, I
 Flügel, Ruth kam zur Ruhe unter
 Jehovas, 270, I, II
Fremde, Ruthklasse nicht mehr eine,
 272, I
 wie Ruth, 258, II

G

Gebären, erforderlich zur Freude
 und Erlösung, 247, I; 248, I
Gebet, für die Vernichtung von
 Gottes Feinden, 111 II-112, II
 Gott erhört seines Volkes, 91, I, II
 Jehova hat Vorkehrungen
 getroffen für, 91, I
 Mordokai schrie zu Jehova und
 betete, 92, I-93, I
Geist, auf alles Fleisch ausgegossen,
 58, II
 siehe Tröster, heiliger Geist,
 zu Pfingsten ausgegossen, 252, I
Geistgezeugten, erkannten, dass der
 Herr zu seinem Tempel
 gekommen war, 210, I-212, II
 Gesetzlose unter den, 31, I
 nähere Blutsverwandten stellten
 eine Klasse der Geistgezeugten
 dar, 302, II
 Prüfung der, 216, II-229, II
 wie von Noomi und ihren Söhnen
 dargestellt, 191, III; 194, I-
 199, II; 210, I
Geistlichkeit, begehrt Ehrenbe-
 zeugung, 130, II-131, I
 erhöht in ihrer Stellung in der
 Welt, 64, I-69, I
 Esau veranschaulicht, 146, I
 Gegner religiöser Freiheit, 139, II
 getadelt von Jesus, 284, I-285, I
 glaubt, sie sei Günstling des
 Himmels, 129, II-130, I
 Haman veranschaulicht, 18, I; 32, I
 Herrscher der Welt wenden sich
 mit Abscheu von, 136, II-140, I
 huldigt und erweist Ehre,
 69, II; 70, III
 kritisiert das Wort Gottes in
 bezug auf den Ruth-Boasfall,
 283, III 284, I

nicht nötig für die Heiratszeremonie, 285, II
 Radiotätigkeit der, 67, I-68, I
 sollte wissen was ihrer wartet, 133, II
 stellt die Zeugen Jehovas falsch dar und bekämpft sie, 68, I; 69, I
 sucht den Überrest zu vernichten, 33, I; 123, I-125, I; 128, I
 vernichtet vor Harmagedon, 134, I
 vor der Vernichtung gedemütigt, 131, II; 132, I
 wird ihren Weg nicht ändern, 134, I
 wollte die Braut Christi vergewaltigen, 138, I
Geld, Macht des; von der Geistlichkeit gebraucht, 84, II; 85, I
Gericht, begann im Tempel (Haus Gottes), 318, I
 Buch Ruth erfüllt während der Zeit des, 181, I, II
 Platz des Gerichtes in alter Zeit, 300, I; 301, I
 über die Gesetzlosen, 39, III-42, II
Gerste, Boas gibt Ruth sechs Mass, 297, II; 298, I
 Ernte, 252, I
Geschlechter, von Perez bis David, 325, I-328, II
Gesetz, Boas vertritt im Gericht Gottes, 304, II
 der Perser und Medier unveränderlich, 40, II-42, I; 147, II
 Feind deckt sich durch das, 111, I
Gesetzlose, durch Vasti dargestellt, 31, I
 Geistgezeugte werden vom Königreich ausgelesen, 39, II-42, II
Getreide auflesen, bezugnehmend auf das Gesetz Gottes, 258, I
Geweichte, geprüft wie Orpa und Ruth, 229, II
Glaube, gezeigt durch die Handlungsweise, 93, I
 Mordokai zeigte keinen Mangel an, 96, II
 Prüfung von Esthers, 97, I-98, III
 wie der Abrahams, von Ruth gezeigt, 269, I
Gott, erscheint nicht im Buche Esther, 12, I, II; 74, II
 Siehe Jehova

H

Hadassa, Name und Bedeutung, 18, IV-20, III
 Siehe Esther,
Haman, baut Galgen für Mordokai, 125, I
 bereitet, versiegelt und gibt den Morderlass gegen die Juden heraus, 86, III-89, II
 beschuldigt die Juden vor dem König, 80, II-84, I
 bestimmt unwissentlich den Lohn für Mordokai, 128, I-131, III
 bietet dem König Geld an, 84, II-86, II
 bittet Esther um Gnade, 137, I-138, I
 eingeladen zu Esthers Gastmahlen, 119, II-121, III
 erhält des Königs Siegel, 85, II; 86, I, II
 erhängt am Galgen, 138, II-140, II
 erhöht, 64, I-69, I
 erzürnt über Mordokais Verhalten, 75, I; 122, I
 Esther stellt ihn bloss, 135, I-136, II
 Haus des; Esther gegeben, 143, I-146, I
 Klasse vernichtet am Ende des tausendjährigen Reiches, 164, II
 König befiehlt, sich vor ihm zu beugen, 69, II-70, III
 lechzte nach dem Blute der Juden, 33, I; 75, II-78, I
 Name, Titel, Abstammung, 32, I
 prahlt unter Täuschung, 122, I-124, I
 Pur (das Los) geworfen vor, 79, II-80, I
 stellt 'Geistlichkeit' und 'Bösen Knecht' dar, 18, I; 32, II
 wohnt dem zweiten Festmahle Esthers bei, 133, II-135, I
 zehn Söhne Hamans getötet, erhängt, 159, II; 160, II
Harbona, einer der Kämmerer des Königs, 35, I; 138, II
Harmagedon, der Überrest muss Zeugnis ablegen bis, 147, II
 Gottes unabänderlicher Beschluss betreffs, 149, I, II; 151, III
 unvermeidlich, 149, II; 150, I

Hatach, ein Kämmerer, 93, II; 96, II
Illustration, 103, I
Hegai, begünstigt Esther, 50, I-52, I
Kämmerer, Hüter der Frauen,
49, I, II; 56, I; 57, I
Heiliger Geist, erklärt, dargestellt,
191, III
Siehe Elimelech, Hegai,
Tröster, 21, III
Herr, siehe Gott, Jehova,
Herrscher, des Perserreiches halfen
den Juden, 157, I
Hezron, im Geschlechtsregister von
Perez bis David, 325, I, II
Hochzeit, Geistlichkeit nicht nötig
für die Zeremonie, 285, II
Siehe Levirat,
Hochzeitsmahl, dargestellt, 61, I
des Lammes, Ruf zum, 35, I;
38, II; 39, I; 271, II, III; 321, II
Hohes Alter, derer, die im Ge-
schlechtsregister von Perez bis
David sind, 325, I; 330, I
der wahren Kirche, 323, II
Hungersnot, endet in Juda,
209, I-212, I
in der Zeit Ruths, Jehovas Willen,
illustriert, 181, III; 182, I; 189, I
unter den Geweihten in den
Jahren 1917—1918, 198, I-199, II

I

Identität, als Judäer gab sich der
Überrest bekannt, 79, II
bekannt durch Esther, 54, II
muss bekannt werden, 54, II;
60, III; 95, I-96, I
Irrtum, Haman, Geistlichkeit und
Böser Knecht sind im,
123, I; 125, I
Isai, König von den Söhnen Isais
gewählt, 178, I
Vater Davids, 324, II; 325, I;
328, I

J

Jair, Vater Mordokais, 26, I
Jakob, Jehovas königliche Ver-
heissung wurde Jakob gegeben,
239, I
Jehova, arrangiert und leitet das
Drama Ruths, 283, III; 290, I;
302, I; 304, I; 321, II

beruft, erwählt die Glieder der
Braut Christi, 276, I
bewahrt alle, die ihn lieben,
10, I; 14, III; 34, II
durch Abraham dargestellt, 329, I
gedenkt der guten Taten des
treuen Überrestes, 126, I-127, II
gibt die Vorrechte der Untreuen
den Treuen, 143, I-147, I
griff ein wegen der königlichen
Geschlechtsfolge, 330, I
König der Erde, 182, I
lässt den Überrest nicht ver-
hungern, 276, II
leitete das Estherdrama, 14, III
macht die Bibel klar, 15, I
machte Vorkehrungen für eine
Leviratsheirat, 224, I
Mann (Gemahl) seiner Organisa-
tion, 200, I
überwachte das Schreiben der
Heiligen Schrift, 11, II; 13, II-
14, II
wählt die Glieder seines Hauses,
219, I; 276, I; 331, II
wahr, obschon Menschen Lügner
sein können, 283, III; 285, III
warnt vor der Vollstreckung des
Urteils, 304, II
vermehrt die Vorsorge für den
Überrest seit dem Jahre 1922,
276, II-278, I
von Ahasveros dargestellt, 17, III;
60, I, II
vorangegangen mit dem Bauen
seines Hauses, 330, II
Jehovas Haus, Bedeutung des
Hauses, Mitgliedschaft, 170, I;
171, I
Bedingungen, 214, I, II
gebaut durch Jehova,
190, I; 330, II
höchste Gunst darin zu wohnen,
214, II; 235, III
Liebe für Jehova nötig, um zu
wohnen in, 274, I, II
niemand gezwungen, einzutreten,
213, I; 330, II
rechte Beweggründe zum Ein-
treten, 214, I
Ruthklasse wählt, 235, I-III;
331, I
treuen Gesalbten werden in das
Haus aufgenommen, 332, I

Verständigen wünschen vom Haus Jehovas zu sein, 172, I
Jehovas Organisation, dargestellt durch Sara, 329, I
 falsch andere zu überreden, einzutreten, 223, I
 Gottes Weib, Zion, 246, II, III
 Grüße angebracht in, 261, I-III
 Hauptstadt, 332, I
 nahm den Beschluss an im Jahre 1931, 318, I
 Ruthklasse hält zu der Arbeit in, 280, II-281, I
 Treuen, verlocken oder überreden andere nicht einzutreten, 244, II; 245, I
Jehovas Zeugen, bewahren ihre Lauterkeit, 70, II, III
 fälschlich des Aufruhrs angeklagt, 83, II-84, I; 87, III; 88, I
 nehmen Namen und Verpflichtung, Zeugnis abzulegen, freudig an, 318, I
 verfolgt durch die Geistlichkeit, 68, I-69, I
Jesus Christus, angeklagt wegen Aufruhr, 83, I
 auf seinen Thron gesetzt, 34, III; 251, I
 Belehrer und Ernährer des Überrestes, 259, II; 260, I; 271, II-273, I
 besichtigt Ernte und Arbeiter, 262, I, II
 dargestellt durch Ahasveros, 17, III; 29, II, III; 121, III; 157, I
 einen Namen gegeben, der über jeden Namen ist, 323, I
 fordert Rechenschaft von dem Knecht mit dem einen Talent, 310, I, II
 Haupt, Tröster der Kirche, 200, I
 Hauptschnitter von Gottes Ernte, 243, III; 216, I, III
 jetzt Tröster des Überrestes, 201, II; 202, I
 schnelles Zeugnis gegen die Untreuen, 317, I; 381, I
 Siehe Boas
 vorgeschattet durch den König David, 328, III
 vorgeschattet durch Isaak, 329, I
 warnt die, die den Königreichsruft annehmen, 305, I, II

Juda, drei Frauen treten in die Besche ein, um den Namen Juda zu bewahren, 327, I
 König (Rechtfertiger) soll durch den Stamm Juda kommen, 176, I; 217, I; 327, I
 Name, 178, I
 unwissentlich mit Tamar verheiratet, 327, I
 Vater des Perez, 325, II; 329, I
Judas, schattete den Bösen Knecht und Menschen der Sünde vor, 146, I
Juden, bevollmächtigt, sich zu verteidigen und ihre Feinde zu vernichten, 151, I-153, II
 Herrscher helfen den, 157, I
 In Persien stellten sie den Überrest dar, 18, II; 28, II; 33, I; 78, I
 Morderlass zum Töten der, 86, III-89, II
 sammeln sich zum Kampf, 156, II
 töteten ihre Feinde, 158, I-159, II
 viele Menschen wurden zu, 155, II; 156, I
Jungfrauen, die töricht, dargestellt, 60, II

K

Kanonizität, des Buches Esther, bestritten, 11, III; 13, I
 des Buches Ruth bestritten, 172, I; 175, I
 erklärt, 11, III
Kiljon, heiratet Orpa, 203, I; 205, I
 illustriert, 191, III; 196, I-199, I; 207, I
 Name, 177, II
 Tod des, 207, II-208, I
Kis, Vorfahre Mordokais, 26, I
Kolumbus, Hauptversammlung 1931 n. Chr. 54, II; 318, I-319, II; 332, II
Kommen des Herrn zum Tempel, Darstellung, 210, I-212, II
 ohne Verzögerung zum Gericht, 299, II
 Zeit des, 251, I-252, I
König, angewidert und erzürnt gegen Haman, 136, II
 siehe Ahasveros,
 unaufgefordert vor dem König erscheinen, 96, II-98, III; 108, I, II
 versprochen durch den Stamm Juda, 176, I

- von den Söhnen Isais gewählt,
178, I
Königreich, Annahme nach 1918 der
 Berufung zum, 21, II-23, I
 Berufung zum, 48, I, II
 Boas' Gunst an Ruth stellt den
 Aufruf zum Königreich dar, 274,
 II-276, I
 Broschüre, 318, I
 Empörung derer, die für das
 Königreich berufen waren, 36, I-
 39, I; 318, I
 Frohlocken bei Geburt des, 250, I
 Geburt des, 251, I
 Prüfung derer, die den Ruf zum
 Königreich angenommen haben,
 219, II-229, II
 von den Gesetzlosen weggenom-
 men, 40, II-42, II; 315, I
Königreichsbund, die im Jahre 1922
 und nachher Aufgenommenen,
 22, II-23, I

L

- Lauterkeit**, Mitgliedschaft im Haus
 Jehovas sichergestellt, wenn
 man seine Lauterkeit bewahrt,
 274, I; 280, I; 331, II; 332, I
 Mordokais erprobt, bewahrt, 69,
 II-74, II
Leviratsheiraten, Folgen des Ver-
 säumens, die diesbezüglichen
 Verpflichtungen zu erfüllen, 302,
 II-304, I
 Gesetz der, 224, I
 vorbildlich; kann nur auf die
 Israeliten angewandt werden,
 302, I
Liebe, Ruths für Noomi, 232, I;
 322, I; 324, I
 von Jehova, führt zur Bewahrung,
 146, II; 167, I, II; 331, II
Lösen, das Recht des Blutsver-
 wandten zu, 278, II; 279, I;
 291, II
 warum Boas nicht die ersten
 Schritte zur Lösung tat, 295, II
- M**
- Machlon**, bewahrt den Namen Eli-
 melechs nicht, 316, II
 Darstellung, 191, III; 196, I-199, I;
 207, I
 heiratet Ruth, 203, I; 206, I
 Name, 177, II
 Same soll nicht hervorgebracht
 werden durch den Namen,
 316, I
 Tod des, 207, II; 208, I
„Mann von Bethlehem-Juda“, Name
 muss gerechtfertigt werden,
 183, I
 nicht genannt, 188, I; 191, I
 nicht treulos, 189, I
Memukan, Prinz, 40, II
Mensch der Sünde, vorgeschattet
 durch Haman, 18, I; 32, II
 vereinigt sich mit der Geistlich-
 keit, 32, II
 zeigt sich, 23, I
Menschen, sind erstaunt über den
 Widerstand gegen die Wahrheit,
 90, I, II
 viele Menschen wurden zu Juden,
 155, II; 156, I
Moab, gewisse Mann wohnt in, 183,
 I-186, I
 Name, 184, I
 stellt dar, 199, I
Moabiter, Herkunft; gegen die
 Israeliten, 184, I; 185, I
 moderne, 185, I
Mordokai, auf einem Pferd von Ha-
 man durch die Stadt geführt,
 131, I-132, II
 Behüter Esthers, 21, II-22, II; 46,
 I; 54, III
 bekennt seine Identität, 71, I-72, II
 Benjamiter, 25, II
 bereut nicht, den treuen Weg ein-
 geschlagen zu haben, 122, II
 deckt die Verschwörung gegen
 den König auf, 61, II; 62, I
 diktiert die Verordnung für die
 Verteidigung der Juden, 151, I-
 152, I
 erhob ein Geschrei auf Hamans
 Verordnung, 92, I
 erhöht bis zum Range nach dem
 König, 166, II, III
 ein Mann gereiften Alters im
 Dienste des Königs, 45, I, II
 Furcht vor, befällt die Menschen,
 157, II
 Herkunft, 23, II; 24, I; 26, I
 Jude, 24, I; 25, II
 Name und Bedeutung, 24, II; 25, I
 Ruhm des, 157, II
 stellt den treuen und weisen
 Knecht dar, 17, II; 25, I-27, I;
 180, I

vom König königlich gekleidet, 154, I
warnt Esther vor Gefahr und Pflicht, 93, II-94, II
weigert sich vor Haman zu beugen, 69, II-74, II; 122, I
zog Esther auf, 46, I-47, I

N

Nachschon, in den Geschlechtern von Perez bis David, 325, I
Name, der untreuen Blutsverwandten geheim gehalten, 302, II; 310, II
Esthers, geheim gehalten, 18, IV
Gottes Wort gross gemacht über seinen, 74, II
Name Jehovas, allerwichtigste Streitfrage, 169, II
berühmt gemacht, 323, I
Jehova bringt den Rechtfertiger seines Namens hervor, 321, I
Jesus Christus bringt durch den Überrest den Namen Jehovas hervor, 323, I
und sein Königreich sollen verkündigt werden, 319, II; 323, I
Namen, die im Buche Ruth vorkommen, 177, I, II
durch Jehova gegeben, haben Bedeutung, 18, III
Noomi, bezeugte Ruth bezüglich Jehova, 206, I, II
bietet Ruth Boas an, um in ihre Stelle zu treten, 287, III; 288, I
bittet, dass man sie Mara nenne, 246, I, II; 250, I
bittet Schwiegertochter, zurückzukehren, 218, II-221, II; 223, I-224, I
fragt Ruth, wer bist du? 298, II
gibt Ruth den Rat, sich an ihre Arbeit im Felde Boas zu halten, 280, II; 281, I
göttliches Eingreifen war nötig, 208, II
hatte das Alter für eine Leviratsheirat überschritten, 224, I
in diese Lagen versetzt durch den Willen Gottes, 193, I; 194, I; 195, I
instruiert Ruth, Boas zu verständigen und zeigen, 286, I, II
interessiert sich für den Herrscher, der durch Juda kommen

soll, 217, I; 287, II, III
Kind als ob von Noomi geboren, 324, II
Klasse verkehrt mit Mordokai, 240, I; 278, I
Klasse; vorgebliche Christen erstaunt über die Drangsal der, 249, II
legt Ruths Kind in ihren eigenen Schoß, 324, II
Name, 177, II; 193, II
nicht gelitten wegen verkehrter Handlungsweise, 199, I
nicht verantwortlich für die Heirat ihrer Söhne, 204, I
nicht zu tadeln wegen Umzug nach Moab, 185, I; 186, I; 193, I
rät der Ruth, sich still zu halten bis Boas handelt, 299, II
Söhne der; stellt dar, 196, I-199, I; 203, I
Söhne und Schwiegertochter der; stellt dar, 204, I
spielte in verschiedenen Rollen des Dramas, 191, III
stellt die dar, die den ursprünglichen Überrest bildeten, 194, I
stellt die fruchtbringende Klasse dar, 322, II
stellt den treuen und weisen Knecht dar, 194, I; 196, I; 278, II
sucht für Ruth Ruhe zu finden, 282, I, II
sucht Ruth zu entlassen, 230, I; 231, I
über aller Kritik wegen ihres Rates an Ruth bezüglich Boas, 283, I-285, III
unterwegs nach Bethlehem, 215, I-218, I
verlässt Moab um Bethlehem willen, 209, I-212, II; 215, I
weint mit Ruth und Orpa, 221, I, II
wird beglückwünscht über die Geburt von Ruths Sohn, 322, I, II
Zion darstellend, 234, II; 246, II-248, I; 281, II-283, I; 322, II; 323, I
Neuer Name, 332, II-336, I
gegeben, nachher erst geschätzt, 319, I
Überrest, es werden ihm die Verpflichtungen des neuen Namens gezeigt, 318, I
Zeit der Anwendung des, 321, I

O

- Obed**, der Grossvater Davids,
324, II; 328, II
der Sohn Ruths wurde Obed
genannt, 324, II, III
im Geschlechtsregister
vor Perez, 325, I
- Obrigkeitliche Gewalten**, welchen
der Überrest untertan ist, und
die sie anflehen, 98, I-99, I
- Onan**, weigert sich die Levirate-
heirat zu vollziehen, 303, II;
327, I
- Organisation**, siehe Jehovas Organi-
sation, Satans Organisation
- „Organisierte Christenheit“**, Satan
gebraucht die Geistlichkeit der,
87, III-88, I
unnachgiebiger Feind der, 71, II;
72, I; 74, I
- Orpa**, durch Heiratsaussichten
geprüft, 223, I-225, I
kehrt zu den Teufelsanbetern
zurück, 228, I; 230, I
Name, 177, II; 205, I
stellt dar, 205, I; 227, I; 228, I;
231, I
verlässt Noomi, 227, I
werden die Erbrechte entzogen,
316, II
wie Moses geprüft, 229, I
zieht fort, um mit Noomi zurück-
zukehren, 215, I-222, I

P

- Perez**, Geburt und Tod des, 325, I
Generationen des, 325, I-328, II
Haus Perez göttliche Gunst er-
wiesen, 178, I; 319, II
überwältete die Geburt des,
329, I
- Persien**, Weltreich, 16, I; 29, I
- Pfingsten**, kam die Gersten- und
Weizenernte zu Ende, 282, I
Ruth kommt nach Bethlehem vor,
253, I
- Pharisäer**, vorgeschattet, 17, IV;
18, I
- Prohibition**, kein Gesetz für
Prohibition in Palestina, 288, III
- Prophezeiung**, Buch Ruth eine,
169, II
keine Prophezeiung von eigener
Auslegung, 253, II
- wenn richtig verstanden, 243, II
Zweck der Erfüllung der, 169, II
- Pur**, Haman wirft, 78, II-80, I
- Purim**, Mordokai stellt das Fest des
Purim auf, 162, II-163, II
schattete ein grösseres Fest vor,
164, I, II

R

- Radio**, und Grossgeschäft, 67, I;
67, II
- Rahab**, Boas' Mutter, 325, II; 327, I;
328, II
- Ruths** zweite Schwiegermutter,
236, I
von den Vorfahren Jesu nicht aus-
geschlossen, 284, I
wählte Jehovas Haus, 236, I
wegen ihres Glaubens anerkannt,
327, I
- Ram (Aram)**, in den Geschlechtern
von Perez bis David, 325, I, II
- Rechtfertiger**, Boas ist willig, Rech-
fertiger zu werden, 295, II;
299, II
soll durch den Stamm Juda kom-
men, 327, I; 330, I
- Rechtfertigung**, Buch Ruth zeigt
den Zweck der, 176, I
das Hängen Hamans ist eine,
140, I-II
die Hinrichtung und das Henken
von Hamans zehn Söhnen war
eine, 160, II; 161, I
Erfüllung der Prophezeiung führt
zu der, 169, II
Jehova gab Samen, hinschauend
auf die, 321, I
Jesus gesellt den Überrest zu sich
in der 319, I
von Anfang an der Zweck Jehovas,
187, I
von Jehovas Wort und Namen
sehr wichtig, 161, II, III
- Reinigung**, Salben für Esther,
50, I-51, I
zwölf Monate der, 54, III; 55, I
- Ruhe**, im Hause des Gemahles,
221, I
Noomi sucht für Ruth, 282, I, II
- Ruth**, arm, eine Fremde, 258, II;
264, I
bedankt sich für das Vorrecht, in
der Nachlese tätig zu sein, 267,
II-268, II

bereit, in der Nachlese tätig zu sein, 256, I; 258, III
 berechnet die Kosten, 244, II
 bittet Noomi nicht verlassen zu müssen, 234, I
 diene, wie Elisa, 257, I
 eingeladen zu trinken, 263, II; 264, II
 empfiehlt sich durch treue Arbeit, 262, I-263, I
 entschlossen, bis zum Tod treu zu sein, 241, I
 Ersatz für Noomi, 316, II; 321, II
 erweist Boas Güte, 291, II-292, II
 erzählt Noomi von der Güte und dem Vorhaben Boas', 298, II; 299, I
 gebärt einen Sohn, 321, I
 geprüft, wie Moses, 229, I
 Glaube, nicht Selbstempfehlung, empfiehlt, 268, III-269, I
 hält sich an die Arbeit im Feld des Boas, 280, II-281, II
 hat bei der Nachlese guten Erfolg, 274, II; 276, II
 hing an Noomi, 227, I; 229, III
 innerlich eine Jüdin, 236, I
 kein Schnitter, 259, I
 keusches und würdiges Weib, 292, III; 295, I
 macht einen Schwur, Gott treu zu sein, 241, I; 244, II
 Name, 177, II; 206, I
 nicht hauptsächlich von der Liebe zu Noomi beeinflusst, 232, I; 233, I
 nicht von den Vorfahren Jesu ausgeschlossen, 284, I
 schön, 206, I; 234, II; 258, III; 269, I
 stellt die dar, die ausser den Kirchengemeinschaften sind, 233, II
 stellt die fruchtbringende Klasse dar, 322, II
 teilte mit Noomi die Arbeit der Nachlese, 276, II; 277, I
 traf zufällig auf das Feld des Boas, 260, II
 trat in die Lücke, um den Namen Juda zu erhalten, 327, I; 338, I
 treue Freundin Noomis, 206, I
 von Boas zur Frau erkaufte, 316, I
 wählt Jehova und sein Haus, 234, I-235, III; 244, I; 331, I

wäscht und salbt sich, um zu Boas zu gehen, 283, I; 285, II
 wünscht in Boas' Gunst zu bleiben, 271, I
 zeigt sich vor Boas in der Tenne, 288, II; 291, II
 zweite nach Noomi in der Lösung, 306, I; 316, I
Ruth, Buch, Auszug, 169, I
 betont die Wichtigkeit des Namens Jehovas, 183, I; 189, I
 einige frühere Kommentare bezüglich des, 173, I-174, III
 festgesetzte Zeit zum Verständnis des, 172, I; 180, I
 für den Überrest zu einem Teil der Bibel gemacht, 175, I
 hebt die Bedeutung der Rechtfertigung des Namens Jehovas hervor, 328, III
 macht den Rechtfertiger von Gottes Namen kenntlich, 176, II
 macht die kenntlich, die in Jehovas Haus wohnen, 190, I
 prophetisch, 169, I; 175, I
 Übersicht, 178, II; 179, I
 zeigt die Notwendigkeit eines Rechtfertigers von Jehovas Namen, 176, I
 Zeit, 181, I, II; 187, I; 191, II
 Zeit der Erfüllung, 176, I, II; 253, II; 255, I
Ruth-Klasse, bringen ihre Leiber als lebendige Opfer dar, 288, II, III
 in den Tempel gebracht, 253, I
 liebt die Noomiklasse aber verherrlicht sie nicht, 240, I; 242, I; 243, I; 322, I; 324, I
 nach 1918 erwählt, 204, I; 206, II; 253, I; 256, I
 sind Gottes Wegen unterwürfig, 287, I, II; 291, II
 stimmt mit der Estherklasse überein, 240, I; 241, I
 vom Herrn anerkannt, 295, I

S

Salbung, die Bewährten erhalten, 253, I
 Prüfung geht voran, 55, I
Salma, (Salmon), heiratet die Hure Rahab, 325, II; 327, I
 in den Geschlechtern von Perez bis David, 325, I

- zeugte Boas in Bethlehem, in
hohem Alter, 328, II
- Samen**, Anerkennung Jehova ge-
geben, 319, II; 321, I
muss für den Namen Elimelechs
hervorgebracht werden, 176, I;
306, I; 316, I; 316, II
von Gottes Weib, Zion, 248, I;
249, I
- Satan**, aus dem Himmel hinausge-
worfen, 34, III; 251, I
es wird ihm nicht gestattet, sich
in das Estherdrama einzu-
mischen, 117, I
es wird ihm nicht gestattet, sich
in das Ruthdrama einzumischen,
290, I; 297, I
versucht sich in die königliche
Geschlechtslinie Jehovas einzu-
mischen, 328, III; 330, I
wie er durch Ahasveros darge-
stellt wird, 17, III; 29, II, III;
64, I
- Satans Organisation**, unnachgiebig
bezüglich der Vernichtung des
Überrestes, 150, I
von Moab dargestellt, 199, I;
216, I
- Schlacht des grossen Tages des
Allmächtigen**, spielt sich um
Jehovas Volk ab, 158, I
Siehe Harmagedon.
- Schmach**, auf dem Überrest, weil
sie Gottes Weg beschreiten,
287, I
der Noomiklasse, 249, II; 250, I
Noomis, 246, I-247, I
Zions, 246, III-247, I
Zions, weggenommen, 324, II
- Schnitter**, nicht Noomi oder Ruth-
klasse, sondern die Engel,
259, I, II
- Schönheit der Heiligkeit**, die Vasti-
klasse weigert sich, sich zur
Schau zu stellen, 35, I-39, I;
entscheidet das Herauslesen der
Braut, 52, II-54, I
- Schuh**, göttliches Gesetz bezüglich
Ausziehen des Schuhs des
Blutsverwandten, 311, I
näherer Blutsverwandter zog
seinen Schuh aus, 312, II, III
Sitte bezüglich des LöSENS,
312, I, II
- Seresch**, das Weib Hamans,
122, I; 125, I; 132, II; 133, I
- Sieben Kämmerer**, Darstellung,
29, III; 35, I
Mägde wurden Esther gegeben,
51, I
weisen Männer des Ahasveros,
29, III; 39, II-41, I
weisen Männer des Haman,
132, II-133, II
- Simei**, der Grossvater Mordokais,
26, I
- Susan**, bestürzt über den Erlass
gegen die Juden, 90, I, II
persische Hauptstadt, Palast,
16, I, II; 29, III
Schlacht der Juden bei, 158, I
Schlacht wurde ein Tag fortgesetzt
bei, 159, II-161, I; 161, IV
- T**
- Tamar**, gebar Perez dem Juda,
319, II
nicht von den Vorfahren Jesu aus-
geschlossen 284, I; 327, I
trat in die Lücke ein, um den
Namen Judas zu erhalten, 327, I
- Teufel**, vernichtet am Ende des
tausendjährigen Reiches, 164, II
Siehe Satan.
- Tochter**, Boas redet Ruth als
Tochter an, 263, II; 264, I
- Tor**, der Stadt, der Platz des
Gerichts, 300, I; 301, I
- Treue Gott gegenüber**, ist nicht ein
Ding, das bedauert werden
sollte, 92, II
- Treue Knecht**, beugt sich nicht vor
der Geistlichkeit, 69, II-74, II
erhält die Vorrechte der Untreuen,
143, I-145, II
Herr fand sie bei seinem
Kommen, 45, II-46, II
Jehova macht bekannt den,
131, I-132, I
Mordokai stellt dar, 17, II
Name Obed bezeichnet den,
324, III
Noomi stellt dar, 194, I; 195, I;
278, II
ruft aus voller Kehle, hält nicht
zurück, warnt, 94, II
warnt die Estherklasse,
94, II; 100, III; 101, I

Trinken, Durstigen werden eingeladen zu, 264, II

Tröster, empfängt den heiligen Geist, 200, I-201, I

Elimelech für Noomi, 188, I

Elimelech stellt den heiligen Geist dar, 191, III

für die Jünger war Jesus, 200, I

heiliger Geist, 46, II

heiliger Geist dargestellt durch, 21, I; 255, I

wird weggenommen, 46, II; 51, I; 201, II-202, I; 255, I

U

Überrest, betet und handelt vorsichtig, 108, II-109, II

bittet die Welt nicht um Hilfe, 97, II-98, III

dankbar für den Felddienst, 267, II-268, II

dargestellt und vertreten von Boas, 304, II

die Glieder, die seit 1918 die Berufung angenommen haben, 21, II-22, II; 240, I

ehrenvolle Beschäftigung nach Harmagedon für, 166, II, III

erhält eine ehrenvolle Stelle in Gottes Organisation, 154, I

ermattet nicht im Gutes tun, kämpft, 159, II-160, I

gebraucht keine fleischlichen Waffen, 157, III

Glieder des Hauses Jehovas, 171, I

Glieder müssen die gegenseitigen Interessen wahren, 307, I

Glieder müssen bekennen, dass sie Jehovas Zeugen sind, 95, II-98, II; 102, I, II

hält Feste, frohlockt, 154, I; 155, I

Höhepunkt erreicht im Leben des, 112, III

im Tempel durch den Herrn gespeist, 271, II-273, I

in Gefahr, sogar nach der Vernichtung der Geistlichkeit, (Haman) 147, I

in Gunststellung gebracht zu besonderem Zweck, 102, I, II

jetzt auf der Erde, 9, II

Juden in Persien, dargestellt, 17, IV

kehrt nach Zion zurück, 215, I; 218, I

ladet den Feind zum Fest ein, 121, III

Liebe zwischen den Gliedern des, 324, I

mit Gottes Werk, 166, III

Mordokai und Esther, Verwandtschaft des, 47, I

muss gegen den Feind die Offensive ergreifen, 153, I, II

muss zusammenstehen und beten, 105, II-107, I

muss bis Harmagedon Zeugnis geben, 147, II

muss Jehovas Warnung ausrufen, 304, I

Noomi stellt den ursprünglichen Überrest dar, 194, I

Noomis und Ruths Interessen verschmelzen sich in eins, um den Überrest darzustellen, 288, I; 308, I

nicht mit der Aussicht auf persönlichen Gewinn beschäftigt, sondern an Gottes Werk, 166, III

nicht wankelmütig in bezug auf Nahrung und Arbeit, 281, I

Satans Versuch, alle vom Überrest zu vernichten, 76, I-78, I

sieht dem Kampf entgegen und sammeln sich, 156, II

solche, die nach 1918 dem Rufe folgen, 21, II-22, II; 240, I

Teil, wie durch Ruth dargestellt, 269, I

Treuen müssen ihr Los teilen mit, 100 III; 101, I; 241, I

verkündigt den Tag von Gottes Rache, 153, II

verkündigt Gottes Güte, 298, II; 299, I

veröffentlicht Dinge zum Wohle und zur Sicherheit des Überrestes, 152, I, II

versucht das göttliche Gesetz zu verstehen, 151, III

von Israel, 9, I

warnet die Herrscher der Welt, 62, I

wie Brüder müssen seine Glieder zusammenhalten, 229, III

wie von Mordokai und Esther vereint dargestellt, 26, I; 78, I

wie von Noomi und Ruth vereint dargestellt, 240, I-242, I
wünscht nicht Selbstbereicherung, 161, II, III

V

Vasti, dem König nicht gehorsam, 16, I; 35, I
gab ein Festmahl für die Frauen, 35, I
Name, 30, I
stellt die Gesetzlosen dar, 17, IV;
30, I; 31, I; 36, I-38, I
wurde der Vorrechte der Königin verlustig, 40, I-42, II; 58, II

Verlobung, des Überrestes an Christus dargestellt, 321, II

Verschönerung, eingeschlossen Geistlichkeit und 'Mensch der Sünde'
Klasse, 111, I; 23, I, II
gegen den König von Mordokai aufgedeckt, 61, II-62, I
gegen Jehovas Zeugen, 83, II-84, I

Versorger, für Noomi in ihrem Alter, 323, II

Vorhaben, Jehovas, Schritte zur Ausführung des, 328, III
zur rechten Zeit offenbart, 11, I

W

Wachturm, Kanal zur Darreichung der Wahrheit an den Überrest, 103, I
von Gott zur Warnung des Überrestes gebraucht, 94, II
warnt die, welche die Berufung zum Königreich angenommen haben, 305, II

Wasser, Boas ladet Ruth ein zu trinken, 264, II; 267, I

Weib, der Mann Herr über sein, 43, I, II
gerettet in Kindesnöten, 247, III;
243, I
Gottes, 248, I

Weiber, beglückwünschen Noomi wegen Ruths Fruchtbarkeit, 322, I, II

Esther vom König geliebt über alle andern, 59, II; 60, II
geben ihren Männern die Ehre, 43, I, II

von Bethlehem erregt bei der Rückkehr Noomis, 249, II

Weihung, unter nicht annehmbaren Verhältnissen, 225, I

Weinen, wegen der Trennung der Geweihten, 221, I, II

Weisheit, der Weg der, 115, I, II
Esther gebrauchte, 115, III-116, I
Törichten weigerten sich, Weisheit zu lernen, 115, III

Weise, begehren Glieder des Hauses Jehovas zu sein, 171, II

Wort Gottes, rechtfertigt keine unmoralische Lebensweise, 292, I
unterstützt und rechtfertigt seines Vaters Namen, 169, III
verherrlicht über seinen Namen, 74, II; 169, II, III

X

Xerxes, Ahasveros, 29, I

Z

Zehn Männer, Boas nahm von den Stadtältesten, 301, II, III

Zepter, der König reichte Esther das, 117, I-119, I

Zeugen, des Loskaufs durch Boas, 319, II

Siehe 'Jehovas Zeugen'

Zeugnis, an die Herrscher der Welt, 79, II

Zion, gebar das Königreich, 247, II-248, I

Jehova verliess Zion nicht, 202, I; 248, I

kehren zurück nach, 215, I; 216, I
Obed stellt die Kinder Zions dar, 324, II, III

von Noomi dargestellt, 234, II;
246, II-248, I

von Satan geschmäht, 247, III

Weil Adam und Eva sündigten

steht, wie die Bibel sagt, mit einer einzigen Ausnahme jedermann, der jemals auf dieser Erde gelebt hat, schon vom Tage seiner Geburt an unter dem Todesurteil. Nicht nur dies, sondern der Schrift gemäß sind die Kinder bis zum dritten und vierten Geschlecht von den Sünden ihrer Vorfahren heimgesucht worden. Warum aber sollte ein Kind wegen einer Sünde leiden müssen, die sein Urgroßvater, den es nie sah, beging?

Da Gott wie die Bibel erklärt, ein Gott genauer Gerechtigkeit und grenzenloser Liebe ist, wie können dann diese Dinge logisch und übereinstimmend erklärt werden? Was war eigentlich die Sünde, die Adam und Eva begingen?

Leser der Bibelerklärungen Richter Rutherford's erfahren die freudigste Überraschung ihres Lebens, wenn sie finden, wie einfach und leichtverständlich alle diese verwirrenden Fragen in Rutherford's meisterhaften Erklärungen beantwortet werden.

Die Titel dieser prächtig eingebundenen Bücher lauten:

Die Harfe Gottes	Schöpfung	Verzöhnung
Befreiung	Regierung	Rechtfertigung Bd. 1
Licht Band 1	Leben	Rechtfertigung Bd. 2
Licht Band 2	Prophezeiung	Rechtfertigung Bd. 3

Alle 12 sind für nur Sfr. 12.—, resp. S 16.—, Ffr. 60.—, \$ 4.— erhältlich; oder irgendwelche 3 nach Ihrer Wahl für Sfr. 3.50 resp. S 4.50., Ffr. 18.—, \$1.—. Einzeln genommen kostet jeder Band Sfr. 1.25, resp. S 1.60, Ffr. 6.—, 35 c. Die Bücher werden nach Empfang Ihrer Bestellung und des entfallenden Betrages irgendwohin portofrei versandt.

Watch Tower

Schweiz
Österreich
Frankreich
Amerika

Allmendstraße 39,
Halbgasse 26,
26 rue Ste. Marguerite,
117 Adams Str.,

Bern
Wien 7
Straßburg
Brooklyn N. Y.

